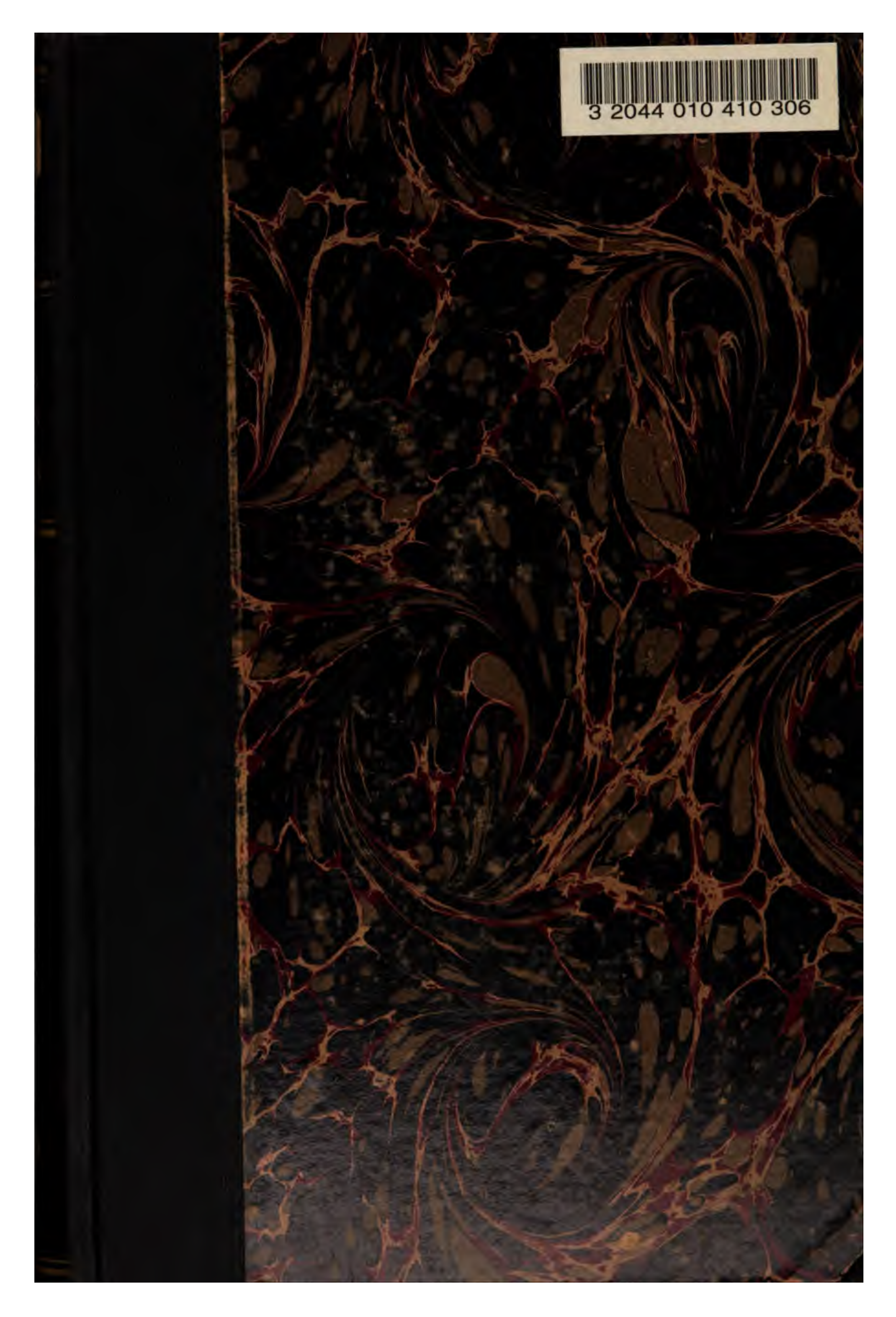




Kirchliche Studien und Quellen

Von

Dr. Anton Beck

Präfekt an der K. Lehrerbildungsanstalt Amberg

Mit einem Facsimile

Amberg

Druck und Verlag von H. Böes

1903

Mit kirchlicher Druckerlaubnis.



Vorwort.



Wie sich aus dem nachfolgenden Artikel: „Der liber de rebaptismate und die Taufe“ ergibt, bekämpfte ich im „Katholik“ 1900 die Ansicht, der Verfasser dieses liber habe eine inkorrekte Ansicht von der Taufe. Mein Gegner Dr. Ernst verteidigte seine Anschauung in einer längeren Abhandlung in der „Zeitschrift für katholische Theologie“ 1900. Nachdem meine Replik ein Jahr lang auf der Redaktionsstube des „Katholik“ gelegen war, erbat ich sie mir zurück und gedachte sie später zu gelegener Zeit zu veröffentlichen. Nun erschien 1902 das Werk: Nelke, „Die Chronologie der Korrespondenz Cyprians“, worin der Verfasser der Ansicht Dr. Ernst's beipflichtet. Dies bewog mich, meinen Aufsatz wieder hervorzuziehen, ihn verschiedenen Ortes anzubieten, allein er fand stets verschlossene Türen. Daher entschloss ich mich, ihn separat erscheinen zu lassen, und, damit der Bursche nicht gar so mager erscheinen müsse, ihm noch einige Begleitschaft mitzugeben. So entstanden diese „Studien“. Mögen sie bessere Aufnahme finden als die Replik!

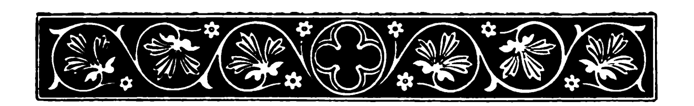
Die Abhandlung: „Die Sittenlehre in der urchristlichen Literatur“ p. 103 ff. mag schon um dessentwillen eine weniger günstige Censur erfahren, weil, wie ich selber p. 208 bemerke, die sittlichen Grund-

sätze nicht in ihrer historischen Entwicklung dargestellt sind. Allein, so Gott will, wird das soweit als möglich in einer „Geschichte der Moral“ behandelt werden, zu der schon seit Jahren Vorarbeiten gemacht sind.

Die Veröffentlichung der Liturgika stellt gewissermassen einen Dank gegenüber der Amberger Provinzialbibliothek dar, in der auch ich, ermuntert durch die Liebenswürdigkeit des Bibliothekars, des Herrn Gymnasialprofessors Drescher, manche geistige Anregung erhalten habe. Es finden sich, wie man sieht, auch in einer wenig bekannten Bücherei wirkliche Schätze. Die blosse Inhaltswiedergabe der Liturgika mag manchen Fachmann nicht befriedigen; andere aber wird es geben, die froh sind, hier zu finden, was nicht so leicht zugänglich ist. Selbst die Veröffentlichung der Cantiones p. 355 ff. wird nicht als unnütz erachtet werden dürfen; denn wenn man auch bekannte darunter trifft, wie „Mitten wir im leben seind“ p. 356 u. s. w., so zeigen doch selbst diese sehr beachtenswerte Eigentümlichkeiten.

Amberg, im Juli 1903.

Beck.



Der liber de rebaptismate und die Taufe.



n einer Reihe von Abhandlungen bemerkt ein Gelehrter, Herr Dr. Ernst, der liber de rebaptismate lehre, die christliche Taufe sei ohne Heilswirkung, in der Geistestaufe, in der Firmung allein ruhe das Heil.[1]) Andere stimmen dieser Ansicht bei.[2]) Im „Katholik“ [3]) suchte ich zu beweisen, dass der Verfasser des liber auch der christlichen Wassertaufe die Bewirkung des Heils vindiciere. Diese Ausführungen wurden aber missbilligt.[4]) Es ist um so mehr gerechtfertigt, die Gegengründe zu beleuchten, als es gewiss kein geringes Interesse bietet zu wissen, ob ein dem 3. Jahrhundert angehöriger Bischof, der augenscheinlich ein Mann von Bedeutung war und orthodox sein und lehren wollte, tatsächlich eine Anschauung vorträgt, die von der gesamten christlichen Überzeugung total abweicht. Wenn ich wie im „Katholik“, so auch in den folgenden Zeilen zu dem Resultat

---

[1]) Innsbr. Ztschr. f. kath. Th. XIX (1895), 241; XX (1896), 208 u. ö.; Histor. Jhrb. XIX (1898), 405 u. ö.

[2]) Schüler, Der pseudocypr. Tractat de rebapt. in Hilgenfelds Ztschr. f. wiss. Th. 40, 580; Nelke, Die Chronologie der Korrespondenz Cyprians, Thorn 1902, S. 172.

[3]) 1900, 40 ff.

[4]) Ztschr. f. kath. Th. XXIV (1900), 425 ff.; A. Ehrhard, Die altchristl. Litt. 1. Abtlg. 466.

komme, dass der Anonymus eine ganz korrekte Doktrin über die Taufe bietet, so leitete mich jetzt ebensowenig wie früher [1]) irgend welcher apologetische Gedanke. Hätte der Bischof eine falsche Lehre vorgetragen, so wäre das lediglich als eine dogmengeschichtliche Tatsache zu registrieren.

1.[2]) Der sorgfältig disponierte [3]) liber gibt im ersten Kapitel den Grund an, der die Darstellung veranlasste und stellt im zweiten Kapitel die Thesis auf, die er dann, wie er sagt, nach ihren einzelnen Punkten beweisen will. Die Thesis lautet: Johannes taufte und bereitete dadurch eine von der seinigen verschiedene (discrevit) neue Taufe vor, welche diejenigen empfangen sollen, die glauben. Während aber die Johannestaufe nichts sei als eine blosse Wassertaufe zur Busse, sei die christliche eine heilbringende, geistige Taufe. Darüber bestehe kein Zweifel. Aber auch das sei offenkundig, auf welche Weise (qua ratione) die Menschen im heiligen Geiste getauft würden, nämlich durch die Geistestaufe (Firmung), durch die Wasser- und Bluttaufe. Dem Anonymus ist also die christliche Taufe eine Geistestaufe, und diese teilt sich nach ihm in die drei angegebenen Arten. Das sei die Lehre der heiligen Schrift, und das wolle er im Folgenden beweisen.[4])

[1]) Katholik 1900, 42.

[2]) Des leichteren Citierens halber versehe ich die Abschnitte, welche den Inhalt des liber wiedergeben, mit Nummern.

[3]) Vrgl. die nächste Abhandlung.

[4]) Kap. 2: Ait enim Dominus eis qui postmodum baptizari haberent, quia crederent, baptizandos esse, non quemadmodum a se in aqua in paenitentiam, sed in spiritu sancto. De qua praedicatione cum utique nemo nostrum possit ambigere, manifestum

Der Anonymus stellt somit die christliche Taufe, zu der er auch die Wassertaufe zählt, in Gegensatz zur Johannestaufe, und daher geht es nicht an, letztere beide Arten wenigstens ihrer Heilswirkung nach einander gleichzusetzen, ebensowenig ist es berechtigt, die Wassertaufe bezüglich der gleichen Wirkung zu isolieren, nachdem doch der Anonymus lehrt, die Gläubigen würden im heiligen Geiste getauft durch die Geistes-, Wasser- und Bluttaufe. Der Verfasser gliedert sonach die Wassertaufe zwischen die Firmung und Bluttaufe und damit in die neue, heilbringende, geistige Taufe hinein. Den gleichen Gedanken spricht er im 15. Kapitel aus, wo er das Resume seiner Beweisführung gibt, indem er bemerkt, die geistige Taufe sei eine dreifache, und zwar verleihe das Wasser, das Blut und der heilige Geist (die Firmung) den heiligen Geist.[1])

Lässt sich aber nicht trotzdem entgegnen, nach dem Anonymus werde der heilige Geist in der Wasser-

est qua ratione homines in spiritu sancto baptizati sint. Nam et proprie in ipso solo sancto spiritu baptizati sunt qui crediderunt, quia Joannes discrevit et dixit dicens se quidem in aqua baptizare, venturum autem qui in Spiritu Sancto baptizet gratia et virtute Dei et hoc et occulta largiente et operante, nihilominus autem etiam in baptismate spiritus et aquae, praeterea etiam in baptismate spiritus in sanguine proprio uniuscuiusque, sicut declarant nobis sanctae scripturae, quarum per singula quaeque eorum quae enarrabimus adferemus perspicuas probationes. — Die Meinung, die ich im Kathol. 1900, 63 f. aufstellte, dass die im 19. Kapitel sich findende Schriftstelle für die Bluttaufe 1. Joh. 5, 8 im 2. Kapitel ausgefallen sei, nehme ich zurück. Die Begründung für die Teilung der christlichen Taufe in drei Arten liegt in manifestum est, in der allgemeinen christlichen Überzeugung enthalten.

[1]) Vrgl. S. 14 Anm. 4.

taufe nicht direkt verliehen, sondern nur das Recht auf den Empfang desselben durch die Firmung?

2. Seiner Thesis, die drei christlichen Taufarten geschähen im heiligen Geiste, stellt der Anonymus den Einwand seines Gegners gegenüber (Kap. 3), dass derjenige nicht in das Reich Gottes eingehen könne, der nicht geboren sei aus dem Wasser und dem heiligen Geiste.[1]) Es nütze daher nur jene Taufe, mit welcher der heilige Geist sich verbinde, wie ja auch bei der Taufe Christi dieser Geist über ihn herabgekommen sei. Darauf entgegnet der Anonymus, gewiss müsse der heilige Geist bei der Taufe sein und daher spende auch die Kirche die Taufe regelmässig durch die Wassertaufe und die Firmung. Allein gemäss der Lehre der heiligen Schrift könnten beide Sakramente auch für sich allein gespendet werden. Wie er dies versteht, erklärt er sofort (Kap. 4) deutlich, indem er sagt, durch die Wassertaufe allein könne das Heil erlangt werden. So hätten die Samariter, die von Philippus getauft und vor Empfang des heiligen Geistes gestorben seien, sicher das Heil erlangt. Dasselbe sei auch heutzutage der Fall bei vielen,[2]) die vor der Firmung vom Tode ereilt werden. Ebenso sei ein vollkommener Christ gewesen der Eunuch, den Philippus taufte. Dass für diese Personen die Taufe allein heilsam gewesen, sei allgemeine Überzeugung und auch der Gegner müsse das sagen. Könne jedoch die Taufe für sich allein heilbringend sein, dann auch die Firmung, vorausgesetzt, dass der Firmling zuvor getauft worden, bussfertig und gläubig

[1]) Joh. 3, 5.

[2]) Ob plerique hier mit viel, sehr viel oder die meisten übersetzt wird, ist sachlich ganz belanglos.

sei. So stünden die bloss Getauften den vollkommenen (perfecti, gefirmten)[1]) Christen gleich, und daher bräuchte man keine Nachfrage über ihre im Namen Christi erteilte Taufe zu halten. Widrigenfalls müsste man bezüglich jener Samariter, des Eunuchen und unserer Zeitgenossen — diese drei Gattungen sind unter superiore tractatu gemeint —, die im Namen Christi bloss getauft wurden, annehmen, sie hätten selig werden können ohne den heiligen Geist, oder aber man müsste sagen, bloss der Bischof könne den heiligen Geist erteilen; oder (weil diese Annahme der Erlangung des Heils von seite der Samariter widerspricht) sagen, auch ein Nichtbischof könne den heiligen Geist spenden.[2])

---

[1]) Kap. 4: Der Anonymus nennt die Gefirmten vollkommene Gläubige, ebenso auch die bloss getauften Samariter u. s. w., stellt sie also bezüglich des Heiles gleich.

[2]) Kap. 4: Eos qui in Christum credituri essent scriptura sancta praedixit oportere in spiritu baptizari, ita ut et hi quoque non videantur minus aliquid habere quam illi qui perfecti sunt christiani, nec necesse sit quaeri quale illud baptisma fuerit quod in nomine Jesu Christi sunt consecuti. Nisi forte in illo quoque superiore tractatu circa eos qui tantum modo in nomine Christi Jesu baptizati fuerint statuas etiam sine spiritu sancto posse salvos fieri, aut non hac sola ratione, sed si per manus impositionem episcopi spiritum sanctum consuesse praestari aut etiam non episcopum dicas spiritum sanctum solitum esse largiri. Man beachte, dass dem Anonymus „das Heil erlangen" gleich ist mit „den heiligen Geist empfangen" (vrgl. die unmittelbar an das oben Citierte sich anschliessenden Worte des 5. Kapitels: Quod si ita est et potest aliquid horum eveniens salutem homini credenti non praecipere . . . u. s. w.). Würde man also behaupten, die Samariter hätten durch die Wassertaufe den heiligen Geist nicht erhalten, dann müsste man den Anonymus sagen lassen, die Samariter hätten den heiligen Geist erlangt, ohne ihn zu erlangen.

Nochmals betont der Anonymus (Kap. 5), auch sein Gegner müsse zugeben, dass die Taufe allein, gewissermassen also das halbe Sakrament das Heil zu spenden vermöge, denn sonst müsse man allen Bischöfen das Heil absprechen, denen es nicht möglich sei, den von niederen Klerikern Getauften die Firmung zu erteilen. Ja die Apostelgeschichte berichtet,[1] dass Personen auf grund ihres Glaubens den heiligen Geist empfingen ohne die Taufe und Firmung. Sie erhielten nachträglich diese Sakramente bloss deshalb, damit ihnen nichts fehlte, was zum Glauben gehört.[2]

Der Anonymus hatte in seiner Beweisführung bis jetzt nur die kirchliche, nicht die häretische Taufe im Auge. Von jener sagt er, dass sie auch ohne Firmung heilbringend sei und den heiligen Geist spende. Der Einwurf des Gegners, dass keiner ins Reich Gottes eingehen könne, der nicht wiedergeboren sei aus dem Wasser und dem heiligen Geiste, beantwortete er, wie wir gesehen haben, dem Sinne nach mit den Worten:[3] Ganz richtig; allein jeder Gläubige empfängt den heiligen Geist nicht bloss bei der Firmung, sondern

---

[1]) Apg. 10, 44—48; 15, 9.

[2]) Kap. 5: Atque hoc non erit dubium in spiritu sancto homines posse sine aqua baptizari, sicut animadvertis baptizatos hos prius quam aqua baptizarentur ut satisfieret et Joannis et ipsius Domini praedicationibus, quandoquidem et hi sine manus impositione apostolorum et sine lavacro quod postea adepti sunt, gratiam repromissionis acceperint et sic paullo ante emundatis cordibus eorum Deus per fidem ipsorum etiam remissionem peccatorum simul eis largitus sit, ut hoc solum eis baptisma subsequens praestiterit, ut invocationem quoque nominis Jesu Christi acciperent, ne quid eis deesse videretur ad integritatem ministerii et fidei.

[3]) Kap. 3.

auch bei der Taufe. Die Annahme, letztere habe keine Heilswirkung, liesse diesen Einwurf unverständlich. Letzteres war ja die Lehre des Gegners.

3. Von jetzt an (Kap. 6) wendet sich der Anonymus zu den Irr- resp. nicht vollkommen Gläubigen. Dass diese Partie im Gegensatze zum Vorausgehenden steht, deutet er mit den Worten an, womit er das 6. Kapitel beginnt: Quod etiam e contrario latere huius tractatus etc. Wenn über jemanden der Name Christi herabgerufen worden ist, nützt ihm diese Anrufung nichts, falls er ein Heide bleibt oder ein Häretiker, dessen Irrtum sich auf die Person Christi bezieht. Ist aber der Name Jesu auf jemanden herabgerufen und letzterer lässt sich taufen, sündigt aber oder hat bei der Taufe einen Glaubensirrtum, jedoch nicht in betreff Christi, dann kann er die Firmung empfangen, ohne sich nochmals taufen lassen zu müssen, wenn er nur recht zu denken anfängt, seinen Irrtum korrigiert, zur Kirche und zum Bischof kommt und vor den Menschen aufrichtig Jesum bekennt.[1])

[1]) Kap. 6: Et ille in quo cum baptizaretur invocatum esset in nomine Jesu, licet in aliquo errore consequeretur, tamen quandoque non prohiberetur rectum sapere et errorem suum corrigere et ad ecclesiam et ad episcopum venire et sinceriter confiteri Jesum nostrum coram hominibus, ut tunc cum ab episcopo ei manus imponeretur, etiam spiritum sanctum acciperet, nec invocationem illam pristinam nominis Jesu amitteret, quam nemini nostrum licet damnare, quum haec nuda et singularis si errore sit constituta non posset ad salutem praestandam sufficere, nec hac ratione etiam ethnicos et haereticos abutentes nomen Jesu credamus ad salutem sine vera re atque integra posse pervenire. Quam tamen invocationem nominis Jesu correctione erroris et agnitione fidei veritatis et abscisa omni labe praeteritae conversationis mysterio Dei circa

Beweis hiefür sind die Jünger und Apostel, die nach der Taufe[1]) Christum verliessen; Petrus verleugnete ihn sogar und wurde von Christus Satan geheissen, nachdem er ihn zuvor als Gottes Sohn bekannt hatte. Trotzdem empfingen alle zu Pfingsten den heiligen Geist. Daher können auch jetzt ihn alle empfangen, die zur Zeit ihrer Taufe einen mangelhaften (scabram) Glauben hatten, wenn sie nur diesen korrigieren. „Denn es liegt viel daran, ob jemand überhaupt nicht getauft ist im Namen unseres Herrn Jesu Christi, oder ob er in irgend einem Punkt schwankte, als er die Wassertaufe empfing, was weniger (schwierig) ist, wenn nur nachher der reine Glaube in Wahrheit besteht bei der Geistestaufe, was zweifelsohne wichtiger ist."[2])

---

eiusmodi homines rite perpetratam locum quem habitura non erat obtinere et postremo in fide recta et ad integritatem signi praestandam non obesse supplemento eius quod deerat accedente perquam utile est credere.

[1]) Es dürfte sehr schwer sein zu beweisen, die Taufe der Jünger sei nach unserm liber bloss eine Busstaufe gewesen.

[2]) Kap. 6: Quoniam multum interest utrum in totum quis non sit baptizatus in nomine Domini nostri Jesu Christi, an vero in aliquo claudicet cum baptizatur baptismate aquae, quod minus est, dummodo postea constet, in veritate sincera fides in baptismate spiritus, quod non dubie maius est. Es handelt sich hier offenbar um eine Wertschätzung des Glaubens, nicht der Sakramente. Der Glaube ist nach dem Anonymus (Kap. **2**; vrgl. Nr. 1) Vorbedingung für den Empfang der Taufe. In betreff des Empfangs der Firmung muss man wohl unterscheiden, ob jemand nicht getauft ist im Namen Jesu, d. h. ob er keinen Glauben, oder ob er einen irrtümlichen oder ob er den vollen Glauben hat. Je nachdem ist die Sache für den Empfang der Firmung mehr oder minder schwierig. Diese Glaubensunterscheidung spielt beim Anonymus eine grosse Rolle (vrgl. Kap. 6; **7**; **9**; **10**; **11**; **12**; **13**; **14**; **15**; vrgl. S. **16**). Um eine Wertschätzung der Sakramente handelt es sich im ganzen Ketzertaufstreit und auch in unserm

4. Im 6. Kapitel beweist somit der Anonymus auf grund der heiligen Schrift, dass jede Taufe desjenigen giltig ist, der an Christus glaubt, wenn er auch sonstwie in einem Irrtum befangen sein mag. Stehen aber dem nicht die Worte entgegen: ite, docete gentes, tinguite eos in nomine patris et filii et spiritus sancti? Der Anonymus erklärt nicht, wie dieser Einwurf zu verstehen sei, wohl deshalb, weil er im Ketzertaufstreit wiederholt gebraucht wurde[1]) und die Kraft des Einwandes bekannt war. Der Sinn ist:[2]) Muss nicht derjenige gläubig sein, der getauft wird? Denn diese Notwendigkeit des Glaubens ergibt sich aus der Glaubensbelehrung (docete) vor der Taufe. Die Antwort lautet, es genügt zur Giltigkeit der Taufe der Glaube an den wahren Christus.[3]) Denn über den Täufling wird der Name Jesu herabgerufen. Dieser Name aber hat eine solche Kraft, dass selbst Irrgläubige (extranei) im Namen Jesu Wunder wirken können, und daher kann die Herabrufung dieses Namens über die Täuflinge nicht wertlos sein. Für das Seelenheil freilich nützt diese Anrufung nichts, wenn der Täufling nicht nachträglich vor seinem Tode „in der Weise, wie wir oben erwähnten, sich hilft“; denn nach dem Tode „am Tage des Gerichts lässt sich nichts mehr hinzufügen oder ergänzen oder etwas Nützliches thun“. Die Anrufung des Namens Jesu

---

liber nicht. Ob die Taufe oder die Firmung mehr wert sei, das kümmerte keine der Parteien, wohl aber stritten sie um den Glauben der Häretiker und Nichthäretiker resp. um dessen Wert als Bedingung für den Empfang dieser Sakramente.

[1]) Cypr. ep. 72, 1.

[2]) Katholik 1900, 47 gab ich den Sinn leider gerade verkehrt.

[3]) Vrgl. Kap. 6; 11; 12; 13.

ist gewissermassen der Anfang unserer geheimnisvollen Verbindung mit Christus, die den Irrgläubigen gerade so zukommt wie uns.[1])

5. Gegen diese Beweisführung, der Irrgläubige könne giltig die Taufe empfangen, wie ja auch die Apostel beim Empfang derselben irrgläubig gewesen seien, wird der Gegner, bemerkt der Anonymus (Kap. 8), einwenden, die Apostel seien keine Häretiker gewesen. Und nun sucht er durch volle zwei Kapitel (8 und 9) zu beweisen, dass die Apostel vielfach nicht den rechten Glauben hatten, und schliesst mit den Worten: itaque quod ad ipsos discipulos pertinet, neque integram neque perfectam fidem habuisse his modis quibus retulimus inveniuntur.[2]) Trotzdem (seien sie nicht bloss getauft gewesen, sondern) hätten sie sogar getauft,[3]) wie es auch jetzt Bischöfe gebe, die tauften, obschon sie schlecht, ja sogar exkommuniziert seien.[4]) Die göttlichen Dinge hätten eben ihre Kraft aus sich selbst, und damit müssten wir uns zufrieden geben.[5])

6. Die nachfolgende Stelle gebe ich wörtlich, weil sie am meisten zu Missverständnissen führte. „Und da nun unser Heil in der Taufe des Geistes besteht, die zumeist mit der Wassertaufe verbunden ist, so soll sie, wenn die Taufe von uns (Bischöfen) gespendet wird, ganz und feierlich und genau nach den

---

[1]) Kap. 7.

[2]) Kap. 9.

[3]) A. a. O.

[4]) Kap. 10.

[5]) A. a. O.: Sed enim, virorum optime, reddamus et permittamus virtutibus caelestibus vires suas, et dignationi divinae maiestatis concedamus operationes proprias.

Aufzeichnungen dargestellt und ohne jegliche Trennung (zwischen Taufe und Firmung) gespendet werden. Wenn sie aber im Notfalle von einem niederen Kleriker erteilt wird, dann sollen wir darauf warten, dass sie von uns ergänzt oder dem Herrn zur Ergänzung überlassen werde. Wird sie aber von einem ausserhalb der Kirche Stehenden gespendet, dann soll die Sache so weit als möglich korrigiert werden, da der heilige Geist ausserhalb der Kirche nicht ist und auch der Glaube nicht bloss bei den Häretikern, sondern auch bei denen, die im Schisma sich befinden, nicht der richtige sein kann. Daher sollen diese Busse thun und sich durch die Lehre der Wahrheit und in ihrem Glauben bessern. Ist dieser durch Herzensreinigung gebessert, dann braucht man ihnen bloss durch die Geistestaufe, d. h. durch die Handauflegung des Bischofs und durch Erteilung des heiligen Geistes zu Hilfe zu kommen. Das ganze Zeichen des Glaubens (Firmung) pflegt in der Kirche mit Recht in dieser Art und Weise erteilt zu werden, damit es nicht den Anschein habe, als ob die Anrufung des Namens Jesu, die nicht zu nichte gemacht werden kann, von uns der Verachtung preisgegeben werde. Das darf auch nicht sein, obwohl diese Anrufung, wenn nichts von all dem folgt, was wir erwähnt haben, von der Heilswirkung frank und frei ist. Da der Apostel sagt, es gebe nur Eine Taufe, so ist es,[1]) da die Anrufung des Namens Jesu fortdauert (so ist die Fortdauer der Anrufung des Namens Jesu notwendig?) und weil sie von keinem Menschen hinweggenommen werden kann, nachdem sie einmal geschehen, notwendig: wenn wir sie gegen den

[1]) Die folgende Übersetzung passt sich möglichst dem lückenhaften Original an.

Befehl der Apostel zu verdoppeln wagen sollten und so zu viel leisteten, ja sogar uns bemühten, nochmals die Taufe zu spenden: wenn der, welcher zur Kirche zurückkehrt, nicht wiederum getauft werden will, so kann es geschehen, dass wir den der Geistestaufe berauben, der nach unserer Meinung der Wassertaufe nicht beraubt werden darf."[1])

7. Einen Beweis dafür — und nun (Kap. 11) beginnt der Beweis für den dritten Teil seiner Thesis,[2])

---

[1]) Kap. 10: Et ideo cum salus nostra in baptismate spiritus, quod plerumque cum baptismate aquae coniunctum est, sit constituta, siquidem per nos baptisma tradetur, integre et sollemniter et per omnia quae scripta sunt adsignetur atque sine ulla ullius rei separatione tradatur: aut si a minore clero per necessitatem traditum fuerit, eventum expectemus ut aut suppleatur a nobis aut (a) Domino supplendum reservetur: si vero ab alienis traditum fuerit, ut potest hoc negotium et ut admittit corrigatur quia spiritus sanctus extra ecclesiam non sit, fides quoque non solum apud haereticos, verum etiam apud eos qui in schismate constituti sunt sana esse non possit, idcircoque paenitentiam agentibus correctisque per doctrinam veritatis et per fidem ipsorum, quae postea emendata est purificato corde eorum, tantummodo baptismate spiritali id est manus impositione episcopi et spiritus sancti subministratione subveniri debeat. Signum quoque fidei integrum hoc modo et hac ratione tradi in ecclesia merito consuevit, ne invocatio nominis Jesu quae aboleri non potest contemptui a nobis videatur habita, quod utique non oportet, quamquam talis *invocatio si nihil eorum quae memoravimus secutum fuerit, ab operatione salutis cesset et vacet.* Dicente enim apostolo unum esse baptisma, necesse est invocatione nominis Jesu perseverante, quia non potest a quoquam hominum quae semel invocata est auferri, si eum contra decretum apostolorum geminare ausi fuerimus nimietate praestandi immo superaddendi baptismatis studio: si ille qui ad ecclesiam revertitur nolit denuo baptizari, futurum est ut defraudemus baptismate spiritali eum quem putamus defraudandum non esse baptismate aquae.

[2]) Vrgl. Kap. 2; Nr. 1.

dass nämlich auch die Bluttaufe für sich allein bestehen, d. i. heilwirkend sein könne —, einen Beweis dafür, dass derjenige selig werden kann, der an Christus glaubt, mag er auch manche Mängel haben, bilden die Katechumenen, die vor der Taufe gemartert werden. Zufolge der Stelle: Wer mich vor den Menschen bekennt u. s. w., wird der Gegner dies nicht leugnen können. Jeder Martyrer also wird selig, mag er ein gerechter oder sündhafter Mensch, ein vollkommener oder unvollkommener Christ sein, und wenn er nicht, wie wir es oben verlangten,[1] seine Fehler korrigiert, so geschieht es nur, weil ihm die Zeit hiezu mangelt.[2] Nur einer, der an einen falschen Christus glaubt, wird nicht selig, auch nicht, wenn er sich martern lässt.

8. Zur Klarstellung der ganzen Darlegung ist daher wohl zu unterscheiden: „Die Anrufung des Namens Jesu nützt also nur dann, wenn sie nachträglich in gehöriger Weise ergänzt wird.“ [3] Gemäss den Worten Apg. 15, 13—17 haben manche Juden und alle Heiden, über die der Name des Herrn angerufen wurde, Gelegenheit und Pflicht, den Herrn zu suchen. Mit diesen muss strenger verfahren werden, als mit jenen Heiden, über die der Name des Herrn nicht angerufen wurde, oder mit jenen Juden, die bloss das Alte Testament kennen. Daher werden Juden und

[1] Kap. 10; vrgl. Nr. 6.

[2] Kap. 11: Et ideo integrum ac sincerum et incontaminatum et inviolatum utrumque debet consistere confitenti, nullo delectu habito ipsius confessoris, sive ille iustus sive peccator, perfectusque christianus au vero etiam nunc imperfectus, qui summo discrimine suo Dominum confiteri non timuit. Nec est hoc contrarium superiori tractatui: quia illic quidem tempus supererat ad corrigenda quae mutila vel prava sunt.

[3] Kap. 12.

Heiden, wenn sie vollkommen gläubig sind, unterschiedlos getauft; die Häretiker dagegen, die im Namen Jesu die Wassertaufe empfingen, dürfen bloss gefirmt werden. Würden sie aber im Irrtum verharren, dann könnten sie nicht selig werden, da sie den Herrn nicht suchten, nachdem sein Name über sie herabgerufen worden. Die an den wahren Christus nicht glauben wollen, weil ihnen ein falscher gepredigt wurde — vrgl. Matth. 24, 4, 5, 11, 23, 24 —, oder die von ihm abfielen und nur an seinem Namen hängen, können nicht selig werden, selbst durch das Martyrium nicht.[1]) Reicht aber für einen Häretiker die Zeit zur Korrektur seines Glaubens und empfängt er die Bluttaufe, dann wird er gerettet. Beide Taufarten, die Blut- und die Wassertaufe, sind zwei Arten der Einen heilbringenden Taufe. Bei den gläubigen Martyrern kann die Wasser-, bei den gewöhnlichen Gläubigen die Bluttaufe fehlen. Durch beide Taufarten wird man mit dem heiligen Geiste erfüllt.[2])

9. So ist die Geistestaufe der Gläubigen dreifach: sie ist Wassertaufe, Bluttaufe und Geistestaufe (Firmung);[3]) jede dieser Arten erteilt den heiligen Geist.[4])

---

[1]) Kap. 12 f.

[2]) Kap. 14: Ita ut impleatur spiritu sancto quicumque credens biberit ex utroque flumine.

[3]) Der Anonymus versteht also unter Geistestaufe im allgemeinen die christliche Taufe, im speziellen die Firmung. Einen distinkten terminus technicus für letztere hat er nicht, denn unter impositio manuum wird er ebenso wie die Väter seiner Zeit auch die Priesterweihe und Sündenvergebung verstanden haben.

[4]) Kap. 15: Ut ex illis colligamus et aquam praestare spiritum solitum, et sanguinem proprium hominibus praestare spiritum solitum et ipsum quoque spiritum praestare spiritum

10. Im 19. Kapitel (Kapitel 16—18 behandeln einen anderen Gegenstand) resumiert der liber kurz, die im 2. Kapitel aufgestellte Thesis sei durch Schrift und Tradition klargelegt worden.

Überblicken wir den liber (ohne die Kapitel 16 bis 18), so sehen wir, dass er in zwei Partien geteilt ist. Die erste handelt von der Taufe der vollkommen Gläubigen (Kap. 3—5), die zweite von derjenigen der unvollkommen Gläubigen, der Häretiker nämlich und der Katechumenen (Kap. 6—14; vrgl. Nr. 3—8). Im ersten Teil beweist er, dass die Wassertaufe der Gläubigen heilwirkend sei. Nicht mit einem einzigen Worte deutet er auch nur an, dass diese Wirksamkeit bloss als ein Recht auf den Empfang der Firmung zu verstehen oder dass die Taufe durch die Firmung erst zu ergänzen sei. Bei der Taufe der Irrgläubigen spricht er zwar von einer Ergänzung; allein da er die Abhandlung über deren Taufe mit den Worten: Quod etiam e contrario latere[1]) von derjenigen über die Taufe der Gläubigen trennt, so sind wir nicht berechtigt, diese Forderung, die er an die Häretiker stellt, auch auf die Gläubigen zu übertragen. Die Taufe der letzteren müssen wir also dem Anonymus zufolge als heilbringend an-

solitum. Nam cum effundatur aqua sicut et sanguis, spiritus etiam effusus sit a Domino super omnes qui crediderunt: utique et aqua et nihilominus proprio sanguine, tunc deinde et spiritu sancto possunt homines baptizari. — Dass die Erteilung des heiligen Geistes nicht bloss dann stattfindet, wenn die Wasser- und Bluttaufe zeitlich mit der Firmung verbunden ist (vrgl. Ztschr. f. k. Th. XXIV, 447), ergiebt sich nicht bloss aus dem bisher Gesagten, sondern auch daraus, dass in diesem Falle selbst dem Martyrium der Gläubigen das Heil abgesprochen werden müsste.

[1]) Kap. 6; vrgl. Nr. 3.

sehen, ohne dass sie irgendwie ergänzt zu werden braucht.

Wie steht es mit der Taufe der Irrgläubigen? Diese ist giltig, da den Sakramenten ihre Kraft von Gott und nicht von den Menschen zukommt,[1]) nur ist notwendig, dass der Irrgläubige bei der Taufe an den wahren, nicht aber an einen falschen Christus glaube. In letzterem Falle wäre die Taufe ohne jeglichen Wert. In ersterem Falle, wenn nämlich der Irrgläubige an den wahren Christus glaubt, ist die Taufe trotz ihrer Giltigkeit nicht heilwirkend, ausser er bekehrt sich. Nur beim Martyrium eines Häretikers ist dies nicht gefordert, weil die Zeit hiezu nicht reicht.[2])

Allein man entgegnet, der wiederholt vorkommende Ausdruck, es müsse über den Menschen der Name Jesus angerufen werden, sei so aufzufassen, dass der Anonymus diese Anrufung als das Wesentliche bei der Taufspendung ansehe, ja sie mit der Taufe geradezu identifiziere. Diese Anrufung habe für sich jedoch gar keinen Heilswert, wenn sie nicht durch die Firmung oder in wunderbarer Weise durch Gott ergänzt werde. Dies ergebe sich aus den Worten: Quamquam talis invocatio (des Namens Jesu), si nihil eorum, quae memoravimus, secutum fuerit, ab operatione salutis cesset et vacet.[3]) Diese Stelle beziehe sich nicht etwa bloss auf die Ketzertaufe, sondern gelte auch von der Taufe der Gläubigen. Die der eben zitierten Stelle

---

[1]) Kap. 10

[2]) Kap. 6, 7, 11, 12, 13.

[3]) Kap. 10; vrgl. Nr. 6.

vorausgehenden Sätze[1]) seien in folgender Weise zu interpretieren: „Unser Heil liegt in der Geistestaufe; und eben deshalb muss im regelmässigen Falle, da der Bischof selbst die Taufe spendet, mit dieser das baptisma spiritale, welches hier identisch ist mit der Firmung, verbunden werden. Ist aber ausnahmsweise die Taufe durch ein untergeordnetes Mitglied des Klerus gespendet worden, so muss als Ergänzung das baptisma spiritale entweder durch die spätere Erteilung der bischöflichen Handauflegung nachgeholt werden, oder wir müssen es der Gnade Gottes überlassen, diese unumgänglich notwendige Ergänzung der Wassertaufe durch die Geistestaufe in ausserordentlicher Weise auch ohne bischöfliche Handauflegung eintreten zu lassen. Die Ausführung des Anonymus geht hier so wenig ausschliesslich auf die Häretikertaufe, dass er vielmehr zum Erweis der Giltigkeit der Ketzertaufe auf den bezüglich der invocatio nominis Jesu und deren Ergänzungsbedürftigkeit gleichliegenden Fall der Taufe durch einen niederen Kleriker hinweist. Die Taufe kann auf verschiedene Weise ergänzt werden, je nachdem der Fall verschieden liegt; aber ergänzt muss auf jeden Fall werden, soll sie das Heil wirken. Nur wenn sie ergänzt wird, kann sie uns für das ewige Heil von Nutzen sein: Invocatio nominis Jesu ideo tantum patrocinari potest, si rite suppleta postea fuerit, lesen wir Kap. 12. (Der Verfasser redet hier ganz allgemein, und keineswegs von der Häretikertaufe allein.) Die Wassertaufe ist bloss ein uns mit den Häretikern gemeinsamer Anfang des Geheimnisses des

[1]) Siehe die ganze Stelle Nr. 6.

Herrn, welcher Anfang aber nichts nützen kann, wenn er allein und ohne Ergänzung bleibt (c. 7, 78, 19): Idcircoque debet invocatio haec nominis Jesu, quasi initium quoddam mysterii dominici commune nobis et ceteris omnibus (Man beachte wohl: Es heisst nicht: commune haereticis vobiscum, sondern commune et ceteris omnibus! Nicht bloss für die Häretiker, auch für uns ist die Taufe ein blosser Anfang, welcher der Ergänzung bedürftig ist, um heilwirkend sein zu können.) accipi, quod possit postmodum residuis rebus impleri, alias non profutura talis invocatio, cum sola permanserit, quia post mortem eiusmodi hominis non potest ei quicquam omnino adjici vel suppleri. Die Taufe muss entweder ex integro rite, d. i. vollständig, zugleich mit der Firmung oder Handauflegung erteilt werden, oder sie muss, wenn sie von irgendwem (ausser dem Bischofe, der mit der Taufe die Firmung spendet) erteilt worden, durch den Bischof ergänzt werden (c. 15, 89, 15): Dat nobis (episcopis) consilium, quod aut ex integro rite baptisma servare aut forte dato a quocumque in nomine Jesu Christi baptismate supplere id debeamus."[1])

Die Hauptstelle des Einwurfs [2]) habe ich in ihrem Zusammenhange oben [3]) im Original und in Übersetzung gegeben. Der Anonymus hatte gelehrt, dass die Taufe der Apostel giltig war, trotzdem sie Glaubensirrtümer hatten, ja dass sie sogar tauften,[4]) und dass dies heut-

[1]) Ztschr. f. k. Th. XXIV, 439 ff.

[2]) Kap. 10: Quamquam talis invocatio, si nihil eorum, quae memoravimus, secutum fuerit, ab operatione salutis cesset et vacet.

[3]) Nr. 6.

[4]) Kap. 9.

zutage auch geschähe von seiten schlimmer Bischöfe.[1]) Dies könne geschehen, weil die Wirksamkeit der Sakramente von Gott abhänge.[2]) Und nun fasst er, bevor er im nächsten (11.) Kapitel mit dem Beweis des dritten Teils seiner These von der Bluttaufe beginnt, das Resultat seiner ganzen bisherigen Abhandlung zusammen und sagt, unser Heil bestehe in der Geistes- (der christlichen) Taufe; werde diese vom Bischof gespendet, dann geschehe sie durch Taufe und Firmung; wenn von einem einfachen Geistlichen, dann müsse sie suppliert werden entweder vom Bischof oder von Gott; wenn durch einen Häretiker, dann müsse vor Erteilung des heiligen Geistes Glaubenskorrektur eintreten.

Nun sagt man, unter den Worten: cum salus nostra in baptismate spiritus, quod plerumque cum baptismate aquae coniunctum est, sit constituta[3]) sei die Firmung zu verstehen, auf ihr beruhe das Heil, nicht also auf der Taufe. Allein wenn diese Meinung richtig ist, dann wird es schwer sein, die Stelle korrekt zu übersetzen, aus der obiger Satz genommen ist: Et ideo cum salus nostra in baptismate spiritus . . . sit constituta, siquidem per nos baptisma tradetur, integre et sollemniter et per omnia quae scripta sunt assignetur atque sine ulla ullius rei separatione tradatur. Es wird niemand leugnen, dass integre, von Sakramenten gebraucht, in unserm liber stets die Bedeutung hat von „Taufe und Firmung zusammen“ oder doch von „Firmung“; ebenso dass baptisma in den Worten: siquidem per nos baptisma tradetur aufgefasst werden kann als „Taufe allein“ oder als „Firmung“ oder als

[1]) Kap. 10.
[2]) A. a. O. vrgl. Nr. 5.
[3]) Vrgl. Nr. 6.

beides. Wenn baptisma als Taufe allein genommen wird, dann ist der Sinn: „wenn durch uns die Taufe allein gespendet wird, dann soll sie als Taufe und Firmung"; wenn als Firmung: „dann soll sie als Firmung"; wenn als Taufe und Firmung: „dann soll sie als Taufe und Firmung gespendet werden". Jede dieser Auffassungen ist widersinnig. Nehmen wir dagegen Geistestaufe in dem Sinn von christlicher Taufe, wie es der Anonymus im 2. Kapitel[1]) thut, dann ist der Sinn unseres Satzes ganz klar: Da unser Heil in der christlichen Taufe besteht, die meist mit der Wassertaufe verbunden ist (d. h. als Wassertaufe gespendet wird, oder: das Heil, der Geist der christlichen Taufe ist meist mit der Wassertaufe verbunden), so soll sie, wenn von uns (Bischöfen) die christliche Taufe erteilt wird, ganz und feierlich, nämlich als Taufe und Firmung gespendet werden. Diese Auffassung wird durch die folgenden Sätze unserer Stelle[2]) bestätigt. Wäre hier unter Geistestaufe die Firmung zu verstehen, dann ergäbe sich folgender Sinn: Wenn der Bischof die Firmung spendet, dann muss sie feierlich als Taufe und Firmung erteilt werden; wenn ein niedriger Kleriker die Firmung spendet, dann etc.; wenn ein Häretiker die Firmung spendet, dann muss der Gefirmte Busse u. s. w. tun und braucht dann bloss mehr die Firmung zu empfangen. Wann konnte aber ein niederer Kleriker die Firmung spenden? Wie kann unser Anonymus zu der Ansicht kommen, dass ein Häretiker die Firmung giltig spenden und empfangen könne, eine Frage, die zur Zeit des Ketzer-

---

[1]) Vrgl. Nr. 1.
[2]) Vrgl. Nr. 6.

taufstreits wenigstens in Afrika ganz anders beantwortet wurde? Und dann die Sonderbarkeit, der gefirmte Häretiker brauche bloss die Firmung zu empfangen! Wird aber unter Geistestaufe die christliche Taufe verstanden, dann ist alles klar: der zum Teil gläubige Häretiker empfängt sie giltig, weil die göttlichen Dinge aus sich wirken, wie der Anonymus unmittelbar vorher versichert hatte, und braucht darum nur die Firmung, nicht auch die Taufe zu empfangen, vorausgesetzt, dass er vorher seinen Irrtum bessert. Ebenso gilt die Taufe des niederen Klerikers, nur muss sie vom Bischof oder direkt von Gott ergänzt werden, wenn der Täufling auch die Gnaden der Firmung, die Fülle der Geistesgaben empfangen oder, wie der Anonymus sich ausdrückt,[1]) wenn er ein vollkommener Christ sein will. Wie könnte doch der Anonymus hier lehren, dass die Taufe des niederen Klerikers für das Heil wertlos sei, nachdem er kurz zuvor[2]) ex professo betont hatte, eine solche Taufe verleihe auch ohne Zutun des Bischofs das Heil? Der Anonymus ist doch kein Querkopf und will uns nicht foppen. Damit ist der Einwurf hinfällig, der aus dem Hauptsatz unserer Stelle erhoben wird: quamquam talis invocatio, si nihil eorum, quae memoravimus secutum fuerit, ab operatione salutis cesset et vacet;[3]) die notwendige Ergänzung der Taufe, von der hier die Rede, beziehe sich auf die Häretiker- und auf die Klerikertaufe. Allein wenn dieser Satz sprachlich auf beide Taufarten bezogen werden muss, dann muss er auch auf die Bischofstaufe bezogen werden. Das

[1]) Kap. 4; vrgl. Nr. 2.
[2]) Vrgl. Nr. 2.
[3]) Vrgl. Nr. 6.

aber wird niemand behaupten. Sachlich aber kann er dem Vorausgehenden zufolge nicht auf die Klerikertaufe bezogen werden. Also bleibt nur die Häretikertaufe für die Ergänzung übrig. Dies ergiebt sich auch aus der unmittelbar sich anschliessenden Stelle: Dicente enim etc. (vrgl. Nr. 6). Hier wird gesagt, warum der Häretiker nicht ein zweites Mal getauft werden darf.

Dass nur die Häretikertaufe eine Ergänzung bedarf und unter den Worten: si nihil eorum quae memoravimus secutum fuerit, nur die Glaubenskorrektur und Busse der Häretiker, nicht aber eine Ergänzung der Kleriker- (und Häretiker-) Taufe durch die Firmung oder durch Gott zu verstehen ist, ergiebt sich aus der Vergleichung des 7. mit dem 6. Kapitel. In jenem Kapitel heisst es: Idcircoque debet invocatio haec nominis Jesu quasi initium quoddam mysterii dominici [1])

---

[1]) Wenn invocatio identisch ist mit dem Sakrament der Taufe, dann kann man „initium mysterii dominici" nicht als „Sakrament des Herrn" auffassen, „welches in der Anrufung des Namens Jesu durch die Wassertaufe seinen Anfang nimmt, welcher Anfang aber seine Ergänzung und Vollendung durch die Geistestaufe finden muss". Denn der Gedanke wäre dann: ein Sakrament, die Taufe, ist der Anfang eines Sakraments. Fasst man dagegen invocatio, wie es unten (S. 30) geschieht, als Glaubensverkündung, dann ist die Bedeutung von initium mysterii dominici klar. Diese Verkündigung ist der Grund, wodurch die geheimnisvolle Verbindung des Menschen mit dem Herrn vermittels des Glaubens beginnt, ein Gedanke, der bei den Vätern so gern sich findet. Daher sagt der Anonymus, dass derjenige den Herrn suchen muss, dem er einmal verkündigt worden (vrgl. Kap. 12; S. 27 ff.). Diese Verbindung ist all denen gemeinsam, die infolge der gleichen Verkündung den gleichen Glauben haben, seien es Gläubige oder Häretiker, vorausgesetzt, dass allen wenigstens derselbe wahre Christus verkündet wurde. — Man sagt, in den Worten commune nobis et ceteris omnibus sei ausgedrückt, dass die Taufe auch für

commune nobis et ceteris omnibus accipi, quod possit postmodum residuis rebus impleri, alias non profutura talis invocatio cum sola permanserit, quia post mortem eiusmodi hominis non potest ei quicquam omnino adici vel suppleri aut in aliquo prodesse in die judicii, cum illi a Domino nostro quae supra memoravimus coeperint exprobrari: qui tamen universi hodie ut sibi his modis subveniant quibus supra ostendimus, non possunt ab ullo hominum tam dure tamque crudeliter prohiberi.[1]) Hier ist von einer Ergänzung durch den Bischof oder durch Gott keine Rede, ja schon die Worte ut sibi subveniant weisen auf eine subjektive, nicht aber objektive Ergänzung hin. Die „obige Ergänzung", von der in der citierten Stelle die Rede, ist im 6. Kapitel enthalten, und da heisst es: der getaufte Häretiker müsse seinen Irrtum korrigieren, zur Kirche und zum Bischof kommen und lauter vor allen Menschen Jesum Christum bekennen; dann könne er die Firmung und den heiligen Geist empfangen; wenn er das ergänze, was fehlt, dann könne er das volle Zeichen, d. h. die Firmung erhalten.[2])

---

die Gläubigen wie für die Häretiker ein blosser Anfang des Heils sei, welcher ergänzt werden müsse, um dieses zu bewirken. Daher heisse es auch nicht commune haereticis vobiscum. Ist also die invocatio ein Heilsanfang auch für die nicht christusgläubigen Häretiker, von denen im vorausgehenden 6. Kapitel die Rede ist und die in dem ceteris omnibus mit eingeschlossen sind? Der Anonymus jedoch sagt konsequent, die Heilsverkündigung und die Taufe habe keinen Wert für diese Leute (vrgl. Kap. 12 f.), ja in dem zumeist für ächt gehaltenen Kapitel 17 würde er deren Taufe sogar „todbringend" nennen.

[1]) Kap. 7.

[2]) Kap. 6: Et ille in quo cum baptizaretur invocatum esset in nomine Jesu, licet in aliquo errore consequeretur, tamen quando-

Wenn aber die Firmung das Supplement sein soll, dann ergiebt sich der merkwürdige Satz: Der Häretiker kann die Firmung empfangen, wenn er die Firmung empfängt. Unter Supplement der Taufe ist also hier im 7. resp. 6. Kapitel die Glaubenskorrektur der Häretiker zu verstehen, und da diese Stelle mit der obigen aus dem 10. Kapitel gezogenen [1]) nahezu identisch

---

que non prohiberetur rectum sapere et errorem suum corrigere et ad ecclesiam et ad episcopum venire et sinceriter confiteri Jesum nostrum coram hominibus, ut tunc cum ab episcopo ei manus imponeretur, etiam spiritum sanctum acciperet.

[1]) Vrgl. Nr. 6. — Die Glaubenskorrektur ist auch unter supplementum zu verstehen in dem Satz: Quam tamen invocationem nominis Jesu (in baptismo) . . . rite perpetratam locum, quem habitura non erat, obtinere et postremo in fide recta et ad integritatem signi praestandam non obesse, supplemento ejus, quod deerat, accedente, perquam utile est credere (Kap. 6. 77, 2). Unmittelbar voraus geht die in der vorigen Anmerkung angeführte Stelle, dass der Häretiker die Firmung empfangen könne, wenn er sich bessert; dagegen helfe dem Ungläubigen die invocatio nichts. Dann schliesst der Anonymus mit dem Gedanken: wohl aber helfe dem Häretiker die Korrektur, wie es unsere Stelle Quam tamen . . . ausdrückt. Wenn unter supplementum hier die Firmung zu verstehen ist, dann hat die Stelle den unmöglichen Sinn: Die invocatio nützt zum Empfang der Firmung, vorausgesetzt, dass die Firmung hinzutritt. — Ein weiteres Beispiel für die Supplierung der Taufe durch die Firmung soll sein: Utrum vetustissima consuetudine ac traditione ecclesiastica post illum (illud) quod foris quidem, sed in nomine Jesu Christi Domini nostri acceperunt, baptisma tantummodo imponi eis manum ab episcopo ad accipiendum spiritum sanctum sufficeret, et haec manus impositio signum fidei iteratum (f. integrum) atque consummatum eis praestaret (Kap. 1, 69, 18). Der Anonymus frägt, ob die Häretiker, wenn sie sich korrigieren, die Firmung, das ganze Glaubenszeichen, empfangen können oder ob sie sich nochmals taufen lassen müssen; er frägt also, ob die Häretikertaufe giltig ist oder nicht und ob bloss eine Ergänzung durch

ist, so kann auch letztere nicht anders aufgefasst werden. Man entgegnet jedoch, es handle sich im 6. Kapitel nicht um Häretiker, sondern um die am Pfingstfest bekehrten Juden.[1]) Allein in diesem Kapitel

die Firmung zur Erlangung der Gnadenfülle eintreten muss. Diesen Satz kann jeder unterschreiben. — Ein weiteres Beispiel: Dat nobis (episcopis) consilium quod aut ex integro rite baptisma servare aut forte dato a quocumque in nomine Jesu Christi baptismate supplere id debeamus (Kap. 15, 89, 15). Dies Beispiel ist mit dem vorausgehenden nahezu identisch. Ex integro, d. h. Taufe und Firmung muss der Bischof erteilen, oder wenn ein anderer die Wassertaufe spendete, muss sie zur Erlangung der Gnadenfülle ergänzt werden. Von einer Erlangung des Heils ist hier keine Rede. Übrigens ist die Stelle interessant für den, der unter invocatio die Taufe versteht. Sie setzt sich nämlich nach debeamus fort mit den Worten: custodita nominis Jesu Christi, sicuti plenissime exposuimus, sanctissima invocatione, so dass der Sinn wäre: Wenn jemand die Wassertaufe empfangen hat, dann muss er sie ergänzen, nachdem man zuvor darauf geachtet hat, den Namen Jesu anzurufen, d. h. zu taufen. — Eine weitere Stelle: Futurum erat, ut quidam (haeretici) tametsi variantes in sententia propria et claudicantes aliquando in fide ac doctrina, cum in nomine Jesu baptizarentur, tamen si intervallo quodam temporis corrigere id potuissent, non propterea a salute exciderent, sed quandoque resipuissent, integram spem salutis paenitendo obtinerent, praesertim cum (manus impositione episcopi) spiritum sanctum, quo baptizari unusquisque hominum debet, acciperent (Kap. 6, 77, 18). Die Stelle besagt, dass die Häretiker das Heil nicht verlieren, wenn sie sich korrigieren und Busse tun, ja sie erlangen das ganze Heil besonders dann, wenn sie (in der Firmung) den heiligen Geist empfangen. Der getaufte Häretiker kann also das Heil schon vor der Firmung erlangen, das ganze Heil, die Gnadenfülle, erlangt er hauptsächlich freilich erst durch letztere. Um diese Fülle zu erhalten, muss jeder gefirmt werden, nicht aber um das Heil überhaupt zu erlangen: er hat ja dasselbe schon, vorausgesetzt, dass er Busse tut.

[1]) Ztschr. f. k. Th. XXIV, 437.

handelt es sich um die Jünger und Apostel, und diese betrachtet unser Anonymus vor dem Pfingstfest tatsächlich als Häretiker, wie wir oben [1]) gesehen haben.

Die nämliche Erklärung ergiebt sich, wenn wir einen weiteren Einwurf ins Auge fassen: Namque invocatio nominis Jesu ideo tantum patrocinari potest, si rite suppleta postea fuerit.[2]) Unmittelbar voraus geht der Satz: Quapropter totus discernendus est tractatus hic, ut possit manifestior fieri.[3]) Beide Stellen sind also eine Folgerung aus dem Vorhergehenden. Da heisst es (Kap. 6—10), der Häretikertaufe müsse die Glaubenskorrektur folgen; dagegen (Kap. 11) sei das nicht gefordert beim Martyrium eines Menschen, der nicht den vollen Glauben habe.[4]) Dies widerspreche nicht der früher [5]) betonten Forderung auf Ergänzung, weil der Martyrer keine Zeit habe zu dieser Korrektur. Hieran schliesst sich als Folgerung mit quapropter das 12. Kapitel. Das will doch sagen: Aus dem Vorausgegangenen folgt, dass die Anrufung des Namens Jesu nur dann nützt, wenn die Glaubenskorrektur im Falle der Möglichkeit geschehen ist. Von der Firmung ist im 11. Kapitel nicht die Rede, daher kann aus ihr keine Folgerung gezogen werden. Die Richtigkeit dieser Auffassung ergiebt sich aus den weiteren Sätzen. Unsere Stelle: si rite suppleta postea fuerit setzt sich nämlich mit folgenden Worten als ihrer Begründung fort: quia et prophetae et apostoli ita praedicaverunt, und nun folgt eine Stelle aus Apg.

---

[1]) Nr. 5.
[2]) Kap. 12; siehe die ganze Stelle S. 28 f.
[3]) A. a. O.
[4]) Siehe die Stelle S. 13.
[5]) A. a. O.

15, 13—17, in welcher es heisst, dass zufolge Jerem. 12, 15 die übrigen Menschen und alle Völker, denen der Name Gottes verkündet wurde, diesen suchen müssten. Die „übrigen Menschen", sagt der Anonymus, sind die Juden, „alle Völker" die Heiden. Wenn diesen der Name Jesu gepredigt ist, müssen sie den Herrn suchen und können dann getauft werden. Den Häretikern aber wurde der Name Jesu bereits gepredigt und sie sind schon getauft; daher brauchen sie den Herrn bloss zu suchen durch Glaubenskorrektur, dann können sie ohne weiters gefirmt werden. Die aber nach der Predigt (resp. Taufe) den Herrn nicht suchen, können nicht selig werden. Von Firmung oder wunderbarer Ergänzung ist hier keine Rede, wohl aber von dem Suchen des Herrn, d. h. der Glaubenskorrektur. Dieser Gedanke ist es, womit (quia) der Anonymus seine obigen Worte von der richtigen Supplierung der Anrufung des Namens Jesu begründet.

Hiemit könnte ich meinen Artikel schliessen, da es sachlich belanglos ist, ob der Anonymus die Wassertaufe als invocatio nominis Jesu bezeichnet oder nicht, denn die Hauptsache ist, dass er bloss die Häretikertaufe und zwar durch nichts anders als durch Glaubenskorrektur ergänzt wissen will. Das glaube ich genügend bewiesen zu haben. Allein identifiziert denn der Anonymus wirklich Taufe und Anrufung? Gerade die soeben aus dem 12. Kapitel gezogenen Stellen beweisen das Gegenteil. Daher will ich sie wörtlich hiehersetzen.

Vorausgeht, dass das Martyrium nur in Christus vollbracht zu werden vermag, „und daher kann niemand Christum ohne seinen Namen bekennen, noch kann einem bei seinem Bekenntnis der Name Christi

nützen ohne Christus selbst“ [1]) (der blosse Name Christus ohne den Glauben an den wahren Christus). Daran schliesst sich als Folgerung: Quapropter totus discernendus est tractatus hic, ut possit manifestior fieri. Namque invocatio nominis Jesu ideo tantum patrocinari potest, si rite suppleta postea fuerit, quia et prophetae et apostoli ita praedicaverunt. Ait enim Jacobus in Actis Apostolorum: viri fratres, audite: Simon exposuit quemadmodum primum Deus visitaverit accipere ex gentibus populum nomini suo, et huic consonant sermones prophetarum, sicut scriptum est: post haec revertar et reaedificabo tabernaculum illud David quod cecidit et quae demolita sunt eius reaedificabo, et denuo erigam illud, ut exquirant residui hominum Deum et omnes gentes super quas invocatum est nomen meum super eus, dicit Dominus faciens haec.[2]) Itaque et residui hominum id est quidam Judaeorum et omnes gentes super quas invocatum est nomen Domini possunt et necesse habent requirere Dominum, quia ipsa invocatio nominis praebet eis occasionem vel etiam imponit necessitatem requirendi Dominum: cum quibus praecipiunt scripturas sanctas, sive universas sive quasdam, tamen audentius de veritate tractare quam cum gentibus, super quos non invocatum est nomen Domini Jesu filii Dei vivi, sicuti nec super Judaeos, qui veteres tantum scripturas recipiunt. Et ideo utriusque huius generis homines id est Judaei et gentiles plene ut oportet credentes pari modo baptizantur. Haeretici vero jam baptizati aqua in nomine Jesu Christi, tantum in spiritu sancto baptizandi sunt: et in Jesu, quod

---

[1]) Kap. 11.
[2]) Apg. 15, 13—17.

nomen solum datum est sub caelo, in quo oparteat salvos fieri nos, merito mors contemnitur, quoniam si sic perseverent, salvi esse non possunt, quia non requisiverunt Dominum post invocationem nominis eius super eos, sicut et illi qui in eos Christus qui forte credere noluerunt, de quibus Dominus ait: Cavete ne quis vos in errorem inducat. Multi enim venient in nomine meo dicentes: ego sum Christus et multos in errorem inducent.[1] Et iterum ait: Tunc si qui dixerit vobis: ecce hic Christus aut hic, nolite credere. Surgent enim pseudochristi et pseudoprophetae et dabunt signa magna et portenta, ita ut errent, si fieri potest, etiam electi.[2]) Die aus der Apostelgeschichte genommene Stelle, in der von der Anrufung des Namens Jesu die Rede, handelt sicher nicht von der Taufe, sondern von der Verkündigung Gottes, die den „übrigen Menschen und allen Völkern“ gegenüber geschah. Daher dürfen wir annehmen, dass der Anonymus auch in den folgenden Sätzen diese Auffassung beibehält. In der Tat sagt er, die Menschen, über die der Name Gottes herabgerufen worden, hätten die Pflicht, den Herrn zu suchen, könnten daher (ideo) glauben und getauft werden. Glaube und Taufe f o l g e n also n a c h der Anrufung. Identifiziert man aber Taufe und Anrufung, dann ergiebt sich der unmögliche Sinn: Die Leute, die getauft sind, können daher glauben und getauft werden. Von den Häretikern bemerkt der Anonymus, sie würden nicht selig, wenn sie nach der Anrufung des Namens Jesu den Herrn nicht suchten, und zwar würden sie deshalb nicht selig, weil sie ungläubig

---

[1]) Matth. 24, 4. 5. 11.

[2]) A. a. O. 24, 23 f.; de rebapt. cap. 12.

seien, ungläubig, weil ihnen, wie sich aus Matth. 24, 4. 5. 11. 23. 24 ergiebt, ein falscher Christus sei verkündet worden. Im Falle der Identifizierung von Taufe und Anrufung muss man den Anonymus sagen lassen, die Häretiker werden nicht selig, weil diese Anrufung, d. h. die Taufe (ohne Supplement) nichts nützt. Dann aber wäre nach unserm Anonymus Taufe ohne Firmung gleichbedeutend mit Unglauben. Derselbe lehrte schon im 2. Kapitel,[1]) dass die Voraussetzung für den Empfang der christlichen Taufe der Glaube sei, und das Gleiche lehrt er jetzt. Derjenige, über den nach Apg. 15, 13 — 17 der Name des Herrn herabgerufen, d. h. dem die christliche Lehre verkündet worden, kann glauben und darum getauft werden; dem der wahre Name, der wahre Christus verkündet worden, allein samt Irrtümern in der übrigen christlichen Lehre, der muss den Herrn, d. h. die volle Wahrheit suchen, dann kann er gefirmt werden; dem ein falscher Christus verkündet worden, der kann trotz der Taufe nicht selig werden. Ferner müsste der Anonymus, wenn die Anrufung mit der Taufe identisch ist, die Stelle Matth. 24, 4. 5. 11. 23. 24 von der Taufe verstanden haben, als ob es hiesse, die Häretiker werden nicht selig, wenn sie bloss die Wassertaufe empfangen gemäss den Worten Christi, dass ihnen ein falscher Christus sei gepredigt worden. Predigt und Taufe sollen identisch sein?

Somit ist unter Anrufung des Namens Jesu die Verkündung des wahren Christus resp. der christlichen Lehre zu verstehen. Infolge dieser Predigt kann der Mensch glauben und

---

[1]) Vrgl. Nr. 1; dazu Kap. 4; 5; 6; 15.

getauft werden; die nach richtiger Verkündigung des Glaubens, wenigstens des wahren Christus, und nach Annahme desselben erfolgte Taufe ist die christliche, giltige Taufe. In der scheinbaren Identifizierung der Anrufung mit der Taufe ist daher in prägnantester Weise der Gedanke ausgedrückt, dass nur die Taufe der (Christus-) Gläubigen giltig ist.[1])

Als weitere Stellen für die Ansicht, die Anrufung sei die Taufe selbst, werden angeführt: Dicente enim apostolo, unum esse baptisma, necesse est invo-

[1]) Somit ist die Anrufung, die Glaubensverkündigung, nichts als eine Vorbedingung für die Giltigkeit der Taufe. Diese Anrufung ist gewiss eine objektive. Jesum aber müssen die Juden und Heiden, denen er verkündet worden, bekennen (Kap. 12 u. ö.). Dieses Bekenntnis kann man eine subjektive Anrufung nennen. Dies wird gerechtfertigt, wenn man den vom Anonymus oft gebrauchten Ausdruck der Taufe „im Namen Jesu" ins Auge fasst. Wenn er davon spricht, dass jemand die Taufe im Namen Jesu erteilt (Kap. 15), so ist hier „Namen Jesu" sicher die objektive Anrufung oder die Glaubensverkündigung resp. die Tauffornel als der kürzesten Verkündigung gemeint. Allein wenn er davon redet, dass derjenige, über den der Name angerufen worden, ihn bekennen müsse; dass dann der Name, der herabgerufen worden, für das Heil wertvoll sei; dass der Täufling die Anrufung des Namens Jesu nicht verlieren solle; dass sie nichts nütze, wenn der Häretiker nichts thue, nachdem die Anrufung über ihn geschehen (Kap. 6; 7), dann sieht man, dass die Anrufung des Namens Jesu unstreitig ein subjektives Moment enthält, ohne das die objektive Anrufung unvollkommen und wertlos wäre. Da der Ausdruck ein term. techn. ist, so kann Cyprian, weil Zeitgenosse, als Interpret dienen. Es könnte einer sagen, bemerkt er ep. 69, 7 f., Novatian taufe giltig, weil er denselben Gott bekenne wie wir. Allein einem von der Kirche Getrennten nütze das ebensowenig, wie es dem Core, Dathan und Abiron genützt habe, als sie den wahren Gott anriefen (verum Deum qui colendus adque invocandus fuerat invocabant. ep. 69, 8).

catione nominis persevarante, quia non potest a quopiam homine quae semel invocata est, auferri, si eum contra decretum apostolorum geminari ausi fuerimus nimietate praestandi immo supperaddendi baptismatis studio (f. studiosi).[1]) Es ist also nicht erlaubt, die einmal geschehene Anrufung zu verdoppeln oder gar noch einmal (immo supperaddendi) zu taufen. Der Anonymus unterscheidet Anrufung und Taufe, identifiziert sie somit nicht. Die Stelle will sagen: wenn ein Ketzer einmal gläubig getauft ist (infolge der Verkündung, Anrufung), braucht er nicht noch einmal getauft zu werden. Oder sollte der Anonymus tatsächlich sagen wollen: Wenn einer getauft ist, so darf man die Taufe nicht wiederholen oder gar noch die Taufe hinzufügen? — Quandoquidem et hi (Cornelius und seine Familie) sine manus impositione apostolorum et sine lavacro, quod postea adepti sunt, gratiam repromissionis acceperint et sic paullo ante emundatis cordibus eorum Deus per fidem ipsorum etiam remissionem peccatorum simul eis largitus sit, ut hoc solum eis baptisma subsequens praestiterit, ut invocationem quoque nominis Jesu Christi acciperent, ne quid eis deesse videretur ad integritatem mysterii fidei.[2]) Dass der Anonymus unter integritas Wassertaufe und Firmung versteht, wird niemand leugnen. Das ist hier um so mehr zuzugeben, als es voraus heisst, dass Cornelius und die Seinigen nach Empfang des heiligen Geistes die Handauflegung und die Taufe erhielten. Wenn nun hier unter Anrufung die Taufe zu verstehen ist, dann ist hier die unmögliche Folgerung

---

[1]) Kap. 10.
[2]) Kap. 5.

zu ziehen, dass die Anrufung auch mit der Firmung identisch ist. Zudem ergäbe sich unter Voraussetzung der Gleichheit zwischen Anrufung und Taufe der Sinn: das allein sollte die nachfolgende Taufe leisten, dass sie die Taufe empfingen. Baptisma bezeichnet eben auch hier die christliche Taufe, nicht allein die Wassertaufe, und das hoc solum bedeutet hier gewiss nicht den Mangel der Heilswirkung. Denn, wie wir gesehen haben,[1]) lehrt ja der Anonymus das Gegenteil. Der Sinn ist offenbar, Cornelius und die Seinigen, die ohne Vorherverkündigung des Christentums den heiligen Geist empfangen hatten, sollten nachträglich die christliche Taufe, Wassertaufe und Firmung nämlich, erhalten, und diese Taufe sollte Gelegenheit bieten, ihnen vorher den christlichen Glauben zu verkünden. Jetzt erst war alles geschehen, was der christliche Glaube verlangt.[2]) — Nec ulla, ut puto, alia ex causa apostoli his quos in spiritu sancto adloquebantur, praeceperant ut in nomine Christi Jesu baptizarentur, nisi quia virtus nominis Jesu super quemcumque hominum baptismate invocata ad salutem adsequendam non modicam praerogativam ei qui baptizaretur praestare posset.[3]) Dass auch hier die Anrufung nicht mit der Taufe identisch ist, ergiebt sich aus den unmittelbar sich

[1]) Vrgl. Nr. 2.

[2]) Die Korrektur Hartels: ad integritatem mysterii fidei statt ad integritatem ministerii et fidei mag richtig sein. Allein auch letzterer Satz fügt sich in das Ganze: Petrus leistet durch Erteilung der Taufe und Firmung nach vorausgegangener Glaubensverkündung alles, was sein Dienst erfordert (integritas ministerii); Cornelius mit den Seinigen leistet durch Acceptierung dieser drei Dinge alles, was bei Annahme des christlichen Glaubens notwendig ist (integritas fidei).

[3]) Kap. 6.

anschliessenden Sätzen. Die Kraft des Namens Jesu, sagt der Anonymus, erhelle aus den Worten, dass kein anderer Name den Menschen zum Heil gegeben sei,[1]) und dass Gott Jesum erhöht und ihm einen Namen über alle Namen gegeben habe, in dem sich alle Kniee beugen und von dem alle Zungen bekennen müssten, dass Jesus in der Herrlichkeit des Vaters sei.[2]) Schon dieses Bekenntnis setzt eine Verkündung des Namens Jesu voraus. Zudem fährt der Anonymus sogleich fort: et ille in quo cum baptizaretur invocatum esset in nomine Jesu.[3]) Im Falle der bekannten Identifizierung müsste man den Sinn wiedergeben: und jener, der getauft wurde, als er getauft wurde u. s. w.

Zum Schluss möchte ich noch folgenden Gedanken Raum geben. Der Anonymus zeigt sich als ein klarer Kopf. Wie kommt es nun, dass er seine Ansicht, die Wassertaufe wirke kein Heil, sondern verleihe nur ein Recht auf die Firmung, so wenig klar ausdrückte, dass sie fast allen Lesern entging, trotzdem sie den Angelpunkt in der Polemik mit seinem Gegner bildete; dass er zwar zu sagen verstand, die Taufe verleihe den heiligen Geist,[4]) nicht aber, sie verleihe ihn nicht, wenigstens nicht direkt? Wie kommt es, dass dieser klare Kopf diesen seinen angeblichen Gedanken so verkehrt zur Geltung brachte, indem er nämlich ständig betont, der häretisch Getaufte habe die Pflicht, die Taufe zur Erlangung des Heils supplieren zu lassen, nachdem sich doch der Streit um das Recht des getauften Häretikers drehte, ob nämlich seine Taufe giltig

[1]) Apg. 4, 12.
[2]) Philipp. 2, 9—11.
[3]) Kap. 6.
[4]) Vrgl. Nr. 2.

sei oder nicht? Allein da man entgegnen könnte, de gustibus non est disputandum, möchte ich eine weitere Frage aufstellen: Wie kommt es, dass der Anonymus gar keine Erklärung und Entschuldigung dafür bringt, dass er eine ganz neue, bisher unerhörte, von der Tradition völlig abweichende Lehre nicht bloss bezüglich der Taufe der Ketzer, sondern auch der Gläubigen vorträgt, er, der mit solcher Emphase gegenüber seinem Gegner auf die altherkömmliche Gewohnheit sich beruft?[1]) Soll er so stumpfsinnig gewesen sein, dass er von dieser seiner Neuerung keine Ahnung hatte? Wie kommt es, dass er nicht merkte, dass seine Ansicht die Überzeugung seines Gegners gar nicht traf, sondern bezüglich des Heilseffekts sich mit ihr deckte? Musste er sich nicht denken, sein Gegner werde ihm erwidern: „Gut, lieber Mitbruder, ich sage, die Ketzertaufe bewirke kein Heil und du sagst es auch, ja du sprichst das sogar der Taufe der Gläubigen ab. Wozu willst du denn mit mir streiten?“ Wenn das blosse Recht auf die Firmung die Wiederholung der Taufe verbieten soll, wie kommt es, dass der Anonymus sich in keiner Weise mit dem Gedanken beschäftigt, der Grund der Nichtwiederholung der Firmung müsse darin liegen, dass auch dieses Sakrament ein Recht auf irgend etwas verleihe?

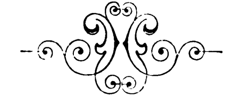
Wie kommt es ferner, dass sich in der Kirche ein bewegter, weit ausgedehnter Streit erhob, weil Cyprian und die Seinigen der Ketzertaufe die Heilskraft absprachen, dass aber alles ruhig blieb, als der Anonymus diese Kraft auch bei der Taufe der Gläubigen leugnete? Oder soll jede Spur eines

---

[1]) Kap. 1; 15; 19.

Streites hierüber verloren gegangen sein? Das ist nicht denkbar. Ich gestehe offen, dieser Gedanke, wenn er nicht eine volle Lösung findet, ist allein hinreichend, die von mir bekämpfte Ansicht als kaum glaublich erscheinen zu lassen.

Die Frage, wie es kommt, dass in Cyprians Briefen sich gar nichts findet von der so frappierenden Ansicht des Anonymus, wäre gewiss einer Lösung wert von seiten derjenigen, die eine Gleichzeitigkeit der Briefe mit dem liber annehmen. Allein da ich der Überzeugung bin, dass unser liber erst geschrieben wurde n a c h all den Nachrichten, die wir in Cyprians Werken über den Ketzertaufstreit besitzen, so ist diese Frage wertlos.



Die Unächtheit der Kapitel 16 bis 18 des liber de rebaptismate.



Der Inhalt dieser Kapitel und die Stellung, welche sie zu den übrigen Teilen des liber einnehmen, ist so eigentümlich, dass es wert ist, sie ob ihrer Ächtheit noch eingehender zu prüfen, als es früher geschah,[1] um so mehr, als deren Ächtheit verteidigt wurde.[2]

Schon die sorgfältige Disposition des liber zwingt den Gedanken auf, dass die Kapitel 16—18 nicht ächt sein können. Im 1. Kapitel kündigt der Anonymus den Gegenstand des Streites an, der ihn zur Abfassung seiner Schrift veranlasste, bedauert diesen Streit und wünscht, es möge ihm gelingen, denselben beizulegen und die Anerkennung der alten Tradition herbeizuführen. Im 2. Kapitel stellt er seine Thesis auf: Im Gegensatz zur Busstaufe des Johannes ist gemäss der heiligen Schrift die christliche Taufe für die, welche glauben, eine Geistestaufe. Diese teilt sich in die Wasser-, Geistes- (Firmung) und Bluttaufe. (Kap. 3:) Es soll zwar die Wassertaufe regelmässig mit der Geistestaufe, der Firmung gespendet werden, allein dass beide Taufen für sich erteilt werden und

[1]) Katholik 1900, 60 ff.

[2]) Ztschr. f. kath. Theol. 1900, 428 ff.; A. Erhard, Die altchristl. Litt. 1. Abtlg. 466 f.

jede den heiligen Geist verleihen kann, geht (Kap. 4:) daraus hervor, dass die Samariter und der Eunuch vom Diakon Philipp giltig, d. h. mit Erteilung des heiligen Geistes die Wassertaufe empfingen, (Kap. 5:), wie es heutzutage auch bei der Klerikertaufe der Fall ist. Gläubige können den heiligen Geist ja sogar vor der Wassertaufe erhalten, wie das Beispiel des Hauptmanns Cornelius zeigt. (Kap. 6:) Solche dagegen, welche keine vollkommenen Gläubigen sind, weil sie in manchen Glaubenssachen irren, können zwar giltig getauft werden, falls ihr Glaube an Christus der richtige ist, müssen aber, wenn sie den heiligen Geist in der Firmung empfangen wollen, zuvor ihren Irrtum korrigieren. Der Beweis hiefür sind die Jünger und Apostel, welche giltig getauft waren, trotzdem sie manche Irrtümer festhielten, und später zu Pfingsten ohne Wiedertaufe den heiligen Geist empfingen. Solche dagegen, deren Glaubensirrtum sich auf Christus bezieht, können nicht giltig getauft werden. (Kap. 7:) Der Einwand, es müsse gemäss Matth. 28, 19 der Taufe der wahre Glaube vorangehen, weil ihr die Verkündigung des wahren Glaubens vorausgeschickt werde, ist hinfällig. Man muss zwischen vollkommenen und unvollkommenen Häretikern, zwischen solchen unterscheiden, die nicht einmal an Christus und solchen, die wenigstens an ihn glauben. Bei jenen nützt die Taufe gar nichts, bei diesen bewirkt sie das Heil, wenn sie ihren Glauben korrigieren. (Kap. 8 und 9:) Entgegne man, dieser Beweis sei unrichtig, weil die Apostel keine Häretiker gewesen, so ist das falsch, denn die Apostel waren wirklich unvollkommene Häretiker. Trotzdem war ihre Taufe nicht bloss giltig, sondern sie tauften sogar.

(Kap. 10:) Daher ist auch die Taufe jener giltig und sie brauchen nicht wiedergetauft zu werden, welche dieselbe von gottlosen Bischöfen empfingen. Die Sakramente wirken aus sich.

Wenn also ein Gläubiger die Taufe empfängt, muss er sie regelmässig durch den Bischof empfangen als Wasser- und Geistestaufe; empfing er nur die Wassertaufe, muss sie vom Bischof durch die Firmung ergänzt werden, falls sie nicht Gott wunderbar suppliert. Wurde ein (unvollkommener) Gläubiger getauft, dann kann er die Firmung empfangen, falls zuvor die nötige Remedur eintritt (Kap. 10).

(Kap. 11:) Bezüglich der Bluttaufe besteht kein Zweifel darüber, dass die Katechumenen, also unvollkommene Gläubige, durch sie das Heil erlangen. Also auch die unvollkommenen Häretiker. Wenn bei letzteren hier keine Glaubenskorrektur gefordert wird, so ist zu bedenken, dass diesen die Zeit hiezu fehlt.

(Kap. 12:) Das Resultat der ganzen Abhandlung ist also zunächst dieses:

Wer vollkommen gläubig ist, kann ohne weiteres getauft (und gefirmt) werden; wer Irrtümer hat und getauft wurde, muss vor der Firmung Korrektur eintreten lassen; wer nicht gläubig ist, kann nicht selig werden. Letzteres gilt auch für die Apostaten. (Kap. 13:) Denn da der Tod ewig entscheidet, so kann der nicht zur Seligkeit gelangen, der sich nicht korrigiert, sondern vollkommen ungläubig stirbt.

(Kap. 14:) Da somit die Wasser- und Bluttaufe an Wert sich gleich stehen, haben wir (Kap. 15:) drei Arten der Einen christlichen Taufe, von denen jede den heiligen Geist erteilt: die Wasser-, die Geistes- (Firmung) und die Bluttaufe.

[(Kap. 16:) Jetzt folgt der zweite Teil der Abhandlung, nämlich über die ketzerische Feuertaufe, worauf der Anonymus aufmerksam machen will, damit kein Gläubiger sich verführen lasse. (Kap. 17:) Diese Taufe ist todbringend, aber man muss dem so Getauften in jeder Weise zu Hilfe kommen. Von dieser Taufe ist in der Paulli Praedicatio die Rede. Hier wird auch gesagt, dass Christus Sünden gehabt, dass er von Maria zur Johannestaufe genötigt worden, dass man hiebei ein Feuer über ihm gesehen habe. Dieses Feuer sei aber vom heiligen Geist zu verstehen, der am Pfingsttag über die Apostel kam. Dieser Geist ist gewissermassen ein Feuer, wie er ja als solches im brennenden Dornbusch erschien. „Daher brauchst du auch kein Feuer zu fürchten", selbst nicht jenes, das am jüngsten Tag alles verbrennen wird. (Kap. 18:) Heutzutage kommt der heilige Geist unsichtbar über die Gläubigen, früher sichtbar. Durch den Glauben werden die Sünden nachgelassen, wie es bei der Sünderin geschah. „Aus all dem folgt, dass durch den Glauben die Herzen gereinigt, durch den Geist aber die Seelen gewaschen werden; ferner dass durch das Wasser die Körper gewaschen werden, und dass man durch das Blut rascher und auf kurze Art zum Preis der Seligkeit gelangt."]

(Kap. 19:) Somit ist die christliche Taufe eine Geistestaufe, die sich in die Wassertaufe, in die Firmung und Bluttaufe teilt. Das ergiebt sich aus der heiligen Schrift, und somit ist die althergebrachte Übung bezüglich der Taufe gerechtfertigt.

Wie man sieht, ist der liber genau durchdacht und disponiert, und das 19. Kapitel schliesst sich notwendig an das 15. Kapitel an. Die Kapitel 16—18

dagegen stehen ausser jeglichem sachlichen Zusammenhang mit dem Vorausgehenden und Nachfolgenden. Und formell wird ohnedies ausdrücklich angedeutet, dass sie nicht hieher gehören. Denn Kapitel 12 wird ja der ganze Inhalt des Traktates angegeben, weshalb später, Kapitel 16, nicht mehr von einem zweiten Teil gesprochen werden kann.

Gehen wir nun auf Einzelheiten der drei Kapitel über. Den merkwürdigen Satz am Schluss dieser Kapitel haben wir soeben in Übersetzung kennen gelernt. Ex quibus universis ostenditur fide emundari corda, spiritu autem ablui animas. Porro autem per aquam lavari corpora, sanguine quoque festiantius perveniri per compendium ad salutis praemia.[1]) Die Worte Porro autem per aquam lavari corpora sind sicher unächt, da sie der Tauftheorie, wie sie der Anonymus sonst entwickelt, ganz und gar widersprechen, mag man nun der Ansicht sein, der Anonymus lehre eine Heilswirkung der Taufe, oder er schreibe ihr nur ein Recht zu auf Erlangung der Firmung. Denn unser Satz widerspricht auch der letzteren Ansicht. Diese nimmt eine juridische Wirksamkeit der Taufe an, an unserer Stelle ist aber die Rede von einer rein physischen Wirksamkeit.[2]) Dass man an eine andere Tätigkeit nicht denken kann, lehrt der Zusammenhang. Das Körperwaschen reinigt nicht von den Sünden, denn das besorgt der Glaube; es reinigt nicht die Herzen, das besorgt der Geist; verschafft keinen Lohn, das geschieht, wenigstens am raschesten, durch das Martyrium. Das Körperwaschen ist auch nicht etwa als eine Ergänzung zum Vorausgehenden aufzufassen, denn

[1]) Kap. 18.
[2]) Vrgl. Ztschr. f. kath. Theol. 1896, 219.

das wird durch den Anschluss mit porro autem verhindert. Will man sagen,[1] das Körperwaschen bedeute hier die Eingliederung des Täuflings in die Menschheit Christi, so wäre das zu beweisen; denn der Wortlaut besagt das nicht. Oder der Anonymus stelle hier die Wassertaufe ebenso als eine der Bluttaufe gleichwertige Species der Einen christlichen Taufe hin, wie er es Kap. 14 tue, so ist wiederum zu betonen, dass dem der Wortlaut widerspricht, abgesehen davon, dass hiedurch die Meinung, der Anonymus teile der Wassertaufe nur ein Recht auf die Firmung, aber keinen Heilswert zu, total umgestossen würde; verleiht die Bluttaufe die Seligkeit, dann auch die ihr ebenbürtige Wassertaufe.

Dasselbe ist mit der ganzen genannten Stelle der Fall. Die Worte: ex quibus universis ostenditur wollen besagen, dass die einzelnen Sätze eine Folgerung, das Facit des Vorausgehenden seien. Unmittelbar geht voraus, dass durch den Glauben die Sünden gereinigt werden.[2] Daraus lässt sich zwar der erste Satz folgern, aber nicht die übrigen. Vor der Sündenreinigung durch den Glauben ist die Rede von der

---

[1]) Nelke, Die Chronologie, S. 185 f.

[2]) Kap. 18: Sed nec aliud omiserim quod evangelium merito praedicat. Ait enim paralytico Dominus noster: bono animo esto, fili, di mittuntur tibi peccata (Matth. 9, 2), ut ostenderet fide mundari corda ad remissionem peccatorum consequendam. Quam remissionem peccatorum consecuta est etiam illa quae erat mulier peccatrix in civitate, cui Dominus ait: dimittuntur tibi peccata. Et cum coepissent qui simul discumbebant apud semet ipsos dicere: quis est hic qui peccata dimittit? (Luc. 7, 48) quod et circa paralyticum acerbius scribae et pharisaei obmurmuraverant: ait ad mulierem Dominus: fides tua te salvam fecit, vade in pace. Ex quibus universis . . .

Feuertaufe der Simonianer.[1]) Daraus lassen sich doch die Sätze unserer Stelle auch nicht folgern. Der übrige Teil des liber handelt von der christlichen Taufe, insofern die Taufe der Gläubigen, sei es der vollkommenen oder unvollkommenen, giltig ist. Daraus lässt sich wieder nicht als Facit ziehen, was unsere Stelle lehrt. Wenn man sagen wollte, von der Sündenreinigung durch den Glauben sei doch einige Male[2]) die Rede und daher lasse sich die in unserem Satze enthaltene Konsequenz ziehen, so wäre es gewiss ein Zeichen grosser Ungeschicklichkeit des Anonymus, wenn er mit den Worten ex quibus universis einen Generalschluss aus einigen bloss nebenbei hingeworfenen Sätzen ziehen würde. Das Gleiche gilt von dem compendium des Martyriums. Der Zweck seiner Darlegung über das Martyrium war zu zeigen, dass es den beiden anderen Taufarten, der Wassertaufe und der Firmung, gleichwertig sei inbezug auf die Erlangung des heiligen Geistes, nicht aber dass man durch dasselbe r a s c h e r zur Seligkeit komme. Endlich ist im Vorausgehenden niemals davon die Rede, dass der Geist die Seelen abwasche. Wie sollte noch dazu der Anonymus die Ungeschicklichkeit begangen haben, mit unserer Stelle ein allgemeines Facit zu ziehen, um dann im folgenden (19.) Kapitel es nochmals zu thun? Unsere Stelle also müssen wir ganz fallen lassen.

Der Gedanke, der vor dieser Stelle behandelt wird,[3]) spricht von der Nachlassung der Sünden durch den Glauben. Dass derselbe mit der vorausgehenden Feuertaufe nicht im Zusammenhange steht, ist sachlich

[1]) Kap. 16; 17; 18.
[2]) Kap. 5; 6.
[3]) Kap. 18, 19—28; vrgl. S. 42, Anmerkung 2.

klar und wird formell angedeutet mit den einleitenden Worten: sed nec aliud omiserim (Kap. 18, 19). Im übrigen liber liegt auch kein Grund vor, weshalb einige Sätze dieses Inhalts am Schlusse des liber noch aufgeschrieben werden sollten. Was hat somit dieser Satz hier zu tun? Der liber ist rhetorisch so schön und so schulmässig korrekt disponiert, dass man gewiss nicht sagen kann, ein Conglomerat von unzusammenhängenden Sätzen sei beim Anonymus wohl entschuldbar. Wenn es möglich wäre, unsere Stelle an das 5. Kapitel anzuschliessen, wo von der Sündenvergebung durch den Glauben bei Cornelius die Rede ist, dann liesse sich gegen dieselbe wenigstens sachlich nichts aussetzen; in das 18. Kapitel aber gehört sie nicht.

Was nun die Stelle über die Feuertaufe[1]) betrifft, so lehrt hier der Anonymus ganz anders von der Taufe als in den vorausgehenden Kapiteln. Von der Taufe der Simonianer sagt er, dass man ihre Giltigkeit bezweifeln könne; allein man müsse solchen Täuflingen, wenn sie Busse tun, auf jede Weise zu Hilfe kommen.[2]) Der Anonymus nun hält in den vorhergehenden Darlegungen jede Taufe für ungiltig, wenn sie von einem Ungläubigen, einem solchen, der sich inbetreff der Person Christi im Irrtum befindet, gespendet wurde.[3]) Die Simonianer sind derartige Ungläubige, da sie Christus als Sünder betrachten.[4]) Somit müsste unser

---

[1]) Kap. 16—18, 19.

[2]) Kap. 17: Item si huiusmodi homo rursus ad te redeat, utique haesitabis utrum habeat baptisma necne: et tamen oportebit te huic quoque paenitentiam agenti quibuscumque modis potueris subvenire.

[3]) Kap. 6.

[4]) Kap. 17; vrgl. S. 40.

Anonymus deren Taufe für ungiltig ansehen; ja er nennt diese Taufe tatsächlich todbringend.[1]) Wie kommt er nun zu der Bemerkung, man könne die Giltigkeit dieser Taufe bezweifeln? Von seinem Standpunkt aus gewiss nicht. Aber auch nicht von demjenigen des Cyprian oder wen immer aus dessen Anhängern er als seinen Gegner betrachtete. Denn all diese hielten eine solche Taufe erst recht für ungiltig. Hätte sich der Anonymus getraut, in der Kürze, wie es hier geschieht, einen aus ihnen zu verpflichten (oportebit), einem solchen Täufling zu Hilfe zu kommen und zwar „wie nur immer“, wenn er Busse tut? Wie hätten dann da beide, der Anonymus und die Cyprianer gesprochen? Die Busse allein, hätten sie gesagt, nützt einem solchen nichts[2]) und man kann ihm nicht „wie nur immer“, sondern man muss ihm durch die Taufe zu Hilfe kommen. So oft der Anonymus davon redet, dass ein getaufter Irrgläubiger Busse thun müsse und Hilfe brauche, setzt er eine giltige[3]) Taufe voraus, und stets lehrt er von den Ungläubigen, dass sie trotz Wasser- und Bluttaufe verloren gingen.[4]) Somit widerspricht die im 17. Kapitel vorgetragene Ansicht über die Taufe total derjenigen, wie sie sich sonst im liber kundgibt. Nun aber ist in den Kapiteln 16—18, 19 nur von der Taufe der Simonianer die Rede; also sind diese Kapitel unächt.

Dies wird durch einen weiteren Punkt bestätigt. Die von dem Anonymus im 17. Kapitel angesprochene Person ist von dem Gegner, der in den vorausgehenden

---

[1]) Kap. 17: Internecini baptismatis.
[2]) De rebapt. Kap. 7; 10: 11: 12.
[3]) Kap. 6; 10; 12.
[4]) Kap. 6; 7; 12; 13.

Kapiteln (1—15) vorgestellt ist, völlig verschieden. Schon oben habe ich betont, dass Cyprian und die Seinen kein Bedenken ob der Ungiltigkeit der Taufe eines Simonianers gehabt hätten, weshalb das haesitabis im 17. Kapitel unerklärbar bleibt, wenn Cyprian oder einer seiner Parteigänger als Gegner betrachtet werden müssten; ebensowenig dass der Anonymus zu ihnen von der Busse eines solchen Häretikers und der ihm auf jede Weise zu leistenden Hilfe hätte reden können. Sagt er doch im 10. Kapitel schlankweg, sein Gegner würde sicher Leute wieder taufen, welche von schlechten Bischöfen seien getauft worden. In den ächten Kapiteln behandelt ferner der Anonymus den Gegner als einen in den christlichen Wahrheiten erfahrenen Mann. Was sollen nun einem Cyprian oder anderem Bischof gegenüber die läppischen Bemerkungen, Christus allein habe gar keine Sünde gehabt,[1]) und im Evangelium sei nichts davon enthalten, dass bei der Taufe im Jordan Feuer erschienen sei?[2]) Das sind Bemerkungen, die für Bischöfe der Cyprianischen Partei oder gar für Cyprian doch sehr überflüssig gewesen wären. Übrigens sagt ja der Anonymus der bestrittenen Kapitel selber, für wen er schreibe, nämlich für einfache Gläubige, damit sie nicht von Häretikern verführt würden.[3]) Also schreibt er nicht für Gegner, wie er es bisher

[1]) Kap. 17: Invenies Christum, qui solus omnino nihil deliquit.

[2]) Ebenda: Item cum baptizaretur ignem super aquam esse visum, quod in evangelio nullo est scriptum.

[3]) Kap. 16: Quoniam autem prima pars disputationis huius videtur explicata, etiam sequentem eius propter haereticos debemus attingere, quia perquam necessarium est eum tractatum qui semel in manus incidit non praeterire, ne forte eos qui sunt simpliciores ex fratribus aliquis haereticorum versutia sua audeat attentare.

getan. Solchen einfachen Leuten gegenüber sind auch Bemerkungen über die Sündelosigkeit Christi etc. am Platze, wie sie soeben angegeben wurden, ebenso der Gedanke, ein solch einfacher, vielleicht selbst dem Priester- oder Diakonenstande angehörender Mann könne die Taufe eines Ungläubigen in Zweifel ziehen.

Zudem stellt sich der ganze Abschnitt als eine Lesefrucht aus der Apokryphe „Paulli Praedicatio" dar, die der Anonymus jemandem zu seiner Belehrung [1]) vorträgt. Ist es nun glaublich, dass er seinen Gegner mit einer Lesefrucht überrascht, nachdem er zuvor in der lebhaftesten Weise mit ihm disputierte; dass er ihm eine banale Geschichte von der Feuertaufe vorträgt, nachdem er zuvor in der Behandlung eines hochwichtigen Gegenstandes ganz aufgegangen war; dass er jetzt wie ein väterlicher Freund belehrend auftritt, nachdem er zuvor einem ebenbürtigen Gegner sich gegenüber wusste? Und nachdem er so gutmeinend sich gezeigt, ist er doch imstande, gleich darauf im 19. Kapitel nicht undeutlich ihm zu verstehen zu geben, er sei nicht so ganz ein gottesfürchtiger und demütiger Christ.[2]) Was aber sollte etwa ein feuriger, afrikanischer Bischof gesagt haben, wenn ihm der Anonymus nach der lebhaftesten Polemik geschrieben hätte, was für Lesefrüchte er gesammelt habe über einen ziemlich einfältigen Gegenstand und dass er dies

---

[1]) Kap. 17: Item si huiusmodi homo rursus ad te redeat, utique haesitabis, utrum habeat baptisma necne . . . est autem adulterini huius immo internecini baptismatis si quis alius auctor, tum etiam quidam ab eisdem ipsis haereticis propter hunc eundem errorem confictus liber qui inscribitur Paulli Praedicatio.

[2]) Kap. 19: Haec consuetudo etiam sola deberet apud homines timorem Dei habentes et humiles praecipuum locum obtinere.

schreibe für einfältige Leute? Der hätte wohl ärgerlich gedacht, was kümmert mich dieser Lesefleiss samt der ganzen Läpperei.

Oder was würde sich Cyprian oder einer der Seinigen etwa gedacht haben bei der Lektüre des Satzes: visae sunt insidentes super singulos linguae quasi ignis, ut constaret eos spiritu sancto et in igne baptizatos, hoc est eo spiritu qui esset sive ignis sive quasi ignis, qualis ignis fuit qui in rubo ardebat et rubum non comburebat qualisque est ille ignis qui est angelorum spiritus, sicut scriptura dicit: qui facit angelos suos spiritus et ministros suos ignem ardentem.[1]) Cui cum similis aut socius aut particeps fueris, poteris nullum ignem timere nec illum quidem qui antecedens Domino in die iudicii conflagrabit totum orbem terrae absque eis qui baptizati sunt in spiritu sancto et igni.[2]) Der Anonymus will offenbar sagen, derjenige dürfe furchtlos sein Heil erhoffen, der den göttlichen, öfters unter dem Symbol des Feuers erschienenen Geist in sich trage. Allein wie ungelenk drückt der Anonymus dies aus! Der Gegner solle diesem Geist ähnlich, solle sein Genosse oder seiner teilhaftig werden und dann brauche er kein Feuer mehr zu fürchten! In aller Ruhe stellt so der Anonymus dem Gegner vor, er solle den göttlichen Geist empfangen, setzt also voraus, dass der Partner, etwa gar Cyprian, ein tüchtiger Sünder sei, der dieses Geistes endlich einmal würdiger werden solle. In dieser Weise drückt sich doch ein gelehrter Bischof einem ebenbürtigen Kollegen gegen-

[1]) Ps. 103, 4.
[2]) De rebapt. Kap. 17.

über nicht aus, und solche Mahnungen hätten, selbst wenn sie besser geformt und richtiger adressiert wären, keinen Platz in einer Schrift, die lebhaft an einem Streit teilnimmt, der um einen grundverschiedenen Gegenstand sich dreht. Obige Stelle ist somit sicher unächt und daher der ganze mit ihr streng verbundene Abschnitt über die Feuertaufe: Kap. 16 und 17.

Allein man könnte sagen,[1]) die betreffenden Kapitel seien eben eine Digression, wie sie bei den Kirchenschriftstellern sich häufig finden. Nach dem Vorausgegangenen kann jedoch davon keine Rede mehr sein. Zudem stellen sich die Digressionen bei den Alten anders dar, als es bei den bestrittenen Kapiteln zutrifft. Die Alten knüpfen bei ihren Digressionen stets an Gedanken der nächsten Umgebung an, hier aber steht der Anknüpfungspunkt vierzehn Kapitel früher, nämlich im 2. Kapitel. Dort hatte der Anonymus davon gesprochen, dass auf die Wassertaufe des Johannes eine Taufe im heiligen Geist und mit Feuer kommen werde. An diese Feuertaufe soll er nach 14 Kapiteln anknüpfen und darunter eine häretische Taufe verstehen? Ferner wird man nicht Einen Kirchenschriftsteller der alten Zeit aufweisen können, der seine Abhandlung so schulgerecht disponiert und konsequent durchführt, ohne je auch nur im kleinsten von seinem Gegenstand abzuschweifen, und nun urplötzlich ganz aus der Rolle fällt, um dann doch wieder (im 19. Kapitel) in formell und sachlich korrekter Weise an das der sogen. Digression Vorausgehende (15. Kapitel) anzuknüpfen. Übrigens will die Digression selber keine Digression sein, sondern

[1]) Ztschr. f. k. Th. XXIV, 433.

sie nennt sich der folgende Teil im Vergleich zum ersten.[1]) Nachdem aber das wohl disponierte Buch im 2. Kapitel seine Thesis, die christliche Taufe samt deren Unterabteilungen, der Wasser-, Blut- und Geistestaufe, zu behandeln, und den Beweisgang hiefür ankündet, stets geordnet durchführt und nur Eine Thesis kennt, ist es einem so gewandten und gebildeten Mann, als der sich der Anonymus zeigt, nicht zuzutrauen, dass er plötzlich von einem zweiten Gegenstande rede. Man mag Dispositionsmängeln keinen entscheidenden Einfluss auf die Unächtheit unserer Kapitel zuschreiben;[2]) allein man darf den Anonymus auch nicht als einen unlogischen Kopf hinstellen.

Nachdem die Kapitel sachlich im Widerspruch stehen mit der übrigen Doktrin des liber, ist es belanglos, ihre sprachliche Harmonie oder Disharmonie mit ihm zu untersuchen. Stilistisch lässt sich eine Ähnlichkeit nicht leugnen. Die wenigen einigermassen auffallenden Phrasen, die in unsern Kapiteln und im übrigen liber sich finden, wie z. B. dass Kap. 16 die Wassertaufe ohne Feuertaufe mutilatum, mit der Feuertaufe integrum atque perfectum genannt wird und dass es Kap. 11 von der Wassertaufe ohne die Firmung heisse mutila, mit der Firmung dagegen integra et perfecta, diese Phrasen finden sich fast ebenso bei Cyprian. So nennt er das Taufen ohne die Firmung mutilare, mit der Firmung consummare, was dem Sinn nach das Gleiche ist wie

---

[1]) Kap. 16: Quoniam autem prima pars disputationis huius videtur explicata, etiam sequentem eius propter haereticos debemus attingere.

[2]) A. Erhard, Die altchristl. Litt., 1. Abt. 466 f.

integrum et perfectum.[1]) Der eigentümliche Ausdruck compendium in den Worten unseres 18. Kapitels: perveniri per compendium ad salutis praemia findet sich bei Cyprian häufig.[2]) Die Sprache lässt sich also zu einem Beweise für die Ächtheit unserer Kapitel nicht benützen.

Wann und wie sie in den liber kamen, ist eine Frage für sich. Aus den Worten: tractatum qui semel in manus incidit, die in dem incidit eine Zufälligkeit andeuten, lässt sich schliessen, einem Leser seien die vorausgehenden Kapitel in die Hände gefallen und er habe seine Kenntnis über die Feuertaufe hier angefügt, weil er vielleicht im 2. Kapitel las, dass die christliche Taufe im heiligen Geist und mit Feuer geschehe. Es mag auch eine dritte Hand beide Abhandlungen gefunden und zusammengestellt haben. — Wie die Partie über die Sündenvergebung durch den Glauben in das Kapitel 18 kam, ist mir, wie bemerkt, unerklärlich. Der Satz: ex quibus universis u. s. w. mag als Randbemerkung in den Text geraten sein.

---

[1]) Ep. 69, 12: Aestimamus in nullo mutilari et debilitari posse beneficia divina; ep. 73, 20; 73, 9.

[2]) Ad Demetr. 12; ep. 69, 12; 74, 10. 11; ep. 75, 7 u. ö. Vrgl. Brevier, Comm. plur. mart. hymn. ad Matut: Mortis sacrae compendio Vitam beatam possident.



Die Taufe im Namen Jesu nach dem liber de rebaptismate.



Die uralte[1]) Frage, ob die Taufe im Namen Jesu giltig sei, wurde von jeher verschieden beantwortet. Der liber de rebaptismate soll für die Giltigkeit eintreten, ja neuestens wird behauptet,[2]) die Verteidigung derselben sei der Hauptzweck des Buches.

Wiederholt kommt in dem liber der Ausdruck „Taufe im Namen Jesu“ vor.[3]) Untersuchen wir die Bedeutung desselben; eine solche Untersuchung ist um so mehr berechtigt, als der Verfasser des liber in dieser Frage geradezu als ein klassischer Zeuge angesehen werden darf, da er in dem Streit, in welchem der genannte Ausdruck viel gebraucht wurde, keine geringe Rolle spielt und daher die Bedeutung des Ausdrucks wohl gekannt haben muss.

Ich glaube nun oben[4]) stringent nachgewiesen zu haben, dass der Verfasser unseres liber unter invocatio nominis Jesu die Verkündung des Evangeliums versteht, vor allem die Predigt über Jesus. Es kann den Menschen, sagt er, der wahre Jesus und der ganze korrekte Glaube;[5]) der wahre Jesus zwar, aber

---

1) Hilar. Pict. de Synod. 85.

2) Nelke, Die Chronol. der Korrespondenz Cyprians, S. 193.

3) Kap. 1; 3; 4 u. s. w.

4) S. 27 ff.

5) Kap. 6; 12.

dazu andere inkorrekte Lehren;[1]) endlich kann auch ein anderer, falscher Jesus verkündet werden.[2]) Letzteres ist eine Predigt des leeren, des blossen Namens Jesu.[3]) Daraus ergibt sich eine dreifache Art von Gläubigen: solche, die den ganzen Glauben,[4]) solche, die einen in manchen Punkten irrtümlichen, aber inbetreff der Person Christi korrekten Glauben,[5]) und zuletzt solche, die einen vollständig falschen Glauben haben und bekennen.[6]) Die beiden ersten Arten von Gläubigen sind, wenn sie die Taufe im Namen Jesu empfangen, giltig getauft, weil sie wenigstens den wahren Jesus bekennen;[7]) letzteren dagegen nützt die Taufe nichts.[8]) Es handelt sich also bei unserem Anonymus, wenn er von der Taufe im Namen Jesu spricht, in gar keinem Falle um eine Taufformel, sondern um den mehr oder minder korrekten oder

---

[1]) Kap. 6; 10; 12.

[2]) Kap. 6; 11.

[3]) A. a. O.

[4]) Kap. 4; 5.

[5]) Kap. 6; 9; 10.

[6]) Kap. 6; 7; 11; 13; 12: Quas virtutes non dubie tunc illi sub nomine Christi facient. In quo nomine videntur quidam etiam modo quasdam virtutes facere et falso prophetare. Sed certum est eos, quod ipsi non sint Christi, propterea ad Christum non pertinere: quemadmodum etiam si quis desciscat a Christo, inhaerens solo nomini eius non multum adiuvatur, imo magis hoc nomine etiam oneratur, licet fuerit antea fidelissimus aut iustissimus aut clero aliquo honoratus aut confessionis dignitate praeditus. Hi enim omnes negando verum Christum introducendo aut sequendo alium, cum sit nullus omnino alius, nihil spei aut salutis sibi relinquunt, non aliter quam illi qui coram hominibus negaverunt Christum.

[7]) Kap. 6; 7.

[8]) Kap. 6; 7; 11.

auch ganz inkorrekten Glauben der Täuflinge.

Wenn unter „Name Jesu“ die Taufformel zu verstehen wäre, dann könnte der Anonymus nicht sagen, es müsse derjenige, der getauft worden sei, nachdem ihm (der wahre) Jesus, freilich mit Glaubensirrtümern, verkündet worden, zum Bischof gehen und nach der Glaubenskorrektur den wahren Jesus bekennen.[1]) Müsste er denn da etwa nochmals im Namen Jesu getauft werden?

Wie sehr es sich bei unserem Anonymus um ein Bekenntnis des Namens Jesu, um den Glauben, nicht aber um die Taufformel handelt, geht klar aus dem Inhalt des 11. Kapitels hervor. Die Katechumenen, die doch keine vollkommen Gläubigen seien, lehrt er, werden sicher selig, wenn sie den Namen (des wahren) Jesus bekennen und gemartert werden. Daher werden auch die Häretiker selig, wenn sie das Martyrium erdulden, vorausgesetzt dass sie an den Namen des wahren Jesus glauben. Denn sie sind ebenso gut Gläubige, wenn auch unvollkommene, wie die Katechumenen.[2]) Von einer Taufe im Namen Jesu spricht hier der Anonymus überhaupt nicht, weder bei den Katechumenen, was sich von selber versteht, noch auch bei den jesusgläubigen Häretikern. Unter „Namen Jesu“, „Bekenntnis“ desselben kann hier nur der Glaube verstanden sein.

---

[1]) Kap. 6; vrgl. S. 7.

[2]) Kap. 11: Quia nihil interest utrum hic verbum audiens an fidelis sit, qui confitetur Dominum . . . nullo delectu habito ipsius confessoris, sive ille iustus sive peccator, perfectusque christianus an vero etiam nunc imperfectus; vrgl. S. 12 f.

Ebenso handelt es sich um den Glauben an Jesus, wenn der Anonymus schreibt, derjenige werde nicht selig, der vom Glauben abfalle und an einen falschen Christus glaube, trotzdem er einst im Namen Jesu sei getauft worden.[1]) Wenn hier die Taufformel zu verstehen wäre, so hätten die Worte den Sinn, der Abgefallene werde nicht selig trotz der Taufformel. Das ist doch mehr als abgeschmackt. Offenbar will es heissen, der Abgefallene werde nicht selig, trotzdem er einst gläubig die Taufe empfangen habe.

Die Taufe im Namen Jesu bedeutet daher bei unserem Anonymus die christusgläubige Taufe. Der Gegensatz hiezu ist sowohl die Taufe der (christus-) Ungläubigen, wie wir gesehen haben, als auch die Johannestaufe, die der Anonymus im 2. Kapitel ausdrücklich von der christlichen Taufe unterscheidet.[2])

Da behauptet wird,[3]) unser liber wolle die Ansicht des Papstes Stefan stützen, wonach die Taufformel im Namen Jesu giltig sei, so mögen hierüber einige Bemerkungen folgen, die trotz ihrer Kürze genügen, da anderswo[4]) über die Bedeutung der Taufe im Namen Jesu genug geschrieben worden ist. Ein Hauptbeweis für die Giltigkeit einer dergestalt erteilten Taufe soll in den Worten liegen, die Stefan dem Cyprian schrieb: Si ergo a quacunque haeresi venient ad vos, nihil innovetur, nisi quod traditum est,

---

[1]) Kap. 12 und 13; vrgl. S. 14.

[2]) Siehe S. 2.

[3]) Nelke, a. a. O. S. 184.

[4]) Vrgl. Passauer Monatsschr. Bd. 12, S. 266 ff.; Ernst, Die Ketzertaufangelegenheit, S. 14 ff; Derselbe, Innsbr. Ztschr. f. k. Theol. XX (1896), S. 200.

ut manus illis inponatur in paenitentiam.[1]) Allein was lässt sich hieraus für eine Taufformel überhaupt oder gar speziell für die Formel „im Namen Jesu“ folgern? Der Papst gibt nicht einmal eine Andeutung, und Häretiker, die mit dieser Formel tauften, sind nicht bekannt; somit ist jeder Beweis hinfällig. Cyprian schreibt zwar,[2]) Stefan behaupte, die bei der Taufe der Marcioniten etc. im Namen Jesu erteilte Nachlassung der Sünden sei giltig. Ist jedoch unter dem Ausdruck „im Namen Jesu“ die Taufformel gemeint? Aus den Worten Cyprians: Aut si effectum baptismi maiestati nominis tribuunt, ut qui in nomine Jesu Christi ubicunqne et quomodocunque baptizantur innovati et sanctificati iudicentur, cur non . . . eadem eiusdem maiestas nominis praevalet in manus impositione, quam valuisse contendunt in baptismi sanctificatione? [3]) kann für Stefans Meinung nichts Rechtes gefolgert werden, weil der Plural darauf hinweist, dass Cyprian mindestens auch an andere, als nur an Stefan, ja vielleicht an diesen hier gar nicht gedacht habe. Zugegeben aber, was ja das Wahrscheinlichste ist, dass in diesen Worten Stefan wirklich eingeschlossen sein soll, so folgt für die Taufe im Namen Jesu gar nichts, da ja wiederum erst zu beweisen wäre, unter „Namen Jesu“ sei hier die Taufformel gemeint.

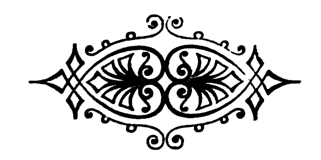
---

[1]) Cypr. ep. 74, 1.

[2]) In tantum Stephani fratris nostri obstinatio dura prorupit, ut etiam de Marcionis baptismo, item Valentini et Apelletis et ceterorum blasphemantium in Deum patrem contendat filios Dei nasci, et illic in nomine Jesu Christi dicat remissionem peccatorum dari ubi blasphematur in patrem et Dominum Deum Christum; ep. 74, 7.

[3]) Cypr. ep. 74, 5.

Aus Stefans oder Cyprians Worten kann für eine Tauff ormel „im Namen Jesu“ gar kein Schluss gezogen werden, da sich, wie bemerkt, der Streit um eine Formel gar nicht drehte. Aus unserm Anonymus aber ersehen wir genau, wie der Ausdruck Taufe „im Namen Jesu“ zu verstehen ist und dürfen schliessen, dass seine Zeitgenossen ihn ebenso auffassten.



Abfassungszeit des liber de rebaptismate.



Mit dieser Frage beschäftigte sich Dr. Ernst, der behauptet,[1]) der liber sei nach dem zweiten Konzil von Karthago verfasst, während Schüler dies zurückweist und annimmt,[2]) die Abfassungszeit falle nach dem dritten Konzil von Karthago. Nelke[3]) stimmt letzterem bei. Meine Ansicht ist die gleiche. Nur glaube ich noch einige Beweispunkte anführen zu sollen, welche von Schüler und Nelke nicht oder doch in anderer Weise berücksichtigt wurden.

Dass Cyprian zu der von einigen ihm zugeschobenen Tauftheorie des Anonymus — die Taufe verleihe kein Heil, sondern nur ein Recht auf die Firmung —, wenn er sie vorgetragen haben würde und wenn sie dem Afrikaner bekannt gewesen wäre, Stellung genommen hätte und zwar einer solchen nova et repentina res[4]) gegenüber in sehr lebhafter Weise, ist selbstverständlich. Es wird jedoch offen zugestanden,[5]) dass sich in Cyprians Briefen keine beweiskräftige Stelle finde, in der die angebliche Tauftheorie berücksichtigt sei. Diese Theorie scheidet also für die Bestimmung der Abfassungszeit unsers liber aus. Ebenso sind hiefür jene Stellen der Briefe

[1]) Histor. Jhrb. XIX (1898), 399 ff.
[2]) Ztschr. f. wiss. Theol. 1897, 555 ff.
[3]) Die Chronol. der Korrespondenz Cyprians, 172 ff.
[4]) Cypr. ep. 73, 3.
[5]) Histor. Jhrb. a. a. O. 401—415.



Cyprians ohne Wert, die eine Berücksichtigung nur vermuten lassen. Dagegen soll „die Bezugnahme auf den Traktat de rebaptismate in Ep. 73, 9 und 22“ als „ganz sicher und unanfechtbar“[1]) zu gelten haben.

An der ersteren Stelle sagt Cyprian, einige gebrauchten gegen die Wiedertaufe der Häretiker den Einwand, die von Petrus und Johannes getauften Samariter seien doch auch nicht wiedergetauft worden. Dieser Einwand berühre jedoch unsere Frage gar nicht, da ja die Samariter den wahren Glauben gehabt hätten.[2]) Auch der Anonymus zieht dieses Beispiel an, betrachtet aber die Samariter ebenfalls als vollendete Gläubige;[3]) daher ist es unmöglich, dass Cyprian an der genannten Stelle unsern Anonymus im Auge gehabt hat. Zudem spricht Cyprian von „einigen“, nicht bloss von „einem“. — Eine Bezugnahme auf das 11. Kapitel unsers liber soll sich in Cyprians ep. 73, 22 finden. Dieser begegnet hier dem Einwurf, ob die Katechumenen selbst dann das Heil verlieren sollen, wenn sie vor der Taufe gemartert werden. Er antwortet, seine Gegner sollen wissen — sciant igitur eiusmodi homines —, dass die Katechumenen den vollen Glauben haben, und dass daher die Bluttaufe der Wassertaufe gleich zu achten sei.[4]) Unser Anonymus

---

[1]) A. a. O. S. 415.

[2]) Ep. 73, 9: Quod autem quidam dicunt eis qui in Samaria baptizati fuerant advenientibus apostolis Petro et Johanne tantum super eos manum impositam esse, ut acciperent spiritum sanctum, rebaptizatos tamen eos non esse, locum istum, frater carissime, ad praesentem causam videmus omnino non pertinere. Illi enim qui in Samaria crediderant, fide vera crediderant.

[3]) De rebapt. 4: pro perfectis fidelibus habentur.

[4]) Ep. 73, 22: Quo in loco quidam, quasi evacuare possint humana argumentatione praedicationis evangelicae veritatem, cate-

fragt, was denn sein Gegner betreffs des Seelenheils der gemarterten Katechumenen meine, und bemerkt, es sei kein Unterschied zu machen zwischen einem vollkommenen und unvollkommenen gläubigen Martyrer, zu welch letzteren er nicht bloss die Katechumenen, sondern auch die christusgläubigen Häretiker zählt; nur jene Martyrer nimmt er aus, die an einen falschen Christus glauben.[1] Die so ernsten Worte

---

cumenos nobis opponunt, si quis ex his antequam in ecclesia baptizetur in confessione nominis adprehensus fuerit et occisus, an spem salutis et praemium confessionis amittat, eo quod ex aqua prius non sit renatus. Sciant igitur eiusmodi homines suffragatores et fautores haereticorum catecumenos illos primo integram fidem et ecclesiae veritatem tenere . . .

[1]) De rebapt. 11: Quid autem statues in personam eius verbum audientis qui forte adprehensus in nomine Christi statim confessus ac priusquam baptizari aqua permitteretur ei fuerit punitus, utrum perisse eum pronuntiabis quia non est aqua baptizatus, an vero aliquid extrinsecus patrocinari ei ad salutem existimabis, licet non sit aqua baptizatus? Quod perisse eum existimabis, obviam tibi veniet sententia Domini dicentis: quicumque me confessus fuerit coram hominibus, confitebor illum et ego coram patre meo qui in caelis est: quia nihil interest utrum hic verbum audiens an fidelis sit qui confitetur Dominum, dummodo ipsum Christum quem confiteri oportet confiteatur, quia Dominus pari vice confitendo et ipse confessorem suum apud patrem honore eum martyrii sui, ut pollicitus est, exornet. Quod utique non debet latius accipi, quasi possit usquequaque porrigi, quia potest Christi nomen etiam haereticus aliquis, qui tamen ipsum Christum negat, confiteri, quia in alium Christum credit, cum Christus confiteatur, quod ei prodesse minime possit, si quidem Dominus non nisi se ipsum in confessionem a nobis coram hominibus deduci oportere dixit, quod sine ipso et sine venerando nomine eius non potest fieri. Et ideo integrum ac sincerum et incontaminatum et inviolatum utrumque debet consistere confitenti, nullo delectu habito ipsius confessoris, sive ille iustus sive peccator, perfectusque christianus an vero etiam nunc imperfectus, qui summo discrimine suo Dominum confiteri non timuit.

Cyprians: sciant igitur eiusmodi homines setzen Leute voraus, die nicht daran dachten, dass die Katechumenen zu den Gläubigen zu rechnen seien. Brauchte es aber diese Worte auf die Frage des Anonymus? Beide lehren das Gleiche, nur dass der Anonymus das Heil auch auf die gemarterten christusgläubigen Häretiker ausdehnt. Wäre ep. 73, 22 eine Antwort auf unsern liber, dann hätte Cyprian letzteren Punkt gewiss berücksichtigen müssen; er thut es aber nicht nur nicht, sondern behauptet ep. 73, 21, kein Häretiker werde selig, auch wenn er gemartert würde.[1]) Daher können die Worte Cyprians ep. 73, 22 keine Antwort auf die Frage unsers Anonymus sein.

Es liessen sich noch eine Reihe von Momenten dafür erwähnen, dass unser liber nicht vor ep. 73 geschrieben sein kann; nur zwei der wichtigsten will ich anführen.

---

[1]) Ep. 73, 21: Numquid potest vis baptismi esse maior aut potior quam confessio, quam passio, ut quis coram hominibus Christum confiteatur, ut sanguine suo baptizetur? et tamen nec hoc baptisma haeretico prodest, quamvis Christum confessus extra ecclesiam fuerit occisus: nisi si haereticorum patroni et advocati haereticos in falsa confessione Christi interfectos martyras praedicant et contra apostoli contestationem, qui nihil eos quamvis exustos et occisos dicit posse proficere, gloriam eis et coronam passionis adsignant. Wollte man sagen, Cyprian habe unter den in falsa confessione Christi interfectos ebendieselben Häretiker im Auge, denen auch der Anonymus das Heil abspreche, jene nämlich, die an einen falschen Christus glauben, so ist zu bemerken, dass falsa confessio Christi nicht dasselbe ist wie confessio falsi Christi, vor allem aber dass Cyprian zwischen Häretikern und Häretikern nicht bloss nicht unterscheidet, sondern alle ausserhalb der Einheit der Kirche Stehenden als gleich minderwertig betrachtet.

Wir haben gesehen, dass der Anonymus unterscheidet zwischen vollkommenen, unvollkommenen Gläubigen, wozu er die christusgläubigen Häretiker rechnet, und vollkommenen, nicht christusgläubigen Häretikern. Diese Unterscheidung hätte Cyprian berücksichtigen müssen, wenn er überhaupt etwas in unsern Streit Einschlägiges nach unserm liber geschrieben hätte. Er thut es aber nie, weder in ep. 73 noch sonstwo. — Der Anonymus beweist seine Behauptung, christusgläubige Häretiker könnten giltig getauft werden mit dem Hinweis auf die Apostel, die auch giltig getauft waren, trotzdem ihr Glaube vor der Sendung des heiligen Geistes kein ganz korrekter gewesen sei.[1]) Weil der Gegner letzteres negieren könne, führt er durch zwei Kapitel[2]) den Beweis, dass die Apostel thatsächlich einen unvollkommenen Glauben gehabt haben. Zu dieser Darlegung hätte Cyprian sich äussern müssen und zwar um so mehr, als der Anonymus dieselbe in der Form einer Entgegnung auf den zu erwartenden Einwurf seines Gegners gemacht hatte.[3]) Cyprian aber schweigt sich vollständig aus. Hatte er denn die zwei langen Kapitel übersehen oder getraute er sich nicht, etwas zu sagen?

Auch vor dem 3. karthagischen Konzil, also vor dem 1. September 256 ist der liber nicht geschrieben, da in keiner der sententiae episcoporum die oben genannte, vom Anonymus gemachte, dreifache Unterscheidung der Täuflinge irgendwelche Berücksichtigung

---

[1]) Kap. 6; vrgl. S. 10.

[2]) Kap. 8 und 9.

[3]) Kap. 8: Sed ad haec, ut soles, contradices, opponendo nobis tunc cum baptizarentur integre ac recte discipulos ac non ut hos haereticos esse baptizatos.

findet.[1]) Zu der gleichen Folgerung wird man gezwungen, wenn man sich erinnert, dass sowohl Cyprian [2]) wie Firmilian [3]) meinen, die Gegner lehrten, durch die Taufe empfingen die Häretiker Gnaden. Der Anonymus behauptet aber entschiedenst das Gegenteil, selbst bezüglich der christusgläubigen Häretiker.[4]) Firmilian jedoch schreibt,[5]) die Gegner verteidigten die Meinung, die blosse Anrufung des Namens Jesu genüge zur Erlangung des Heils, eine Ansicht, die derjenigen unseres Anonymus schnurstracks widerspricht. Daher muss dieser später als Cyprian und Firmilian geschrieben haben.

Aus den verschiedenen Briefen, welche der Alexandrinische Bischof Dionysius an die Päpste Stefan und Sixtus richtete,[6]) ersieht man, dass Dionysius die öfter erwähnte dreifache Unterscheidung nicht kennt. Da jedoch die Distinktion unsers Anonymus zwischen christusgläubigen und christusungläubigen Häretikern und der Giltigkeit ihrer Taufe

---

[1]) Opp. Cypr. ed. Hartel, Bd. I, S. 435 ff.

[2]) Ep. 69, 5: Si Novatianus huic pani dominico adunatus est, si Christi poculo et ipse conmixtus est, poterit videri et unici ecclesiastici baptismi habere gratiam posse, si eum constiterit ecclesiae unitatem tenere; ep. 73, 6: si secundum pravam fidem baptizari aliquis foris et remissam peccatorum consequi potuit ...; ep. 73, 7. 12 u. ö.

[3]) Ep. 75, 9: Illud quoque absurdum quod non putant quaerendum esse quis sit ille qui baptizaverit, eo quod qui baptizatus sit gratiam consequi potuerit invocata trinitate nominum patris et filii et spiritus sancti.

[4]) Siehe S. 9.

[5]) Ep. 75, 9: sapiens hoc aut defendat aut credat, quod invocatio haec nominum nuda sufficiat ad remissionem peccatorum.

[6]) Euseb. H. E. 7. 2—9.

eine Doktrin darstellt, die ein ganz neues Moment in den Streit warf und geeignet war, eine neue Ansicht und Praxis herbeizuführen, so konnte unser liber nicht übersehen werden. Wenn daher in keiner der uns aus dem Ketzertaufstreit hinterlassenen Schriften dieser Unterscheidung Erwähnung geschieht, so müssen wir folgern, dass unser liber an den Schluss dieses Streites gehört.

Dieses ergiebt sich auch aus weiteren Gründen. Die Schriften der drei ersten Jahrhunderte zeigen meist keine genaue Disposition, und diejenigen unsers Streites tragen ganz den Charakter lebendig geschriebener Gelegenheits- und Augenblicksschriften an sich. Unser liber dagegen ist, wie wir gesehen haben,[1]) geradezu schulgerecht disponiert. Das zeigt eine Ruhe des Verfassers und eine Ruhe des Streites. Der Anonymus beobachtete schon länger die beiden sich bekämpfenden Teile und besah sich die Schriften, deren jede Partei sich rühmte und womit sie sich gegenseitig zu besiegen suchten.[2]) Hätte der Anonymus inmitten des Streites geschrieben, würde er dieses Rühmen nicht als etwas bereits Vergangenes aufgefasst haben. Dass der Streit schon eine bedeutende Entwicklung durchgemacht und bereits seinen Höhepunkt überschritten hatte, ist auch daraus ersichtlich, dass der Anonymus sagen kann, es werde auf beiden Seiten mit den gleichen Argumenten gekämpft;[3]) dass er sämtliche Einwürfe

---

[1]) S. 37 ff.

[2]) Kap. 1: Ideoque nonnulla super hac nova quaestione scripta aut rescripta esse iactabantur, quibus utraque pars ad destruenda aliena summo studio nitebatur.

[3]) Kap. 1: Etsi paribus argumentis ex utraque parte congrederemur.

kennt, die gegen die aus der heiligen Schrift genommenen Beweise sich anführen lassen[1]) und dass er hofft, man werde endlich sich bei seinem Rate beruhigen.[2])

Ein Einwand ist jedoch gegen die späte Abfassungszeit zu erledigen. Wenn der liber nach allen Briefen Cyprians geschrieben ist, wie kommt es dann, dass der Anonymus frägt, was sich der Gegner von der Taufe der Katechumenen denke,[3]) während doch Cyprian, wie wir oben[4]) gesehen haben, diese Frage bereits beantwortet hatte und zwar ganz im Sinne des liber? Die Schwierigkeit löst sich leicht, wenn der Gegner des Anonymus ein anderer war als Cyprian, und ich glaube, dass letzterer der Gegner des Anonymus gar nicht gewesen sein kann.

Es soll kein Gewicht darauf gelegt werden, dass der Anonymus im 1. Kapitel seiner Abhandlung zumeist den Plural gebraucht, wenn er von der Gegenpartei spricht. Einmal gebraucht er ja hier den Singular: ut unus homo, quicumque ille est, magnae prudentiae et constantiae esse apud quosdam leves homines inani gloria praedicetur et haereticorum stupore praeditus[5]) . . . Allein unter dem unus homo kann Cyprian gar nicht gemeint sein. Denn der Anonymus konnte doch nicht sagen, Cyprian habe sich durch sein Vorgehen bei leichtfertigen Leuten Ehre erworben.

---

[1]) Kap. 1: Ideo quaecumque sanctarum scripturarum ad hanc partem pertinentia sunt capitula necessario in unum congeremus.

[2]) Kap. 1: Si hoc quoque consilio sano tandem voluerint adquiescere.

[3]) Vrgl. S. 60, Anm. 1.

[4]) Vrgl. S. 59, Anm. 4.

[5]) Kap. 1.

Die zahlreichen Bischöfe, die seine Ansicht billigten, verdienten diesen Titel keineswegs, und es wäre auch sonderbar, wenn der Anonymus ihnen ein so fatales Prädikat beilegen würde, er, der sonst die Bischöfe Brüder heisst und es eine Ungeheuerlichkeit nennt, wenn Bischöfe einen Zwiespalt in der Kirche entfachen.[1]) Wie könnte ferner der Anonymus meinen, Cyprian habe bei den Häretikern Bewunderung, Staunen erregt? Ärger hätte er bei ihnen erregen können, da er ihre Taufe missbilligte, aber nicht Staunen. Der Anonymus redet hier offenbar von keiner speziellen Häresie, sondern von jeder Beunruhigung, die in die Kirche, sei es durch wen immer, getragen wird. Das ergibt sich klar aus den Worten: damnari utique debet, cum in re olim composita et ordinata, quodcumque est illud quod contra ecclesiarum quietem atque pacem in medium producatur.[2]) Ebenso: haereticorum enim omnium hoc studium atque propositum est sanctissimae matri nostrae ecclesiae . . . calumnias nectere.[3]) — Die oben citierte Stelle über die Samaritaner[4]) schliesst jeden Zweifel darüber aus, dass, wie Cyprian den Anonymus, so dieser hier den Cyprian nicht im Auge habe. Der Anonymus sagt, was dünkt dir betreffs des Heils der Samaritaner? Hat der Anonymus diese Frage gestellt, bevor Cyprian seine Ansicht hierüber äusserte, dann sind, wie wir sahen,[5])

---

[1]) Kap. 1: Quod cum nullum sanae mentis fidelium tenere vel maxime nullum omnino in quocumque clero constitutum ac multo magis episcoporum audere deceat, monstri simile est, ipsos episcopos talia scandala cogitare.

[2]) Kap. 1.

[3]) A. a. O.

[4]) De rebapt. 4; Cypr. ep. 73, 9; vrgl. S. 59.

[5]) S. 59.

die Worte des letzteren unverständlich. Hat er sie aber nachher gestellt, dann ist die Frage des Anonymus an Cyprian unverständlich, da er sie ja bei diesem schon beantwortet fand und zwar betreffs des Heils der Samaritaner genau in derselben Weise, wie er selber dachte. — Wir haben oben[1]) gesehen, dass Cyprian ep. 73, 22, wo er die Belehrung betreffs des Seelenheils der gemarterten Katechumenen gibt, unsern liber nicht berücksichtigt haben kann. Ist aber dieser nach diesem Brief geschrieben, dann ist es hinwiederum unverständlich, weshalb der Anonymus den Cyprian frägt,[2]) was er denn inbetreff des Seelenheils dieser Katechumenen denke. — In Kap. 5 betont der Anonymus gegenüber seinem Gegner, wenn dieser etwa behaupte, die nicht gefirmten, aber getauften Gläubigen könnten das Heil nicht erlangen, dann müsse er dasselbe von den Kranken sagen, die getauft würden, ohne gefirmt werden zu können. Cyprian hält aber die Klinikertaufe auch für giltig.[3]) Ist diese Epistel geschrieben vor dem liber, dann sind die Worte des liber unverständlich, da ja der Anonymus bereits wusste, dass Cyprian die Klinikertaufe für

---

[1]) S. 59.

[2]) Vrgl. S. 60.

[3]) Ep. 69, 12: Quaesisti etiam, fili carissime, quid mihi de illis videatur qui in infirmitate et languore gratiam Dei consecuntur, an habendi sint legitimi christiani, eo quod aqua salutari non loti sint sed perfusi. Qua in parte nemini verecundia et modestia nostra praeiudicat, quo minus unusquisque quod putat sentiat et quod senserit faciat. Nos, quantum concipit mediocritas nostra, aestimamus in nullo mutilari et debilitari posse beneficia divina nec minus aliquid illic posse contingere, ubi plena et tota fide et dantis et sumentis accipitur quod de divinis muneribus hauritur.

giltig ansehe; wenn nach dem liber, dann sind diejenigen Cyprians unverständlich. Der Anonymus nämlich sagt, wenn man die Klinikertaufe für ungiltig halte, dann sei es um das Heil der Bischöfe geschehen, denen es nicht möglich sei, die Erkrankten zu firmen. Cyprian schreibt, betreffs der Giltigkeit der Taufe von solchen Erkrankten könne man halten, was einem beliebe.[1] Hätte er, der Bischof, so reden können, wenn er bereits gewusst hätte, wie der Anonymus von solchen Bischöfen dachte? — Das Gleiche ergibt sich, wenn man ep. 73, 21 mit liber de rebapt. 11 vergleicht.[2] Cyprian spricht allen Häretikern das Heil ab, der Anonymus nur den nicht an Christus Glaubenden, vindiciert es aber den Christusgläubigen. Ist der liber vor der Epistel geschrieben, dann ist Cyprians Nichtberücksichtigung der Meinung des Anonymus unerklärbar; wenn nach ihr, dann ist es unerklärbar, wie der letztere fragen kann, was Cyprian sich von dem Heil der gemarterten Häretiker denke; hatte ja dieser seine Meinung deutlich genug gesagt.

Gerade solche Stellen also, in denen der Gegner apostrophiert wird, sind unerklärbar, wenn man annimmt, dieser Gegner sei Cyprian gewesen. Daher kann er als solcher nicht gedacht werden. Wer der Gegner jedoch gewesen, das mag ein Rätsel bleiben.

Es steht sonach der Annahme kein Hindernis entgegen, der liber sei nach den in den Ketzertaufstreit einschlägigen Briefen Cyprians und Firmilians geschrieben. Noch genauer lässt sich die Zeit bestimmen, wenn wir den Verfasser zu eruieren suchen.

---

[1]) L. c.

[2]) Vrgl. S. 61.

Der Verfasser des liber de rebaptismate.



as Resultat, zu dem ich in den nachfolgenden Zeilen komme, möchte ich keineswegs als ein gesichertes hinstellen; über eine mehr oder minder grosse Wahrscheinlichkeit kommt man ja selten hinaus, wenn ein Verfasser aus rein inneren Gründen einer Schrift eruiert werden soll.

Es wird wohl von niemandem mehr bezweifelt, dass der Verfasser des liber ein Bischof war. Eine gegenteilige Meinung wird dadurch ausgeschlossen, dass der Anonymus schreibt, er spende die Firmung: si quidem per nos baptisma (Taufe und Firmung sind hier zu verstehen) tradetur.[1]) Und zwar legt sich die Annahme nahe, der Verfasser sei ein römischer Bischof gewesen.

Nachdem der Anonymus den Fragepunkt bestimmt hat, ob nämlich die zur Kirche zurückkehrenden Häretiker nochmals getauft werden müssten oder nicht, bemerkt er: „Und daher rühmten sie sich (die am Streite Beteiligten), dass in dieser neuen Frage (über die Ketzertaufe) manches hin- und hergeschrieben worden, wodurch jede der beiden Parteien sich mit allem Eifer abmühte, die gegenteilige Ansicht zu vernichten. Nach meiner Meinung hätte in dieser Angelegenheit kein Streit oder Zwist entstehen sollen.“[2])

---

[1]) Kap. 10, 6 f.

[2]) Kap. 1, 3 f.

Der Anonymus kannte also die Schriften und Bemühungen der beiden Parteien und damit auch die Streitfrage ganz genau, mischte sich aber nicht wie die übrigen Bischöfe sofort in den Kampf ein, sondern beobachtete zunächst beide Teile[1]) und ist selbst mit der eigenen Partei, wenigstens mit ihrem Übereifer, nicht ganz zufrieden.[2]) Diese abwartende Haltung, um einen genauen Einblick in den ganzen Streit zu gewinnen, dieses Tadeln an den „Brüdern“[3]) selbst der eigenen Partei macht den Eindruck, dass unser Anonymus ein Mann war in einer überragenden Stellung. Ihn schmerzte der Streit in hohem Masse und er gibt demselben schon im 1. Kapitel den lautesten Ausdruck;[4]) trotzdem hielt er sich zurück,

---

[1]) Vrgl. S. 64, Anm. 2.

[2]) A. a. O.

[3]) De rebapt. c. 1 und 2.

[4]) Ib. c. 1: In quo genere quaestionis, ut mihi videtur, nulla omnino potuisset controversia aut disceptatio emergere, si unusquisque nostrum contentus venerabili ecclesiarum omnium auctoritate et necessaria humilitate nihil innovare gestiret, cum locum contradictioni non quemlibet animadverteret. Namque omne quod et anceps et ambiguum et in diversis sententiis prudentium ac fidelium virorum constitutum est, si contra priscam et memorabilem cunctorum emeritorum sanctorum et fidelium solemnissimam observationem iudicatur, damnari utique debet, cum in re olim composita et ordinata, quodcumque est illud quod contra ecclesiarum quietem atque pacem in medium producatur nihil praeter discordias et simultates et schismata allaturum: ubi nullus alius fructus reperiatur nisi hic solus, ut unus homo, quicumque ille est, magnae prudentiae ac constantiae esse apud quosdam leves homines inani gloria praedicetur et haereticorum stupore praeditus, quibus hoc unicum perditionis solacium est si non soli peccare videantur, errores et vitia universarum ecclesiarum correxisse apud simillimos sui et compares celebretur. Haereticorum enim omnium hoc studium atque propositum est sanctissimae matri nostrae

bis er glaubte, dass man sich bei seinem Rate „doch endlich“ [1]) beruhigen könnte. Cyprian hält mit seiner Meinung nicht zurück, ebensowenig Firmilian, sowie andere am Streite Beteiligte, und weder diese noch die 87 Bischöfe der Synode von 256 denken daran, jemanden auf ihrer Seite zu tadeln, wenn er etwa zu aggressiv vorgegangen wäre. Wie ganz anders unser Anonymus!

Er schreibt ferner, es sei höchst unrecht, wenn Laien, Kleriker oder gar Bischöfe der Kirche Schande bereiteten, und fährt dann fort: „Daher verfehlen sich solche Leute um so mehr, wenn bezüglich dessen, was an der uralten Gewohnheit als inkorrekt getadelt wird, sowohl von denen, die vor uns waren, als auch von

ecclesiae eiuscemodi et plurimas quantas calumnias nectere et invenisse aliquid quod ei crimini vel etiam leviter dari posset summam gloriam ducere. Quod cum nullum sanae mentis fidelium tenere vel maxime nullum omnino in quocumque clero constitutum ac multo magis episcoporum audere deceat, monstri simile est ipsos episcopos talia scandala cogitare et turpitudinem matris ecclesiae, si quam putant in hoc negotio esse, contra praeceptum legis et omnium scripturarum nimis inreverenter cum ipsa ipsorum turpitudine et periculo non vereri detegere, quamquam nulla sit in hoc nisi in errore ipsorum illorum turpitudo ecclesiae. Itaque deterius delinquitur ab hominibus eiusmodi, si id quod in observatione antiquissima aliis tamquam non recte fiat reprehenditur, et ab his qui ante nos fuerunt, tum etiam a nobis recte observatum esse et observari manifeste ac fortiter ostendatur, ita ut etsi paribus argumentis ex utraque parte congrederemur, tamen quia non poterat id quod innovabatur sine dissensione fratrum et damno ecclesiastico consistere, utique non debeat contra fas quod aiunt et nefas id est contra bonum et aequum ecclesiae matri quasi macula temere infligi, eisque qui hoc adtentarent audaciae huius atque impietatis ignominia merito deberet adscribi.

[1]) Kap. 1: Si hoc quoque consilio sano tandem voluerint adquiescere.

uns klar und entschieden gezeigt wird, dass es mit Recht beobachtet wurde und beobachtet wird." [1]) Ich will kein Gewicht darauf legen, dass von den am Ketzertaufstreit beteiligten Bischöfen keiner, als nur ein römischer Bischof, ein Nachfolger Stefans, sich auf einen Vorgänger hätte berufen können, der an dem Streit bereits beteiligt war und dabei seine Entscheidung mit Berufung auf die alte Praxis gerechtfertigt hatte; da wir den ganzen Kreis aller am Streite Beteiligten nicht kennen, ist es ja denkbar, dass auch ein nichtrömischer Bischof auf Äusserungen seiner Vorgänger Bezug nehmen konnte. Immerhin aber muss man zugeben: entweder ist unser Anonymus ein eingebildeter Mann oder ein Mann von besonderer Stellung. Denn er setzt das Gewicht seines Beweises dem seiner Vorgänger, der Alten, die er vorher emeriti sancti genannt hatte, gleich und stellt seine Beweisführung all seinen Zeitgenossen, auch denen seiner eigenen Partei gegenüber: „Die Alten waren es und ich bin es," will er mit den oben citierten Worten sagen, „die klar, entschieden und richtig die Sache der Kirche verteidigen." Und doch war unser Anonymus sicher nicht von Eitelkeit angekränkelt. Das erhellt schon aus dem Satze, er kämpfe mit den gleichen Argumenten wie seine Gegner.[2]) Er bildet sich also nicht ein, durch den Glanz seiner Beweise etwas Besonderes zu leisten. Wenn er dennoch glaubt, den Streit beilegen zu können, so muss er des Gewichtes seiner Stellung sich bewusst gewesen sein.

Zu dem gleichen Resultate gelangen wir, wenn wir die Worte ins Auge fassen: „Soweit als möglich

[1]) Siehe die vorausgehende Anmerkung 4.
[2]) Kap. 1, 1 f.

suchen wir den Stand dieser Frage aufzuzeigen und die stürmischen Leute zu überreden, sie möchten wenigstens jetzt anfangen, ihre Pflicht zu tun. Dabei wäre es das Höchste, wenn wir erreichten, dass sie doch bei diesem gesunden Rate sich endlich beruhigen wollten." [1]) Wenn unser Anonymus nicht sehr eitel ist, dann kann diese Worte nur ein Mann sprechen, der sich seiner Autorität bewusst ist, der da meint, auf ihn komme in dieser Sache sehr viel an und sein Rat könne genügen, um den Streit endgiltig beizulegen und zwar bei „allen Brüdern". [2]) Er kannte doch die Bewegung ganz genau, wusste also auch, dass Papst Stefan eingegriffen hatte, ohne den geringsten Erfolg zu erreichen. Durfte ein Bischof in minderer Stellung es wagen, den gleichen Schritt zu tun, und durfte ein solcher hoffen, allseitige Ruhe herbeizuführen?

Wie Stefan legt auch unser Anonymus das Hauptgewicht seiner Beweisführung auf die Gewohnheit. Zwar sucht er seine Ausführungen durch die heilige Schrift zu stützen; allein nichts destoweniger schliesst er seine Arbeit mit den Worten, die Gewohnheit allein sollte bei gottesfürchtigen und demütigen Leuten die höchste Geltung haben. [3]) Ausführlich giebt er an, was der getaufte Häretiker zu tun habe, wenn er zur Kirche zurückkehre, und was mit ihm geschehen müsse, [4]) so dass man sagen kann, er erkläre genau, wie die Worte Stefans zu verstehen seien: nihil in-

---

[1]) Kap. 1, 9 ff.
[2]) Kap. 1, 18.
[3]) Kap. 19, 14 ff.
[4]) Kap. 6, 23 ff.; vrgl. S. 7.

novetur, nisi, quod traditum est, ut manus illi imponatur in paenitentiam.

Wenn ein römischer Bischof den liber geschrieben haben sollte, so könnte nur Sixtus II. in Frage kommen. Stefan kann es nicht gewesen sein. Da dieser Papst vor Cyprian starb, so müsste sich in den Schriften des letzteren, dem der liber sicher nicht unbekannt bleiben konnte, irgend eine Anspielung auf die Unterscheidung der Häretiker in gläubige und ungläubige finden. Aus dem ersten Briefe des Dionysius von Alexandrien[1]) an Sixtus II., in welchem eine Stelle von Stefan und der Ketzertaufe handelt, geht ebenfalls hervor, dass Stefan diese Distinktion nicht machte; denn hier ist unterschiedslos von Häretikern die Rede, deren Wiedertaufe der Papst verurteilte. Dionysius, der Nachfolger Sixtus II., kann ebenfalls nicht in Betracht kommen, da schon vor dem Tode des Papstes Sixtus der Streit zur Ruhe kam, der liber aber, der noch eine lebhafte Phase desselben wiederspiegelt, vor dieser Zeit geschrieben sein muss. Somit kann nur Sixtus II. als Verfasser in Betracht kommen.

Vielleicht trug unser liber, trotzdem er nicht an Cyprian gerichtet ist, zur Versöhnung mit dem römischen Bischof bei. Cyprian war ja gerade über den Ausdruck Stefans hoch erregt, dass kein Häretiker getauft werden dürfe, „von welcher Häresie immer“ er zurückkehre, sogar also, so folgerte wenigstens Cyprian, wenn er

---

[1]) Euseb. H. E. VII, 5: *Ὄντως γὰρ δόγματα περὶ τούτου γέγονεν ἐν ταῖς μεγίσταις τῶν ἐπισκόπων συνόδοις, ὡς πυνθάνομαι· ὥστε τοὺς προσιόντας ἀπὸ αἱρέσεως, προκατηχηθέντας· εἶτα ἀπολόσασθαι καὶ ἀνακαθαίρεσθαι τὸν τῆς παλαιᾶς καὶ ἀκαθάρτου ζύμης ῥύπον.*

einer antitrinitarischen Sekte angehört habe.[1]) Als er nun in unserm liber fand, dass nicht jeder Häretiker, sondern nur die christusgläubigen nicht wiedergetauft werden dürften, mochte er erkennen, dass nicht ein prinzipieller Abgrund ihn und den Papst trenne, und der Weg zur Versöhnung möchte geebnet sein. Wohl schreibt Cyprian,[2]) auch die Taufe der christusgläubigen Novatianer habe keine Geltung. Allein später bringt er dieses Moment nicht mehr vor und nach dem Schreiben Stefans tadelt er hauptsächlich, dass, nach

[1]) Cypr. ep. 74, 2: A quacumque haeresi venientem baptizari in ecclesia vetuit, id est omnium haereticorum baptismata iusta esse et legitima iudicavit. Et cum singulae haereses singula baptismata et diversa peccata habeant, hic cum omnium baptismo communicans universorum delicta in sinum suum coacervata congessit .... nemo infamare apostolos debeat, quasi illi haereticorum baptismata probaverint aut eis sine ecclesiae baptismo communicaverint, quando talia de haereticis apostoli scripserunt, et hoc cum nondum haereticae pestes acriores prorupissent, necdum quoque Marcion Ponticus de Ponto emersisset, cuius magister Cerdon sub Hygino episcopo qui in urbe nonus fuit Romam venit: quem Marcion secutus additis ad crimen augmentis inpudentius ceteris et abruptius in Deum patrem creatorem blasphemare instituit; ib. 74, 7: in tantum Stephani fratris nostri obstinatio dura prorupit, ut etiam de Marcionis baptismo, item Valentini et Apelletis et ceterorum blasphemantium in Deum patrem contendat filios Dei nasci, et illic in nomine Jesu Christi dicat remissionem peccatorum dari ubi blasphematur in patrem et Dominum Deum Christum.

[2]) Ep. 69, 7: Quod si aliquis illud opponit ut dicat eandem Novatianum legem tenere quam catholica ecclesia teneat, eodem symbolo quo et nos baptizare, eundem nosse Deum patrem, eundem filium Christum, eundem spiritum sanctum, ac propter hoc usurpare eum potestatem baptizandi posse quod videatur interrogatione baptismi a nobis non discrepare: sciat quisque hoc opponendum putat primum non esse unam nobis et schismaticis symboli legem neque eandem interrogationem.

seiner Ansicht wenigstens, die Taufe selbst der Antitrinitarier giltig sein solle; er mochte sonach seine Ansicht etwas gemildert haben und darum wohl bereit sein, auch seinerseits die Hand zum Frieden zu bieten.

Dass in Rom nach Stefans Martyrium eine andere Gesinnung betreffs der Ketzertaufe Platz griff, ersehen wir aus der Kirchengeschichte des Eusebius, der zufolge der Alexandriner Dionysius sagt, die römischen Presbyter Philemon und Dionysius wären früher der Ansicht des Stefanus gewesen.[1] Dass die jetzige Überzeugung der beiden Presbyter sich nicht wesentlich von ihrer früheren unterschied, ergibt sich daraus, dass die Praxis der römischen Kirche bezüglich der Giltigkeit der Ketzertaufe die nämliche blieb, auch als der Presbyter Dionysius Nachfolger des Papstes Sixtus geworden war. Da der Streit sich zwischen der Cyprianischen Ansicht von der Ungiltigkeit und derjenigen Stefans von der Giltigkeit jeder Ketzertaufe bewegte — wenigstens legten Cyprian und die Seinen das a quacumque haeresi Stefans so aus —, müssen Philemon und Dionysius nach dem Tode Stefans sich auf einer Mittellinie geeinigt haben. Als solche lässt sich aber nur denken, dass die beiden zwischen Häretikern und Häretikern, zwischen gläubigen und ungläubigen unterschieden. Da sie in Rom offenbar grosses Ansehen genossen, ist es leicht denkbar, dass auch andere Presbyter und selbst Sixtus II. sich ihre Überzeugung aneigneten.

Hiegegen könnte man einwenden, es sei doch auffallend, dass der alexandrinische Dionysius in den

---

[1]) Euseb. H. E. VII, 5: *Καὶ τοῖς ἀγαπητοῖς δὲ ἡμῶν καὶ συμπρεσβυπέροις Διονυσίῳ καὶ Φιλήμονι, συμψήφοις πρότερον Στεφάνῳ γενομένοις.*

beiden erhaltenen Fragmenten von Briefen an Philemon[1]) und Sixtus,[2]) in denen von der Ketzertaufe gehandelt wird und die nach der Sinnesänderung der beiden Presbyter geschrieben sind, keine Erwähnung jener Distinktion mache.[3]) Allein da er überhaupt nicht erwähnt, worin die Änderung bestand, so lässt sich dieses Schweigen nicht als eine Instanz gegen die dargelegte Ansicht verwerten.

Es versteht sich von selbst, dass der liber nicht an Dionysius von Alexandrien gerichtet ist; dieser war ja kein Gegner der Ansicht des Anonymus.

Aus dem Gesagten lässt sich auch die Zeit der Abfassung des liber näher bestimmen. Schrieb ihn Sixtus II., so ist er innerhalb dessen Regierungszeit, also zwischen August 257 und August 258, verfasst. Nach Eusebius richtete Dionysius der Grosse drei Briefe an Sixtus inbetreff der Ketzertaufe. Im zweiten Briefe erzählt Dionysius, dass er einen Häretiker in die Kirche aufgenommen habe, trotzdem er in einer Weise getauft worden sei, die von der orthodoxen Taufe ganz abwich und voll gewesen sei von Blasphemien und Gottlosigkeiten. Er bitte daher den Papst um Rat.[4]) So-

---

[1]) A. a. O. VII, 7.

[2]) A. a. O. VII, 9.

[3]) Hieronymus (de viris illustr. cap. 69) berichtet, er habe ebenso wie Cyprian die Ketzertaufe für ungiltig gehalten.

[4]) Euseb. H. E. VII, 9: *Καὶ γὰρ ὄντως, ἀδελφέ, συμβουλῆς δέομαι καὶ γνώμην αἰτῶ παρά σου . . . Τοῖς ὑπόγυον βαπτιζομένοις παρατυχὼν καὶ τῶν ἐπερωτήσεων καὶ ἀποκρίσεων ἐπακούσας προσῆλθέ μοι κλαίων καὶ καταθρηνῶν ἑαυτὸν καὶ πίπτων πρὸ τῶν ποδῶν μου ἐξομολογούμενος μὲν καὶ ἐξομνύμενος τὸ βάπτισμα, ὃ παρὰ τοῖς αἱρετικοῖς βεβάπτιστο, μὴ τοιοῦτον εἶναι, μὴ δὲ ὅλως ἔχειν τινὰ πρὸς τοῦτο κοινωνίαν.*

mit ist es sicher, dass der Alexandriner von unserm liber noch nichts wusste, sonst hätte er betreffs der Giltigkeit dieser Taufe nicht angefragt, da er aus dem liber die gegenteilige Überzeugung des Papstes gekannt hätte. Deshalb ist es nicht unwahrscheinlich, dass der liber nach diesem zweiten Brief geschrieben ist. Die Anfrage des Grossen Dionysius, die dazu vielleicht nicht die einzige gewesen sein mag, würde auch die Erklärung bieten für die ersten Worte des liber: Animadverto quaesitum.

Dass der liber nach dem zweiten Brief des Dionysius an Sixtus geschrieben ist, dürfen wir noch aus einem andern Grund annehmen. Dionysius sandte, und zwar nicht bloss in seinem, sondern auch im Namen seiner Gemeinde in der gleichen Taufangelegenheit einen dritten Brief an Sixtus, der auch zugleich an die Gemeinde von Rom gerichtet ist.[1]) Nachdem bisher der grosse Bischof eine reiche Korrespondenz mit einzelnen Personen in Rom geführt hatte, ist es doch auffallend, dass jetzt plötzlich eine so feierliche und grossartige Form des Verkehrs gewählt wird. Es muss sich zwischen dem ersten und zweiten Brief etwas Wichtiges abgespielt haben. Sollte nun der liber unterdessen erschienen und auch zur Kenntnis des Alexandriners und seiner Gemeinde gelangt sein, dann gäbe das einen hinlänglichen Grund ab für die merkwürdige Erscheinung. Der liber löste die Streitfrage in so gründlicher Weise, dass auch in der Zukunft kein neuer Gedanke je mehr auftauchte. Dies mag die Sache auch für den grossen Alexandriner endgiltig erledigt haben, und darum sammelte er in einer „weitläufigen Dar-

[1]) Euseb. H. E. VII, 9.

legung“ [1]) alles, was ihn und seine Gemeinde in dieser Angelegenheit je bewegt hatte und legte seine Resultate, vielleicht dankend, dem römischen Bischof und seiner Gemeinde vor.

Ist der liber nach dem zweiten Brief des Dionysius verfasst, dann dürfte die Zeit seiner Entstehung in die Zeit kurz nach der Wahl Sixtus zum Papste fallen. Denn hatte der Alexandriner mit Stefan einen lebhaften Briefwechsel inbetreff der Ketzertaufe unterhalten [2]) und ihn auch mit dessen Nachfolger fortgesetzt, dann dürfen wir wohl annehmen, dass er nach dem Tode Stefans keine zu grosse Zeit verstreichen liess in der Behandlung des Themas, das ihn so hoch interessierte. Somit dürfte der liber in den letzten Monaten des Jahres 257 verfasst sein.

Eine eigentümliche Tatsache verdient noch Erwähnung. Basilius berichtet,[3]) „die Alten“ hätten den Kanon erlassen, dass nur die Taufe derjenigen Ketzer ungiltig sein solle, die in ihrem Glauben an Gott resp. an die heilige Dreifaltigkeit einen Irrtum hätten; die

---

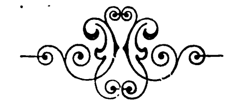
[1]) A. a. O.

[2]) A. a. O. VII, 4.

[3]) Basil. ep. 188. (ed. Maur. III, 268): Ἐκεῖνο γὰρ ἔκρινον οἱ παλαιοὶ δέχεσθαι βάπτισμα, τὸ μηδὲν τῆς πίστεως παρεκβαῖνον ... εὐθὺς γὰρ περὶ αὐτῆς τῆς εἰς Θεὸν πίστεώς ἐστιν ἡ διαφορά. Ἔδοξε τοίνυν τοῖς ἐξ ἀρχῆς, τὸ μὲν τῶν αἱρετικῶν παντελῶς ἀθετῆσαι · τὸ δὲ τῶν ἀποσχισάντων, ὡς ἔτι ἐκ τῆς ἐκκλησίας ἴντων, παραδέξασθαι . . . Οἱ τοίνυν Πεπουζηνοὶ προδήλως εἰσὶν αἱρετικοί, εἰς γὰρ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον ἐβλασφήμησαν . . . Τίνα οὖν λόγον ἔχει τὸ τούτων βάπτισμα ἐγκριθῆναι τῶν βαπιζόντων εἰς πατέρα καὶ υἱὸν καὶ Μοντανὸν ἢ Πρίσκιλλαν; οὐ γὰρ ἐβαπτίσθησαν οἱ εἰς τὰ μὴ παραδεδόμενα ἡμῖν βαπτισθέντες. Ὥστε, εἰ δὴ τὸν μέγαν Διονύσιον τοῦτο παρέλαθεν . . .

Taufe der übrigen Häretiker solle Geltung haben. Ist das nicht genau die Unterscheidung unsers Anonymus? Da diese Unterscheidung von Cyprian und Firmilian nicht gemacht wurde, der Kanon jedoch dem Dionysius Alexandr. nach dem Bericht des Basilius hätte bekannt sein können, so muss derselbe herausgegeben worden sein zwischen den Jahren 257, dem mutmasslichen Abfassungsjahr des Briefes Firmilians, und 264/5, dem Todesjahre des Dionysius. Nun ist tatsächlich unser liber die erste Schrift, in der sich die Unterscheidung findet, die auch der Kanon macht, und da sie ebenfalls in der Zeit zwischen 257 und 264 verfasst sein muss, so liegt die Vermutung sehr nahe, dass sie und der Kanon in einem Zusammenhang stehen mögen, dass nämlich der Anonymus einer „der Alten“ sein kann. Es ist selbstverständlich, dass ich damit nicht sagen will, der liber sei mit dem Kanon identisch. Das verbietet die Form des liber, der die Schrift eines Einzelnen sein will. Vielmehr muss er vor dem Kanon abgefasst worden sein, da die so oft genannte Unterscheidung der Häretiker nicht bloss auf niemanden, auch auf keine früheren Bestimmungen zurückgeführt wird, sondern ihre Berechtigung durch den Hinweis auf den unvollkommenen Glauben der Apostel und der Katechumenen erst bewiesen werden will. Dagegen ist es wohl denkbar, dass der liber die Grundlage für die Abfassung des Kanons „der Alten“ gebildet habe. Das wäre wiederum ein Beweismoment dafür, dass der liber von einem hervorragenden, etwa römischen Bischof geschrieben worden ist. Zugleich fiele die Abfassung des Kanons auch hiernach in das Jahr 257 als terminus a quo.

Die Bemerkung des Basilius, Dionysius habe den Kanon nicht gekannt, bildet in dem Fall, dass der liber und der Kanon inhaltlich und beinahe auch zeitlich zusammenfallen, keine Instanz gegen meine Vermutung, Dionysius habe von dem Inhalt des liber erfahren. Basilius brauchte ja nur jene Schriften des Dionysius im Auge zu haben, in denen von einer Häretikerunterscheidung nicht die Rede war.



Die Lehre des hl. Hilarius von Poitiers
über die
Leidensfähigkeit des Leibes Christi.



s ist zwar schon seit alter Zeit vieles inbetreff der Lehre des hl. Hilarius über die Leidensfähigkeit des Leibes Christi geschrieben worden. Trotzdem ist man zu keinem Resultate gekommen. Eignet sich ja noch Bardenhewer in seiner Patrologie[1]) den Gedanken Försters[2]) an, Hilarius segle hart an der Klippe des Doketismus vorbei. Überflüssig kann man daher das Unterfangen nicht nennen, die Lehre des Heiligen wiederum zu untersuchen. Ob hiemit ein Resultat erreicht wird, das allseits Zustimmung findet, ist freilich um so weniger zu erhoffen, als sich gelehrte Leute nicht gern ein Objekt entziehen lassen, an dem sie den Scharfsinn ihrer Distinktionen erproben können.

Hilarius betrachtet Gott als ein absolut vollkommenes, ganz und gar freies Wesen, über dem nichts stehe, wovon es beherrscht werden könne.[3]) In seiner platonischen Anschauungsweise denkt er sich jede Idee als irgendwie existierend, Tod, Unwissenheit, selbst das Nichts existieren für ihn;[4]) daher redet er

---

[1]) S. 361.

[2]) Studien und Kritiken, Jhrg. 1888, S. 662.

[3]) De trin. II, 7; IX, 58.

[4]) Ib. II, 7; XII, 16; IX, 58: Ignoratio . . . vis aliqua exterior eo [Christo] potior; vrgl. Beck, Die Trinitätslehre des hl. Hilarius, S. 12 f.

auch von einer „Natur des Schmerzes".[1]) Als den letzten der im 9. Buch de Trinitate behandelten arianischen Einwürfe gegen die Göttlichkeit und damit gegen die Sohnschaft des Logos führte der Heilige die Stelle an: „Den Tag und die Stunde aber kennt niemand, weder die Engel im Himmel noch der Sohn, ausser der Vater allein."[2]) Es sei also gemäss der Lehre der heiligen Schrift im Sohn eine Kraft, von welcher er abhängig sei, und darum könnten wir uns auf Grund der heiligen Schrift den Sohn nicht als ein vollkommenes, göttliches Wesen denken.[3]) Allein, so erwidert Hilarius, aus verschiedenen andern Schriftstellen gehe hervor, dass der Menschensohn keineswegs unwissend sei, auch nicht bezüglich des jüngsten Tages; wenn die genannte Stelle vom Sohn ein Nichtwissen aussage, so liege der Grund dieses Nichtwissens nicht im Sohne, sondern ausserhalb desselben, nämlich in den Aposteln rsp. in allen Menschen, für die es gut sei, wenn sie jenen Tag nicht kännten.[4]) Diesen Einwurf rekapituliert er nach seiner Gewohnheit im nächsten (10.) Buche,[5]) um dann zu einem weiteren Einwurf gegen die Göttlichkeit und Sohnschaft des Logos überzugehen. Die Gegner, bemerkt er, sagen, Christus könne nicht Gott sein, weil er verschiedenen Leiden unterworfen gewesen sei und sich gefürchtet habe, wie sich aus einer Reihe von Schriftstellen ergebe.[6]) Schon aus der Lösung des obigen Einwurfs

---

[1]) De trin. X, 23.
[2]) Ib. IX, 58 sqq.
[3]) L. c.
[4]) Ib. IX, 75.
[5]) X, 8.
[6]) Ib. X, 9.

lässt sich vermuten, dass Hilarius den letzteren Einwurf ähnlich lösen werde. Wir werden sehen, dass dieses tatsächlich zutrifft.

Wenn den Heiland, so bemerkt er,[1]) eine Schwäche befallen hätte, so müsste er sich vor dem Tode oder vor leiblichen Schmerzen gefürchtet haben. Allein gemäss der Zeichnung, welche die heilige Schrift vom Heiland entwirft, verscheucht er ja die Furcht vor dem Tod und mahnt zum Martyrium mit den Worten: „Wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert, und wer seine Seele findet, wird sie verlieren, und wer sie verliert um meinetwillen, wird sie finden.“ Ferner hat er sich bei seinem Tod vollkommener Freiheit bedient; er musste nicht sterben, weil etwa eine äussere Ursache, wie ein Fieber, eine Wunde etc. oder eine innere Ursache den Tod herbeiführte, weil nämlich durch das Alter die menschliche Natur besiegt wurde. Er ist vielmehr aus eigenem Antrieb gestorben und hat aus eigener Macht die Seele ausgehaucht; die Seele ist nicht entwichen oder geflohen, sondern Christus hat das Recht besessen, durch sich selber den Geist auszuhauchen gemäss den Worten, er habe mit geneigtem Haupte seine Seele aufgegeben. Er hat sich seiner Macht und Freiheit bedient zu sterben, und daher kann über ihn, den Herrn des Lebens, nicht die Furcht vor dem Tod gefallen sein — nach der Denkungsweise des Hilarius: der Herr des Lebens kann nicht beherrscht werden von Furcht.[2])

Allein hat Christus vielleicht doch Furcht vor dem Tod gehabt, trotzdem er freiwillig starb? Das kann

[1]) De trin. X, 10.
[2]) Ib. X, 11.

nicht der Fall sein bezüglich des Leibes. Denn Christus wusste ja, dass er nach drei Tagen auferstehen werde; auch nicht bezüglich der Seele; denn hätte er sich fürchten sollen, während Lazarus' Seele im Schosse Abrahams sich freute, und er zudem die Macht hatte, seine Seele zu lassen und wieder zu nehmen? Wo aber der Wille da ist, zu sterben, und die Macht, sich wieder das Leben zu geben, kann keine Furcht vor dem Tod vorhanden sein.[1])

Aber vielleicht bereiten ihm die Qualen Furcht, die er während seines Leidens auszustehen hat? Und nun geht er dazu über, seine Ansicht über die Beschaffenheit des Leibes Christi darzulegen. Et videamus, cuius corporis homo Christus sit, ut in suspensam et nodatam et transfossam carnem dolor manserit.[2])

Die Materie, woraus der Leib besteht, ist an sich unempfindlich. Sie wird empfindlich erst vermittels der mit ihr organisch verbundenen Seele. Wird diese organische Verbindung aufgehoben oder gestört, indem entweder ein Glied des Leibes abgeschnitten oder durch einen Arzneitrank die normale Verbindung gehindert wird, dann empfindet der Leib keinen Schmerz. Das Schmerzgefühl ist eine gewisse Schwäche, setzt also auch eine gewisse Schwäche der Seele voraus.[3])

---

[1]) De trin. X, 12.

[2]) Ib. X, 13; Janssens, de Deo-Homine, p. 547: Hic non agi de natura divina, sed de ipsa natura corporis Christi sub ratione passibilitatis, evidens puto. Da Hilarius in dem Werk de trinitate seine Ansichten stets systematisch entwickelt, was er in seinen übrigen Schriften nicht tut, so entwickle ich auch unsere gegenwärtige Thesis zunächst nur nach de trinitate.

[3]) Ib. X, 14; 44.

Wenn bei Christus der Ursprung des Leibes und der Seele gerade so stattgefunden hätte, wie bei den andern Menschen, dann hätte er dasselbe Schmerzempfinden wie wir. Die Materie des Leibes hat zwar Maria geboten, allein dass diese Materie zu einem Leib sich formte, ist eine Tat des Logos. Ebenso hat er die Seele sich selber geschaffen und dem von ihm gebildeten Leibe mitgeteilt. Die Kraft des Logos ist es also, die im Menschen Christus ist, die Eine göttliche Kraft ist auch die Kraft dieses Menschen, seiner Seele und seines Leibes.[1]) Dass die Eine Kraft des Logos

[1]) De trin. X, 15: Si igitur homo Jesus Christus per initia corporis atque animae nostrae vixit in corpore, et non ita ut corporis sui, sic et animae suae princeps Deus, in similitudinem hominis constitutus, et habitu repertus ut homo natus est; dolorem senserit corporis nostri, animae nostrae et corporis, ut conceptu, ita et initio animatus in corpore. Quod si assumpta sibi per se ex Virgine carne, ipse sibi et ex se animam concepti per se corporis coaptavit; secundum animae corporisque naturam, necesse est et passionum fuisse naturam. Evacuans se enim ex Dei forma, et formam servi accipiens, et filius Dei etiam filius hominis nascens, ex se suaque virtute non deficiens, Deus Verbum consummavit hominem viventem. Nam quo modo filius Dei hominis filius erit natus; vel manens in Dei forma, formam servi acceperit: si non potente Verbo Dei ex se et carnem intra Virginem assumere, et carni animam tribuere, homo Christus Jesus ad redemptionem animae et corporis nostri perfectus est natus; et corpus quidem ita assumpserit, ut id ex Virgine conceptum, formam eum esse servi effecerit? Virgo enim non nisi ex suo sancto spiritu genuit quod genuit. Et quamvis tantum ad nativitatem carnis ex se daret, quantum ex se feminae edendorum corporum susceptis originibus impenderent; non tamen Jesus Christus per humanae conceptionis coaluit naturam. Sed omnis causa nascendi invecta per Spiritum tenuit in hominis nativitate, quod matris est, cum tamen haberet in originis virtute quod Deus est. Dazu bemerkt Janssens, de Deo Homine, p. 549: Haec verba summi momenti nobis esse videntur ad pleniorem

auch diejenige des Menschen Christus ist, sagt die heilige Schrift mit den Worten: „Niemand ist in den Himmel aufgestiegen, ausser der vom Himmel herabgestiegen ist, der Menschensohn, der im Himmel ist.“ „Der erste Mensch vom Staub der Erde, der zweite Mensch vom Himmel.“ „Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgestiegen ist.“ „Wenn jemand essen wird von meinem Brote, wird er leben in Ewigkeit.“ „Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht essen und sein Blut nicht trinken werdet, werdet ihr das Leben nicht in euch haben.“ [1]) Da somit keine andere als die göttliche Kraft des Logos im Menschensohn ist, kann keine andere Kraft, keine andere „Natur“, also auch nicht „die Natur des Schmerzes“ sich in ihm, auch nicht in seiner menschlichen Natur finden.[2]) Christus hat gelitten, aber das

---

Hilarii intelligentiam. Ostendunt enim, S. Doctorem specialem in Christi corpore et anima tenuisse indolem, imo quasi naturam, ex origine peculiari corporis concepti a Virgine per operationem Spiritus sancti; unde passibilitas corporis Christi est diversa a passibilitate corporis nostri, quia conceptum est de Virgine et Spiritu. Allein Hilarius lehrt hier gar nichts über die Natur des menschlichen Leibes Christi, also auch nichts über die Leidensfähigkeit desselben; dagegen betont er eindringlich, dass nicht ein Mensch wie sonst, sondern der Logos selber die causa efficiens des Leibes und der Seele des Menschen Christus gewesen sei. Der Ursache nach ist die Natur und damit die Leidensfähigkeit Christi von derjenigen der anderen Menschen verschieden; ob dem Wesen nach, diese Frage behandelt hier Hilarius nicht.

[1]) De trin. X, 16—18; Jo. 3, 13; 6, 51 f.; 54; 1. Kor. 15, 47.

[2]) Ib. X, 15: Evacuans se enim ex Dei forma, et formam servi accipiens, et filius Dei etiam filius hominis nascens, ex se suaque virtute non deficiens, Deus Verbum consummavit hominem viventem. X, 19: Jesus Christus per virtutem suam

Leiden konnte „die Natur Schmerz“ in ihn nicht hineintragen, so wenig wie es diese Natur in das Wasser, in Feuer oder Luft hineintragen kann, wenn diese Dinge durchbohrt, durchstochen oder verwundet werden sollen; die Natur dieser Dinge nimmt eben die Natur des Leidens nicht auf. So hat auch Christus zwar gelitten, aber ohne dass das Leiden seine „Natur“ in ihm entfaltet hätte; die Pein hat auf Christi Leib eingewirkt; aber vermöge der (Logos-) Kraft, von welcher der Leib Christi beherrscht war, hat diese Pein in diesem keine Empfindung hervorgerufen. Die Natur, die Kraft, die in ihm war, bewirkte, dass sein Leib auf dem Wasser gehen und Mauern durchdringen, dass er verherrlicht werden und dass Wunder durch ihn geschehen konnten.[1]) Christus hungerte, durstete,

---

carnis atque animae homo. X, 22: Itaque cum Jesus Christus et natus et passus et mortuus et sepultus sit, et resurrexit. Non potest in his sacramentorum diversitatibus ita ab se dividuus esse, ne Christus sit: cum non alius Christus, quam qui in forma Dei erat, formam servi acceperit, neque alius, quam qui natus est, mortuus sit, neque alius, quam qui est mortuus, resurrexerit, neque alius, quam qui resurrexit, sit in coelis, in coelis autem non alius sit, quam qui descendit ante de coelis. XI, 6: Sed omnibus, ut existimo, iam a nobis absolutissime demonstratis et sub assumti corporis nativitate divinae naturae virtute monstrata, non relictus est ambigendi locus, quin omnia unigenitus Deus et homo virtutibus Dei gesserit et in virtutibus Dei universa hominis veritate perfecerit, habens in se et naturam Dei potentis in gestis, dum natus ex Deo est, et perfecti hominis absolutionem, dum ei est partus ex Virgine, et cum veritate corporis subsistens in natura Dei et cum Dei natura maneus in corporis veritate.

[1]) Da die einschlägige Stelle die schwierigste von all denen ist, die sich mit der Leidensfähigkeit des Leibes Christi beschäftigen, so sei sie in extenso wiedergegeben. De trin. X, 23: Homo itaque Jesus Christus unigenitus Deus per carnem et Verbum ut hominis filius, ita et Dei filius hominem verum secundum simili-

weinte, hatte alle Zustände des Leibes wie andere Menschen, aber deshalb darf man nicht meinen, dass die „Natur“ des Leidens in ihm gewesen und er hie-

---

tudinem nostri hominis, non deficiens a se Deo, sumsit; in quo, quamvis aut ictus incideret aut vulnus descenderet aut nodi concurrerent aut suspensio elevaret, afferrent quidem haec impetum passionis, non tamen dolorem passionis inferrent: ut telum aliquod aut aquam perforans aut ignem compungens aut aera vulnerans omnes quidem has passiones naturae suae infert, ut foret, ut compungat, ut vulneret; sed naturam suam in haec passio illata non retinet, dum in natura non est aut aquam forari vel pungi ignem vel aerem vulnerari, quamvis naturae teli sit et vulnerare et compungere et forare. Passus quidem est Dominus Jesus Christus, dum caeditur, dum suspenditur, dum crucifigitur, dum moritur, sed in corpus Domini irruens passio nec non fuit passio nec tamen naturam passionis exseruit, dum et poenali ministerio desaevit et virtus corporis sine sensu poenae vim poenae in se desaevientis excepit. Habuerit sane illud Domini corpus doloris nostri naturam, si corpus nostrum id naturae habet, ut calcet undas et super fluctus eat et non degravetur ingressu neque aquae insistentibus vestigiis cedant, penetret etiam solida nec clausae domus obstaculis arceatur. At vero si dominici corporis sola ista natura sit, ut sua virtute, sua anima feratur in humidis et insistat in liquidis et exstructa transcurrat, quid per naturam humani corporis conceptam ex Spiritu carnem iudicamus? Caro illa, id est panis ille de coelis est et homo ille de Deo est. Habens ad patiendum quidem corpus, et passus est, sed naturam non habens ad dolendum. Naturae enim propriae ac suae corpus illud est, quod in coelestem gloriam conformatur in monte, quod attactu suo fugat febres, quod de spiritu suo format oculos. Im Zusammenhalt mit dem Vorausgehenden will Hilarius hier offenbar sagen: Da nicht sündhafte Menschen, sondern allein die Logoskraft Urheber der leiblichen Natur Christi war, konnte sich einzig diese Kraft, nicht aber die Natur des Schmerzes — natura ad dolendum — als Folge der Sünde in ihm herrschend befinden, es konnte also auch nicht durch Waffen oder sonstwie diese „Natur“ in den Leib hineingebracht werden, wiewohl die Logoskraft es zuliess, dass dem Leibe Wunden u. s. w. zugefügt wurden.

durch gezwungen worden sei, zu leiden. Es kann doch eine solche (schwächliche, von der Logoskraft verschiedene) Natur in dem nicht gewesen sein, der zwar

Weil diese Kraft als causa efficiens den Leib beherrscht, so vermag dieser vermittels der Seele, die ihn belebt, auch auf dem Wasser zu gehen etc. — Dass hier unter virtus corporis die Logoskraft als causa principalis des Leibes verstanden ist, scheint mir keinem Zweifel zu unterliegen. Die Mauriner (opp. S. Hil. de trin. X, 23 b) weisen auf die Erklärung von Ps. 53, 12 hin, wo es heisst: dolorem divinitatis natura non sensit. Noch prägnanter ist die Stelle in Ps. 141, 8: quia licet se passioni daret, non tamen Virtus aeterna dolorem passionis exciperet = virtus corporis sine sensu poenae vim poenae in se desaevientis excepit. Aus unserer Stelle X, 23 folgt aber ebensowenig wie aus anderen, dass der Leib Christi ein anderer, höherer gewesen sei als der der übrigen Menschen, sondern nur, dass eine höhere Kraft, die des Logos, ihn beherrscht habe und zwar sie allein. — Dass unter „Kraft" die Logoskraft zu verstehen, dass diese allein die herrschende Kraft, die causa efficiens a l l e r menschlichen Akte Christi ist und daher keinerlei andere Kraft, also auch nicht diejenige der „Natur der Schmerzen" im Menschen Christus irgendwie als herrschend, als causa efficiens betrachtet werden darf, erhellt auch klar aus de trin. X, 47: Passus igitur unigenitus Deus est omnes incurrentes in se passionum nostrarum infirmitates, sed passus est v i r t u t e n a t u r a e s u a e, ut et virtute naturae suae natus est [dass die Zeugungskraft nichts anderes als Logoskraft ist, beweist, wie wir gesehen haben, Hilarius eingehendst in Kap. 15—22]; neque enim cum natus sit, non tenuit omnipotentiae suae in nativitate naturam. Nam cum natus sit lege hominum, non tamen hominum lege conceptus est, habens in se et constitutionem humanae conditionis in partu, et ipse extra constitutionem humanae conditionis in origine. Secundum quod ita ex infirmitate corporis nostri passus in corpore est, ut passiones corporis nostri corporis sui virtute susciperet. Vrgl. de trin. XI, 6. — Weil einzig die Logoskraft es ist, welche die menschliche Natur Christi beherrscht, so gibt es weder in noch ausser dieser Natur etwas, irgend eine „Nötigung", wovon diese Natur beherrscht werden könnte, weder die „Natur der Schmerzen" innerhalb, noch materielle Ursachen

über den Tod des Lazarus weint, aber zugleich sich darüber freut und den Toten lebendig macht; der zwar durstig ist, aber Ströme lebendigen Wassers hat und die Macht besitzt, Durstige zu tränken; der zwar hungrig ist, weil ihm der Baum keine Früchte gewährt (Matth. 21, 9), der aber die Kraft hat, ihn verdorren zu machen.

Der Grund davon, dass der Mensch Schmerzen verspürt, liegt darin, dass diese eine Folge der Sünde sind, und daher verspüren alle Menschen Schmerzen, die in gewöhnlicher Weise von anderen Menschen abstammen.[1]) Christus dagegen hat zwar das Fleisch von Maria angenommen und ist somit wahrer Mensch. Da er aber durch eigene Kraft Mensch wurde und nicht durch „das Verderbnis der menschlichen Empfängnis", so lasten auf ihm auch nicht die Folgen der Sünde, daher auch keine Leiden.[2]) Er ist „einem Menschen

---

ausserhalb dieser Natur — de trin. X, 27 — siehe Anmkg. 5, S. 92; de trin. X, 35: Collatis igitur dictorum atque gestorum virtutibus demonstrari non ambiguum est, in natura eius corporis infirmitatem naturae corporeae non fuisse, cui in virtute naturae fuerit omnem corporum depellere infirmitatem, et passionem illam, licet illata corpori sit, non tamen naturam dolendi corpori intulisse; de trin. X, 24: nec naturam eam vinci inedia ... nec tamen ita, ut passionum conficeretur iniuriis ... Vel cum potum et cibum accepit, non se necessitati corporis, sed consuetudini tribuit; de trin. X, 28: Producens haec ergo aurem manus clavum dolet? de trin. X, 36: Non enim eiusdem significationis est, tristem esse propter mortem et tristem esse usque ad mortem ... Adeo autem non propter mortem suscepta tristitia est, ut sit destituta per mortem. Vrgl. de trin. X, 32; 33; 48; 56.

[1]) De trin. X, 14 f.; in ps. 122, 10; 126, 13.

[2]) De trin. X, 25: Habuit enim corpus, sed originis suae proprium, neque ex vitiis humanae conceptionis existens, sed in formam corporis nostri virtutis suae potestate subsistens, gerens

ähnlich geworden"[1]) und sonach wahrer Mensch, aber ihm nicht gleich, weil frei von Sünden, wie der Apostel sagt: „Weil es dem Gesetze unmöglich war, indem es durch das Fleisch geschwächt war, sendete Gott seinen Sohn in der Gestalt des sündhaften Fleisches und verdammte die Sünde wegen der Sünde."[2])

Dass in Christus (ausser der Logoskraft) kein Schmerz, keine Furcht (keine andere Kraft) war, ergibt sich aus der heiligen Schrift. Als Petrus nicht will, dass Christus leide, schilt ihn der Heiland einen Satan.[3]) Es kann sich doch der nicht fürchten, der seinen Peinigern entgegengeht und vor dem diese niederstürzen;[4]) der nicht wegen eines Nagels erschaudert und Schmerz empfindet; der die Macht hat, das abgehauene Ohr zu heilen und den Knecht vor Schmerz zu bewahren. Es kann doch in dem Leibe dessen keine (von der Logoskraft unabhängige, den Leib beherrschende) Schwäche sein, der jede Schwäche zu heben vermag.[5])

---

quidem nos per formam servi, sed a peccatis et a vitiis humani corporis liber, ut nos quidem in eo per generationem Virginis inessemus, sed nostra in eo per virtutem profectae ex se originis vitia non inessent, dum homo natus, non vitiis humanae conceptionis est natus. Vrgl. de trin. X, 26; 44; 47.

[1]) Phil. 2, 7.

[2]) Röm. 8, 3.

[3]) Matth. 16, 23.

[4]) Joh. 18, 4; 6.

[5]) De trin. X, 27: Et in corpore eius infirmitas fuit, ad cuius occursum consternata persequentium agmina conciderunt et majestatem ingerentis se ad vincula non ferentes supinatis corporibus reciderunt? Quam igitur infirmitatem dominatam huius corporis credis, cuius tantam habuit natura virtutem? Daher sagt Hilarius, das angenommene Fleisch Christi sei durch die Unbilden der Leiden nicht besiegt, nicht aufgerieben worden: de trin. X, 24.

Ebensowenig kann man aus andern Stellen der Schrift eine (beherrschende) Schwäche in Christus folgern. Wenn sie von Christus auch sagt, er sei betrübt bis zum Tod, oder der Vater solle den Kelch von ihm nehmen, so sagt sie hinwiederum zu gleicher Zeit, der Menschensohn solle jetzt verherrlicht werden und frägt, ob er den Kelch nicht trinken solle. „Es reimt sich doch nicht zusammen, dass der nicht leiden wollte, der leiden wollte.“ [1]) Auch das ist kein Beweis für seine Schwäche, wenn er sagt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Denn er sprach auch: „Von nun an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten der Kraft sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen.“ Auch kann er sich vor der Unterwelt nicht fürchten, wenn er dem Vater seine Seele empfiehlt, weil er auch zu sagen vermag: „Heute noch wirst du bei mir im Paradiese sein.“ [2])

Wie wenig die Worte Christi, er sei betrübt bis in den Tod, ein Beweis dafür sind, dass in Christus eine Schwäche gewesen, ersieht man, wenn die Ereignisse ins Auge gefasst werden, welche diesem Ausspruche vorausgingen und nachfolgten. Der Herr hatte beim Abendmahl zu den Jüngern gesagt, alle würden sich an ihm ärgern. Petrus versicherte für seine Person das Gegenteil. Jesus aber, der wohl wusste, was sich ereignen würde, sprach zu den drei Aposteln, er sei betrübt bis in den Tod, und betete: „Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber, doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ Tatsächlich fielen die Jünger in Versuchung und nahmen Ärgernis

---

[1]) De trin. X, 30.
[2]) Ib. X, 31; 34.

an ihm, trotzdem er gebeten hatte, es möchte dieser Kelch des Ärgernisses an ihm vorübergehen — er bittet nicht, er möchte nicht bei ihm sein; er war ja schon da; sondern er möchte vorübergehen.[1]) Und er ging vorüber, an den Aposteln nämlich, als nach dem Tode Christi Wunder geschahen und die Jünger im Glauben bestärkt wurden; jetzt hörte die Betrübnis des Heilandes wegen des Ärgernisses, des Zweifels der Apostel an seiner Gottheit wieder auf. Wenn also der Heiland betrübt ist bis in den Tod, so ist damit nicht gesagt, dass der Tod der Grund seiner Betrübnis sei; dieser Grund ist die Sünde des Zweifels auf Seiten der Apostel, und darum ist er nicht länger als bis zum Tod betrübt, weil dieser Zweifel mit dem Tod Christi endet.[2])

Das Blutschwitzen des Heilandes ist kein Beweis für eine Schwäche; denn da dieses der menschlichen Natur widerspricht, so kann es nur durch die Macht des Herrn hervorgerufen sein und zwar deshalb, damit niemand meine, Christus habe einen Scheinleib gehabt. So geschieht alles für uns, in uns liegt der Grund, weshalb Christus betrübt ist, betet und Furcht empfindet.[3])

Dass es möglich ist, Christus habe einen Leib besessen, ohne Schmerz zu empfinden, ersehen wir an den drei Jünglingen im Feuerofen, die ebenfalls kein Leid verspürten. Wenn diese keinen Schmerz hatten, weil ihre Seele, vermöge deren ja der Leib empfindsam ist, infolge des Glaubensbewusstseins hoch erhoben wurde, dann auch Christus nicht, der, wiewohl er am Kreuze hing, das Bewusstsein hatte, dass er Gott sei,

[1]) De trin. X, 36 f.
[2]) Ib. X, 38 f.
[3]) Ib. X, 41.

die Welt richten und für ewige Zeiten König sein solle. Dieser Gedanke hätte ihm über die Furcht vor Schmerzen selbst dann hinweggeholfen, wenn er „mit dem Ursprung unserer Fehler empfangen gewesen wäre“. Die Schmerzlosigkeit der Jünglinge war freilich gegen die Natur, während sie der Natur des Menschen (nicht bloss des Leibes) Christus entsprach.[1])

Infolge heiliger Begeisterung haben oft die Martyrer keine Schmerzen verspürt. So wirkt das Empfinden der Seele auf das Empfinden des Leibes ein. Soll dann der Herr der Herrlichkeit Schmerz empfunden haben, er, von dessen Speichel, von dessen Wort, ja von dessen Kleidersaum sogar die Kraft der Heilung ausging?[2])

Nun fasst Hilarius das Resultat seiner Untersuchung zusammen. Leiden und Schmerzen sind eine Folge der Sünde. Da der Logos Urheber des Leibes und der Seele Christi war, nicht aber sündhafte Menschen, wie es sonst der Fall ist, konnte in diesem Menschen sich wie keine Sünde, so auch nicht die „Natur des Schmerzes“ finden. Wie der Logos, und nicht etwas anderes, Prinzip der ganzen Menschheit Christi war, so war er auch Prinzip des ganzen Lebens und Empfindens dieser Menschheit, es war auch für das Schmerzempfinden kein anderes Prinzip vorhanden (etwa „die Natur Schmerz“). Christus hat gelitten, aber die Ursache des Leidens war nicht in ihm, sondern ausser ihm, nämlich unsere Sünden. Menschen, die ihn leiden sahen, meinten zwar, es sei auch in ihm „die Natur des Schmerzes“ wie in andern Menschen.

---

[1]) De trin. X, 44 f.
[2]) Ib. X, 46.

Allein er hat nicht für sich, sondern unsertwegen gelitten, wie Isaias sagt: „Er trägt unsere Sünden und empfindet Schmerz für uns, und wir glaubten, dass er Schmerzen leide und Schläge und Qual. Er ist aber verwundet worden wegen unserer Ungerechtigkeiten und schwach geworden wegen unserer Sünden.“ [1])

---

[1]) De trin. X, 47: Passus igitur unigenitus Deus est omnes incurrentes in se passionum nostrarum infirmitates, sed passus virtute naturae suae, ut et virtute naturae suae natus est; neque enim, cum natus sit, non tenuit omnipotentiae suae in nativitate naturam. Nam cum natus sit lege hominum, non tamen hominum lege conceptus est, habens in se et constitutionem humanae conditionis in partu, et ipse extra constitutionem humanae conditionis in origine. Secundum quod ita ex infirmitate corporis nostri passus in corpore est, ut passiones corporis nostri corporis sui virtute susciperet. Et huius fidei nostrae etiam sermo propheticus testis est, cum ait: Hic peccata nostra portat et pro nobis dolet, et nos existimavimus eum in doloribus esse et in plaga et in vexatione. Ipse autem vulneratus est propter iniquitates nostras et infirmatus est propter peccata nostra (Is. 53, 4. 5). Fallitur ergo humanae aestimationis opinio, putans hunc dolere, quod patitur. Portans enim peccata nostra, peccati nostri scilicet corpus assumens, tamen ipse non peccat. Missus namque est in peccati carnis similitudine, portans quidem in carne peccata, sed nostra. Et pro nobis dolens, non et doloris nostri dolet sensu, quia et habitu ut homo repertus habens in se doloris corpus, sed non habens naturam dolendi, dum et ut hominis habitus est, et origo non hominis est, nato eo de conceptione Spiritus sancti. Hinc itaque aestimatus est et in doloribus et in plaga et in vexatione esse. Formam enim servi accepit, et natus ex Virgine homo opinionem nobis naturalis sibi in passione doloris invexit. Ipse autem vulneratus est, sed propter iniquitates nostras. Nam quamvis sit vulneratus, non tamen iniquitatis suae vulnus est, et quidquid patitur, non sibi patitur. Non enim sibi homo natus est, nec ex se iniquus est. Testatur apostolus causam dispensationis istius dicens: Orantes per Christum reconciliari Deo, eum, qui non cognovit peccatum, pro nobis peccatum fecit (2. Kor. 5, 20 f). Peccatum enim in carne per peccatum condem-

Was lehrt also Hilarius von der Leidensfähigkeit des Leibes Christi? Wie wir gesehen haben, will er beweisen, dass in Christus keine andere als die Logos-, die göttliche Kraft war. Diese ist die causa principalis et efficiens für das ganze Leben der Menschheit Christi, die einzige Kraft, die in ihr herrscht, ohne die in dieser Menschheit gar nichts geschehen kann. Diese Kraft ist es ja, die den Leib und die Seele und damit das ganze Leben Christi als ihren Leib, ihre Seele, ihr Leben[1]) verursacht hat. Der Mensch Christus wird geboren, stirbt, steht auf vermöge dieser Logoskraft. Daher ist diese auch allein die causa principalis des ganzen Empfindens der Menschheit Christi. Die Materie jeglichen menschlichen Leibes empfindet nichts, sondern ist bloss in Potenz, vermittels einer mit ihr organisch verbundenen Seele die Fähigkeit zum Empfinden zu erlangen. Aktualisiert wird diese Fähigkeit durch eine Ursache. Da es aber in Christus keine Ursache gibt als einzig die Logoskraft, so gibt es nichts, wodurch der Leib Christi zum Empfinden gebracht werden könnte als nur diese Kraft. Daher gibt es auch keine andere Ursache als diese Kraft, die vermocht hätte, in Christi Leib die Empfindung des Schmerzes hervorzurufen.

Hiemit hat Hilarius, mag man von seiner Schriftinterpretation denken was nur immer, seine Thesis bewiesen, dass in Christus keine Schwäche, sondern

---

naturus, peccati licet expers, factus est ipse peccatum, id est per carnem peccatum in carne condemnans, carnis quidem nescius, sed pro nobis caro factus est, et idcirco propter iniquitates nostras est vulneratus.

[1]) De trin. X, 15: Corporis sui, sic et animae suae princeps Deus; vrgl. S. 87, Anmkg. 2.

nur die göttliche Kraft sich fand, dass er also Gott und Gottessohn war.

Die Frage jedoch, ob der Leib Christi leidensfähig war oder nicht, hat Hilarius ex officio gar nicht behandelt. Nicht um die Schmerzempfindung handelt es sich bei ihm, sondern um den Grund derselben, ob nämlich, wie die Häretiker meinen, nach der Lehre der heiligen Schrift in Christus eine von der Logoskraft unabhängige Kraft (Schwäche) vorhanden sei, die den Grund des Leidens Christi und den Beweis dafür bilde, dass Christus die göttliche Natur nicht gehabt haben könne. Diese Kraft aber negiert Hilarius gemäss der heiligen Schrift.

Hat jedoch Hilarius gedacht, dass Christus einen wahren, menschlichen Schmerz gefühlt habe? Gewiss. Das geht nicht bloss daraus hervor, dass er Christus einen wahren Leib zuschreibt, dass er von ihm sagt, er sei geboren worden und sei gestorben, — bei einer doketischen Ansicht hätte dieser scharfe Denker, der keiner Schwierigkeit aus dem Weg geht, sicher gesehen, dass er diese Tatsachen irgendwie negieren müsste — sondern dass er wiederholt ausdrücklich betont, Christus habe die Empfindung des Weinens, Hungers, Durstes gehabt, er habe gelitten, was immer ein Mensch leiden könne.[1])

Da Christus einen wahren Leib und eine wahre Seele hat, so hat er von Natur aus die Fähigkeit und Notwendigkeit zu empfinden und daher auch Schmerz zu empfinden. Freilich wird diese Fähigkeit nur dort aktuell, wo eine Sünde vorhanden ist. Daher hätte kein Mensch Schmerzempfindung, wenn er nicht der Sünde unterlegen wäre. Ohne diese wäre

[1]) De trin. X, 55. 67; in ps. 68, 3. 4. u. o.

eben kein Grund vorhanden, der hinreichte, die Potenz zur Schmerzempfindung in den Akt überzuführen. Da sich nun in Christus keine Sünde fand, fehlte der Grund zur Aktualisierung dieser natürlichen Fähigkeit. Sollte sie aber dennoch verwirklicht werden, so konnte dies einzig geschehen durch die Logoskraft. Mochten noch so viele Peinen auf den Leib einstürmen, noch so viele Wunden ihm zugefügt werden, er empfand aus diesem Grund nichts, weil die Peinen für ihn kein Grund sein konnten, in ihm „die Natur des Schmerzes“ zu verursachen. Tatsächlich hat nun die Logoskraft es zugelassen, dass die natürliche Fähigkeit und Notwendigkeit, Schmerz zu empfinden, aktualisiert wurde. Getrennt vom Logos hätte diese Natur ohne weiters Schmerz empfunden. Der äussere Grund, der den Logos hiezu bewog, waren die Menschen, und zwar zunächst ihre Sünden; dann auch die Hervorrufung der Kenntnis im Menschen, Christus habe wahrhaft einen menschlichen Leib. „Für die Menschen“ also hat Christus gelitten, wie Hilarius so oft betont.

Da die Kraft des Logos absolut frei ist, so hat Christus schlechthin gelitten, „weil er wollte“. Allein daraus folgt keineswegs, dass nach Hilarius zu jedem einzelnen Leidensakt ein eigener Willensakt des Logos notwendig gewesen sei, um dem Leib für diesen Akt die Fähigkeit der Schmerzempfindung zu geben. Denn da die Menschheit Christi von Natur aus und notwendig leidensfähig war, eben deshalb weil sie wahre Menschennatur war, brauchte es der Logos nur nicht zu hindern, dass die Natur gemäss ihrer Fähigkeit handelte.[1] Nur waren die Wunden etc.

[1] Diese Auffassung verwirft Dorner (Entwicklungsgeschichte der Lehre von der Person Christi S. 1052 ff., [illegible]

nicht wie sonst die Formal-, sondern nur die Materialursache der Schmerzen; die Formalursache war zwar die Seele, aber auch diese konnte ihre Kraft nur ausüben vermöge der sie und den Leib beherrschenden Logoskraft.

Es erübrigt noch, die Ansichten kennen zu lernen, die sich im Laufe der Zeiten über die Darlegungen unseres Kirchenlehrers gebildet haben.

Manche behaupten, der Leib Christi sei nach Hilarius schlechthin unfähig gewesen, Schmerz zu empfinden.[2]) Andere meinen, Hilarius habe bloss leugnen wollen, dass Christus ebenso wie wir Menschen infolge der Sünde dem Zwang unterworfen gewesen sei,

---

drücklich: „Andrerseits würde es aber auch die Ansicht des Hilarius nicht ganz treffen, wenn wir meinten, Christus hätte vermöge der Gottessohnschaft und der Einigung der Menschheit mit dieser nur die Kraft gehabt, in jedem Moment auch leiblich über jedes Leiden und jede Bedürftigkeit hinaus zu sein, wenn er nur gewollt hätte. Denn da wäre seine Menschheit als in sich bedürftig, sterblich u. s. w. gedacht auch nach ihrer Annahme durch den Sohn Gottes, und diesem leidentlichen Zustand hätte sie immer nur durch einen besonderen Willensakt Christi entrückt werden können. Sondern umgekehrt, durch die Menschwerdung war eigentlich Christi Menschheit über all Jenes so sehr erhaben, dass alle einstürmenden feindlichen Mächte sie nicht verletzen oder zum wirklichen Leiden bringen konnten, es sei denn, dass durch einen besonderen Willensakt Christus ihrer Einwirkung sich öffnete und freiwillig an das Leiden sich hingab." Somit wurde der Leib Christi erst durch einen Willensakt des Logos leidensfähig, war es also von Natur aus nicht. Es lässt sich nicht leugnen, dass diese Ansicht an Doketismus streift.

[2]) Z. B. Vasquez, de Incarn. disp. 59, cap. 1; Petav. de Incarn. l. X. 5; Salmant. tract. 21. de Incarn. disp. 24. dub. 1. § 1. n. 6; Möhler, Athanasius II, 200; Stöckl, Die spekul. Lehre vom Menschen II, 326; Janssens, de Deo-Homine, 552.

Schmerz zu empfinden.[1]) Gewiss leugnet er diese äussere Notwendigkeit. Allein damit ist in keiner

---

[1]) Z. B. Alexander Alens. Summa 3. quaest. 17. membr. 1. art. 2; S. Thom. 3. quaest. 15. art. 5. ad 1; Suarez, de Incarn. quaest. 15. art. 5; Lugo, de Incarn. disp. 22. sect. 2; Wirthmüller, Die Lehre des hl. Hilarius v. P. über die Selbstentäusserung Christi, S. 62 f.: „Christus unterlag wegen seiner wunderbaren Empfängnis und persönlichen Einheit mit dem Logos auch seiner menschlichen Natur nach nicht der Notwendigkeit des Leidens und unterschied sich dadurch, wie auch durch die im Körper wirksame Wunderkraft von den übrigen Menschen; aber er besass die Fähigkeit, im Stande der Selbstentäusserung wahrhaft und wirklich, nicht bloss scheinbar nach seiner menschlichen Natur zu leiden, was im stande der Verklärung unmöglich wäre; er konnte sich zum Leiden bestimmen, das Folge seines Entschlusses und Tat seines wahlfreien Willens war;“ vrgl. l. c. S. 70 f. Auch Wirthmüller eignet sich (S. 66) das Diktum Dorners (a. a. O. S. 1055) an: „Es kommt dem Hilarius alles darauf an, alle Schwäche und Vollkommenheit in Christo nie und nirgends als physische Bestimmtheit und Notwendigkeit, vielmehr jedes Leiden auch wieder als Tat, mithin ethisch zu begreifen.“ Solange die Notwendigkeit der Schmerzempfindung dem Leibe Christi abgesprochen wird, lässt sich der Doketismus von der Lehre des Hilarius kaum fernhalten. Denn wenn er diese Notwendigkeit oder, mit andern Worten, diese von Natur aus dem menschlichen Leibe zukommende Fähigkeit nicht hatte, war Christi Leib von Natur aus ein anderer als derjenige der übrigen Menschen. Allein etwas anderes ist diese Notwendigkeit, diese natürliche Fähigkeit zur Schmerzempfindung, etwas anderes sind die verschiedenen Ursachen, welche geeignet sind, diese natürliche Fähigkeit zu aktualisieren. Die Formalursache liegt nach Hilarius in Christus, im Logos, und da dieser Logos absolut frei ist, so bleibt der von Dorner betonte ethische Wert der Lehre des Hilarius auch dann gewahrt, wenn man nicht stets einen positiven Akt des Logoswillens zur Schmerzerregung als erforderlich erachtet, sondern wenn diese mit der göttlichen und menschlichen Natur Christi und ihrer hypostatischen Vereinigung schon an sich grundgelegt ist.

Weise die Frage beantwortet, ob Christi Leib von Natur aus die Fähigkeit und Notwendigkeit besessen habe, Schmerz zu empfinden oder nicht. Wie wir gesehen haben, hatte er diese Fähigkeit und Notwendigkeit von Natur aus, nur sagt er, der Grund der Überführung derselben in den Akt liege im Logos, nicht aber ausser diesem, in den „Leiden“. Wieder andere heben hervor, Hilarius wolle nur sagen, die göttliche Natur Christi habe keinen Schmerz verspürt.[1] In der Tat spricht der Heilige das wiederholt und sehr entschieden aus.[2] Allein da er an mehreren Stellen die Leidensunfähigkeit der menschlichen Natur Christi zu behaupten scheint, so ist mit jener Konstatierung noch keine vollständige Erklärung dieser Stellen gegeben. Endlich wird von Neueren behauptet, Hilarius lehre, der Logos müsse „durch einen jedesmaligen freien Willensakt“ dem Leibe die Fähigkeit mitteilen, Leiden zu verspüren.[3] Allein es lässt sich keine einzige Stelle aufzeigen, wo Hilarius dies behauptet. Da, wie wir gesehen haben, die causa principalis, welche die natürliche Fähigkeit zur Schmerzempfindung in den Akt überführt, absolut frei ist, so ist freilich jeder Empfindungsakt seinem Grund nach frei; seinem Wesen nach aber ist er natürlich.

---

[1]) Z. B. die Mauriner in ihrer Ausgabe der opp. S. Hil. Bd. I. n. 138 ff.; Stentrup, de Verbo Incarnato, 896 ff.

[2]) De trin. X, 23; in ps. 68, 4 u. o.

[3]) Dorner, Entwicklungsgeschichte der Lehre von der Person Christi, 1055; Schwane, Dogmengesch. II, 271; Förster, Zur Theol. des Hilarius, Theol. Studien u. Kritiken, 1888, 663; Bardenhewer, Patrol. 361. Diese Doktrin ist offenbar nur die Konsequenz der Anschauung, die von den Gelehrten vertreten wird, welche in der vorausgehenden Anmerkg. S. 101 citiert wurden.

Die Sittenlehre in der urkirchlichen Literatur.

Einleitung.



enn in den nachfolgenden Zeilen eine moralgeschichtliche Studie geboten wird, so bedürfen dieselben, wie ich glaube, keiner besonderen Rechtfertigung. Auf katholischer Seite finden sich sehr wenige einschlägige Arbeiten, auf nichtkatholischer Seite liegt die Geschichte der Ethik in einer Reihe von stattlichen Werken vor; ob sie jedoch allseits befriedigen, ist eine andere Frage.

Wertlos ist es gewiss nicht, die Entwicklung der ethischen und moralischen Gedanken, vor allem aufseite des Christentums darzulegen. Ist die Betrachtung des sittlichen Lebens überhaupt interessant, so ist es auch von Wert zu sehen, wie die sittlichen Grundsätze im Geiste bedeutender Männer sich ausgebildet und welchen Einfluss sie auf das Leben der Menschen ausgeübt haben. Schätzbar sind jedoch nicht bloss die Anschauungen der neuesten Ethiker und Moralisten, nicht bloss der Neuscholastiker und der mittelalterlichen Theologen, sondern auch der Kirchenschriftsteller der früheren und ältesten Zeiten. Wie die übrigen theologischen Disziplinen einen reichen Gewinn aus geschichtlichen Forschungen sich holen, wie hiedurch neue Fragen angeregt, alte Fragen in neuem Lichte dargeboten, manche Irrtümer beseitigt werden, so mag

auch die Moral aus historischen Betrachtungen keinen geringen Vorteil ziehen. Man hat in der jüngsten Zeit die Behandlung der katholischen, besonders der kasuistisch gerichteten Moral mit der Dogmatik des ausgehenden Mittelalters und ihren spinösen Fragen verglichen; ob mit Recht oder Unrecht mag dahingestellt bleiben; das jedoch darf ohne Übertreibung behauptet werden, dass die geschichtliche Betrachtungsweise ethischer Fragen auch mit beitragen wird, einer Stagnation auf dem wichtigen Gebiete der Moral vorzubeugen.

Der katholischen Moral wird vielfach vorgeworfen, sie gehe in Nomismus und Moralismus auf, sie rede einer doppelten Sittlichkeit das Wort; schon die urkirchliche Literatur enthalte diese Schäden und zeige eine Verdunklung und Abstumpfung der christlichen, vorab der paulinischen Sittenlehre. Es ist gewiss von Wert, zu prüfen, ob diese Behauptungen der Wirklichkeit entsprechen.

Man behauptet neuestens, die Darstellung der sittlichen Grundsätze der Urkirche sei wenig belangreich,[1]) wenigstens lasse sich daraus kein sicherer Schluss auf das sittliche Leben der alten Christengemeinden ziehen. Das Leben entspreche ja oft nicht den besten Grundsätzen. Daran ist viel Wahres. Allein der Geist beherrscht das Leben, und gute oder schlimme Prinzipien werden im Leben der Einzelnen und der Gesamtheit immer wieder zum Durchbruch gelangen. Zudem unterscheidet sich das Leben der alten Christen so sehr von dem ihrer heidnischen Umgebung und der ganzen, jahrtausendlangen Vergangenheit, dass diese

---

[1]) Dobschütz, Die unchristlichen Gemeinden, 3.

merkwürdigste aller Erscheinungen nicht erklärbar ist, wenn nicht gewaltige grundsätzliche Anschauungen umwälzend eingewirkt haben. Kennen zu lernen, wie diese von Christus aufgestellten und von den Aposteln verbreiteten Prinzipien von der nachapostolischen Zeit aufgefasst und erklärt wurden, ist für die historische Würdigung dieser Zeit absolut notwendig. Denn die geschichtlichen Notizen, welche die urkirchliche Literatur zur Darstellung des Lebens der alten Christen bietet, sind so karger Natur, dass sich aus ihnen allein nur für einen sehr beschränkten Zeitraum ein einigermassen genaues Bild zeichnen lässt, während die Wiedergabe der sittlichen Grundsätze, welche die damalige Zeit beherrschten, einen viel allgemeineren Schluss gestattet, zumal wenn wir gewahren, dass diese Grundsätze in der ganzen Kirche galten und von Männern vertreten wurden, die auf ihre Zeitgenossen einen bedeutenden, bestimmenden Einfluss übten. Ist es doch merkwürdig, in welch verschiedenen hellen und dunklen Farben die Gemeinde in Korinth schillert, je nachdem der Clemensbrief so oder anders betrachtet wird. Hält man jedoch fest, welch hohe sittliche Grundsätze Clemens den Korinthern ans Herz legt, dass er also weiss, dieselben seien ihnen ihrer ganzen Tragweite nach bekannt und sie hätten bisher nach ihnen gelebt; dass er auch ernstlich hofft und hoffen darf, sie würden zu ihnen baldigst zurückkehren,[1]) dann dürfen wir mit Recht schliessen, dass der sittliche Stand der korinthischen Gemeinde ein sehr guter und nur ein für kurze Zeit getrübter war.

---

[1]) Clem. LXIII, 2. 4; LXIV; LXV.

Die nachfolgende Studie beschränkt sich auf die urkirchliche Literatur: die Didache, den Barnabas-,[1]) den ersten Clemensbrief, die Briefe des Ignatius und den des Polykarp. Sie repräsentieren nicht bloss einen grossen Teil der Urkirche, sondern sie tragen durchgehends ein gemeinsames Gepräge der sittlichen Grundsätze. Diese Tatsache mag auch als Entschuldigung gelten, wenn ich die einzelnen Schriften nicht separat behandle. Zudem lässt die genaue Citierung eine sichere Beurteilung jeder einzelnen Schrift recht wohl zu.

Allgemeine Sittenlehre.

Das Gute im allgemeinen. — Das Sein, das Wesen Gottes ist etwas unendlich Verborgenes, Geheimnisvolles, das wir nicht zu erfassen vermögen, wenn es sich nicht äussert. Da Gott ein Geist ist, so denkt er, und so ist, wie sein Wesen ein Denken ist, seine Äusserung ein Gedanke. Wir müssen also in Gott unterscheiden sein geheimnisvolles Sein und seine Manifestation, sein Schweigen und seine Aussprache, sein geistiges Sein und sein geistiges Tun, sein Denken und seine Gedanken: Gott und seine Manifestation, Vater und Sohn.[2]) Wie das Sein, so

---

[1]) Der Kürze halber soll später bloss Barnabas geschrieben werden.

[2]) IEph. III, 2: *Ἀλλ' ἐπεὶ ἡ ἀγάπη οὐκ ἐᾷ με σιωπᾶν περὶ ὑμῶν, διὰ τοῦτο προέλαβον παρακαλεῖν ὑμᾶς, ὅπως συντρέχητε τῇ γνώμῃ τοῦ θεοῦ. Καὶ γὰρ Ἰησοῦς Χριστός, τὸ ἀδιάκριτον ἡμῶν ζῆν, τοῦ πατρὸς ἡ γνώμη, ὡς καὶ οἱ ἐπίσκοποι, οἱ κατὰ τὰ πέρατα ὁρισθέντες, ἐν Ἰησοῦ Χριστοῦ γνώμῃ εἰσίν.* IRom. VIII, 2: *Ἰησοῦς δὲ Χριστὸς... τὸ ἀψευδὲς στόμα, ἐν ᾧ πατὴρ ἐλάλησεν*

ist auch das Tun Gottes ein ewiges.[1]) Es ist selbstverständlich, dass dieses aus Gottes Wesen hervor-

ἀληθῶς. IEph. XV, 1 f.: *Ἄμεινόν ἐστιν σιωπᾶν καὶ εἶναι, ἢ λαλοῦντα μὴ εἶναι. Καλὸν τὸ διδάσκειν, ἐὰν ὁ λέγων ποιῇ. Εἷς οὖν διδάσκαλος, ὃς εἶπεν, καὶ ἐγένετο· καὶ ἃ σιγῶν δὲ πεποίηκεν, ἄξια τοῦ πατρός ἐστιν. Ὁ λόγον Ἰησοῦ κεκτημένος ἀληθῶς δύναται καὶ τῆς ἡσυχίας αὐτοῦ ἀκούειν, ἵνα τέλειος ᾖ, ἵνα δι' ὧν λαλεῖ πράσσῃ καὶ δι' ὧν σιγᾷ γινώσκηται.* Ib. XIX, 1: *Καὶ ἔλαθεν τὸν ἄρχοντα τοῦ αἰῶνος τούτου ἡ παρθηνία Μαρίας καὶ ὁ τοκετὸς αὐτῆς, ὁμοίως καὶ ὁ θάνατος τοῦ κυρίου· τρία μυστήρια κραυγῆς, ἅτινα ἐν ἡσυχίᾳ θεοῦ ἐπράχθη.* Magn. VIII, 2: *Διὰ τοῦτο καὶ ἐδιώχθησαν, ἐμπνεόμενοι ὑπὸ τῆς χάριτος αὐτοῦ, εἰς τὸ πληροφορηθῆναι τοὺς ἀπειθοῦντας, ὅτι εἷς θεός ἐστιν, ὁ φανερώσας ἑαυτὸν διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ, ὅς ἐστιν αὐτοῦ λόγος ἀπὸ σιγῆς προελθών, ὃς κατὰ πάντα εὐηρέστησεν τῷ πέμψαντι αὐτόν.* In philonischer Denkweise nennt Ignatius Gott die Sige, das Schweigen, das Sein. Wie uns jedes Sein unbekannt bleibt, wenn es sich in keiner Weise äussert, so ist an sich das göttliche Sein für uns ganz unerforschlich. Allein auch dieses äusserte sich: *φανερώσας ἑαυτόν* — und zwar denkend, geistig sprechend: *συντρέχητε τῇ γνώμῃ. ἐλάλησεν* —, so dass in Gott zwischen dem Denkenden und dem Gedachten: *τοῦ πατρὸς ἡ γνώμη* —, dem Sprechenden und dem Gesprochenen: *λόγος* — unterschieden werden muss. Hiedurch wird es auch erklärlich, weshalb die Väter, gemäss Baruch 3, 38, wiederholt bemerken, nur der Sohn sei sichtbar, nie aber der Vater, ohne dass sie deshalb der Meinung waren, subordinationisch zu denken, wie ihnen gerne vorgeworfen wird. Jegliches Sein, daher erst recht das göttliche, ist ihnen unerkennbar, wenn es in keiner Weise tätig ist, d. h. sich manifestiert. Der terminus ad quem der göttlichen Tätigkeit ist der Sohn, er ist die Kraftäusserung des göttlichen Seins; daher vermögen wir nur mittels dieser Äusserung, mittels des Sohnes, das göttliche Wesen, den Vater, zu erkennen.

[1]) IEph. XIX, 1 ff.: *τριά μυστήρια κραυγῆς, ἅτινα ἐν ἡσυχίᾳ θεοῦ ἐπράχθη ... Πῶς οὖν ἐφανερώθη τοῖς αἰῶσιν; ... ἀρχὴν δὲ ἐλάμβανεν τὸ παρὰ θεῷ ἀπηρτισμένον.*

gehende Tun Gott entspricht, dass es ihm gefällt, dass es gut ist.[1]) Weil dieses Tun Gottes absolut vollkommen[2]) ist, so ist in diesem Tun, in diesem Gedanken (in dem Verbum, Sohn) geistig, ideal, alles mit enthalten, was verwirklicht werden kann: das ganze göttliche Leben,[3]) die ganze (ideale) Welt,[4]) alle Menschen.[5]) Da nun Gott an seinem Tun Gefallen hat, gefällt ihm auch die (ideale) Welt.[6]) Daher gefällt sie ihm auch, wenn sie realisiert ist;[7]) denn sie muss an der Vollkommenheit und Güte der idealen Welt partizipieren, da sie nichts

---

Clem. XXXII, 4: *διὰ τῆς πίστεως, δι' ἧς πάντας τοὺς ἀπ' αἰῶνος ὁ παντοκράτωρ θεὸς ἐδικαίωσεν.* Ib. LX, 1: *Σὺ τὴν ἀέναον τοῦ κόσμου σύστασιν διὰ τῶν ἐνεργουμένων ἐφανεροποίησας.*

1) Clem. XXXIII, 2: *Αὐτὸς γὰρ ὁ δημιουργὸς καὶ δεσπότης τῶν ἁπάντων ἐπὶ τοῖς ἔργοις αὐτοῦ ἀγαλλεται.* Ib. 7: *καὶ αὐτὸς δὲ ὁ κύριος ἔργοις ἑαυτὸν κοσμήσας ἐχάρη.* IEph. XV, 1: *καὶ ἃ σιγῶν δὲ πεποίηκεν, ἄξια τοῦ πατρός ἐστιν.* Magn. VIII, 2: *λόγος ἀπὸ σιγῆς προελθών, ὃς κατὰ πάντα εὐηρέστησεν τῷ πέμψαντι αὐτόν.*

2) IEph. XV, 1: *Καλὸν τὸ διδάσκειν, ἐὰν ὁ λέγων ποιῇ. Εἷς οὖν διδάσκαλος, ὃς εἶπεν, καὶ ἐγένετο.*

3) IEph. III, 2.

4) L. c. XIX, 3; Clem. LX, 1.

5) Barnab. VI, 12: *Λέγει γὰρ ἡ γραφὴ περὶ ἡμῶν, ὡς λέγει τῷ υἱῷ· Ποιήσωμεν κατ' εἰκόνα καὶ καθ' ὁμοίωσιν ἡμῶν τὸν ἄνθρωπον, καὶ ἀρχέτωσαν τῶν θηρίων τῆς γῆς καὶ τῶν πετεινῶν τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῶν ἰχθύων τῆς θαλάσσης. Καὶ εἶπεν κύριος ἰδὼν τὸ καλὸν πλάσμα ἡμῶν· Αὐξάνεσθε καὶ πληθύνεσθε καὶ πληρώσατε τὴν γῆν. Ταῦτα πρὸς τὸν υἱόν.* Aus dem letzten Satz geht hervor, dass hier nicht von der realen, sondern von der idealen Schöpfung des Menschen die Rede ist; vrgl. Beck, Die Trinitätslehre des hl. Hilarius, 65 ff.

6) IEph. XV, 1; Magn. VIII, 2.

7) Clem. XXXIII, 2.

anders ist, als die Verwirklichung des ewigen Schöpfergedankens.[1])

Gut ist somit alles, was ist, das Göttliche und das Geschaffene, und zwar liegt der Grund der Güte darin, dass sie dem Gedanken dessen entsprechen und dem gefallen, in dessen Sein sie ihren Grund haben.[2]) Ohne ein intellektuelles, denkendes und wollendes Wesen gäbe es keine Gutheit.

Da nun der Mensch mit Intellekt ausgestattet und somit ein Abbild des unendlich geistigen Vorbildes ist, besitzt er die Fähigkeit, ähnlich wie sein Vorbild, etwas Gutes hervorzubringen. Gott ist der Vorbildner, der Mensch sein Arbeiter, sein Nachbildner.[3])

Somit hat alles Gute, das Geschaffene und Ungeschaffene, seinen Grund in einem denkenden und wollenden Wesen, seinen letzten, seinen Urgrund im göttlichen Intellekt; daher hat auch alles sein letztes Ziel in Gott.[4])

Wie bemerkt, ist alles gut, was ist. Gut, schlechthin gut und zwar aus sich gut, ist Gott.[5]) Er ist der

---

[1]) A. a. O. XXXII, 4; LX, 1.

[2]) IEph. XV, 1; Clem. LX, 1; Barnab. ep. VI, 12.

[3]) Clem. XXXIII, 4 ff.: *Ἐπὶ πᾶσι τὸ ἐξοχώτατον καὶ παμμέγεθες κατὰ διάνοιαν, ἄνθρωπον, ταῖς ἱεραῖς καὶ ἀμώμοις χερσὶν ἔπλασεν τῆς ἑαυτοῦ εἰκόνος χαρακτῆρα .... Ἔχοντες οὖν τοῦτον τὸν ὑπογραμμὸν ἀόκνως προσέλθωμεν τῷ θελήματι αὐτοῦ· ἐξ ὅλης τῆς ἰσχύος ἡμῶν ἐργασώμεθα ἔργον δικαιοσύνης. Ὁ ἀγαθὸς ἐργάτης μετὰ παρρησίας λαμβάνει τὸν ἄρτον τοῦ ἔργου αὐτοῦ, ὁ νωθρὸς καὶ παρειμένος οὐκ ἀντοφθαλμεῖ τῷ ἐργοπαρέκτῃ αὐτοῦ. Δέον οὖν ἐστὶν προθύμους ἡμᾶς εἶναι εἰς ἀγαθοποιΐαν· ἐξ αὐτοῦ γάρ ἐστιν τὰ πάντα.*

[4]) Didach. X, 3: *Σύ, δέσποτα παντοκράτορ, ἔκτισας τὰ πάντα ἕνεκεν τοῦ ὀνόματός σου.*

[5]) Clem. XXXIII, 7: *ὁ κύριος ἔργοις ἑαυτὸν κοσμήσας ἐχάρη.*

Höchste,[1]) er ist mächtig, weise, unendlich heilig und gerecht,[2]) der Vergelter alles Guten, der nur beachtet, was gut ist, vor dem es daher kein Ansehen der Person gibt.[3])

Gut sind der Himmel, die Erde, die Tiere, das Meer, kurz alles, was geschaffen ist,[4]) alle Ereignisse auf Erden;[5]) gut sind Speise, Trank, Erholung, Genuss,[6]) Arbeit,[7]) irdische Dienstleistungen jeglicher Art, sowohl diejenigen, welche aus Zwang geschehen, wie bei Sklaven und Soldaten,[8]) als ganz besonders jene, die aus Liebe zum Nächsten verrichtet werden.[9]) Daher die zahlreichen und lebhaften Äusserungen des Dankes und der Freude, die in den urkirchlichen Schriften solchen Liebeserweisen gegenüber sich finden.[10])

Wegen seines Intellekts ist der Mensch das vorzüglichste und am höchsten stehende Gebilde der sichtbaren Schöpfung. Er ist das Abbild Gottes, geformt durch dessen reine und heilige Hände.[11])

Wie der Mensch, so sind auch sein Leib,[12]) seine Seele,[13]) sein Geist,[14]) sein Wille,[15]) seine Fähigkeiten,[16])

---

[1]) IRom. inscr.

[2]) Didach. X, 5; Clem. XXXIII, 3; LVIII, 1; LX, 1.

[3]) Didach. IV, 7. 10.

[4]) Didach. V, 3; X, 3; Clem. 60, 1; Magn. VII, 1.

[5]) Didach. III, 10.

[6]) Didach. X, 3; Trall. XII, 1; Smyrn. XII, 1.

[7]) IPolyk. I, 3; Polyk. VI, 3.

[8]) Didach. IV, 10; 11; I Clem. XXXVII, 2 f.

[9]) Z. B. Clem. XLIX, 1 ff.

[10]) Didach. XI, 1. 4. 7; XII, 1; Clem. LXV, 2; die Inskriptionen und Subskriptionen der Ignatianischen Briefe.

[11]) Clem. XXXIII, 4.

[12]) IEph. VIII, 2; Magn. XIII, 1; 2 u. ö; Trall. XII, 1 u. ö.

[13]) Philad. XI, 2.

[14]) IPolyk. I, 1.

[15]) Clem. II, 3.

[16]) IEph. I, 1.

seine Erkenntnis,[1]) sein Leben,[2]) auch seine (natürlich) heroischen Taten[3]) gut. Weil alles von Gott ist, sollen sich die Menschen,[4]) sollen Herr und Sklave, Mann und Frau, Eltern und Kinder,[5]) Untergebene und Vorgesetzte, Untertanen und Obrigkeiten,[6]) Christen und Nichtchristen, Gute und Böse, insbesondere Reiche und Arme[7]) sich lieben.

Das sittlich Gute. — In der Spekulation über das Gute im allgemeinen ist der Begriff des sitt-

¹) Didach. IX, 3; XI, 2.

²) L. c.

³) Clem. LV, 1.

⁴) Smyrn. XIII, 1 f.

⁵) Didach. IV, 9; 10 f.; Polyk. IV, 2; XIV; Clem. I, 3; Smyrn. XIII, 1.

⁶) Clem. I, 3; XXXVII, 1 ff.; LX, 4; LXI, 1.

⁷) Clem. LIX, 3 f.; IPolyk. II, 1; IV, 3; VI, 1; Polyk. XI, 1 ff. Unsern Schriften zufolge gab es unter den Christen eine grosse Zahl von Freien. Mahnungen an Sklaven finden sich sehr wenige (Didach. IV, 11; Barnab. XIX, 7; IPolyk. IV, 3), desto zahlreichere Stellen, in denen vor Stolz gewarnt und Gehorsam gegen die kirchlichen Obern eingeschärft wird; das setzt Freie voraus; nicht minder, wenn die Christen gemahnt werden, ihre Sklaven gut zu behandeln, die Kinder fromm zu erziehen und die Frauen zu lieben und zu unterrichten (Didach. IV, 9; Barnab. XIX, 5; Clem. I, 3; Polyk. IV, 2). Dass unter diesen Freien auch Reiche sich fanden, ergibt sich aus manchen Angaben. Die Christen werden aufmerksam gemacht, die Armen nicht zu verachten, sie nicht ungerecht zu beurteilen, sie zu unterstützen, kein Fürsprecher der Reichen zu sein, während die Niedrigen gegen Höherstehende sich nicht erheben sollen. Die allseitige, reiche Gastfreundschaft, die besonders Clemens den Korinthern nachrühmt und wie sie Ignatius auf seiner Reise nach Rom erfährt, setzt vermögliche Leute voraus (Didach. V, 2; XI, 1. 4; XII, 1; XIII, 3 ff.; Barnab. XX, 2; Clem. I, 2; XXXVIII, 2; LIX, 4; Smyrn. VI, 2).

lich Guten bereits enthalten. Gut ist alles, was der Idee Gottes entspricht.[1]) Entspricht ein intellektuelles, denkendes und frei wollendes Wesen der Idee, dem Gedanken und Wollen Gottes, dann ist es wenigstens fähig,[2]) sittlich gut zu sein. Weil das göttliche Sein und Leben, sein Denken und seine Gedanken harmonieren, ist Gott heilig, unbefleckt, gut.[3]) Das geistige göttliche Wort, die Lebensmanifestation Gottes gefällt diesem; der Sohn Gottes ist auch ethisch vollendet gut; denn er ist nichts anderes, als der geistige Ausspruch des Vaters;[4]) der Mensch ist seiner Idee nach in den Augen Gottes moralisch gut; denn als solcher ist er ja ein Gedanke Gottes; der Mensch war bei seiner Erschaffung rein und heilig.[5]) Moralisch gut sind alle Gedanken Gottes; daher ist der geoffenbarte Glaube[6]) und sind auch die Lehrer desselben gut; insofern letztere nichts anderes sind als Verkündiger der göttlichen Gedanken und Stellvertreter Gottes.[7])

Weil in der sichtbaren Welt der Mensch ein intellektuelles, mit Verstand und freiem Willen aus-

---

[1]) Clem. VII, 3; XIV, 3 ff.; XXXIV, 5; XXXV, 4; 5; XL, 3; XLII, 2.

[2]) A. a. O. XXXIII, 7: *ἐν ἔργοις ἀγαθοῖς πάντες ἐκοσμήθησαν οἱ δίκαιοι.*

[3]) Clem. XXXIII, 4; LVIII, 1; Eph. XV, 1.

[4]) Magn. VIII, 2.

[5]) Barnab. VI, 12; Clem. XXXIII, 6; XXXII, 4: *Καὶ ἡμεῖς οὖν, διὰ θελήματος αὐτοῦ ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ κληθέντες, οὐ δι' ἑαυτῶν δικαιούμεθα οὐδὲ διὰ τῆς ἡμετέρας σοφίας ἢ συνέσεως ἢ εὐσεβείας ἢ ἔργων ὧν κατειργασάμεθα ἐν ὁσιότητι καρδίας, ἀλλὰ διὰ τῆς πίστεως, δι' ἧς πάντας τοὺς ἀπ' αἰῶνος ὁ παντοκράτωρ θεὸς ἐδικαίωσεν.*

[6]) Clem. XXXII, 4.

[7]) IEph. III, 2; IV, 1.

gestattetes Geschöpf[1]) und ein Abdruck des göttlichen Vorbildes[2]) ist, besitzt er die Fähigkeit, analog seinem denkenden, wollenden, heiligen Vorbild gute Werke hervorzubringen. Die göttlichen Werke sind freilich aus sich gut, die menschlichen können gut sein — denn der Mensch hat nur die Fähigkeit, Gutes zu tun — und sie sind es, insofern sie dem Willen Gottes entsprechen.[3])

Moralisch gut ist also das, was von einem intellektuellen Wesen geschieht und dem Denken desselben, in letzter Linie dem Denken Gottes entspricht.

In der eingehendsten Weise betonen unsere Schriftsteller, dass nur das gut ist, was der Mensch erkennt, will und gemäss dem Willen Gottes tut. Clemens spricht das in der soeben citierten Stelle deutlichst aus. Wir haben den Verstand, um Gutes und Böses zu unterscheiden.[4]) Die Christen, mahnt die Didache, sollen oft zusammenkommen und fragen, was ihrem Heile frommt;[5]) eine eingehende Kenntnis des Guten ist notwendig;[6]) was gut ist, muss einem klar sein;[7]) das Gute ist Sache der Erkenntnis;[8]) es ist Wahrheit,[9]) Licht,[10]) Leben;[11]) darum wird wiederholt betont,

---

[1]) Clem. XXX, 4 f.

[2]) Magn. V, 2.

[3]) Clem. XXXIII, 8: *Ἔχοντες οὖν τοῦτον τὸν ὑπογραμμὸν ἀόκνως προσέλθωμεν τῷ θελήματι αὐτοῦ · ἐξ ὅλης τῆς ἰσχύος ἡμῶν ἐργασώμεθα ἔργον δικαιοσύνης.*

[4]) Didach. XII, 1.

[5]) A. a. O. XVI, 2.

[6]) Barnab. II, 5; IV, 1; 6; 11; Polyk. XII, 1.

[7]) Barnab. VIII, 7; Polyk. IX, 2.

[8]) Polyk. XI, 3; Barnab. V, 4; XIX, 1; 10; XXI, 7.

[9]) Philad. II, 1.

[10]) Didach I, 2; Philad. II, 1.

[11]) Magn. V, 1.

der Mensch solle die Sünde meiden, weil Gott die Gedanken desselben durchschaue.[1])

In der intellektuellen Ausstattung des Menschen ist natürlich die ganze vernünftige Seite des Menschen, Verstand und Wille, einbegriffen. Der Wille ist die Kraft, aus sich selbst etwas hervorzubringen. Diese Kraft hat Gott durch sich, der Mensch von Gott, und beim Menschen ist sie nur eine Veranlagung, einen Akt aus sich zu setzen oder nicht zu setzen;[2]) der Mensch ist ein Teil vom Heiligen.[3]) Tatsächlich haben viele Fromme ihre Fähigkeit zum Guten gebraucht.[4]) Ursprünglich, lehrt der Verfasser des Barnabasbriefes, hatte der Mensch, der von Ewigkeit her von Gott ganz rein gedacht war, das Vermögen, nur Gutes zu tun. Dieses ging durch die Sünde verloren, wird aber seit Christi Ankunft durch die Sündenvergebung zum Teil wieder hergestellt. Einmal aber werden wir ganz in den alten Zustand der Heiligkeit versetzt, dann nämlich, wenn wir als Erben des Himmels eingehen in das verheissene Land. Da werden wir vollendete Heilige sein.[5])

Die Freiheit des Willens anerkennen unsere Schriftsteller natürlich vollkommen. Sind ja ihre Schreiben nichts anderes als Mahnschreiben, die ohne Anerkennung des freien Willens nicht denkbar wären. Die Überzeugung des Clemens ist in der wiederholt citierten Stelle XXXIII, 8 — XXXIV, 2[6]) aus-

---

[1]) Clem. XXI, 3; 9; LIX, 3; IEph. XV, 3; Polyk. IV, 3.
[2]) Clem. XXXIII, 7.
[3]) A. a. O. XXX, 1.
[4]) A. a. O.
[5]) Barnab. VI, 12 ff.
[6]) Vrgl. S. 109, Anmkg. 3.

gesprochen. Es sei weiter auf die Worte hingewiesen, in denen er betont, mit welcher Genauigkeit die unvernünftige Schöpfung ihrem göttlichen Herrn folgt, weshalb auch die Korinther gern und pünktlich den Gesetzen Gottes Gehorsam leisten sollen.[1]) Die Menschen, sagt Barnabas, können das Gute und Böse wählen, und er bittet, sie möchten sich selbst gute Gesetzgeber sein und den Rat seines guten Willens annehmen.[2]) „Entweder fürchten wir den zukünftigen Zorn oder wir lieben das gegenwärtige Gnadengeschenk: eines von beiden.“[3]) Ignatius will, dass die Römer Gott, nicht Menschen gefallen, wie es tatsächlich geschieht.[4]) Von den Toten werden wir auferstehen, wenn wir Gottes Willen tun, in seinen Geboten wandeln und lieben, was er liebt.[5]) Wer das ganze Joch des Herrn tragen kann, trage es; wer es nicht kann, der tue, so viel ihm möglich ist.[6]) Zwei Wege gibt es für unser Erkennen und Wollen, einen Weg des Lichtes und einen Weg der Finsternis. Wer wünscht, an den Ort seines Zieles zu gelangen, der soll sich befleissen, dass er Werke des Lichtweges

---

[1]) Clem. XIX, 2—XX, 12.

[2]) Barnab. XXI, 4; XXI, 2; 4; XIX, 1; XXI, 7.

[3]) Magn. V, 2.

[4]) IRom. II, 1.

[5]) Polyk. II, 2.

[6]) Didach. VI, 2: *Εἰ μὲν γὰρ δύνασαι βαστάσαι ὅλον τὸν ζυγὸν τοῦ κυρίου, τέλειος ἔσῃ · εἰ δ' οὐ δύνασαι, ὃ δύνῃ, τοῦτο ποίει.* „Ein jeder,“ bemerkt Dobschütz, Die urchristlichen Gemeinden, S. 194 f., zu dieser Stelle, „hat seine eigenen Gaben von Gott. Es gibt ein Charisma der Enthaltsamkeit. Wer es hat, soll sich darauf nichts einbilden, sondern Gott dafür danken. Wer es nicht hat, von dem ist es nicht zu verlangen: er kann auch so Gott gefallen, selig werden. Das ist

verrichte.[1]) Auch die genaueste Kenntnis des Guten genügt nicht, um das Heil zu erlangen.[2])

Wie im immanenten Leben Gottes die Werke deshalb erst gut genannt wenden, weil sie dem göttlichen Intellekte gefallen, so sind auch die Werke des Menschen nicht dann schon gut, wenn sie dem Menschen gefallen, sondern erst dann, wenn sie dem göttlichen Willen entsprechen. Der Lohnarbeiter muss doch die Werke seines Herrn verrichten; alles, was er besitzt, hat er von diesem empfangen, und darum muss er bereit sein, gute, dem Herrn entsprechende Werke zu vollbringen; der Mensch ist das Abbild Gottes, und darum muss er seine Werke möglichst dem Willen seines Vorbildes anpassen; Gott ist heilig und hat sich mit guten Werken geschmückt; darum soll auch der Mensch gerecht sein und den Schmuck guter Werke haben.[3]) Wir müssen sehen, was schön und was lieb und was angenehm ist vor unserm Schöpfer.[4]) Wie wir durch Gott unsern Anfang genommen haben, so ist er auch unser letztes Ziel.[5])

---

die Theorie von der doppelten Sittlichkeit." Aber warum denn? Hier ist weder von irgend einem Charisma, noch von einer Enthaltsamkeit die Rede. Die Didache will sagen, das Christentum kann objektiv und subjektiv betrachtet werden. Objektiv ist es die ganze Lehre Christi, ὁλος ὁ ζυγός, subjektiv die Aufnahme, die Beobachtung, das Tragen derselben von seiten der Menschen. Dass aber nicht jeder, Jung und Alt, das Christentum in ganz gleicher Weise beobachten kann, versteht sich doch von selbst.

[1]) Barnab. XVIII, 1; XIX, 1.

[2]) Trall. V, 2.

[3]) Clem. XXXIII, 4. 7. 8; XXXIV, 1 f.

[4]) A. a. O. VII, 3.

[5]) A. a. O. XXXIII, 4. 8; Barnab. VI, 12. 19—VII, 1.

Gott aber, seinen Willen und seine Gebote lernen wir so, wie Gott es will, erst durch ihn und seinen Sohn, durch die Offenbarung oder durch den Glauben kennen.[1]) Barnabas frägt, ob wir den Irrtum oder die Wahrheit (den jüdischen oder den christlichen Tempel) besässen. Wir haben den christlichen Tempel; denn Gott selbst bezeugt, dass er ihn gemacht und vollendet habe. Vor dem christlichen Glauben waren wir in Irrtum und Sünde; jetzt aber, nach Vergebung der Sünden, sind wir von Gott neu geschaffen und zwar deshalb, weil das Wort des Glaubens, die Berufung zu seinen Versprechungen, die Weisheit seiner Gebote, die Vorschriften seiner Lehre, ja er selbst in uns ist.[2])

Der Glaube ist, objektiv betrachtet, all das, was Gott von Ewigkeit her zu unserer einstigen Rechtfertigung zu tun gedachte;[3]) er ist die Speise des

---

[1]) Barnab. III, 6; V, 3; X, 12.

[2]) Barnab. XVI, 6—10.

[3]) Clem. XXXII, 4; vrgl. S. 108. IEph. XIX, 1; vrgl. S. 107. Hätte Luthardt, Geschichte der christl. Ethik, I, 99 f., beachtet, dass Clemens unter Glaube zunächst etwas Objektives und erst in zweiter Linie die subjektive Erfassung desselben von seite der Menschen versteht, dann hätte er folgende Sätze ungeschrieben gelassen: „Zwar wird [bei Clemens] der Glaube paulinisch als die alleinige Bedingung des Heils bezeichnet und die vom Willen Gottes geforderte ἀγαθοποιΐα und ἀγάπη (πᾶν ἔργον ἀγαθόν) aus dem Glauben abgeleitet (πανάρετος πίστις c. 1), aber nicht aus der Rechtfertigung. Christi Tod wird zwar als Aufforderung zur μετάνοια verwendet (c. 7), also zum sittlichen Verhalten, aber Rechtfertigung und neues sittliches Verhalten stehen neben einander und sind nicht in ein inneres Verhältnis zu einander gesetzt. Daher wird dem sittlichen Tun des Menschen, der Liebe, dem Gebet u. s. w. eine selbständige Bedeutung für das Verhältnis zu Gott beigelegt. Der gemeinsame Begriff des Ge-

Christen.[1]) Wie der Sohn nichts anders ist, als die ewige Äusserung des verborgenen göttlichen Seins, so ist er auch für uns Menschen derjenige, durch den sich Gott uns zu erkennen gibt; [2]) er ist der Glaube selbst.[3]) Die in Gottes verborgenem Wesen befindlichen drei Geheimnisse: die Jungfrauschaft Mariens, ihr Gebären und der Tod des Herrn, wurden verlautbart und der Welt kund gemacht und zwar dadurch, dass ein Stern erschien, der alle übrigen Sterne durch seine wunderbare Helligkeit übertraf. Hiemit wurde angedeutet, dass alle Magie (aller Aberglaube) und alle Schlechtigkeit ein Ende haben, die Unwissenheit zerstört, das alte Reich zum Schwanken gebracht sein solle, nachdem jetzt sich Gott in menschlicher Gestalt zeigte, um ein neues Leben zu bringen. Der nahm jetzt seinen Anfang, der von Anfang bei Gott war.[4]) Was Christus geoffenbart hat, ist zwar in den Evangelien aufgeschrieben worden; allein diese Aufzeichnungen sind nicht die einzige und höchste Richtschnur,

---

horsams fasst den Glaubensgehorsam und den Gehorsam in guten Werken zusammen (c. 9. 10). Der Glaube erweist Gerechtigkeit (c. 31. 33. 48), und davon wird die Sündenvergebung abgeleitet (c. 50: *μακάριοί ἐσμεν, εἰ τὰ προστάγματα τοῦ θεοῦ ἐποιοῦμεν ἐν ὁμονοίᾳ ἀγάπης, εἰς τὸ ἀφεθῆναι ἡμῖν δι' ἀγάπης τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν*). Die paulinische Grundlage ist noch deutlich zu erkennen, aber das Bewusstsein ihrer Bedeutung ist fast geschwunden und die praktische Tendenz dient noch mehr dazu, sich mit allgemeiner christlicher Haltung zu begnügen und gegen dogmatische Bestimmtheit gleichgiltig zu machen. So schiebt sich unvermerkt eine der paulinischen eigentlich widersprechende Denkweise unter."

[1]) Trall. VI, 1.

[2]) Magn. VIII, 2; vrgl. S. 107.

[3]) Smyrn. X, 2.

[4]) IEph. XIX, 1 f.; Magn. VI, 1.

wonach wir zu leben haben, sondern diese Richtschnur ist Jesus Christus.[1]) Schon die Menschen vor Christus konnten nur mit Rücksicht auf Christus gerettet werden.[2]) Der Erweis dieser Wahrheit bildet zum grossen Teil den Inhalt des Barnabasbriefes.[3]) Christus ist die Pforte, die zum Leben führt, und selig sind alle, die durch sie gehen und ihren Weg in Heiligkeit und Gerechtigkeit durch sie richten.[4]) Er allein ist es, durch den Gottes geheimnisvolles Wesen sich offenbart, er ist die Pforte zum Vater, durch ihn gehen Abraham, Isaak, Jakob, die Propheten, die Apostel, die Kirche;[5]) er ist der Mund der Wahrheit, durch den der Vater spricht,[6]) ja er ist selbst die Kenntnis, die wir vom Vater empfangen haben.[7]) Durch ihn erblicken wir die Höhe des Himmels, das reine und erhabene Antlitz Gottes; durch ihn wird das Auge unseres Herzens geöffnet, durch ihn wendet sich unser törichter und finsterer Geist dem Lichte zu; durch ihn wollte der Herr uns unsterbliche Kenntnis kosten lassen.[8])

Die Lehre Christi wird uns mitgeteilt durch die Apostel, Propheten, Lehrer und die Vorsteher der Kirche.[9])

---

[1]) Philad. VIII, 2: *Ἐπεὶ ἤκουσά τινων λεγόντων, ὅτι, ἐὰν μὴ ἐν τοῖς ἀρχείοις εὕρω, ἐν τῷ εὐαγγελίῳ, οὐ πιστεύω . . . Ἐμοὶ δὲ ἀρχεῖά ἐστιν Ἰησοῦς Χριστός.*

[2]) Barnab. IV, 8; Clem. XIX, 1.

[3]) Barnab. II, 4—XVII, 2.

[4]) Clem. XLVIII, 2 ff.; Barnab. XVI, 9.

[5]) Philad. IX, 1.

[6]) IRom. VIII, 2: *τὸ ἀψευδὲς στόμα, ἐν ᾧ ὁ πατὴρ ἐλάλησεν ἀληθῶς·*

[7]) IEph. XVII, 2.

[8]) Clem. XXXVI, 2.

[9]) Didach. XI, 3; 7; XV, 1; Barnab. I, 7; IEph. IV, 1.

*

Es ist klar, dass alle Menschen diese von Gott geoffenbarte und durch Wunder bestätigte[1]) Lehre, die nichts anders als die Wahrheit ist, annehmen müssen.[2]) Deshalb sollen wir die Verkündiger derselben in Ehren halten, ihrer Tag und Nacht gedenken, sie fürchten, sie empfangen wie Gott,[3]) ihnen gehorchen[4]) und ihre Lehre aufnehmen wie Gottes Lehre.[5]) Dagegen sollen wir auf das entschiedenste alle meiden, welche Falsches lehren.[6])

Wir sollen gern die christlichen Versammlungen besuchen, um zu erfahren, was uns zum Heile ist.[7]) Die Mahnschreiben der christlichen Lehrer haben den Zweck, die Christen im Glauben immer mehr zu unterrichten.[8]) Die Gläubigen sollen erforschen, was sie zum Heile führt,[9]) sollen genaue Einsicht in die Wahrheiten des Glaubens zu erlangen[10]) suchen, denn diese alle „unterstehen der Vernunft“,[11]) selbst in die Tiefen Gottes haben wir Einblick,[12]) sollen Gott suchen,[13]) erkennen und erwägen, was er bereit hält, um uns

---

[1]) Barnab. IV, 14; V, 8.

[2]) Clem. II, 1; XIX, 1 f.; Smyrn. VI, 1.

[3]) Didach. IV, 4; XL, 1; 2; 4.

[4]) Clem. LXIII, 2; Magn. II; III, 2 u. ö.

[5]) IEph. III, 2—IV, 4.

[6]) A. a. O. XVI, 2 u. ö.

[7]) Didach. XVI, 2.

[8]) Barnab. I, 5.

[9]) A. a. O. IV, 1. 6; VII, 1; XVI, 2.

[10]) A. a. O. XII, 8; XIII, 3; IX, 6; XVII, 1; 2.

[11]) Clem. XXXV, 1 f.: *Ὡς μακάρια καὶ δαυμαστὰ τὰ δῶρα τοῦ ϑεοῦ, ἀγαπητοί . . . καὶ ταῦτα ὑπέπιπτεν πάντα ὑπὸ τὴν διάνοιαν ἡμῶν.*

[12]) L. c. XL, 1: *καὶ ἐγκεκυφότες εἰς τὰ βάϑη τῆς ϑείας γνώσεως.* Ib. LIII, 1.

[13]) Didach. V, 2.

zu rechtfertigen, sollen über seine Gebote und über das nachdenken,[1] was gut ist vor unserm Schöpfer und was Christus uns versprochen hat.[2] Der Glaube muss vernünftig sein;[3] je mehr wir ihn kennen lernen, desto besser ist es für uns.[4]

Es genügt jedoch keineswegs zu sagen, man sei gläubig, sondern man muss nach dem Glauben leben. Wir müssen Christen nicht bloss heissen, sondern auch sein.[5] Blosse Worte machen nicht selig.[6] Ein Lehrer der Kirche (Prophet), der nicht seiner Lehre gemäss lebt, ist ein falscher Prophet.[7] Nur wenn er lehrt, andere brauchten nicht so streng zu leben wie er, verdient er keine Verurteilung.[8] Gott erkennt uns aus unsern Werken.[9] Das Christentum ist kein leeres Wort, sondern Kraft und Tat. Besser ist es, ein Christ zu sein, aber von seinem Christentum zu schweigen, als davon zu reden, aber kein Christ zu sein.[10] Gut ist nur der, der tut, was er sagt. Daher ist Christus gut; denn er sprach und es ge-

---

1) Barnab. II, 1; 9; 10; X, 11; 12.

2) Clem. VII, 3; XIII, 1.

3) Barnab. I, 5: *ἐσπούδασα κατὰ μικρὸν ὑμῖν πέμπειν, ἵνα μετὰ τῆς πίστεως ὑμῶν τελείαν ἔχητε τὴν γνῶσιν.* Ib. X, 10; 11; 12; Clem. I, 2: *καὶ τὴν τελείαν καὶ ἀσφαλῆ γνῶσιν οὐκ ἐμακάρισεν;* ib. XIII, 1; XXXV, 5; Magn. XI.

4) Barnab. I, 7.

5) Magn. IV, 1; IRom. III, 2.

6) Clem. XXX, 3 f.

7) Didach. XI, 8: 10.

8) A. a. O. XI, 11: *Πᾶς δὲ προφήτης δεδοκιμασμένος, ἀληθινός, ποιῶν εἰς μυστήριον κοσμικὸν ἐκκλησίας, μὴ διδάσκων δὲ ποιεῖν, ὅσα αὐτὸς ποιεῖ, οὐ κριθήσεται ἐφ' ὑμῶν.*

9) IEph. IV, 2: XIV, 2.

10) IEph. XIV, 2—XV, 1; Magn. III, 2; Philad. I, 1.

schah, und selbst was er still tat, ist des himmlischen Vaters würdig. Wer daher Jesum, das göttliche Wort, besitzt, kann wahrhaft auch dessen „Schweigen“, dessen geheimen Urgrund, den Vater verstehen, und so ist er dann vollkommen. Das Reden eines solchen Christen ist Handeln, und selbst sein Schweigen gibt uns Aufschluss über sein Inneres. Gott dem Herrn bleibt das Innere nicht verborgen; er ist unserem geheimsten Leben nahe; er wohnt so gewissermassen in uns, und daher soll unser Leben ihm entsprechend sein. Wir sind dann sein Tempel, er ist unser Gott in uns.[1]) Das Innere, die Gesinnung, ist ja das Entscheidende im sittlichen Leben. Bloss äussere Werke haben keinen Wert;[2]) darum hat erst das Christentum Wert, das Geist ist, nicht aber das Judentum, das bloss ein den Menschen nötigendes (äusseres) Joch war.[3]) Weil Gott unsere Gedanken sieht, daher die wiederholte Mahnung zum Guten.[4]) Innere und äussere Kräfte brauchen wir, damit wir auch solche Christen sein wollen, als die wir uns ausgeben: der blosse Schein taugt nichts.

---

[1]) IEph. XV, 1 ff.: *Καλὸν τὸ διδάσκειν, ἐὰν ὁ λέγων ποιῇ. Εἷς οὖν διδάσκαλος, ὃς εἶπεν, καὶ ἐγένετο· καὶ ἃ σιγῶν δὲ πεποίηκεν, ἄξια τοῦ πατρός ἐστιν. Ὁ λόγον Ἰησοῦ κεκτημένος ἀληθῶς δύναται καὶ τῆς ἡσυχίας αὐτοῦ ἀκούειν, ἵνα τέλειος ᾖ, ἵνα δι᾽ ὧν λαλεῖ πράσσῃ καὶ δι᾽ ὧν σιγᾷ γινώσκηται. Οὐδὲν λανθάνει τὸν κύριον, ἀλλὰ καὶ τὰ κρυπτὰ ἡμῶν ἐγγυς αὐτῷ ἐστιν. Πάντα οὖν ποιῶμεν ὡς αὐτοῦ ἐν ἡμῖν κατοικοῦντος, ἵνα ὦμεν αὐτοῦ ναοὶ καὶ αὐτὸς ᾖ ἐν ἡμῖν θεὸς ἡμῶν, ὅσπερ καὶ ἔστιν καὶ φανήσεται πρὸ προσώπου ἡμῶν, ἐξ ὧν δικαίως ἀγαπῶμεν αὐτόν.* Didach. II, 5.

[2]) Barnab. II, 10; III, 1 ff.; Clem. XV, 3 f.

[3]) Barnab. II, 6.

[4]) Clem. XXI, 3. 9; XXVIII, 1; Polyk. IV, 3.

Wird ja selbst Jesus Christus besser erkannt, seitdem er beim Vater ist, als zur Zeit, da er auf Erden weilte und er ob der menschlichen Natur nur den Schein der Gottheit den Menschen darbot. Das Christentum ist kein blosses Raten, sondern wahre Grösse, die dann vor allem hervortritt, wenn es gehasst wird.[1])

Die heiligsten Männer haben so gelebt, wie Jesus Christus es will.[2]) Wir sollen uns den Guten anschliessen.[3]) Vorbilder sind uns die Gerechten,[4]) die Engel, ja selbst die Heiden,[5]) vor allem aber Jesus Christus selbst.[6]) Sein Leiden sollen wir betrachten[7]) und Nachahmer desselben sein.[8]) Ohne das Kreuz Christi gibt es keine Rettung; der Geist dieses Kreuzes muss unser Trost sein, und er kann es sein, denn er ist göttlicher Geist, da ja Christus durch Wirkung dieses Geistes Mensch geworden ist.[9]) Den Geist Christi, den wir durch die Vorsteher der Kirche kennen lernen, müssen wir besitzen; denn da Christus nichts ist als der Gedanke des Vaters, so werden wir, wenn

---

[1]) IRom. III, 2 f.

[2]) Magn. VIII, 2; Clem. VI, 1; II, 8; XVII, 1.

[3]) Clem. XXX, 3.

[4]) Didach. IV, 2.

[5]) Clem. XXXIV, 5 f.; LV, 1 ff.

[6]) IEph. X, 3; Polyk. X, 1.

[7]) Magn. V, 2; IRom. VI, 3; Philad. inscr.; Polyk. I, 2; Clem. II, 1; VII, 4.

[8]) IRom. VI, 3.

[9]) IEph. IX, 1; XVIII, 1 f.: *Περίψημα τὸ ἐμὸν πνεῦμα τοῦ σταυροῦ, ὅ ἐστιν σκάνδαλον τοῖς ἀπιστοῦσιν, ἡμῖν δὲ σωτηρία καὶ ζωὴ αἰώνιος . . . Ὁ γὰρ θεὸς ἡμῶν Ἰησοῦς ὁ Χριστὸς ἐκυοφορήθη ὑπὸ Μαρίας κατ οἰκονομίαν θεοῦ ἐκ σπέρματος μὲν Δαυίδ, πνεύματος δὲ ἁγίου.* Barnab. XII, 2. 3. 5.

wir denken, was Christus denkt, Eines Sinnes mit Gott sein.[1]) Wir müssen auch Eines Sinnes mit Christus sein; denn er ist das Haupt; es gibt aber kein Haupt ohne Glieder.[2]) „Wie können wir leben ohne ihn, den auch die Propheten, da sie durch den Geist seine Schüler waren, als ihren Lehrer betrachteten?" [3]) Besser ist es, im Geiste Christi sterben, als Herrscher auf Erden sein.[4]) Wenn wir in diesem Geist leben, dann haben selbst unsere zeitlichen Werke geistigen Wert.[5]) Im Besitze dieses Geistes unterliegen wir keiner Täuschung, da er von Gott ausgeht.[6]) So sind wir dann mit Christus vereint, wir sind, was unsere Schriften so oft hervorheben, in ihm und er in uns, sind Tempel Gottes,[7]) Christus ist unser Gott;[8]) ist er in uns, besitzen wir wahre, volle Erkenntnis.[9]) So ist Christus schon hier die Vollendung unseres Glaubens.[10]) Er ist es ja, weshalb Gott die Offenbarung gab.[11]) Durch ihn erhalten wir geistige Nahrung[12]) und das ewige Leben,[13]) er ist unsere

---

1) IEph. III, 2.
2) Trall. XI, 2.
3) Magn. IX, 2.
4) IRom. VI, 1.
5) IRom. inscr.; IEph. VIII, 2: *Ἃ δὲ καὶ κατὰ σάρκα πράσσετε, ταῦτα πνευματικά ἐστιν· ἐν Ἰησοῦ γὰρ Χριστῷ πάντα πράσσετε.*
6) Philad. VII, 1.
7) Didach. X, 2; Barnab. VI, 14 f.; XVI, 8 f.; Clem. I, 2; IEph. III, 1 f.; Magn. XII u. ö.; Polyk. I, 1.
8) IEph. XV, 3: *καὶ αὐτός ᾖ ἐν ἡμῖν θεὸς ἡμῶν.*
9) Barnab. XVI, 9; IEph. XIV, 1.
10) IEph. XV, 2.
11) Barnab. XII, 8.
12) Trall. VI, 1; Didach. IX, 2 f.; Clem. II, 1.
13) Didach. X, 2 f.

Hoffnung,[1]) ohne ihn können wir nicht gerettet werden,[2]) in ihm und für ihn ist alles da,[3]) wo Christus ist, da ist die katholische Kirche.[4]) Er ist unser Heil, der Priester, der unsere Opfergaben darbringt, der Beschützer und Helfer in unseren Schwachheiten.[5]) So sind wir voll von Gott,[6]) Christus ist der ganze Glaube,[7]) körperlich und geistig gehören wir dann Christo an.[8])

Stimmen Glaube und Werke überein, geschieht alles in christlicher Gesinnung, dann besitzen wir die Liebe, sind wir in der Liebe. Dieses ist der Begriff des besonders bei Clemens und Ignatius so häufig vorkommenden Wortes. Es ergibt sich das aus einer Reihe von Stellen. „Euer Glaube zieht euch aufwärts, die Liebe aber ist der Weg, der euch zu Gott führt. Ihr seid daher alle Wegbegleiter, Gottesträger und Tempelträger, Christusträger und Heiligenträger, ganz und gar geschmückt in den Geboten Jesu Christi.“ [9]) „Euch ist nichts verborgen, wenn ihr vollkommen den Glauben an Jesus Christus und die Liebe zu ihm habt, die der Anfang und das Ziel des Lebens sind, und zwar ist der Glaube der Anfang, das Ziel aber die Liebe. Diese beiden gehen auf Gott hin, alles andere aber ist die Begleitschaft für ein rechtschaffenes Leben. Niemand sündigt, der den Glauben hat, wie auch nie-

[1]) Barnab. VI, 9; IRom. IV, 3; V, 3.
[2]) Magn. X, 1.
[3]) Barnab. XII, 7.
[4]) Smyrn. VIII, 2.
[5]) Clem. XXXVI, 1.
[6]) Magn. XIV.
[7]) Smyrn. X, 2.
[8]) Magn. XIII, 2.
[9]) IEph. IX, 1 f.

mand hasst, der die Liebe besitzt. Den Baum erkennt man an der Frucht; ebenso kennt man jene aus ihren Werken, die da sagen, sie gehören Christo an. Das Wirken besteht jetzt nicht im Bekenntnis [dass man Christ sei], sondern in der Kraft des Glaubens, dann wenn einer darin befunden wird bis zum Ende.“ [1])

Die Liebe ist das Leben nach dem Glauben. „Niemand soll irren, und wenn himmlische Wesen und die Herrlichkeit der Engel und die sichtbaren und unsichtbaren Fürsten an das Blut Jesu Christi nicht glauben, dann werden auch sie gerichtet. Wer es fassen kann, fasse es. Die Schriftstelle nimmt niemanden aus; Glaube und Liebe sind alles, es gibt nichts vorzüglicheres. Schaut jene an, die falsch denken von der Gnade Christi, die zu uns gelangte: wie sind sie dem göttlichen Willen entgegen! Die Liebe ist ihre Sache nicht, nicht die Witwen, nicht die Unmündigen, nicht der Unterdrückte, nicht der Gefesselte oder Freigelassene, nicht der Hungernde oder Durstende.“ [2]) „Ihr könnt erbaut werden im Glauben, der euch gegeben, der die Mutter von uns allen ist, dem die Hoffnung folgt, während die Liebe zu Gott und zu Christus und zum Nächsten vorangeht. Wenn nämlich einer hierin sich befindet, dann hat er das Gebot der Gerechtigkeit erfüllt. Denn wer die Liebe hat, der ist weit entfernt von jeglicher Sünde.“ [3])

Die Liebe ist die Vollendung des christlichen Lebens. Das ergibt sich klar aus der Überschrift des Briefes an die Römer, in der es heisst, dass die Römische Gemeinde alles wolle gemäss der Liebe Jesu

[1]) IEph. XIV, 1 f.
[2]) Smyrn. VI, 1 f.
[3]) Polyk. III, 1 f.

Christi; dass sie würdig sei, dem gesamten Liebesbunde vorzustehen; die das Gesetz Christi habe, und die geistig und leiblich vereinigt sei mit all seinen Geboten. Der Herr möge seine Gemeinde in der Liebe vervollkommnen, heisst es in der Didache.[1] „Die Liebe ist der fröhliche und freudige Beweis der Werke der Gerechtigkeit.“ [2]) Das Ziel ist die Liebe.[3]) „Wer die Liebe in Christo hat, möge die Gebote Christi ausführen. Wer kann erzählen, was das Band der Liebe Gottes ist? Wer kann die Grösse ihrer Schönheit ausdrücken? Die Höhe, wohin die Liebe uns führt, ist unaussprechlich. Die Liebe verbindet uns mit Gott, die Liebe deckt die Menge der Sünden zu, die Liebe erträgt alles, hält alles in Geduld aus, nichts Schmutziges ist in der Liebe, nichts Stolzes; die Liebe kennt keine Spaltung, die Liebe erregt keinen Aufstand, die Liebe tut alles in Herzenseinheit, in der Liebe sind alle von Gott Auserwählten vollkommen, ohne Liebe ist Gott nichts angenehm. In Liebe nahm uns Gott auf, infolge der Liebe, die er zu uns hatte, gab unser Herr Jesus Christus mit göttlichem Willen sein Blut für uns hin und sein Fleisch für unser Fleisch und seine Seele für unsere Seelen. Ihr seht, Geliebte, wie gross und bewundernswert die Liebe ist, und dass sich ihre Vollkommenheit nicht aufzählen lässt.“ [4]) „Die in Gottesfurcht und Liebe ihr Leben zubringen, wollen, dass lieber sie als andere Peinen erdulden.“ [5]) Weil Moses für sein Volk sich

---

1) X, 5.
2) Barnab. I, 3.
3) IEph. XIV, 1.
4) Clem. XLIX, 1 ff. — L, 1.
5) A. a. O. LI, 2; II, 1; Barnab. I, 4.

opfern wollte, sagt Clemens: „O welch grosse Liebe! Welch unübertreffbare Vollkommenheit! Der Diener Gottes redet freimütig mit Gott, verlangt für das Volk Verzeihung oder bittet, ihn mit den Seinigen zu vertilgen.“ [1]) Das heisst „göttlich leben“.[2])

Ein wesentlicher Unterschied zwischen Glaube und Liebe besteht nicht. „Nehmet ihr daher Mildherzigkeit an und erneuert euch selbst im Glauben, der das Fleisch des Herrn, und in der Liebe, die das Blut Jesu Christi ist.“ [3])

Der Wertgrund des sittlich Guten. — Aus sich selber existiert der Mensch nicht, daher besitzt er auch keinerlei Fähigkeiten aus sich selbst.[4]) Gemacht ist er aus Materie, hervorgegangen aus einem finstern Grab. Gott ist es, der den Menschen machen wollte und deshalb die Gaben schon vorbereitet hatte, die er bei seiner Geburt ihm mitzuteilen gesinnt war.[5]) Alles, selbst die natürlichen Fähigkeiten, sind von Gott.[6]) Wie es von Ewigkeit her in seinem Plane lag, uns zu schaffen, so hatte er auch von Ewigkeit her es im Sinne, uns die Offenbarung, den Glauben zu geben und uns zu befähigen, Werke zu vollbringen,

---

[1]) A. a. O. LIII, 5.

[2]) A. a. O. LIV, 4; cf. ib XXI, 7; Polyk. I, 1; Smyrn. I, 1.

[3]) Trall. VIII, 1; Barnab. I, 4: *ὅτι μεγάλη πίστις καὶ ἀγάπη ἐγκατοικεῖ ἐν ὑμῖν ἐπ᾽ ἐλπίδι ζωῆς αὐτοῦ.*

[4]) Clem. XXXIII, 4; 7; Barnab. VI, 11 f.; XVI, 8.

[5]) Clem. XXXVIII, 3: *Ἀναλογισώμεθα οὖν, ἀδελφοί, ἐκ ποίας ὕλης ἐγενήθημεν, ποῖοι καὶ τίνες εἰσήλθαμεν εἰς τὸν κόσμον, ἐκ ποίου τάφου καὶ σκότους ὁ πλάσας ἡμᾶς καὶ δημιουργήσας εἰσήγαγεν εἰς τὸν κόσμον αὐτοῦ, προετοιμάσας τὰς εὐεργεσίας αὐτοῦ, πρὶν ἡμᾶς γεννηθῆναι.*

[6]) Didach. IX, 3; X, 3.

die seinem Willen entsprächen.[1]) Die Werke des Menschen haben daher einen Wert nicht aus sich, sondern durch Gottes Willen.[2]) Gott ist es, der sich ein besonderes Volk auserwählte,[3]) er beruft die Menschen und gibt ihnen alles, was zu einem übernatürlichen Leben notwendig ist;[4]) er giesst seinen Geist über sie aus[5]) und verleiht ihnen Verstand, Erkenntnis, Erleuchtung, Weisheit, Willen, Kraft, Liebe, Heiligkeit,[6]) alle Tugenden,[7]) bestimmt die Grösse der Gaben,[8]) kurz verleiht alle Gnaden,[9]) den Glauben,[10]) das Christentum,[11]) das ewige Leben.[12])

Am eingehendsten betont es Barnabas, dass das übernatürliche, das Gott wohlgefällige Leben vollkommen ein Geschenk Gottes ist. Durch die christ-

[1]) Clem. XXXII, 4: *Καὶ ἡμεῖς οὖν, διὰ θελήματος αὐτοῦ ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ κληθέντες, οὐ δι' ἑαυτῶν δικαιούμεθα οὐδὲ διὰ τῆς ἡμετέρας σοφίας ἢ συνέσεως ἢ εὐσεβείας ἢ ἔργων ὧν κατειργασάμεθα ἐν ὁσιότητι καρδίας, ἀλλὰ διὰ τῆς πίστεως, δι' ἧς πάντας τοὺς ἀπ' αἰῶνος ὁ παντοκράτωρ θεὸς ἐδικαίωσεν.* Cf. ib. XXXIII, 8.

[2]) Clem. XXXII, 4; Polyk. I, 3; IRom. V, 1.

[3]) Barnab. III, 6; V, 7; VII, 5; XIV, 4. 6; Clem. inscr. XXIX, 1 ff.: XXX, 1; XXXII, 4; L, 5; IEph. inscr.; Trall. inscr.; Polyk. I, 1.

[4]) Clem. XXXVIII, 3 f.

[5]) A. a. O. II, 2; Barnab. I, 3.

[6]) Clem. II, 3; L, 2; LIX, 3; IEph. XVII, 2; Didach. IX, 3; X, 5; IRom. inscr.; Smyrn. I, 1; IV, 2; Barnab. XXI, 5.

[7]) Clem. XXXV, 1 ff.; LVI, 1; LIX, 3 f.; LXIV; Magn. VI, 2.

[8]) Clem. XXXVIII, 1.

[9]) A. a. O. XXX, 3; XXXVIII, 4; Polyk. XII, 2.

[10]) Clem. LXIV; Smyrn. inscr.; Polyk. a. a. O.

[11]) Magn. VIII, 1; X, 2; Clem. XXXVI, 2.

[12]) Didach. X, 2; Clem. XXXV, 1; XXXVI, 1.

liche Sündenvergebung erhält der Mensch eine neue, den Kindern gleiche reine Natur, wie sie einst bei der Erschaffung es war. Die Form des von Ewigkeit her ideal geschaffenen Menschen war ja rein, damals nämlich, als Gott zu seinem Sohne sprach: „Lasset uns den Menschen machen nach unserm Bild und Gleichnisse.“ Ein schönes Gebilde war damals der Mensch. Die Schönheit des real geschaffenen Menschen sollte übergehen auf alle Menschen; denn Gott sprach: „Wachset und mehret euch.“ Mit der Ankunft Christi, der Fülle, der „letzten Zeit“, sollte der Mensch wiederum eine Form erhalten, indem Gott die Sünden von ihm hinwegnahm und er im Herzen des Menschen wohnen wollte. Damit wollte er ihm gewissermassen das Land geben, das von Milch und Honig fliesst, von Milch und Honig insofern der Mensch diesseits ein Kind ist im Besitz des Glaubens, des Vertrauens auf Erlangung all der Güter, die Gott ihm versprochen hat. Der Mensch aber soll Herrscher werden, da ihm gesagt ist, er soll herrschen über die Fische. Das freilich wird erst statthaben, wenn er als Erbe des Himmels vollkommen sein wird.[1]) Mit dem Christentum wird

---

[1]) Barnab. VI, 11; 16—18: *Ἐπεὶ οὖν ἀνακαινίσας ἡμᾶς ἐν τῇ ἀφέσει τῶν ἁμαρτιῶν, ἐποίησεν ἡμᾶς ἄλλον τύπον, ὡς παιδίων ἔχειν τὴν ψυχὴν, ὡς ἂν δὴ ἀναπλάσσοντος αὐτοῦ ἡμᾶς. Λέγει γὰρ ἡ γραφὴ περὶ ἡμῶν, ὡς λέγει τῷ υἱῷ· ποιήσωμεν κατ' εἰκόνα καὶ καθ' ὁμοίωσιν ἡμῶν τὸν ἄνθρωπον, καὶ ἀρχέτωσαν τῶν θηρίων τῆς γῆς καὶ τῶν πετεινῶν τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῶν ἰχθύων τῆς θαλάσσης. Καὶ εἶπεν κύριος, ἰδὼν τὸ καλὸν πλάσμα ἡμῶν. Αὐξάνεσθε καὶ πληθύνεσθε καὶ πληρώσατε τὴν γῆν. Ταῦτα πρὸς τὸν υἱόν. Πάλιν σοι ἐπιδείξω, πῶς πρὸς ἡμᾶς*

der Mensch neu geschaffen, beginnt ein neues Gesetz, eine neue Welt.[1])

Wenn oben bemerkt wurde, der Glaube sei Gegenstand der Erkenntnis, er müsse vernünftig sein, so ist damit keineswegs gesagt, er sei das eigentliche Objekt der Vernunft. Die Einsicht in die Glaubenswahrheiten ist ebenso ein Geschenk Gottes, wie der Glaube selbst. „Gelobt sei unser Herr, Brüder, der die Weisheit und die Einsicht in seine Geheimnisse

---

λέγει. Δευτέραν πλάσιν ἐπ' ἐσχάτων ἐποίησεν. Λέγει δὲ κύριος· Ἰδού, ποιῶ τὰ ἔσχατα ὡς τὰ πρῶτα. Εἰς τοῦτο οὖν ἐκήρυξεν ὁ προφήτης· Εἰσέλθατε εἰς γῆν ῥέουσαν γάλα καὶ μέλι καὶ κατακυριεύσατε αὐτῆς. Ἴδε οὖν, ἡμεῖς ἀναπεπλάσμεθα, καθὼς πάλιν ἐν ἑτέρῳ προφήτῃ λέγει· Ἰδού, λέγει κύριος, ἐξελῶ τούτων, τουτέστιν ὧν προέβλεπεν τὸ πνεῦμα κυρίου, τὰς λιθίνας καρδίας καὶ ἐμβαλῶ σαρκίνας· ὅτι αὐτὸς ἐν σαρκὶ ἔμελλεν φανεροῦσθαι καὶ ἐν ἡμῖν κατοικεῖν. Ναὸς γὰρ ἅγιος, ἀδελφοί μου, τῷ κυρίῳ τὸ κατοικητήριον ἡμῶν τῆς καρδίας .... Οὐκοῦν ἡμεῖς ἐσμέν, οὓς εἰσήγαγεν εἰς τὴν γῆν τὴν ἀγαθήν. Τί οὖν τὸ γάλα καὶ τὸ μέλι; Ὅτι πρῶτον τὸ παιδίον μέλιτι, εἶτα γάλακτι ζωοποιεῖται· οὕτως οὖν καὶ ἡμεῖς τῇ πίστει τῆς ἐπαγγελίας καὶ τῷ λόγῳ ζωοποιούμενοι ζήσομεν κατακυριεύοντες τῆς γῆς. Προείρηκε δὲ ἐπάνω· Καὶ αὐξανέσθωσαν καὶ πληθυνέσθωσαν καὶ ἀρχέτωσαν τῶν ἰχθύων. Τίς οὖν ὁ δυνάμενος νῦν ἄρχειν θηρίων ἢ ἰχθύων ἢ πετεινῶν τοῦ οὐρανοῦ; Αἰσθάνεσθαι γὰρ ὀφείλομεν, ὅτι τὸ ἄρχειν ἐξουσίας ἐστίν, ἵνα τις ἐπιτάξας κυριεύσῃ. Εἰ οὖν οὐ γίνεται τοῦτο νῦν, ἄρα ἡμῖν εἴρηκεν, πότε· ὅταν καὶ αὐτοὶ τελειωθῶμεν κληρονόμοι τῆς διαθήκης κυρίου γενέσθαι. Ib. XVI, 8: *Λαβόντες τὴν ἄφεσιν τῶν ἁμαρτιῶν καὶ ἐλπίσαντες ἐπὶ τὸ ὄνομα ἐγενόμεθα καινοί, πάλιν ἐξ ἀρχῆς κτιζόμενοι· διὸ ἐν τῷ κατοικητηρίῳ ἡμῶν ἀληθῶς ὁ θεὸς κατοικεῖ ἐν ἡμῖν.* Vrgl. a. a. O. XV, 7.

[1]) A. a. O. XVI, 8; XV, 8; II, 6.

in uns gelegt hat."[1] Er zeigte uns das Vergangene und unterrichtete uns über das Gegenwärtige und liess uns auch über das Zukünftige nicht ganz ohne Einsicht.[2] Der „gute Herr" hat uns schon im voraus alle Beweise dafür gegeben, wie wir Erkenntnis unseres Heiles haben können.[3] „Das ist der Weg, Geliebte, auf dem wir unser Heil, Jesum Christum, finden, den Priester unserer Gaben, den Beschützer und Helfer unserer Schwäche. Durch ihn erblicken wir die Höhe der Himmel, durch ihn schauen wir sein (Gottes) reines und erhabenes Antlitz, durch ihn sind die Augen unseres Herzens eröffnet, durch ihn entfaltet sich für das Licht unser törichter und verdunkelter Geist, durch ihn will uns der Herr unsterbliche Kenntnis kosten lassen.[4] Der göttliche Vater und Sohn sollen uns erbauen im Glauben und in der Wahrheit.[5] Der Geist Gottes ist ausgegossen über die Menschen;[6] Gott kann ihn aber nach seinem Belieben hinwegnehmen.[7]

Der Gegenstand des Glaubens, wie auch die Fähigkeit zu seiner Erkenntnis ist somit etwas von Gott Gegebenes. Der Mensch hat aber die Aufgabe, die christlichen Wahrheiten immer mehr und mehr in Geist und Herz aufzunehmen, und insofern unterliegen sie seinem Verstande.[8] So kann B a r n a b a s sagen, falls die Langmut und Selbstbeherrschung des Menschen

---

[1]) Barnab. VI, 10.
[2]) A. a. O. I, 7; V, 3.
[3]) A. a. O. VII, 1: IX, 8 f.; XII, 2; XIX, 1; Clem. LIX, 3.
[4]) Clem. XXXVI, 2.
[5]) Polyk. XII, 2.
[6]) Barnab. I, 2; Magn. XI, 11; XV; Philad. inscr.
[7]) Clem. XXI, 9.
[8]) Clem. XXXV, 2; vrgl. S. 120.

tadellos blieben, würden sich mit diesen in den Heilsangelegenheiten freuen Weisheit, Verstand, Wissenschaft und Einsicht.[1]) Dass auch diese Fähigkeiten Gottes Gabe sind, betont Barnabas ausdrücklich: „Gott aber, der über die ganze Welt herrscht, gebe euch Weisheit, Verstand, Wissenschaft und Einsicht.“ [2])

Alle Gaben teilt uns Gott mit aus Liebe und Barmherzigkeit.[3]) Verdient hat sie uns Jesus Christus durch seinen Tod,[4]) empfangen werden sie durch die Ausgiessung des heiligen Geistes.[5]) Wir können bitten, dass uns Gott seine Gaben verleihe und zwar nicht bloss für uns, sondern auch für andere.[6])

Das Ziel des sittlich Guten. — Gott hat alles seinetwegen erschaffen und hat dem Menschen die Vernunft gegeben, damit er Gott Wohlgefälliges tun könne.[7]) Die unvernünftige Kreatur gehorcht tatsächlich Gott ganz genau;[8]) der Mensch kann und

[1]) Barnab. II, 2 f.: *Τῆς οὖν πίστεως ἡμῶν εἰσὶν βοηθοὶ φόβος καὶ ὑπομονή, τά δὲ συμμαχοῦντα ἡμῖν μακροθυμία καὶ ἐγκράτεια · τούτων οὖν μενόντων τὰ πρὸς κύριον ἁγνῶς, συνευφραίνονται αὐτοῖς σοφία, σύνεσις, ἐπιστήμη, γνῶσις.*

[2]) A. a. O. XXI, 5.

[3]) Clem. IX, 1; LX, 1.

[4]) Magn. IX, 1.

[5]) Barnab. I, 3; Clem. II, 2.

[6]) Clem. LX, 4; Polyk. XII, 3. Wenn Harnack, Die Mission und Ausbreitung des Christentums, S. 167, mit Rücksicht auch auf den Barnabas- und Clemensbrief sagt: „Das war das Christentum vieler, eine helle, freudige Sache, die Lehre der reinen Vernunft“, so hat er in der urkirchlichen Literatur wohl vieles übersehen.

[7]) Clem. XXXIII, 4.

[8]) A. a. O. XX, 1—11.

soll es tun;[1]) das immanente Leben Gottes selber hat Gott und sein Wohlgefallen zum Ziel.[2]) Mit diesen Sätzen, welche unsere Schriften, wie wir gesehen haben, grundlegend durchziehen, ist der letzte Zweck des sittlich Guten vollständig angegeben: Gott und göttliches Wohlgefallen ist dieses Ziel. Dieser Gedanke beseelt unsere Schriftsteller auf das lebhafteste, er ist das Hauptmotiv, das sie bestimmt, zu schreiben und Mahnungen zu erteilen.

Wir sollen Gott kennen, der uns belohnen will,[3]) Gott allein muss das Ziel unserer Liebe sein,[4]) ihn sollen wir erlangen,[5]) für ihn uns opfern, für ihn sterben, ihm allein gefallen, ihm gehören, bei ihm sein.[6])

Wie der Vater,[7]) so ist auch Christus und zwar ganz in der gleichen Weise, wie der Vater, das Ziel der menschlichen Tätigkeit.[8]) Er ist das Ziel der Frommen;[9]) es verlangt Ignatius nach dem Brot Gottes, welches das Fleisch Jesu Christi ist, und nach seinem Blut als Trank, welches die unverwesliche Liebe ist; Christum will er erlangen, für ihn sterben.[10])

In der gleichen Weise wie Gott erscheint das ewige Leben als das Ziel, das der Mensch er-

---

[1]) Clem. XXXIII, 7 f.

[2]) A. a. O. XXXIII, 7; Magn. VIII, 2; IEph. XV, 1.

[3]) Didach. IV, 7; Barnab. XIX, 11; IRom. VI, 2.

[4]) IEph. IX, 2; Smyrn. XI, 1; IPolyk. II, 3; III, 2; VII, 1.

[5]) A. a. O. X, 1; Trall. XIII, 3; IRom. II, 1; IV, 1; IX, 2; Smyrn. IX, 2.

[6]) IRom. II, 2; IV, 1; II, 1; VI, 2; Smyrn. IV, 2.

[7]) IEph. XXI, 2; IRom. V, 2.

[8]) Clem. XXXVI, 1; Smyrn. IV, 2; IRom. V, 3.

[9]) Clem. a. a. O.; Eph. XXI, 2; Philad. V, 2; Barnab. VII, 1—IX, 9; XII, 7.

[10]) IRom. VII, 3; V, 3; VI, 1.

reichen soll und kann. Die auf Christus ihre Hoffnung setzen, werden das ewige Leben erlangen,[1] mit Rücksicht auf dasselbe sollen wir nichts lieben als Gott,[2] in Christus soll man uns finden zur Erlangung des ewigen Lebens,[3] der Geist des Kreuzes Christi ist für uns das ewige Leben,[4] dieses ist unser Ziel,[5] Christus aber ist das ewige Leben.[6]

Das ewige Leben ist auch unser Heil.[7] Wie der Geist des Kreuzes Christi das ewige Leben, so ist er auch das Heil.[8] Das ewige Leben ist die Erlangung all der grossen und herrlichen Dinge, die Gott uns versprochen hat,[9] der Eingang in eine unaussprechliche und ruhmvolle Freude,[10] die Gewinnung vollendeter Heiligkeit.[11]

Gott, das ewige Leben, Seligkeit, Freude, Vollkommenheit sind also das eine Ziel. Daraus folgt, dass dieses Ziel ein doppeltes Moment in sich schliesst, ein objektives und ein subjektives. Objektiv betrachtet ist das Ziel Gott, subjektiv betrachtet ist es der Genuss Gottes von seiten der Menschen. Wie Gott an seinen (immanenten und emanenten) Werken Genuss hat, so soll ihn auch der Mensch an seinen eigenen

---

[1] Barnab. VIII, 5.
[2] IEph. IX, 2.
[3] A. a. O. XI, 1.
[4] IEph. XVIII, 1.
[5] Magn. V, 1.
[6] Smyrn. IV, 1.
[7] IEph. XVIII, 1.
[8] A. a. O.
[9] Clem. XXXIV, 7.
[10] Polyk. I, 3.
[11] Barnab. VI, 19.

Werken haben, und wie Gott einen Genuss nur hat an göttlichen Werken und an sich selbst, so soll auch der Mensch einen Genuss haben an Gott und an seinen eigenen Werken, insofern es der göttlichen Idee entsprechende Werke sind.[1]) Freilich hat Gott eigene Geschenke bereitet, welche die Seligkeit des Menschen vollenden sollen.[2])

Der Genuss ist selbstverständlich um so mehr ein geistiger, als das Leben des Menschen auf Erden schon ein geistiges sein soll.[3]) Unsichtbares wird uns geoffenbart.[4]) Bei Gott sind wir Einer Gesinnung mit dem Vater und dem Sohne,[5]) der Gedanke Gottes kommt in uns so sehr zum Ausdruck, dass Ignatius sagen kann, er werde „Wort Gottes".[6]) Was letzterer als Zweck des menschlichen Lebens auf Erden hinstellt, dürfen wir nicht mit Unrecht noch mehr auf das letzte Ziel anwenden. Wie Gott die ewige, unerforschliche Ruhe ist und bei ihm zwischen Sein und Tun die vollkommenste Harmonie sich findet, so preist Ignatius den Menschen glücklich, bei dem die gleiche Harmonie zwischen Innerm und Äusserm besteht und in dessen Innerm die Ruhe in Gott herrscht.[7]) Daher werden, so dürfen und müssen wir schliessen, auch im Himmel die Menschen im Geiste Gottes ruhen, eine vollendete Harmonie zwischen seinem Wesen und seinem Tun wird sich finden und wie Gott in s e i n e n Gedanken,

---

[1]) Clem. XXXIII, 7 f.
[2]) A. a. O. XXXIV, 7 f.; XXXV, 1 ff.
[3]) Magn XV.
[4]) IPolyk. II, 2.
[5]) IEph. III, 2.
[6]) IRom. II, 1: λόγος γενήσομαι θεοῦ.
[7]) IEph. XV, 1 f.

so werden die Menschen in ihren gottentsprechenden Gedanken sich erfreuen.

Haben wir diese vollendete Harmonie zwischen Innerm und Äusserm, zwischen uns und Gott, haben wir das reine Licht[1]) erlangt, dann sind wir vollkommen,[2]) dann erst sind wir etwas,[3]) sind wir frei,[4]) sind Mensch.[5]) Darum nennt Ignatius den Eingang in die Ewigkeit ein Werden,[6]) eine Geburt.[7])

Diese Vollkommenheit, ihre Grösse und Schönheit hat uns Gott bereitet und versprochen. Wie viel davon jedoch er uns mitteilt, hängt von dem Eifer ab, womit wir sie zu erreichen suchen.[8])

---

[1]) IRom. VI, 2: ἄφετέ με καθαρὸν φῶς λαβεῖν.

[2]) Philad. V, 1.

[3]) IRom. IX, 2: Ἀλλ' ἠλέημαί τις εἶναι, ἐὰν θεοῦ ἐπιτύχω.

[4]) IRom. IV, 3.

[5]) Ib. VI, 2: ἐκεῖ παραγενόμενος ἄνθρωπος ἔσομαι. Die Erstrebung dieses Zieles kann doch nicht fremdartig berühren. „Nur eines berührt fremdartig: das ist die drängende Hast nach dem Martyrium: dass Ignatios schon darin eine besondere Leistung fand, welche ihn Christo nahe und näher bringen müsse, als es sonst möglich wäre, dass er die Römer flehentlich beschwört, ja nichts zu tun, was zu seiner Befreiung führen könnte, das beweist doch, dass die stille bescheidene Grösse der ersten Christen, welche in einem frommen Leben in ihrem Beruf und an ihrem Orte Gottes und seines Heilandes warteten, nicht mehr genügte. Jene Einfachheit der Empfindung bewahrte doch am sichersten vor Selbstbetrug und Eitelkeit." Bestmann, Geschichte der christlichen Sitte, II. Teil, 175 f. Vrgl. Apgesch. V, 41; Philipp. I, 23

[6]) Ib. II, 2: Καλὸν τὸ δῦναι ἀπὸ κόσμου πρὸς θεόν, ἵνα εἰς αὐτὸν ἀνατείλω.

[7]) Ib. VI, 1: Ὁ δὲ τοκετός μοι ἐπίκειται.

[8]) Clem. XXXV, 3 f.

Haben wir dieses Ziel[1]) erreicht, dann besitzen wir den Ort, der für uns bestimmt ist,[2]) den Ort der Frommen,[3]) den heiligen Ort,[4]) sind in dem Hafen,[5]) den wir zu erreichen suchten, haben unser Los,[6]) unsern Anteil.[7])

Die Erlangung dieses Zieles wird Lohn[8]) genannt, nicht als ob unsern Werken aus sich ein Wert eigen wäre, der diesen Lohn verdiente,[9]) sondern weil Gott versprochen hat, dass er jene Werke belohnen werde, welche der Mensch mit Gottes Hilfe so vollführt, dass sie dem höchsten Willen entsprechen;[10])

---

[1]) IRom. I, 1: *τέλος*.

[2]) Barnab. XIX, 1: *ὁ ὡρισμένος τόπος;* Magn. V, 1: *ὁ ἴδιος τόπος;* Clem. V, 4; Polyk. IX, 2: *ὁ ὀφειλόμενος τόπος*.

[3]) Clem. L, 3: *χῶρος εὐσεβῶν*.

[4]) Clem. V, 7: *ὁ ἅγιος τόπος*.

[5]) Smyrn. XI, 3: *λιμήν*.

[6]) Polyk. XII, 2: *κλῆρος*.

[7]) A. a. O: *μερίς*.

[8]) Didach. V, 2; Barnab. I, 5; IV, 12; XI, 8: *μισθός;* ib. XXI, 1: *ἀνταπόδομα;* Clem. VI, 2: *γέρας;* IPolyk.: *ὀψώνια*.

[9]) Clem. XXXII, 3; IPolyk. II, 1.

[10]) Clem. XXXIV, 7; XXXV, 3 f. — „Wenn auch nicht nur die Lebenskraft des neuen christlichen Geistes sich tatsächlich bewährte, sondern auch die wesentlichen Elemente der Erkenntnis der sittlichen Wahrheit sich bewahrten, so zeigte sich doch die Schärfe der paulinischen sittlichen Erkenntnis in der unmittelbar nachapostolischen Zeit abgestumpft, und bereitete sich dadurch eine neue Gesetzlichkeit vor. Die Veranlassung dazu war sowohl durch die Änderung des Gegensatzes gegeben, mit dem man es zu tun hatte, indem an die Stelle des paulinischen Gegensatzes zum jüdischen Nomismus der nachpaulinische zum gnostischen Antinomismus getreten war, als auch durch den geschichtlichen Einfluss der natürlichen, sowohl heidnischen wie jüdischen Denkweise, welche sich das Verhältnis zwischen Gott und

Gott aber hält seine Versprechungen und kann sie halten, da er alles gemacht hat.[1])

Das sittlich Schlechte. — Gut ist, was Gottes Willen entspricht, schlecht, was ihm missfällt, was sich von seinen Geboten, seinen Gedanken, seinem Willen abwendet, ihm widerstrebt.[2]) Der Sünder hat keine Furcht Gottes, wandelt nicht in seinen Geboten, führt kein Leben, das Christo würdig ist.[3]) Die Sünde ist eine Beleidigung Gottes;[4]) Gott hasst die Sünde.[5]) Betrachtet der Fromme Gott als die Norm seines Handelns, so ist für den Sünder der Beweggrund seiner Tätigkeit einzig das eigene Ich; die Sünde ist purer Egoismus. Wir sollen nicht in Selbstgenügsamkeit nur für uns leben, sollen nicht unsern Ruhm suchen.[6]) Der Christ gehört Gott, nicht sich und der Welt.[7]) Dumm, töricht, eitel und unerfahren sind, die auf ihre eigenen Gedanken sich etwas ein-

---

dem Menschen nach dem Gesetz der Forderung und Leistung zu denken liebt, also auf das Verhalten des Menschen gründet, welchem dann von Seiten Gottes der Lohn entspricht. (Luthardt, Geschichte der christlichen Ethik, I, 88 f.) Dass die Lehre der Urkirche, ausgenommen das Wort „Lohn", mit dieser Auffassung nichts gemein hat, zeigt zur Genüge der obige Text.

[1]) Clem. XXVII, 1. 3 ff.

[2]) Didach. IV, 12; VI, 1; Barnab. VI, 1; XI, 2; XIX, 2; XX, 2; Clem. III, 4; XXI, 4; XXVIII, 2 ff.; XXXVI, 6.

[3]) Barnab. XXI, 8; Clem. III, 4; VII, 7; XI, 11; XXI, 4; XXXII, 6; XL, 4; Smyrn. VI, 2.

[4]) Clem. XXI, 5.

[5]) A. a. O. XXXV, 6.

[6]) A. a. O. XXXVIII, 2; XIII, 1; XIV, 1; XLVIII, 6; Barnab. IV, 10.

[7]) IPolyk. V, 3; IRom. II, 1; VII, 1. 3; VIII, 1.

bilden.[1]) Der Fromme sucht mehr das Wohl des Nächsten als sein eigenes.[2]) Wer sich zunächst sucht, gehört nicht zur Kirche Christi.[3]) Das ganze Mahnschreiben des Clemens warnt vor Selbstsucht. Mit Rücksicht auf unsere Werke allein gingen wir zu grunde.[4]) Der Fromme errötet, wenn man ihm Lob spendet gemäss den Worten, dass der Gerechte sein eigener Ankläger ist.[5]) Wenn nicht Gott die Richtschnur unsers Handelns ist, sondern wir, sind wir verloren.[6]) Wer nur seinen Genuss sucht, ist wie ein Schwein, das beim Verzehren der Nahrung seinen Herrn nicht kennt, sondern nur dann nach ihm ruft, wenn es hungert.[7])

Deshalb wird so oft und ernstlich vor der Häresie gewarnt.[8]) Sie ist nichts anderes als ein noetischer Egoismus, die Meinung nämlich, die eigene Ansicht sei allein das Massgebende im religiösen Leben.[9])

Insofern der Sünder die Dinge dieser Welt nur mit Rücksicht auf sich, ohne solche auf Gott betrachtet und benützt, ist auch die Welt, obschon an sich gut, etwas Wertloses und Schlimmes. „Nichts werden mir die Genüsse dieser Welt nützen noch auch die Reiche dieser Erde. Lieber ist es mir, in Christus Jesus zu

---

[1]) Clem. XXXIX, 1 f.; XXX, 6 f.; XXXVIII, 2.

[2]) A. a. O. LI, 2; LIII, 5; LIV, 2; LV, 1 ff.

[3]) A. a. O. LVII, 2.

[4]) Magn. X, 1.

[5]) A. a. O. XII.

[6]) Trall. XIV, 1; Philad. VIII, 2.

[7]) Barnab. X, 3.

[8]) Trall. VI, 1 f.: *Παρακαλῶ οὖν ὑμᾶς, οὐκ ἐγώ, ἀλλ' ἡ ἀγάπη Ἰησοῦ Χριστοῦ, μόνῃ τῇ χριστιανῇ τροφῇ χρῆσθαι, ἀλλοτρίας δὲ βοτάνης ἀπέχεσθαι, ἥτις ἐστὶν αἵρεσις · οἳ ἑαυτοῖς παρεμπλέκουσιν Ἰησοῦν Χριστὸν καταξιοπιστευόμενοι.*

sterben, als den Grenzen der Erde zu befehlen.“[1]) Wie die Münzen, so haben auch die Menschen ihr eigenes Gepräge. In den Gläubigen drückt sich Gott aus, in den Ungläubigen die Welt.[2]) Nicht diese, sondern Gott muss man lieben.[3]) Welt und Gott stehen sich entgegen.[4]) Daher soll man auch die Menschen nicht nach irdischen Rücksichten beurteilen.[5]) Ignatius sucht in keiner Weise sein Wohl. Daher schreibt er seine Wünsche nach Rom nicht nach menschlichem Dünken, sondern „gemäss dem Geiste Gottes“.[6]) Er bittet die Römer, sie möchten ihn nicht der Welt überliefern und nicht durch die „Materie“ ihn verführen lassen.[7])

Wie das Gute, so hat auch das Böse seinen Grund in der vernünftigen Natur des Menschen.[8]) Während aber die Erkenntnis des Guten eine wahre Erkenntnis ist, ist diejenige des Bösen eine falsche, sie ist ein Irrtum.[9]) Die Sünde ist der Weg der

---

[1]) IRom. VI, 1; Clem. II, 1.

[2]) Magn. V, 2.

[3]) Polyk. IX, 2; II Tim. IV, 10.

[4]) IRom. VII, 1.

[5]) Clem. I, 3; VII, 2; IX, 1.

[6]) A. a. O. VIII, 3.

[7]) A. a. O. VI, 2. — Wie andere, so meint auch Luthardt, Geschichte der christl. Ethik, I, 74, der Ethik der römischen Kirche liege ein Dualismus zu grunde, weil sie himmlisches und natürliches Leben in dieser Welt als zwei einander ausschliessende Gegensätze zu einander stelle. Inwieweit die Urkirche diesen Gegensatz kennt und verstanden wissen will, zeigt der Text genügend, wobei sich freilich herausstellt, dass Luthardt diesen Gegensatz falsch aufgefasst hat.

[8]) Didach. V, 2; Barnab. V, 4; Clem. XIV, 2.

[9]) IEph. V, 2; Philad. III, 3.

Finsternis,[1]) sie ist eine Torheit,[2]) der Sünder kennt seinen Schöpfer nicht,[3]) ist blind im Glauben;[4]) die Sünde ist Unwissenheit,[5]) Tod.[6]) Fehlt die nötige Erkenntnis und Einwilligung, dann kann man auch (objektiv) sündigen.[7])

Die Veranlassung zur Sünde wird durch die Begierlichkeit, durch das Fleisch gegeben.[8]) Der Sünder folgt den Begierden seines schlechten Herzens.[9]) Die Begierlichkeit ist der Anfang aller Übel, bemerkt Polykarp gemäss den Worten der heiligen Schrift.[10]) Der fleischlich Gesinnte kann ebensowenig Geistiges tun, wie der geistig Gesinnte Fleischliches.[11]) Wer dem Fleisch gemäss handelt, verfällt dem Tode.[12]) Daher darf man den Nächsten nicht fleischlich betrachten, sondern muss in Christus ihn lieben,[13]) sonst hasst man ihn.[14]) Durch verderbliche Gelüste lassen manche sich für Schlimmes gefangen nehmen.[15])

Als Quellen der Sünden werden in unsern Schriften speziell genannt: Die Vogelschau und

---

[1]) Barnab. IV, 5; 6; V, 4; X, 10.
[2]) Clem. XXXIX, 1.
[3]) Didach. V, 2; XX, 2.
[4]) Clem. III, 4.
[5]) A. a. O. LIX, 2.
[6]) Didach. I, 1; Barnab. XX, 1: Clem. III, 4.
[7]) Clem. II, 3; Barnab. XXI, 1.
[8]) Didach. III, 3; Barnab. X, 9.
[9]) Clem. III, 4.
[10]) Polyk. IV, 1; V, 3; I Tim. VI, 10; 7.
[11]) IEph. VIII, 2.
[12]) A. a. O. XVI, 2.
[13]) Magn. VI, 2.
[14]) IRom. VIII, 3.
[15]) Philad. II, 2.

Zaubereien, denn sie führen zum Götzendienst; Zauberkünste soll man nicht einmal zu sehen verlangen;[1]) Zorn; hieraus entsteht Mord;[2]) unkeusche Begierden, Worte und Blicke führen zur Hurerei und zum Ehebruch;[3]) Lügenhaftigkeit, Geld- und Ehrsucht zum Diebstahl;[4]) Trübsinn, Unbotmässigkeit und Unrechtschaffenheit; aus ihnen entstehen Gotteslästerungen.[5]) Clemens betrachtet besonders die Eifersucht und den Neid als Quellen vieler Übel.[6])

---

[1]) Didach. III, 4; V, 1.

[2]) A. a. O. III, 2; Clem. XIII, 1.

[3]) A. a. O. III, 3.

[4]) A. a. O. III, 5; II. 5; V, 2.

[5]) A. a. O. III, 6.

[6]) Clem. III, 4—VI, 4. Aus diesen Stellen, wie überhaupt aus Clemens getraue ich mir nicht, etwas für die Erbsünde zu folgern. Wohl sagt Clemens (III, 4), durch den Neid sei der Tod in die Welt gekommen. Allein wenn er hierunter in erster Linie den Sündentod versteht, warum führt er als Folge des Neides nicht das Elend an, in welches die ersten Menschen gestürzt wurden, ein Beispiel, das doch ebenso zweckentsprechend gewesen wäre, wie die übrigen zahlreichen Exempel, die er beibringt? Zudem redet er von Kapitel IV, 1—VI, 4 fast ständig von Eifersucht und deren Folgen, zweimal auch von Streit (V, 5 und VI, 4). Wenn Clemens XXXIII, 4 (vrgl. S. 109 Anmkg. 3) von den „heiligen und unbefleckten Händen Gottes" spricht, welche den Menschen schufen, so mag wohl sein, dass er dachte, der Mensch sei aus Gottes Händen rein hervorgegangen. Er sagt dies aber nicht ausdrücklich, sondern bemerkt nur, Gott habe den Menschen gelobt, gesegnet und ihm Vermehrung gewünscht, woraus sich ja auf eine seelische Reinheit des Menschen schliessen lässt. Allein unmittelbar darauf (Kap. XXXIII, 7) schreibt er, es habe Menschen gegeben, die tatsächlich Gutes ausübten, wie auch Gott selbst es tue. Daher lässt sich aus den Worten des Clemens nur folgern, deshalb, weil Gott die Menschen

Der Urheber der Sünde ist der Teufel, der hiezu die Macht[1]) von Gott empfing. Eine Pflanzung Gottes ist die Sünde nicht.[2]) Der Teufel ist der Schlechte, der Schwarze, der Verführer des menschlichen Willens, der Gegner, der Fürst dieser Welt,[3]) der schlechte Fürst;[4]) er hat seine Boten.[5]) Der Antichrist heisst das vollendete Ärgernis, der schlechte Fürst.[6])

Die Sünde muss man fliehen,[7]) hassen[8]) und ihr widerstehen, sonst nützt uns die Zeit unsers Lebens und Glaubens nichts.[9]) Seinen Leidenschaften darf

---

mit reinen Händen geschaffen, hätten sie die Fähigkeit besessen, Gutes zu tun. Denn da Clemens von einem Sündenfall an dieser Stelle nichts bemerkt, so könnte man mindestens mit dem nämlichen Recht, wie auf eine Erbsünde, darauf schliessen, dass von Adam an alle Menschen, welche gerecht waren, vom ersten Moment ihres Lebens an heilig gewesen seien. In unsern Schriften lässt sich nur bei Barnabas der Gedanke der Erbsünde klar erkennen. Er sagt, der Mensch habe bei seiner Erschaffung eine reine Form gehabt, die er durch Christus wieder erhalten habe. Folglich muss er unterdessen, selbstverständlich durch seine Schuld, keine heilige Form besessen haben. Diese schuldbar unreine „Form“, das ist es, was wir Erbsünde nennen (Barnab. VI, 11—14; vrgl. S. 129 f.). Vrgl. dagegen Scherer, Der erste Clemensbrief, 132 ff.

1) Barnab. IV, 13: *ὁ πονηρὸς ἄρχων λαβὼν τὴν καθ' ἡμῶν ἐξουσίαν* . . .

2) Trall. XI, 1.

3) Barnab. II, 10; IV, 10; XVIII, 2; Clem. LI, 1; IEph. XVII, 1; Magn. I, 2; IRom. VII, 1; Trall. IV, 2; VII, 1; Polyk. VII, 1.

4) Barnab. IV, 13.

5) Barnab. XVIII, 1.

6) Didach. XVI, 4; Barnab. IV, 3.

7) Barnab. IV, 1; Trall XI, 1.

8) Barnab. IV, 10.

9) A. a. O. IV, 9.

man nicht die Zügel frei lassen.[1] Man darf mit Sündern nicht umgehen, ihnen nicht folgen, nicht anhangen und sich nicht verführen lassen von ihnen,[2] vielmehr muss man die Ohren zuhalten vor ihnen[3] und lieber sie beleidigt sein lassen als Gott beleidigen.[4]

Die Folge der Sünde ist der Tod.[5] Der Sünder wird gestraft,[6] samt seinen Werken zu grunde gehen[7] und verdammt werden.[8]

Besondere Sittenlehre.

Unsere Schriften betrachten den Menschen in seinem Verhältnis zu sich, zu andern, zu Gott und geben noch Anweisungen für einzelne Stände. Damit ist die Einteilung der nachfolgenden Abhandlung von selber gegeben.

Das Verhalten des Christen zu sich selbst. — Da der sittliche Wert des Menschen in seinem Innern gelegen ist, so ist es selbstverständlich, dass in unsern Schriften jene Tugenden hervorgehoben werden, die geeignet sind, das innere Leben des Menschen zu regeln.

---

[1]) Barnab. IV, 2.
[2]) A. a. O. IV, 2. 6; X, 5: Clem. XIV, 1; LI, 1.
[3]) Trall. IX, 1.
[4]) Clem. XXI, 5.
[5]) Barnab. XII, 2; Clem. III, 4; LI, 4 f.; Trall. II, 1; Smyrn. V, 1.
[6]) Clem. XI, 1 ff.
[7]) Barnab. XXI, 1.
[8]) Clem. XXI, 1; LI, 4; IEph. XVI, 2.

Der Glaube, haben wir gesehen, ist nicht bloss das objektive Heilswerk Gottes, bestimmt, uns Menschen zu rechtfertigen, sondern ist auch eine Kraft, die unser Denken und Wollen durchdringen muss, ja er verleiht uns eine neue Natur, um uns zu befähigen, ein Leben zu führen, das nicht bloss unserer Vernunft, sondern vor allem dem Willen Gottes entspricht. Die Verwirklichung dieser Fähigkeit ist die Liebe. Insofern diese Verwirklichung erst im Jenseits vollendet sein kann, begleitet uns die Hoffnung, dass wir dieses höchste Ziel einst erreichen werden;[1]) diese Hoffnung ist der Anfang und das Ende unseres Glaubens.[2])

Die von Gott in uns gelegten Fähigkeiten müssen wir ausnützen und das von ihm gesteckte Ziel müssen wir zu erreichen suchen.[3]) Dieses Mitarbeiten von unserer Seite nennt Barnabas eine Hilfeleistung für den Glauben. Als solche gelten ihm die Furcht und die Geduld; als Unterstützung der letzteren Langmut und Selbstzucht. Und zwar müssen diese Tugenden, wenn sie vor Gott Geltung haben sollen, tadellos geübt sein.[4]) Empfohlen werden des weiteren Weisheit, Sanftmut,[5]) Lauterkeit der Gesinnung,[6]) Ruhe, letztere zum Beweis dafür, dass man seine Zunge im Zaume halten und ein innerliches, religiöses Leben führen kann;[7]) ferner Fleiss.[8]) Die körper-

[1]) Barnab. I, 4.
[2]) A. a. O. I, 6.
[3]) Clem. XXXIII, 7 f.; XXXIV, 1 f.
[4]) Barnab. II, 2 f.; vrgl. S. 133; Clem. XXI, 7; XXX, 3. 8; Polyk. VIII, 2; IX, 1; IEph. III, 1; X, 3.
[5]) Clem. XXI, 7; XLVIII, 5; Didach. III, 8; Polyk. X, 1.
[6]) Didach. III, 8; Barnab. XIX, 2; Clem. II, 5; XXIII, 1.
[7]) Clem. XXI, 7; Didach. III, 8; Barnab. XIX, 4.
[8]) A. a. O. XXXIV, 1; 4.

liche Arbeit soll gepflegt,[1] die Trägheit vermieden werden. „Du sollst nicht Leuten anhängen und ähnlich werden, die nicht verstehen, sich ihren Lebensunterhalt durch Arbeit und Schweiss zu verdienen, sondern ob ihrer Ungerechtigkeit anderer Hab und Gut an sich reissen und sinnen und schauen, wen sie aus Habsucht berauben können, wie Raubvögel, die ebenfalls ihren Unterhalt sich nicht verschaffen, sondern müssig dasitzen und suchen, wie sie das Fleisch, das andern gehört, verzehren können.“[2] Kein Christ soll faul sein.[3] Geistige Arbeit und Starkmut wird natürlich noch mehr ans Herz gelegt. Wer das ganze Joch des Herrn nicht zu tragen vermag, der soll wenigstens tun, was er kann.[4] Reicher sollen wir stets werden und höher emporsteigen zur Furcht Gottes.[5] Mit allem Fleiss sollen wir arbeiten am Werke der Gerechtigkeit.[6] Kämpfen sollen wir mit allen Kräften,[7] feststehen soll der Gläubige wie ein Amboss, den man schlägt. Ein grosser Athlet ist, der verwundet wird und dennoch siegt. Es ist das Beste, wegen Gott alles zu ertragen, damit auch er uns ertrage.[8] Für Gott muss man sich opfern.[9] Unsertwegen ertrug Christus alles. Daher sollen wir Nachahmer seiner Geduld sein, und wenn wir seines Namens

---

[1]) Didach. XII, 3. 5.
[2]) Barnab. X, 4.
[3]) Didach. XII, 4.
[4]) A. a. O. VI, 2.
[5]) Barnab. I, 7.
[6]) Clem. XXXIII, 8.
[7]) A. a. O. XXXVII, 1; Barnab. VII, 11.
[8]) IPolyk. III, 1; II, 3; VI, 1; Clem. V, 1.
[9]) IRom. II, 2; IV, 1 f.; V, 2. 3; VI, 2.

wegen leiden, tun wir ihm Ehre an.[1]) Ignatius bittet die Römer, ihn kämpfen zu lassen für Christus.[2]) „Nahe beim Schwert, ist nahe bei Gott; wer bei den Tieren ist, ist bei Gott.“ [3]) Er will eine Beute der Tiere werden, und wenn sie seiner schonen sollten, so will er mit Gewalt sie antreiben. Feuer und Kreuz und die Scharen wilder Tiere, Zerreissen, Strecken, Zerbrechen der Gebeine, Zerschneiden der Glieder, Verwundungen des ganzen Körpers, harte Plagen von seiten den Teufels mögen über ihn kommen: wenn er nur Jesum Christum erlangt.[4]) Erst jener ist wahrhaft ein Schüler Christi, der wie Christus leidet.[5]) Seine Banden nennt Ignatius geistige Edelsteine.[6]) Die Apostel verachteten den Tod und wurden dadurch dessen Besieger.[7]) Das Christentum selbst ist etwas Grosses, das sich dann in seiner Grösse zeigt, wenn es gehasst wird.[8]) Unser ganzes christliches Streben und Kämpfen soll in heiterer Freude sich vollziehen.[9])

Alle Werke sollen in tadelloser, in keuscher Weise geschehen.[10]) Die Tugend, die dem Heidentum so viel wie unbekannt war, erfreute sich im Christentum sofort einer besonderen Pflege. „So viel du kannst,

---

[1]) Polyk. VIII, 2.

[2]) IRom. IV, 1 f.

[3]) Smyrn. IV, 2.

[4]) A. a. O. V, 2.

[5]) IEph. I, 2; III, 1; IRom. IV, 2; Barnab. VIII, 5.

[6]) IEph. XI, 2; Smyrn. I, 2; Polyk. I, 1.

[7]) Smyrn. III, 2.

[8]) IRom. III, 3.

[9]) Barnab. I, 6; II, 3; IV, 11; X, 11; Clem. XXXIV, 2; IEph. inscr.; IRom. V, 2.

[10]) Barnab. II, 3; Clem. XLVIII, 5; Polyk. XI, 1.

sollst du deiner Seele wegen keusch bleiben.“ [1]) Die Jünglinge, mahnt Polykarp die Philipper, sollen in allem schuldlos, insbesondere für die Keuschheit besorgt sein und sich zurückhalten von allem Bösen. Gut nämlich ist es, von den Begierden dieser Welt sich loszutrennen, weil jede Begierde wider den Geist kämpft und weder Hurer, noch Weichlinge, noch Knabenschänder das Reich Gottes besitzen werden. Ebenso die Jungfrauen.[2]) Die Frauen und Jünglinge der Korinther und Philipper führen ein keusches Leben.[3]) Wenn jemand keusch (unverheiratet) bleiben kann zur Ehre des Fleisches Christi, der bleibe es in Demut.[4]) Vor unkeuschen Gedanken, Begierden, Blicken, Umarmungen, vor Hurerei, Ehebruch, sodomitischen Sünden, besonders vor der Päderastie wird gewarnt.[5])

Wenn man die krasse Unkeuschheit der damaligen heidnischen Welt, die scharfen Bemerkungen unserer Schriftsteller gegen sittliche Defekte einzelner Christen, wie z. B. gegen deren Stolz, Selbstüberhebung, Habsucht (Clem. III, 1 ff. u. o.; Polyk. XI, 1 ff.), dagegen ihre wenigen, keinen Tadel über schlimme Vorkommnisse enthaltenden Mahnungen zur Keuschheit ins Auge fasst, dann muss man gestehen, dass die keusche Reinheit der damaligen Christen eine hochstehende war.[6])

---

[1]) Barnab. XIX, 8.

[2]) Polyk. V, 3.

[3]) Clem. I, 3; Polyk. IV, 2.

[4]) IPolyk. V, 2.

[5]) Didach. II, 2; III, 3; V, 1; Barnab. X, 7. 8; 1. XIX, 4; XX, 1; Clem. XXX, 1.

[6]) Vrgl. Dobschütz, Die urchristl. Gemeinden, 212.

Wie die Keuschheit, so war auch die Demut eine dem Heidentum unbekannte Tugend. Da die Sünde falscher Egoismus ist, so lässt sich erwarten, dass in unseren Schriften das Gegenteil, die Demut, eifrig empfohlen wird.

„Du sollst nicht stolz sein,“ [1]) „dich nicht überheben,“ [2]) „seien wir also demütigen Sinnes, Brüder, und legen wir ab allen Stolz und Überhebung und Torheit und Zorn.“ [3]) Nicht den Stolzen soll man anhängen, sondern die Demütigen und Gerechten sollen unser Umgang sein.[4]) Christus gehört denen an, die demütig von sich denken, nicht denen, die über seine Gemeinde sich erheben.[5]) Der Stolz ist etwas Verabscheuungswürdiges.[6]) Der Stolze trägt Zwist in die Gemeinde, spricht aber damit sein eigenes Urteil; [7]) er kann leicht zu grunde gehen.[8]) Man soll sich nicht erheben, sondern demütig sein in allem und soll nicht die eigene Ehre suchen.[9]) Demütig sind alle Korinther und in nichts eitler Ehre zugetan.[10]) Unsere Ehre soll in Gott sein, nicht von uns selbst kommen; Gott nämlich hasst die, welche sich selber loben.[11]) Der Demütige aber soll nicht selbst seine Tugend bezeugen,

---

[1]) Didach. II, 6; V, 1; Barnab. XX, 1.
[2]) Didach. III, 9.
[3]) Clem. XIII, 1; XIV, 1; XXXV, 5.
[4]) Barnab. XIX, 6.
[5]) Clem. XVI, 1 ff.; XVIII, 1 ff.
[6]) A. a. O. XXX, 1 f.
[7]) IEph. V, 3.
[8]) Trall. IV, 1.
[9]) Barnab. XIX, 3.
[10]) Clem. II, 1.
[11]) A. a. O. XXX, 6.

sondern von anderen sich bezeugen lassen.[1]) Ignatius nennt sich den Letzten, Wertlosen[2]) und, wie Barnabas,[3]) den Abschaum; er ist in seinen Augen nichts,[4]) ist im Vergleich mit den Übrigen nicht wert, einer der Ihrigen genannt zu werden.[5])

In der Tugend der Demut liegt also ein Doppeltes enthalten: dass der Christ sich über den Nächsten nicht erhebe und dass er dessen Vorzüge anerkenne und schätze.

Das Verhalten des Christen gegen den Nächsten. — Ist die Liebe nichts anderes als die Betätigung des Glaubens, als die Äusserung der gläubigen Gesinnung, dann ist es selbstverständlich, dass sie auch das Verhalten des Menschen dem Nächsten gegenüber vollständig beherrscht. Daher nimmt die Mahnung zur Nächstenliebe eine ganz hervorragende Stelle in der christlichen Sittenlehre ein.

Neben der Gottesliebe stellt die Didache die Nächstenliebe an die Spitze der christlichen Verpflichtungen.[6]) Die Korinther, rühmt Clemens, sind unersättlich im Wohltun und Tag und Nacht besorgt für das Heil aller Brüder, und wenn jemand gefallen war, trauerten sie, als ob es um sie selber sich handelte. Keine gute Tat reute sie, bereit waren sie zu jedem guten Werk.[7])

[1]) Clem. XXXVIII, 2.
[2]) IEph. II, 2; Trall. XIII, 1; IRom. IX, 2; Smyrn. XI, 1.
[3]) Barnab. IV, 9.
[4]) IEph. VI, 5; VIII, 1; III, 1.
[5]) Magn. XIV; Trall. XIII, 1; IRom. IX, 2.
[6]) Didach. I, 2.
[7]) Clem. II, 2. 4. 6. 7.

Mehr noch als den Freund, gilt es, den Feind zu lieben.[1]) Für letzteren muss man beten, ihnen ein gutes Beispiel geben; ihrem Zorn gegenüber muss man mild, ihren Redereien gegenüber bescheiden sein, ihre Schmähungen mit Gebet beantworten, gegen ihre Ausschreitungen gütig sein und trachten, sie nicht nachzuahmen. Gut sollen wir gegen sie sein wie Brüder.[2]) Je schlimmer jemand ist, desto mehr muss man sich bemühen, ihn durch Güte zu besiegen.[3]) Niemand darf man hassen,[4]) Beleidigungen aber muss man gern verzeihen,[5]) vergessen und die Liebe bewahren.[6]) Dagegen soll es niemand übel nehmen, wenn er zum Guten gemahnt wird. Das ist gut und sehr nützlich, weil es uns mit dem göttlichen Willen verbindet.[7]) Güte,[8]) Langmut,[9]) Geduld,[10]) Barmherzigkeit,[11]) Gerechtigkeit[12]) werden empfohlen, insbesonders gerechtes Urteil jedem gegenüber ohne Unterschied der Person.[13])

Die Christen betrachteten sich als eine grosse Familie; daher die Anrede „Brüder" oder vonseiten Vorgesetzter „Sohn" und „Tochter".[14]) Dieser Gedanke

---

[1]) Didach. I, 2. 3. 4.
[2]) IEph. X, 1 ff.
[3]) IPolyk. II, 1.
[4]) Didach. II, 7.
[5]) Polyk. VI, 2.
[6]) Didach. II, 3; Clem. LXII, 2.
[7]) Clem. LVI, 2; Didach. XV, 3.
[8]) Didach. III, 8.
[9]) A. a. O.; Clem. LXII, 2; IPolyk. VI, 2.
[10]) Clem. LXII, 2.
[11]) Didach. III, 8; Clem. II, 5.
[12]) Clem. LXII, 2.
[13]) Didach. IV, 3; Barnab. XIX, 11.
[14]) Didach. III, 4; Barnab. I, 1; VII, 1; XV, 4; XXI, 9; Clem. XLVIII, 1; IEph. I, 1; XVI, 1; Polyk. X, 1.

bewirkte auch, dass sie die Güter dieser Welt als gemeinschaftliche Güter betrachteten und das um so mehr, als sie sich bewusst waren, dass alles eigentlich dem gemeinsamen Vater und Schöpfer von allem, Gott, gehöre und der Mensch nur Nutzniesser auf Erden sei.[1]) Daraus folgt kein Kommunismus im heutigen Sinne des Wortes. Dass die Christen Eigentum besassen, geht klar aus der Unterscheidung zwischen Armen und Reichen, Almosenspendern und -nehmern, Herren und Sklaven hervor.

Dass jedoch die Überzeugung, es gehöre eigentlich alles Gott, die Christen zu eifrigem Wohltun anspornte, ist selbstverständlich. Darum spendeten sie reichlich Almosen. „Du sollst alles mit deinem

---

[1]) Didach. I, 5: *πᾶσι γὰρ θέλει δίδοσθαι ὁ πατὴρ ἐκ τῶν ἰδίων χαρισμάτων;* ib. IV, 8: *συγκοινωνήσεις δὲ πάντα τῷ ἀδελφῷ σου καὶ οὐκ ἐρεῖς ἴδια εἶναι· εἰ γὰρ ἐν τῷ ἀθανάτῳ κοινωνοί ἐστε, πόσῳ μᾶλλον ἐν τοῖς θνητοῖς;* Barnab. XIX, 8. Eine „Aufforderung zum schrankenlosen Geben", wie Harnack, Die Mission und Ausbreitung des Christentums, S. 109, meint, findet sich in der alten Kirche keineswegs. Er citiert Didache I, 5. Allein gerade hier heisst es: *μακάριος ὁ διδοὺς κατὰ τὴν ἐντολήν.* Das will doch nicht sagen, es sei ein Gebot, schrankenlos zu geben, sondern zu geben, weil es der Herr will. Wie weise die Freigebigkeit in der alten Kirche geordnet war, sagt die Didache eingehend. Den Lehrern, Propheten und besonders den Aposteln gegenüber, überhaupt gegen jedermann, soll die Unterstützung eine genau abgegrenzte sein (Didach. XI, 5; 12; XII, 1 ff.; XIII, 1 ff.). Damit wird auch die Bemerkung hinfällig, a. a. O.: „Dass man den Besitz los wurde, war an sich das Vorgeschriebene und Verdienstliche, gleichgiltig war zunächst, wem man ihn gab." — Die Bemerkung von Uhlhorn, Die christliche Liebestätigkeit, S. 115, die alten Christen hätten noch nicht darüber reflektiert, weshalb sie gäben, ist dem Tatbestande gegenüber unverständlich.

Bruder teilen,"[1]) „wenn ihr könnt, spendet Wohltaten und schiebt es nicht auf, denn das Almosen befreit vom Tode[2]) und von den Sünden."[3]) Daher die Mahnung, die Hand vom Geben nicht zurückzuziehen,[4]) keinen

[1]) Didach. IV, 8; Barnab. XIX, 8.

[2]) Polyk. X, 2.

[3]) Didach. IV, 6: *Ἐὰν ἔχῃς διὰ τῶν χειρῶν σου, δώσεις λύτρωσιν ἁμαρτιῶν σου.* Weil hier dem Almosen Sündenvergebung zugeschrieben wird, soll die Didache „den allgemein christlichen Typus" nicht mehr wahren, sondern eine falsche Werkmässigkeit lehren (Luthardt, Geschichte der christl. Ethik, I, 98). Man vergisst stets, dass die Didache, wie die übrige urkirchliche Literatur, den Wert der sittlichen Werke in die Gesinnung des Menschen und zuletzt in Gott legt. Den Wert des Almosengebens findet gerade die Didache darin, dass alle Güter ja eigentlich Gott gehören (cap. IV, 8). Daher ist die Sündenvergebung nur eine sekundäre, indirekte Wirkung des Almosens. Ebensowenig entsprechen der Lehre der Didache die Worte Bestmanns, Geschichte der christl. Sitte, II, 148: „Es klingt daher fast verletzend, dass mitten in diesen Anordnungen das Opfern der Christen für die Gemeinde als eine λύτρωσις, als eine Lösung für die Sünden bezeichnet wird. Dieser eine Gedanke zeigt, dass doch schon hier es an der evangelischen Besonnenheit gefehlt hat; Gemeinde und Individuum sind nicht mehr in Wechselwirkung, sondern der Einzelne weiss sich nur als Empfänger: was er der Gemeinde hinwiederum leistet, gilt nicht als die natürliche Frucht dieses Wechselverkehrs, sondern als eine besondere Leistung, welche durch die Beziehung auf die Gemeinde einen besonders hohen Wert bekommt, so sehr, dass dieses Tun sein sittliches Debet decken kann." Zu dieser Auffassung gibt die Didache nicht den leisesten Anlass. Der Wert des Almosengebens liegt in der Harmonie des menschlichen Willens mit dem göttlichen. Die Güter der Welt, wie die Menschen, gehören Gott, ihrem Schöpfer, der mittels letzterer den Dürftigen seine Güter zuwenden will. Die Ausführung dieses Willens geschieht durch Almosengeben (Didach. IV, 8; V, 2).

[4]) Didach. IV, 5; Barnab. XIX, 9.

Bedürftigen abzuweisen,[1]) sich nicht erst zu besinnen, ob man geben soll und dabei zu murren,[2]) sondern barmherzig zu sein[3]) und lieber zu geben, als zu nehmen,[4]) Armen nicht abgeneigt, kein Fürsprecher der Reichen zu sein,[5]) Arme, da sie Gott für seine Hilfe danken, zu unterstützen,[6]) Hungrige zu speisen.[7]) Betont wird, Arme nicht ungerecht zu beurteilen[8]) und keinen Personenunterschied zu machen.[9]) Das Almosengeben soll geschehen gemäss dem Willen Gottes.[10])

Die Didache empfiehlt, besonders gegen die Propheten und Lehrer wohltätig zu sein. „Jeder Prophet, der sich bei euch niederlassen will, ist seiner Speise würdig. Ebenso ist ein wahrer Lehrer als ein Arbeiter würdig seiner Speise.“ Von Wein, Getreide, Ochsen, Schafen, vom Brot, ebenso wenn ein Wein- oder Ölfass angebrochen wird, nicht minder vom Geld, von Kleidern und jeglichem Besitztum soll dem Propheten der Zehent gegeben werden. Die Gaben sind aber keine pflichtmässigen, sondern freiwillige; wenn sie aber gereicht werden, soll es geschehen, wie es der Brauch erfordert.[11])

Damit ist auch die Gastfreundschaft als sittliche Vorschrift gegeben. Clemens rühmt es, dass

---

[1]) Didach. IV, 8.
[2]) A. a. O. IV, 7; Barnab. XIX, 11.
[3]) Didach. V, 2.
[4]) Clem. II, 1.
[5]) Didach. V, 2.
[6]) Clem. XXXVIII, 2.
[7]) A. a. O. LIX, 4.
[8]) Didach. V, 2.
[9]) A. a. O. IV, 10; Clem. XXI, 7; Polyk. VI, 1.
[10]) Didach. XV, 4.
[11]) Didach. XIII, 1 ff.

die Korinther sie in grossem Masse üben. „Wer preist nicht die herrliche und freigebige Gewohnheit euerer Gastfreundschaft?“ [1]) Er hält ihnen den Segen vor Augen, den diese Tugend bringt. Wegen seines Glaubens und seiner Gastfreundschaft wurde dem Abraham noch in seinem Alter ein Sohn geschenkt und wurden Lot und Rahab gerettet. [2]) Wiederholt hebt Ignatius dankend hervor, mit welcher Liebe die Christen ihm entgegenkamen. [3]) Einen jeden, der im Namen des Herrn kommt, soll man aufnehmen, aber auch prüfen, ob er gut oder bös ist. Reist er bloss durch, dann soll man ihn so gut als möglich unterstützen, er soll aber nur zwei oder drei Tage sich aufhalten. Will er aber an einem Ort sich niederlassen und er ist ein Handwerker, dann soll er durch Arbeit sich seinen Lebensunterhalt verdienen. Ist er kein Handwerker, dann soll man sorgen, wie er zu beschäftigen ist; denn faul soll kein Christ sein. Wenn er aber nichts tun will, dann sucht er bloss zeitlichen Vorteil; vor einem solchen aber muss man sich in acht nehmen. [4])

Wie der Unterstützung überhaupt, so werden die Propheten und Lehrer, dann auch noch die Apostel der Gastfreundschaft empfohlen. Wenn ein Lehrer kommt, der richtig lehrt, so dass die Gerechtigkeit und das Wissen des Herrn in der Gemeinde vermehrt wird, dann soll man ihn aufnehmen

---

[1]) Clem. I, 2.

[2]) A. a. O. X, 7; XI, 1; XII, 1.

[3]) Magn. XV; Trall. XII, 1; Rom. IX, 3; X, 2; Philad. XI, 1; Smyrn. XII, 1.

[4]) Didach. XII, 1 ff. Hier ist von den reisenden Christen im allgemeinen, nicht von den Aposteln die Rede, wie Bestmann, Geschichte der christlichen Sitte, II, 144 meint.

wie den Herrn selbst.[1]) In gleicher Weise wie den Herrn soll man einen Apostel [und wohl auch die Propheten — cf. Didache XI, 3] aufnehmen, vorausgesetzt, dass er nicht länger als zwei oder drei Tage bleiben will; sollte er drei Tage sich aufhalten wollen, dann ist er ein Pseudoprophet; ebenso wenn er beim Weggange statt Brot Geld verlangt;[2]) nicht minder, wenn ein Prophet bezüglich des Tisches Anordnungen trifft und dann isst.[3])

Es ist wohl begreiflich, wenn dem christlichen Wohltätigkeitssinn gegenüber die kirchlichen Vorsteher habsüchtige Bestrebungen hart empfinden. Gewarnt wird zwar öfter vor Geiz. Allein wie hoch im allgemeinen auch hierin die Sittlichkeit der alten Christen gestanden haben muss, ersehen wir daraus, dass nur ein einziges Faktum vorgeführt wird, demzufolge der

---

[1]) Didach. XI, 1 f.

[2]) Didach. XI, 3 f.

[3]) Didach. XI, 9: *Καὶ πᾶς προφήτης ὁρίζων τράπεζαν ἐν πνεύματι, οὐ φάγεται ἀπ' αὐτῆς, εἰ δὲ μήγε ψευδοπροφήτης ἐστί.* Hiezu bemerkt Funk: Sensus est: si propheta in spiritu loquens iusserit mensam parari, pauperes saturabuntur, ipse autem nihil sumet, ne videatur sua curare; sin autem, pseudopropheta habebitur. Allein was tun hier die Armen, nachdem im Text von ihnen in keiner Weise geredet wird. Vielmehr scheint die Stelle so aufgefasst werden zu müssen, wie ich sie oben wiedergegeben habe. Die Didache hält jeden Apostel und Propheten für einen Pseudopropheten, der auch nur den Schein eines unberechtigten Egoismus von sich nicht fernhält. Das träfe aber zu, wenn er „den Tisch abgrenzte“, Anordnungen bezüglich desselben machte. — Harnack, Die Mission und Ausbreitung des Christentums, S. 131, meint, die Didache berichte hier von einem Propheten, „der sich in der Ekstase ein Diner bestelle und dann wirklich als Mahl einnehme“. Von Ekstase ist doch hier nicht die Rede.

Presbyter Valens und seine Gattin diesem Laster fröhnten. Den übrigen Philippern stellt Polykarp das Zeugnis aus, dass er von einem ähnlichen Falle bei ihnen nichts wisse und gehört habe.[1])

Alle Bedrängten werden in Schutz genommen. „Diejenigen von uns, die in Drangsal sich befinden, befreie, der Demütigen erbarme dich, die Gefallenen richte auf, den Hilflosen stehe bei, die Kranken heile, die Irrenden unter deinem Volke bekehre, ernähre die Hungrigen, löse los unsere Gefangenen, kräftige die Schwachen, tröste die Kleinmütigen.“ [2]) Da diese Stelle einem liturgischen Gebete entnommen ist, enthält sie nicht eine Privatanschauung, sondern gibt die Gesinnung der Kirche wieder. Nur der Häretiker kümmert sich nicht um eine Witwe, Waise, um einen Unterdrückten, Gefangenen oder Freien, Hungrigen oder Durstigen.[3]) Die Priester müssen gegen alle barmherzig sein, müssen die Irrenden zurückführen, die Kranken besuchen, dürfen keine Witwe oder Waise, keinen Armen vernachlässigen.[4])

Ein Zeichen der Nächstenliebe ist das Gebet für andere. Für alle, die in leiblichen und geistigen Nöten sind, betet Clemens,[5]) besonders für die Sünder, damit ihnen Gott Mässigung und Demut schenke und sie nicht dem menschlichen, sondern dem göttlichen Willen folgen;[6]) für alle erbittet er die ewige Selig-

[1]) Polyk. XI, 1 f.; Didach. V, 1; Barnab. XIX, 6; XX, 1; Clem. XXXV, 5.

[2]) Clem. LIX, 4; Didach. V, 2.

[3]) Smyrn. VI, 2.

[4]) Polyk. VI, 1; IPolyk. IV, 1.

[5]) Clem. LIX, 4.

[6]) A. a. O. LVI, 1.

keit.[1]) Ignatius ist getröstet, dass andere um sein Heil und das der einzelnen Kirchen flehen,[2]) unablässig soll man für die Sünder beten, damit sie Busse tun. Er ersucht die Gläubigen, auch seiner im Gebete zu gedenken.[3]) Die Witwen haben die Aufgabe, stets für alle zu bitten.[4]) Das Gebet äussert seine Kraft, selbst wenn nur die eine oder die andere Person betet; um so mehr, wenn der Bischof und die ganze Gemeinde es tut.[5]) Es hat mit Rücksicht auf das Kreuz Christi eine grosse Kraft, wie es bei Moses geschah, als er mit ausgespannten Armen für die Seinigen betete.[6])

Auch um Irdisches soll man beten. So für die Fürsten auf Erden, damit sie erkennen, dass Gott ihnen Ehre und Ruhm gegeben; damit ihnen die Untertanen gehorchen und Gott ihnen Gesundheit, Friede, Einheit, Festigkeit zur ungehinderten und friedlichen Verwaltung ihrer Reiche verleihe.[7]) „Betet für alle Christen. Betet auch für die Könige und Mächtigen und Fürsten und für eure Verfolger und Hasser und für die Feinde des Kreuzes, damit eure Frucht offenkundig sei bei allen und ihr darin vollkommen seid.“[8])

Als Gemeindetugend, wenn man so sagen will, wird die Einheit in Friede und Liebe empfohlen. Ignatius wird auf seiner Reise nach Rom von den

---

[1]) Clem. LIX, 2.

[2]) IEph. XI, 2; XXI, 2; Magn. XIV; Smyrn. XI, 3; IPolyk. VII, 1.

[3]) IEph. I, 2; XX, 1; Magn. XIV; Trall. XII, 3; IRom. III, 2: VIII, 3; Philad. VIII, 2; Smyrn. XI, 1.

[4]) Polyk. IV, 3.

[5]) IEph. V, 2.

[6]) Barnab. XII, 2.

[7]) Clem. LXI, 1 f.

[8]) Polyk. XII, 3.

einzelnen Gemeinden in aller Liebe empfangen und zur nächsten Gemeinde geleitet, ein Beweis dafür, dass ein Band liebevoller Einheit die Kirche umschloss. Clemens und die römische Gemeinde preisen die frühere Einheit der korinthischen Kirche und mahnen sie, zur alten Einheit zurückzukehren. Diese Tugend musste daher hoch geschätzt werden und in der römischen Gemeinde in lebendiger Übung sein. In Korinth, sagt Clemens, musste bisher jeder den unerschütterlichen Glauben, die tüchtige Frömmigkeit, die freigebige Gastfreundschaft und die volle Erfassung der christlichen Lehre bewundern. Alles geschah von euch ohne Ansehen der Person. Ihr wandeltet in den Gesetzen Gottes, waret untertan euren Vorgesetzten und hieltet die Presbyter, die bei euch sind, geziemend in Ehren; den Jünglingen truget ihr auf, zu tun, was ehrbar und sittsam ist; den Frauen befahlet ihr, alles mit ehrbarem und keuschem Gewissen zu tun, ihre Männer zu lieben, wie es die Pflicht erheischt, und lehrtet sie, züchtig und gehorsam zu sein, mit Würde dem Hause vorzustehen und in allem sich ehrbar zu halten. Demütigen Sinnes waret ihr alle, in keiner Weise eitler Ehrsucht ergeben, waret andern eher untergeben, als dass ihr sie euch untergeben machtet, gabet lieber, als dass ihr empfinget. . . . So war ein tiefer und reicher Friede und ein ungesättigtes Verlangen zum Wohltun allen beschieden; in aller Fülle geschah auch die Ausgiessung des heiligen Geistes über euch. . . . Tag und Nacht waret ihr besorgt um die ganze Brudergemeinde, damit die Zahl der Auserwählten Gottes durch Barmherzigkeit und durch gutes Gewissen das Heil erlangen sollte. Lauter und einfach waret ihr und uneingedenk gegenseitiger Beleidigungen. Jeder Streit

und Zwist war euch verhasst; die Fehler des Nächsten betrauertet ihr; deren Vergehen betrachtetet ihr als die eurigen. Keine Wohltat reute euch, bereit zu jedem guten Werk. Geschmückt mit Tugenden vollbrachtet ihr in vollendet frommer Weise alles in der Furcht des Herrn; seine Gebote und Befehle waren tief in euer Herz geschrieben.[1]) Nachdem der Friede gestört ist, sollen die Korinther zu ihm zurückkehren, den Vater und Schöpfer der Welt betrachten und seine gewaltigen, alles überragenden Friedensgeschenke, wie sie sich in der harmonischen Leitung der Welt kundgeben, sich vor Augen führen.[2]) Eines Sinnes sollen alle sein und wie mit Einem Munde zu Gott um die versprochenen Gnaden flehen.[3]) Es soll sein wie bei den Soldaten, bei denen alles infolge des Gehorsams in Einigkeit geschieht, oder wie beim Leib, dessen Glieder alle durch gegenseitige Unterordnung Einen Organismus bilden.[4]) Die Gebote Gottes soll man in Liebe und Eintracht befolgen, damit durch die Liebe die Sünden nachgelassen werden.[5]) Kommen Beleidigungen vor, so soll man sie vergessen und einmütig, liebevoll und friedlich bleiben.[6]) Clemens bittet, Gott möchte allen Menschen Friede und Eintracht geben, und die Menschen möchten Gott gehorchen und den irdischen Fürsten und Vorgesetzten.[7]) Er wünscht, die Korinther möchten in Friede und Freude seine

---

1) Clem. I, 2—II, 8.
2) A. a. O. XIX, 2—XX, 1 ff.
3) A. a. O. XXXIV, 7; XXX, 3.
4) A. a. O. XXXVII, 1—XXXVIII, 1.
5) A. a. O. L, 5.
6) A. a. O. LXII, 2.
7) A. a. O. LX, 4.

Boten an ihn zurückschicken mit der Nachricht, dass in ihrer Stadt die erwünschte friedliche Eintracht wiederum eingekehrt sei.[1]) Es soll aber wahrer Friede herrschen, kein heuchlerischer.[2])

Wenn die Gläubigen in Eintracht leben, hört das Verderben auf, das der Satan bringen kann.[3]) In der Einheit des Glaubens und der Liebe, besonders mit Jesus und seinem Vater, lässt sich die Macht desselben wohl ertragen.[4]) Die Gläubigen sollen ein in Liebe vereinigter Chor,[5]) eine Versammlung der Liebe,[6]) sollen untrennbaren Herzens sein,[7]) die Einheit lieben, die Zwietracht fliehen.[8]) Auf Christus soll man hoffen mit Leib und Seele, mit Glauben, Liebe und Eintracht.[9]) Dem Polykarp trägt Ignatius auf, die Einheit in seiner Gemeinde zu pflegen, da es nichts Besseres gebe.[10]) Er selber sei ein Mensch, bestimmt für die Einheit zu wirken. Wo Zwiespalt und Zorn ist, da wohnt Gott nicht.[11])

Diese Einheit ist eine geistige. Barnabas grüsst seine Freunde, weil ein und derselbe Geist in reicher Fülle über ihnen ruhe.[12]) Wie in der Trinität Ein

---

[1]) Clem. LV.
[2]) A. a. O. XV, 1.
[3]) IEph. XIII, 1.
[4]) Magn. I, 2.
[5]) IRom. II, 2.
[6]) A. a. O. inscr.
[7]) Philad. VI, 2.
[8]) A. a. O. VII, 2.
[9]) A. a. O. XI, 2; Smyrn. XII, 2.
[10]) IPolyk. I, 2.
[11]) Philad. VIII, 1: *Ἐγὼ μὲν οὖν τὸ ἴδιον ἐποίουν ὡς ἄθρωπος εἰς ἕνωσιν κατηρτισμένος . . .*
[12]) Barnab. I ff.

Geist[1]) und Ein Leben[2]) herrscht, so soll derselbe Eine göttliche Geist die christlichen Gemeinden unzertrennlich umschliessen.[3])

Diese Einheit wird gewahrt, wenn die Gläubigen in gehorsamer Verbindung mit den kirchlichen Vorstehern, vor allem mit dem Bischof sich befinden. Weil die Stellung der Hierarchen zu den übrigen Gläubigen, besonders wie sie in den ignatianischen Briefen gezeichnet wird, starke Beanstandung findet und als ein Rückschritt der christlichen Moralgrundsätze betrachtet wird,[4]) so ist es notwendig, die einzelnen Stellen zu sammeln, in denen unsere Schriftsteller ihre Ansicht kundgeben.

Die Gläubigen, sagt Ignatius, sollen Eines Geistes sein mit Gott. Dies kann geschehen, wenn sie Einer Gesinnung sind mit dem Bischof; denn dieser ist Eines Sinnes mit Christus, dieser aber mit dem Vater. Diese Einheit besteht zwischen dem Presbyterium und dem Bischof von Ephesus und den

---

[1]) IEph. III, 2—IV, 1: *διὰ τοῦτο προέλαβον παρακαλεῖν ὑμᾶς, ὅπως συντρέχητε τῇ γνώμῃ τοῦ θεοῦ. Καὶ γὰρ Ἰησοῦς Χριστός, τὸ ἀδιάκριτον ἡμῶν ζῆν, τοῦ πατρὸς ἡ γνώμη, ὡς καὶ οἱ ἐπίσκοποι, οἱ κατὰ τὰ πέρατα ὁρισθέντες, ἐν Ἰησοῦ Χριστοῦ γνώμῃ εἰσίν. Ὅθεν πρέπει ὑμῖν συντρέχειν τῇ τοῦ ἐπισκόπου γνώμῃ, ὅπερ καὶ ποιεῖτε.*

[2]) Clem. LVIII, 2: *Ζῇ γὰρ ὁ θεὸς καὶ ζῇ ὁ κύριος Ἰησοῦς Χριστὸς καὶ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, ἥ τε πίστις καὶ ἡ ἐλπὶς τῶν ἐκλεκτῶν, ὅτι ὁ ποιήσας ἐν ταπεινοφροσύνῃ μετ' ἐκτενοῦς ἐπιεικείας ἀμεταμελήτως τὰ ὑπὸ τοῦ θεοῦ δεδομένα δικαιώματα καὶ προστάγματα, οὗτος ἐντεταγμένος καὶ ἐλλόγιμος ἔσται εἰς τὸν ἀριθμὸν τῶν σωζομένων διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ.*

[3]) Magn. XV: *Ἔρρωσθε ἐν ὁμονοίᾳ θεοῦ κεκτημένοι ἀδιάκριτον πνεῦμα, ὅς ἐστιν Ἰησοῦς Χριστός.*

[4]) Dobschütz, Die urchristl. Gemeinden, 197.

Gläubigen.[1]) Hier findet sich eine vollkommene Harmonie zwischen den einzelnen Gläubigen, zwischen Christus und dem Vater. Die Epheser sind wirklich Glieder des Sohnes.[2]) Wie Christus mit dem Vater, die Kirche mit Christus verbunden ist, so müssen die Gläubigen verbunden sein mit dem Bischof.[3]) Christus tat nichts ohne Vater, weder durch sich selbst, noch durch die Apostel; so sollen die Gläubigen ohne den Bischof und die Priester nichts tun, sondern bei ihren Zusammenkünften sollen sie eins sein im Gebet, in der Fürbitte, im Geist, in der Hoffnung und Liebe, in heiliger Freude, kurz in Jesus Christus, in Einem Tempel, bei Einem Altar, bei dem Einen Jesus Christus, der von dem Einen Vater ausging und zu dem Einen Vater zurückkehrte.[4]) Nur Eine Eucharistie sollen sie geniessen, denn nur Ein Fleisch Jesu Christi gibt es, Einen Kelch für Ein Blut, Einen Altar, wie auch nur Einen Bischof samt seinem Presbyterium und seinen Diakonen.[5]) Wenn schon das

---

[1]) IEph. III, 2—IV, 1.

[2]) A. a. O. IV, 1 f.: *Τὸ γὰρ ἀξιονόμαστον ὑμῶν πρεσβυτέριον, τοῦ θεοῦ ἄξιον, οὕτως συνήρμοσται τῷ ἐπισκόπῳ, ὡς χορδαὶ κιθάρᾳ. Διὰ τοῦτο ἐν τῇ ὁμονοίᾳ ὑμῶν καὶ συμφώνῳ ἀγάπῃ Ἰησοῦς Χριστὸς ᾄδεται. Καὶ οἱ κατ' ἄνδρα δὲ χορὸς γίνεσθε, ἵνα σύμφωνοι ὄντες ἐν ὁμονοίᾳ, χρῶμα θεοῦ λαβόντες ἐν ἑνότητι, ᾄδητε ἐν φωνῇ μιᾷ διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ τῷ πατρί, ἵνα ὑμῶν καὶ ἀκούσῃ καὶ ἐπιγινώσκῃ δι' ὧν εὖ πρασσετε μέλη ὄντας τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ·*

[3]) A. a. O. V, 1.

[4]) Magn. VII, 1 f.

[5]) Philad. IV: *Σπουδάσατε οὖν μιᾷ εὐχαριστίᾳ χρῆσθαι· μία γὰρ σὰρξ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ ἓν ποτήριον εἰς ἕνωσιν τοῦ αἵματος αὐτοῦ, ἓν θυσιαστήριον, ὡς εἷς ἐπίσκοπος ἅμα τῷ πρεσβυτερίῳ καὶ διακόνοις, τοῖς συνδούλοις μου· ἵνα, ὃ ἐὰν πράσσητε, κατὰ θεὸν πράσσητε.*

Gebet des einen oder andern Gläubigen eine Kraft hat, um wie viel mehr hat sie das Gebet des Bischofs und der ganzen Kirche. Wer nicht zur Versammlnng kommt und dem Altar sich nicht nähert, beraubt sich des Brotes Gottes, ist stolz, treibt Separatismus und richtet sich dadurch selbst.[1])

Den Bischof muss man ehren wie Christus; dieser ist der Hausvater, der Bischof sein Stellvertreter, den er zur Leitung seiner Familie schickt.[2]) Ohne Rücksicht etwa auf sein jugendliches Alter muss man ihn wegen Gott in allen Ehren halten, wie es auch die Presbyter tun, die ihn ehren wegen Gott; sie ehren dadurch vielmehr den Vater Jesu Christi, welcher der oberste Bischof ist.[3]) Man muss die Diakonen in Ehren halten wie Jesum Christum, auch den Bischof, welcher das Abbild des Vaters ist, und die Presbyter, welche der Senat Gottes und die Versammlung der Apostel sind.[4]) Zu Ehren des Vaters, Jesu Christi und der

---

[1]) IEph. V, 2 f.

[2]) A. a. O. VI, 1.

[3]) Magn. III, 1.

[4]) Trall. III, 1. Bestmann, Geschichte der christl. Sitte, II, 398, schreibt: „Der Unterschied und Fortschritt dieses römischen Briefes [des Clemens] in Bezug auf die Gewohnheiten anderer Gemeinden liegt doch vor allem in der Anknüpfung des Episkopats an den Apostolat. Dadurch ist das Bischofsamt hier von vornherein als ein schlechthin allgemeines Kirchenamt gedacht worden. Der Gedanke selbst ist doch wohl eigentümlich römisch: Die Übereinstimmung mit der Idee, welche den Grund der Gemeinde legte, wird hier gebunden an den ausdrücklichen äusseren Zusammenhang mit den Gründern. Das Interesse an dem rein Persönlichen überwiegt das an dem Objektiven: man anerkennt die Idee nur als Produkt der Geschichte, des Charakters.“ Wie man sieht, knüpft der Episkopat nicht bloss in Rom an die

Apostel geziemt es sich vor allem, die Presbyter und den Bischof freudig zu unterstützen.[1]) Gut ist es, Gott und den Bischof zu ehren; wer den Bischof ehrt, wird von Gott geehrt.[2])

Alles muss man in Übereinstimmung mit Gott tun, wobei Vorsteher sein sollen der Bischof an Stelle Gottes, die Presbyter an Stelle des Apostelsenats und die Diakonen, denen der Dienst Jesu Christi anvertraut ist. Wie Christus von Ewigkeit her beim Vater war und zuletzt erschien, sollen die Gläubigen, diesem Vorbilde gemäss, sich gegenseitig lieben ohne Rücksicht auf rein irdische Verhältnisse. Ohne jeglichen Zwist sollen sie Eines Sinnes sein mit dem Bischof und den übrigen Vorstehern, die das Abbild und der Beweis für die einstige Unsterblichkeit sind.[3]) Sie müssen in der Lehre Christi und der Apostel sich befestigen, damit alles gut gehe dem Fleisch und dem Geist nach, im Glauben und in der Liebe, im Sohn, Vater und heiligen Geist, am Anfang und am Ende, und zwar muss alles geschehen im Verein mit dem Bischof, den Presbytern und Diakonen.[4]) Wer Gott und Christus angehört, hält es mit dem Bischof.[5]) Wo der Bischof ist, sollen auch die Übrigen sein, wie die

---

Apostel an, und wie bei Ignatius der Anknüpfungspunkt kein rein persönlicher, an die Apostel, sondern ein objektiver, ideeller, an Christus und seinen Geist ist, so auch bei Clemens (Clem. I, 3; XXXVIII, 1; XV, 1 ff.

[1]) Trall. XII, 2.

[2]) Smyrn. VII, 1.

[3]) Magn. VI, 1 f.

[4]) A. a. O. XIII, 1.

[5]) Trall. III, 2.

katholische Kirche (die ganze christliche Gemeinde) dort ist, wo Christus ist.[1])

Dem Bischof darf man nicht widerstreben, sondern man muss ihm gehorchen.[2]) Wie dem Bischof, muss man auch dem Presbyterium unterworfen sein und zwar mit ungeteiltem Sinn, wie ja alle an Einem Brot teilnehmen, um einst zu leben mit Jesus Christus.[3]) Dem Bischof muss man folgen wie der Güte, den Presbytern wie dem Gesetz Christi.[4]) Mit lauter Stimme ruft Ignatius den Philadelphiern zu, sie sollten dem Bischof, dem Presbyterium und den Diakonen gehorchen, und er betont, dass er nicht auf grund seiner menschlichen Erkenntnis, sondern infolge dessen, was Gott verkündete, sage, sie sollten nichts ohne den Bischof tun, Tempel Gottes bleiben, die Einheit lieben, die Zwietracht fliehen und Christo so nachfolgen, wie er es dem Vater gegenüber tut.[5]) Alle müssen dem Bischof gehorchen wie Jesus dem Vater, dem Presbyterium wie den Aposteln, die Diakonen ehren wie ein Gebot Gottes.[6]) Auf den Bischof muss man achten, wie Gott auf uns achtet. „Ich bin bereit, mein Leben für diejenigen hinzugeben, welche dem Bischof, den Presbytern und Diakonen untertan sind.“ Man muss zusammenarbeiten, mit einander den Kampf aufnehmen,

---

[1]) Smyrn. VIII, 2: *Ὅπου ἂν φανῇ ὁ ἐπίσκοπος, ἐκεῖ τὸ πλῆθος ἔστω, ὥσπερ ὅπου ἂν ᾖ Χριστὸς Ἰησοῦς, ἐκεῖ ἡ καθολικὴ ἐκκλησία.* IPolyk. VIII, 3.

[2]) IEph. V, 3.

[3]) A. a. O. XX, 2.

[4]) Magn. II: *ὅτι ὑποτάσσεται τῷ ἐπισκόπῳ ὡς χάριτι θεοῦ καὶ τῷ πρεσβυτερίῳ ὡς νόμῳ Ἰησοῦ Χριστοῦ.*

[5]) Philad. VII, 1, f.

[6]) Smyrn. VIII, 1.

mit einander auf Erden wandeln, leiden, schlafen, aufstehen als Verwalter, Vertraute und Diener Gottes.[1]

Ein wahrer Christ ist derjenige nicht, der seinen Bischof zwar äusserlich anerkennt, aber alles ohne ihn tut. Ein solcher scheint kein gutes Gewissen zu haben, da er nicht so zur Gemeinde hält, wie es sich gehört.[2] Es ist notwendig, dass ohne den Bischof nichts geschieht;[3] wer es dennoch tut, dient dem Teufel.[4]

Im Bunde mit dem Bischof soll eine gegenseitige Unterwürfigkeit bestehen, wie Jesus Christus dem Fleische nach dem Vater und die Apostel Christo, dem Vater und dem heiligen Geist untertan sind. So besteht dann eine leibliche und geistige Einheit.[5] Wenn man dem Bischof untergeben ist, wie Jesu Christo, dann ist das ein Leben nicht nach dem Geiste der Menschen, sondern nach dem Geiste Christi.[6] Daher darf nichts ohne den Bischof geschehen, sondern man muss den Presbytern folgen wie den Aposteln[7] und auch den Diakonen. Dem Hirten sollen die Schafe nachgehen. Dieser Gehorsam soll aber geschehen ohne Heuchelei, da man nicht etwa den sichtbaren Bischof täuschen würde, sondern den unsichtbaren, Gott nämlich, der auch das Versteckte sieht. Wer nicht zu

---

[1]) IPolyk. VI, 1.

[2]) Magn. IV.

[3]) Trall. II, 2; IPolyk. IV, 1.

[4]) Smyrn. IX, 1.

[5]) Magn. XIII, 2: *Ὑποτάγητε τῷ ἐπισκόπῳ καὶ ἀλλήλοις, ὡς Ἰησοῦς Χριστὸς τῷ πατρὶ κατὰ σάρκα καὶ οἱ ἀπόστολοι τῷ Χριστῷ καὶ τῷ πατρὶ καὶ τῷ πνεύματι, ἵνα ἕνωσις ᾖ σαρκική τε καὶ πνευματική.*

[6]) Trall. II, 1.

[7]) A. a. O. II, 2; XIII, 2; Philad. VII, 1.

Christus, zum Bischof und den Vorschriften der Apostel hält, der ist aufgeblasen, und vor einem solchen muss man sich in obacht nehmen. Wer bei seinem Altar bleibt, ist rein; unrein, wer es nicht tut; dies sind aber jene, welche ohne Bischof, Presbyterium und Diakonen handeln; diese haben kein reines Gewissen.[1]) Ohne den Bischof darf man nicht taufen und keine Agape (Eucharistie) feiern; was er billigt, das ist auch Gott angenehm, und hiedurch erst erlangt alles, was geschieht, seine Kraft und Geltung.[2]) Ohne Bischöfe, Priester und Diakonen gibt es keine Kirche.[3])

Den Priestern und Diakonen, schreibt Polykarp, muss man wie Gott und Christus gehorchen.[4])

Bei Clemens ist der Zweck seines Schreibens, die Korinther zur Einheit mit den Presbytern zu mahnen. Das Leben in einer christlichen Gemeinde vergleicht er mit dem Leben der Soldaten. „Betrachten wir die Soldaten, die unter ihren Führern dienen, wie geordnet, wie gehorsam, wie unterwürfig führen sie die Befehle aus!" Nicht alle sind Vorgesetzte, sondern ein jeder vollzieht je nach seinem Range die Befehle der Führer. Gross ist keiner, wenn es keine Kleinen, klein, wenn es keine Grossen gibt. Es ist gut, dass Verschiedenheiten sind. Ist ja auch beim Leib der Kopf nichts ohne Füsse, noch diese ohne den Kopf. Das unscheinbarste Glied ist für den Leib notwendig und nützlich. Alle Glieder arbeiten auf ein Ziel hin und ordnen sich gegenseitig unter, damit es dem Leib wohl ergehe. So soll auch im kirchlichen Organismus

---

[1]) Trall. VII, 1 f.

[2]) Smyrn. VIII, 2.

[3]) Trall. III, 1: *Χωρὶς τούτων ἐκκλησία οὐ καλεῖται.*

[4]) Polyk. V, 3.

einer dem andern je nach seinen Gnadengaben sich unterordnen, auf dass er sich wohl befinde.[1]) Damit hier alles in Ordnung sei, sollen die Opfer und der heilige Dienst sorgfältig geschehen, nicht eigenmächtig oder unordentlich, sondern zur bestimmten Zeit, am bestimmten Ort und von bestimmten Personen. Erst dann ist alles nach Gottes Willen. Dem Hohenpriester ist seine Aufgabe zugeteilt, den Priestern ihr Platz bezeichnet, die Leviten haben ihren Dienst. Der Laie hat Laien zu gehorchen.[2]) Wer je nach seinem Stande gewissenhaft seinen Dienst erfüllt, der danke Gott (*εὐχαριτείτω*). Es war auch im Alten Bunde nur erlaubt, in Jerusalem und in bestimmter Weise das Opfer darzubringen. Wer sich dagegen verfehlte, wurde mit dem Tode bestraft. Je grösser daher unsere Einsicht ist, desto grösserer Gefahr setzen wir uns aus.[3]) Auch in der Verkündigung des Evangeliums war Ordnung. Die Apostel waren von Christus, dieser von Gott gesandt; die Apostel aber stellten hinwiederum Episkopen und Diakone auf.[4]) Und da sie voraussahen, dass wegen des Episkopates Streit entstehen werde, trafen sie die Anordnung, dass nach dem Tode der einen wieder andere tüchtige Männer ihren Dienst übernähmen und diese in Übereinstimmung mit der ganzen Gemeinde wiederum andere aufstellten. Solche Männer kann man nicht mit Recht absetzen, und es wäre keine kleine Sünde, sie, die ihren Dienst heilig und tadellos verrichteten, vom

---

[1]) Clem. XXXVII, 1—XXXVIII. 1 f.
[2]) A. a. O. XL, 1 ff.
[3]) A. a. O. LI, 1 ff.
[4]) A. a. O. LII, 1 ff.

Episkopate zu vertreiben.[1]) Die Korinther sollen nur die heilige Schrift aufschlagen; da werden sie sehen, dass Gerechte nie von frommen, sondern stets von ungerechten Leuten bedrängt wurden, wie z. B. Daniel, Ananias, Azarias, Misael.[2]) Daher soll man es mit den Guten halten und nie Streit, Zorn, Zwiespalt, Schisma, Krieg anfachen, sondern einig sein, wie wir Einen Gott, Einen Christus, Einen Geist, Eine Berufung in Christus haben. Warum die Glieder Christi und den eigenen Leib zerreissen?[3]) Wohl gab es auch zur Zeit des heiligen Paulus Parteiungen bei den Korinthern. Allein das war keine so grosse Sünde; denn da folgten sie Aposteln (dem Petrus und Paulus) oder doch einem von diesen geschätzten Mann (Apollo). Allein jetzt machen sie einen Aufstand wegen eines oder ein paar Männer und zwar gegen die Presbyter.[4]) Einen solchen Zustand soll man wegen Christus sobald als möglich entfernen und zur alten brüderlichen Liebe zurückkehren. Wer einen Zwiespalt in der Gemeinde erregt, soll sich dem Urteil der Mehrheit fügen und freiwillig sich zurückziehen. Die Herde Christi soll in Frieden leben mit ihren Presbytern. So handelt, und es wird ihn nicht gereuen, wer ein göttliches Leben führen will.[5]) „Ihr also, die

[1]) Clem. XLIV, 1 ff.

[2]) A. a. O. XLV, 1 ff.

[3]) A. a. O. XLVI, 1 ff.

[4]) A. a. O. XLVII 1 ff.

[5]) Clem. LIV, 1 f. „Mit Ignatios aber tritt nur insofern eine Wendung ein, als die Gemeinde bewusst nach ihrem einheitlichen Charakter auf den Bischof, den Verwalter des Kultus, gegründet wird.“ (Bestmann, Geschichte der christl. Sitte, II, 171.) Aus Clemens' Worten geht hervor, dass nach seiner Überzeugung selbst die Presbyter überall eine ähnliche Stellung einnehmen mussten.

ihr den Grund zum Streit gelegt habt, seid in Gehorsam untergeben den Presbytern, den Führern der

---

Daher ist Ignatius an einer Wendung des Rechtsbestandes unschuldig. Wie sollte er übrigens mit ein paar kurzen Gelegenheitsbriefen eine grundstürzende Änderung der christlichen Gemeindeverfassung haben herbeiführen wollen! Zudem merkt man seiner Schreibweise an, dass er den Gemeinden keine neuen Gedanken schreibt, sondern nur die alten neu einprägt. Schreibt er ja selber, dass er recht wohl wisse, die Gläubigen seien den Vorstehern gehorsam; nur wolle er sie darin befestigen (Trall. VIII, 1).

Bestmann führt a. a. O. 173 f. fort: „Dann aber bleibt für Ignatios nur die Gleichung über, wie der Bischof zu Jesu, dem verklärten Jesu, sich verhält, so seine — also gewiss die Einzelgemeinde — Gemeinde zu der allumfassenden, verklärten Gemeinde Jesu. Dann aber, das ist dann gleichfalls unausweichlich, ist das Verhältnis zwischen beiden nur das von Bild und Gegenbild; jene tiefe massive Auffassung von der Wesensgemeinschaft zwischen Christo und der Gemeinde ist noch zu mächtig, das individuelle Moment in dem Bewusstsein von der Kirche ist noch zn kräftig, als dass es sich hätte zurückdrängen, als dass es sich hätte in den Kanal des Gemeindeamts hineinzwängen lassen.

Es wäre doch auch wirklich unnatürlich, wenn das Verhältnis in dieser Zeit schon ein anderes wäre. Aber man sieht doch, wenn man den Ignatios mit dem Verfasser des Barnabasbriefes vergleicht, wie das Thema der kommenden Zeit lauten wird: Resorption des Freien durch die Ordnung des Individuellen durch die Organe der Gemeinschaft.

Jene Idee von der allgemeinen geistigen Kirche wird uns noch später in Ephesus, Alexandrien und Rom begegnen. Sie ist wie eine vergrösserte Proportion der Einzelgemeinde ins Übersinnliche — eigentlich kein religiöser Gedanke, sondern mehr philosophisch gehalten, mit der Idee der Gemeinde der Heiligen daher nicht zu vergleichen. Die Vorstellung von dem Wesen der Kirche ist bei Ignatios von unten, im Neuen Testament von oben aufgenommen worden."

Wie wir gesehen haben, betrachtet Ignatius die Stellung des Bischofs zur Gemeinde genau so, wie Clemens und die Didache, ja wie die Christen zu ihrer Zeit allgemein sie aufgefasst haben. „Wer

Seele,[1]) tut Busse, bessert euch und beuget euren Nacken."[2]) Dieser Rat wird euch nicht reuen. Wie Vater, Sohn und heiligen Geist Ein Leben beseelt, so werden auch diejenigen selig sein, welche die göttlichen Gebote befolgen.[3])

Clemens bemerkt dann, dass die Korinther, wenn sie den Mahnungen nicht folgen, welche Christus durch ihn (δι' ἡμῶν) an sie richtet, einer grossen Beleidigung und Gefahr sich aussetzen;[4]) dass sie dagegen ihm eine grosse Freude bereiten werden, wenn sie den Worten folgen, die er durch den heiligen Geist an sie gerichtet hat.[5])

---

ohne den Bischof und das Presbyterium und die Diakonen etwas tut, der ist nicht rein in seinem Gewissen. Das schreibe ich euch, nicht als ob ich meinte, es sei so unter euch, sondern ich will euch als meine teueren Söhne im voraus befestigen, da ich die Nachstellungen des Teufels vorhersehe" (Trall. VII, 2—VIII, 1). Dem Clemens ist es darum zu tun, das frühere Verhältnis in der korinthischen Gemeinde wieder herzustellen, nämlich die bisherige Rangordnung der Presbyter gegenüber einigen Störenfrieden (Clem. XL, 1 f.). Die Didache hat keine andere Anschauung. Barnabas behandelt die Stellung der Bischöfe nicht; aus ihm kann also keine Folgerung gezogen werden. Aus einigen Andeutungen möchte man, wie wir sofort sehen werden, S. 174, schliessen, dass auch er Vorgesetzte in der Gemeinde kennt. Aus Luk. X, 16; I Cor. IV, 21 lässt sich ersehen, dass der Unterschied in der Gemeindeordnung, wie sie im Neuen Testament und bei den urkirchlichen Schriftstellern geschildert wird, kein wesentlicher ist. Vrgl. die vortreffliche Abhandlung über die Presbyter nach der Auffassung des Clemens bei Scherer, Der erste Clemensbrief, 241 ff.

[1]) Clem. LXIII, 1.

[2]) A. a. O. LVII, 1.

[3]) A. a. O. LVIII, 2.

[4]) A. a. O. LIX, 1.

[5]) A. a. O. LXIII, 2.

Bei Barnabas ist von Vorstehern in der Kirche nicht die Rede. In den Worten jedoch, er sei sich bewusst, dass er seinen Freunden gegenüber eine grösse Kenntnis habe;[1]) dass er ihnen von dem mitteile, was er empfangen habe;[2]) dass er sich betrachte, wie einer aus seinen Freunden;[3]) dass er sie nicht wie ein Lehrer, sondern wie einer aus ihnen unterrichten wolle:[4]) in diesen Worten liegt doch höchst wahrscheinlich enthalten, dass der Verfasser des Barnabasbriefes eine hervorragende Stellung unter den Christen, wohl die eines Lehrers, eingenommen habe, eines Lehrers etwa, wie es die Didache schildert.

Die Didache spricht von Lehrern, Aposteln, Propheten, Bischöfen und Diakonen. Einen Lehrer, der da kommt und die Wahrheit verkündet, soll man aufnehmen wie den Herrn und ihm Unterhalt gewähren.

Jeder Apostel, der da kommt, soll wie der Herr aufgenommen werden. Er soll aber nicht länger als einen oder höchtens zwei Tage bleiben; wenn er drei Tage bleibt, ist er ein Pseudoprophet. Bei seinem Abgang soll er Brot erhalten; begehrt er Geld, ist er ein Pseudoprophet.[5])

Keinen Propheten, der im Geiste spricht, soll man kritisieren; das wäre eine Sünde wider den

---

[1]) Barnab. I, 4.

[2]) A. a. O. I, 5.

[3]) A. a. O. IV, 6.

[4]) A. a. O. I, 8. Warum diese Bescheidenheitsformeln „phrasenhaft" sein und bei Barnabas ein „geschwollenes Selbstgefühl" sich deswegen vordrängen soll, diese Bemerkung Dobschütz's, Die urchristlichen Gemeinden, S. 197, ist doch mehr als überraschend.

[5]) Didach. XI, 3 ff.

heiligen Geist, die nicht vergeben wird. Einen wahren Propheten erkennt man, wenn er nach den Vorschriften des Herrn lebt; sonst ist es ein Pseudoprophet. Auch der ist ein Pseudoprophet, der mit Geistesgaben ausgestattet sei, aber bezüglich des Tisches Anordnungen trifft und isst.[1]) Der aber ist ein wahrer Prophet, der die Gläubigen versammelt, wenn er auch keineswegs lehrt, man müsse all das tun, was er tut. Dies beurteilt Gott; so war es auch bei den Propheten des Alten Bundes der Fall.[2]) Begehrt einer Geld für sich, soll man ihn gar nicht anhören; wenn für andere, dann soll man ihn nicht verurteilen.[3]) Die Propheten sind „eure Hohenpriester";[4]) man muss die Eucharistie feiern lassen nach ihrem Belieben.[5])

Die Gläubigen sollen tüchtige Bischöfe aufstellen, die ihnen dienen und die selbst den Dienst von Lehrern und Propheten versehen. „Dass ihr sie

---

[1]) Didach. XI, 7 ff.

[2]) A. a. O. XI, 11: *Πᾶς δὲ προφήτης δεδοκιμασμένος, ἀληθινός, ποιῶν εἰς μυστήριον κοσμικὸν ἐκκλησίας, μὴ διδάσκων δὲ ποιεῖν, ὅσα αὐτὸς ποιεῖ, νῦ κριθήσεται ἐφ' ὑμῶν · μετὰ θεοῦ γὰρ ἔχει τὴν κρίσιν · ὡσαύτως γὰρ ἐποίησαν καὶ οἱ ἀρχαῖοι προφῆται.* Zu der merkwürdigen Stelle *εἰς μυστήριον κόσμικόν* siehe die Anmerkung bei Funk; Ztschr. f. kath. Theol. 27. Bd. 76 f.

[3]) A. a. O. XI, 12.

[4]) A. a. O. XIII, 1 ff.

[5]) A. a. O. X, 7. Daraus folgt, dass die Propheten Priester waren, denn Laien wurden zum Opfern nicht zugelassen (Clem. XL, 4 f.). Dass in der Urkirche jeder vom Geist ergriffene Mann infolge der Freiheit seiner Persönlichkeit in die heiligen Handlungen eingreifen durfte, behauptet zwar Bestmann, Gesch. der christl. Sitte, II, 166, beweist es aber nicht.

nicht verachtet; sie sind unter euch geehrt zugleich mit den Propheten und Lehrern.“ [1])

Die Apostel, Lehrer und, wenn es auch nicht wörtlich gesagt ist, die Propheten sollen der Didache zufolge wie der Herr angesehen werden; [2]) die Bischöfe und Diakonen sind den Propheten und Lehrern gleichzuachten. [3]) Daher dürfen wir schliessen, dass auch diese wie der Herr zu betrachten sind. Diese Folgerung ist um so mehr berechtigt, als die Didache sagt: „Erinnere dich, mein Sohn, dessen, der das Wort Gottes zu dir spricht, Tag und Nacht; fürchte ihn wie den Herrn. . . . Täglich sollst du das Antlitz der Heiligen suchen, um zu ruhen in ihren Worten.“ [4]) Unter diesen Heiligen sind offenbar Lehrer zu verstehen, die in der Gemeinde sich ständig aufhalten. Die Apostel, die Propheten und Lehrer dagegen sind Leute, die von Gemeinde zu Gemeinde wandern, von denen die Propheten und vielleicht auch die Lehrer sich übrigens bisweilen auch für immer in der Gemeinde niederlassen können. Wer anders soll nun unter jenen Heiligen, die regelmässig, ständig in der Gemeinde bleiben, zu verstehen sein als die Bischöfe mit ihren Diakonen? [5]) Von ihnen gilt es

---

[1]) Didach. XV, 1 f.

[2]) A. a. O. XI, 2. 4.

[3]) A. a. O. XV, 2.

[4]) A. a. O. IV, 1 f.: *Τέκνον μου, τοῦ λαλοῦντός σοι τὸν λόγον τοῦ θεοῦ μνησθήσῃ νυκτὸς καὶ ἡμέρας, τιμήσεις δὲ αὐτὸν ὡς κύριον· ὅθεν γὰρ ἡ κυριότης λαλεῖται, ἐκεῖ κύριός ἐστιν. Ἐκζητήσεις δὲ καθ' ἡμέραν τὰ πρόσωπα τῶν ἁγίων, ἵνα ἐπαναπαῇς τοῖς λόγοις αὐτῶν.*

[5]) Zu der soeben citierten Stelle bemerkt Harnack, Die Mission und Ausbreitung des Christentums, S. 243: „Wer aber sind die *λαλοῦντες τὸν λόγον τοῦ θεοῦ* nach der Didache?

also, dass sie wie der Herr zu betrachten sind. Es herrscht somit in der Didache die gleiche Auffassung

---

Nicht ständige, gewählte Beamte einer Einzelgemeinde, sondern zunächst freie Lehrer, die auf ein göttliches Mandat oder Charisma ihren Beruf zurückführten. Unter ihnen werden (1) Apostel, (2) Propheten, (3) Lehrer unterschieden. Diese Prediger sind z. Z. des Verfassers der Didache und für den Kreis der Gemeinden, die er kennt, erstens die berufsmässigen Missionare des Evangeliums (die Apostel), zweitens die Träger der Erbauung, also die geistlichen Stützen des Lebens der Gemeinden (die Propheten und Lehrer). In zweiter Linie gehören nach c. 15 auch die Bischöfe und Diakonen hierher, sofern sie an Stelle der Propheten und Lehrer durch das Wort die Gemeinde erbauen." Allein dass unter *λαλοῦντες τὸν λόγον τοῦ θεοῦ* ausschliesslich oder doch zunächst die Apostel, Propheten und Lehrer zu verstehen seien, setzt Harnack voraus, beweist es aber nicht. Der Text zwingt zu dieser Annahme nicht und die Stelle c. IV, 1 f. ist von c. XI und XIII, wo von den genannten drei Kategorien die Rede ist, zu weit entfernt, als dass ein notwendiger und exklusiver Zusammenhang anzunehmen wäre. Der Inhalt der genannten Stellen lässt aber auf das Gegenteil schliessen. Die Apostel, Propheten und Lehrer werden als Wanderer dargestellt. Die Apostel sollen sich nicht länger an einem Ort aufhalten, als höchstens zwei Tage; sonst sind sie verdächtig (c. XI, 5); von den Propheten wird gesagt, man soll sie unterhalten für den Fall, dass sie sich irgendwo niederlassen wollen (c. XIII, 1); von den Lehrern wird dasselbe angedeutet (c. XIII, 2) und zudem ausdrücklich bemerkt, man solle ihn gut aufnehmen, wenn einer kommt (c. XI, 1). Dagegen c. IV, 1 f. wird gesagt, man solle das Wort eines Predigers Tag und Nacht erwägen und täglich dessen Antlitz suchen, um in seinen Worten zu ruhen. Das setzt doch einen ständigen, aber keinen Wanderlehrer voraus. Oder sollten täglich Personen letzterer Art in den Gemeinden erschienen sein? Das ist nicht denkbar. Es sind also hier ständige Lehrer gemeint, die offenbar keine andern als die Bischöfe und Diakonen sein können. Daher ist es auch nicht nötig, letztere den Aposteln, Propheten und Lehrern nachzustellen, und das um so weniger, als die Didache sie ihnen gleichstellt (c. XV, 1 f.; vrgl. Ztschr. f. kath. Theol. 27. Bd. 77 ff.).

von der Stellung der Bischöfe wie bei den übrigen Schriftstellern. Dem steht nicht entgegen, dass es

— Bestmann, Geschichte der christlichen Sitte, II, 145, weiss mit den Bischöfen, wie sie in der Didache geschildert werden, nichts Rechtes anzufangen. Er meint, sie hätten so eine Art Sittenpolizei ausgeübt. Allein die Didache redet doch klar, indem sie dieselben den Propheten und Lehrern gleichstellt (XV, 2). Da nun diese den Glauben zu verkünden hatten und jene sicher Priester waren (XIII, 3), hatten die Bischöfe die gleiche Aufgabe und den gleichen Beruf. „Die Diakonen", sagt Bestmann, a. a. O., „standen, nachdem die Speisegemeinschaft aufgehört, bodenlos da. Ihr Geschick d. h. ihre Stellung hing von nun an an der des Bischofs." Allein die Diakonen, sagt die Didache, a. a. O., sind wie die Bischöfe Diener der Gemeinde, verrichten den Dienst der Propheten und Lehrer und stehen an Ehre diesen gleich. Selbstverständlich ergibt sich hieraus nur eine analoge, nicht die gleiche Stellung, wie die Bischöfe sie hatten. — Der Verfasser der Didache, bemerkt des weiteren Harnack, a. a. O., S. 244, erwähnt c. 11, 7 „die Propheten besonders, c. 11, 3 f., nennt er Apostel und Propheten, c. 13, 1. 2 und 15, 1. 2, aber Propheten und Lehrer zusammen (niemals Apostel und Lehrer; anders Hermas). Hieraus folgt, dass die Reihenfolge „Apostel, Propheten, Lehrer" in seinem Sinne ist und dass unter gewissen Gesichtspunkten die Propheten eine Kategorie mit den Aposteln gebildet haben, während sie unter anderen Gesichtspunkten zu den Lehrern gesellt werden müssten." Die Didache bemerkt, c. XI, 3, sie wolle jetzt von den Aposteln und Propheten reden; c. XI, 4—6 dagegen handelt sie nur von den Aposteln, und wenn sie dieselben im Falle ihrer Untüchtigkeit auch Pseudopropheten nennt, so will sie damit offenbar nur ihren moralischen Defekt, nicht aber ihre Verwandtschaft mit den Propheten konstatieren. Das folgt klar aus c. XI, 7, wo die Didache mit ihrer Betrachtung über die Propheten einsetzt: *καὶ πάντα προφήτην* u. s. w. und jetzt zwar an c. XI, 3 anschliesst, die Belehrung über die Propheten jedoch von jener über die Apostel vollständig trennt. Die ziemlich gleiche Behandlungsweise, welche die Didache den Propheten und Lehrern c. XIII, 1. 2 angedeihen lässt, legt den Schluss nahe, diese beiden Kategorien seien sich näher gestanden, als die Apostel und Propheten.

heisst, die Gemeinden sollten sich selbst die Bischöfe und Diakonen bestellen, während bei Clemens und Ignatius diese Aufstellung Christus zugesprochen wird.[1]) Da ihre Stellung den Propheten und Lehrern gegenüber ebenbürtig erscheint, diese aber sicher keine Gemeindebeamten waren, deren Stellung vom Belieben der Gemeinde abgehangen wäre, können auch die Bischöfe und Diakonen nicht zunächst als solche betrachtet werden.

Es durchzieht sonach unsere Schriften eine einheitliche Anschauung über die Stellung der kirchlichen Vorsteher. Sie sind Stellvertreter Gottes resp. Christi, welche die göttliche Lehre den Gläubigen verkünden. Diese müssen in der Lehre eins bleiben mit den Vorstehern. So lebt denn ein und derselbe Geist[2]) in der Trinität und in der Kirche, es herrscht vollendete Einheit.

Hiedurch ist jeder Nomismus, Moralismus und jede Verdunklung der evangelischen oder paulinischen Gedanken hinfällig. Die Vorsteher treten den Gläubigen nicht selbständig gegenüber als Leute, die den Christen ein beliebiges, äusseres Joch auferlegen können, sondern sie sind Vermittler des göttlichen Geistes an die Gläubigen, in all ihren Be-

---

[1]) Didach. XV, 1; Clem. XLIV, 2—5; IEph. I, 3; Philad. I, 1.

[2]) „Die „allgemeine" Kirche ist hier doch gewiss nicht die äussere Gesamtheit aller Gemeinden auf der Welt, sondern sie ist die geistige Gemeinde, die innerlich allgemeine, übersinnliche Kirche, welche sich um Christum schart; das ist aber nicht die, welche Paulus als die Ergänzung des Wesens Christi schildert: denn bei Paulus ist sie auf Erden sichtbar greifbar" (Bestmann, Geschichte der christlichen Sitte, II, 173). Allein ist denn deshalb die Kirche schon unsichtbar, weil ihre sichtbaren Glieder von Einem Geist belebt sind?

stimmungen und Geboten beschränkt durch diesen Geist und an ihn gebunden, ihm in derselben Weise unterworfen wie jeder andere Gläubige. Auch von Moralismus kann keine Rede sein. Oder sollte der göttliche Geist, der Kraft und Leben ist,[1]) nicht imstande gewesen sein, auch das Herz und das ganze Leben der alten Christen zu ergreifen? oder sollten die Bischöfe den Willen und die Macht gehabt haben, dies zu verhindern? Aber die Bischöfe u. s. w. sind es ja gerade, welche den Beruf haben, die „Pflanzung des Vaters“ zu verwirklichen.

Hiemit ist die Verinnerlichung des Christentums, die selbständige Erfassung desselben durch Geist und Willen gegeben und daher eine Verdunklung oder Abstumpfung evangelischer und paulinischer Gedanken durch die Hierarchie ausgeschlossen; ausgeschlossen ist freilich auch eine rein subjektive Verinnerlichung, da der Geist des Christentums nicht bloss ein Geist des Menschen, sondern Gottes Geist ist.

Gibt es keine Tugend, die besser wäre als die Einheit der Gläubigen unter sich, mit den Vorgesetzten und mit Gott, dann ist selbstverständlich der Zwist etwas Gottloses und Verabscheuungswürdiges.[2]) Wo er herrscht, da gibt es keine Gerechtigkeit und keinen Frieden, da verlässt jeder die Furcht Gottes und wird blind im Glauben, wandelt nicht mehr in seinen Geboten, führt kein Christo würdiges Leben und geht den Begierden seines verderbten Herzens nach.[3]) Schändlich, schändlich ist es, sagt Clemens, dass man hören muss, die so starke und alte Kirche

[1]) Clem. LVIII, 2.
[2]) A. a. O. I, 1; II, 6.
[3]) A. a. O. III, 4.

Korinths habe einen Aufstand erregt gegen die Presbyter.[1]) Es ist ein grosser Schaden, sich zu Leuten zu gesellen, die dem Streit und Aufruhr zuneigen; sie bringen einen vom Rechten und Guten weg. Solch turbulente Leute werden das Reich Gottes nicht besitzen.[2])

Uneinigkeit ist dann gegeben, wenn jemand sich den kirchlichen Vorgesetzten in der religiösen Lehre und Übung nicht unterwirft, wenn er Schismatiker oder Häretiker ist.

Man soll nicht streiten, sondern nach Christi Lehre leben, nicht seinem Kopf folgen, sondern Jesus Christus, seinem Kreuz, seinem Tod, seiner Auferstehung, seinem Glauben. Er ist die Pforte, durch die wir zur Vereinigung mit Gott gelangen.[3]) Lobenswert ist, wer nach der Wahrheit lebt und kein Häretiker ist.[4]) Es soll keiner einen anderen verführen, aber sich auch nicht verführen lassen. Wie das Fleischliche nichts Geistiges, das Geistige nichts Fleischliches tun kann, so auch der Unglaube nichts Gläubiges und umgekehrt.[5]) Wer den Glauben verunstaltet, für den Christus gekreuzigt wurde, begeht eine schwere Sünde.[6]) Es möge niemand in die Fallstricke einer falschen Lehre fallen, da er sonst sich von Christus trennen würde.[7]) Nur christliche Speise soll man geniessen, fremden Krautes, nämlich der

---

[1]) Clem. XLVII, 6.
[2]) IEph. XVI, 1.
[3]) Philad. VIII, 2—IX. 1.
[4]) IEph. VI, 2.
[5]) A. a. O. VIII, 2.
[6]) A. a. O. XVI, 2.
[7]) Magn. XI; VIII, 2.

Häresie, sich enthalten. Die Lehre der Häretiker schillert in fremder Farbe.[1] Die Häretiker sind Heuchler; sie reichen Gift mit süssem Wein vermischt, so dass, wer das nicht weiss, zwar gern davon nimmt, aber den Tod hineintrinkt.[2] Die Häretiker werden von Christus verleugnet, sind mehr Beschützer des Todes als der Wahrheit, auf deren Seite weder das Alte, noch das Neue Testament, noch auch die Gläubigen stehen; sie sind Todbringer; ihren Namen mag Ignatius nicht schreiben, ihrer überhaupt keine Erwähnung tun.[3] Die Häretiker haben keine Liebe zu anderen, vor allem zu den Armen und Bedrängten.[4] Sie sind wilde Tiere,[5] wütende, heimlich beissende Hunde;[6] sie werden einst verdammt,[7] ihre Lehre ist eine Pflanzung des Teufels,[8] nicht des Vaters.[9]

Zwiespalt und schlechte Lehre muss man fliehen.[10] Häretiker soll man nicht anhören, sondern sie fliehen wie wilde Tiere, wie eine schlimme Krankheit. Ihre Lehre soll man nicht aussäen lassen, sondern sich die Ohren vor ihnen zuhalten.[11] Christus, das Haupt, ist gesalbt worden, um uns die Unsterblichkeit zu bringen. Daher sollen wir uns nicht durch den hässlichen Geruch salben lassen, welchen die Lehre des Fürsten

[1] IRom. inscr.
[2] Trall. VI, 1 f.; XI, 11.
[3] Smyrn. V, 1 ff.; Philad. VII, 1.
[4] Smyrn. VI, 2.
[5] A. a. O. IV, 1.
[6] IEph. VII, 1.
[7] Smyrn. II; Polyk. VII, 1.
[8] IEph. X, 3.
[9] Trall. XI, 1; Philad. III, 1.
[10] Philad. II, 1; Polyk. VI, 3.
[11] IEph. VII, 1.

dieser Welt verbreitet.[1]) Häretiker soll man nicht bei sich aufnehmen, ja, wenn möglich, ihnen nicht einmal begegnen;[2]) man soll sich fernhalten von ihnen, weder privatim, noch unter anderen mit ihnen sprechen,[3]) doch aber sie als Brüder betrachten,[4]) für sie beten, damit sie sich bekehren, trotzdem dies schwierig ist.[5]) Es gibt aber für die Krankheit der Häresie nur Einen Arzt, Jesus Christus.[6]) Allen aber, die Busse tun, verzeiht Gott, wenn sie zur kirchlichen Einheit zurückkehren.[7])

Während Ignatius die Schismatiker durchgehends auch als Häretiker betrachtet, insofern ihm die Einheit mit den kirchlichen Vorgesetzten soviel ist wie die Einheit mit Christus und seiner Lehre, hat Clemens nur Schismatiker,[8]) nämlich solche Personen im Auge, die gegen die Presbyter sich erheben. Als Quelle der Trennung nennt er den Stolz.[9]) Nur durch Busse[10]) kann Besserung erfolgen. Die Busse besteht darin, dass die Fehlenden ihre einfältigen Ideen aufgeben und erwägen, was vor Gott angenehm

---

[1]) IEph. XVII, 1.
[2]) Smyrn. IV, 1.
[3]) A. a. O. VII, 2.
[4]) IEph. X, 3.
[5]) Smyrn. IV, 1; IEph. X, 1.
[6]) IEph. VII, 2.
[7]) Philad. VIII, 1.
[8]) Clem. XLVI, 9.
[9]) A. a. O. III, 1: *Πᾶσα δόξα καὶ πλατυσμὸς ἐδόθη ὑμῖν καὶ ἐπετελέσθη τὸ γεγραμμένον· Ἔφαγεν καὶ ἔπιεν, καὶ ἐπλατύνθη καὶ ἐπαχύνθη, καὶ ἀπελάκτισεν ὁ ἠγαπημένος.*
[10]) A. a. O. VII, 5.

ist;[1] dass sie demütig werden,[2] ihren Nacken beugen[3] und Gott gehorchen.[4]

Das Verhalten des Christen gegen Gott. — Es muss zwar das ganze Leben des Christen auf Gott gerichtet sein. Die Didache und Barnabas stellen die Liebe zu Gott, als unserem Schöpfer, an die Spitze der Pflichten, die einem Christen obliegen.[5] Letzerer mahnt auch speziell zur Verehrung des Erlösers.[6] Alle Ereignisse sollen im Hinblick auf Gott betrachtet werden; ohne ihn geschieht ja nichts.[7] Die Gebote Gottes muss man genau beobachten,[8] sein Wort gern hören und es Tag und Nacht erwägen.[9] Götzendienst und alles, was dazu führt, ist verboten,[10] daher auch das Essen von Götzenopfern.[11] Gebet, Taufe, Fasten, Busse und Eucharistie werden als specielle Akte sowohl der Gottesverehrung als auch als specielle Mittel zur Erlangung der Vollkommenheit genannt.

Liegt schon im Gebet für Andere die Gottesverehrung enthalten, so geschieht das noch ausdrücklich in den vorhandenen Gebetsformularien. Es wird Dank gesagt für Brot und Wein des eucharistischen

---

[1] Clem. VII, 2. 3; IX, 1 — XII, 8.
[2] A.a.O. XIII, 1 ff.; XIV, 1; XVI, 1; XVII, 1; XIX, 1; LVII, 2.
[3] A. a. O. LVII, 1; LXIII, 1.
[4] A. a. O. IX, 1 ff.; XIX, 1; LVIII, 1.
[5] Didach. I, 2; Barnab. XIX, 2.
[6] Barnab. a. a. O.
[7] Didach. III, 10.
[8] A. a. O. IV, 13.
[9] A. a. O. IV, 1.
[10] A. a. O. II, 2; III, 4; Barnab. IV, 8; XX, 1; IPolyk. V, 1.
[11] Didach. VI, 3.

Mahles, für das Leben und Wissen,[1]) für den christlichen Glauben, für die Unsterblichkeit, für Speise und Trank des Leibes und der Seele, für das ewige Leben,[2]) auch dafür, dass Gott mächtig ist. In dem vielgerühmten Gebete des Clemens wird die Grösse, Heiligkeit, Macht, Güte, Weisheit, Treue und Gerechtigkeit Gottes hervorgehoben.[3]) Bei Empfehlung des Vater Unser mahnt die Didache, es solle ohne Heuchelei dreimal des Tages verrichtet werden.[4])

Bei der Taufe wird in der Apostellehre eines sittlichen Wertes nicht direkt Erwähnung getan. Allein dass ihr grundlegende moralische Bedeutung zugeschrieben wurde, geht schon daraus hervor, dass der ganze Moralunterricht, der in den Zwei Wegen der Didache enthalten ist, ihr vorausgeschickt wird, um den Täufling zu belehren und ihn der heiligen Handlung und des Christentums würdig zu machen.[5]) Durch die Taufe werden wir von allem Schmutz der Sünde gereinigt.[6]) Wie der Glaube der Helm, die Liebe der Speer, die Geduld die Bewaffnung, so ist die Taufe die Waffe des Christen.[7])

---

[1]) Didach. IX, 2 f.

[2]) A. a. O. X, 1 f.

[3]) Clem. LIX, 3 — LXI, 1.

[4]) Didach. X, 2. Wenn Luthardt, Geschichte der christl. Ethik, I, 98, meint, es bekunde bereits den Anfang einer falschen Werkmässigkeit, weil die Didache eine dreimalige tägliche Verrichtung des Vater Unser vorschreibe, so ist dieser Vorwurf ganz unbegründet, da die Bemerkung der Didache, das Gebet dürfe kein heuchlerisches sein, jede pure Äusserlichkeit perhorresciert.

[5]) A. a. O. VII, 1 ff.

[6]) Barnab. XI, 1 — 11.

[7]) IPolyk. VI, 2. — „Mit dieser verallgemeinernden Abstumpfung der Auffassung des Christentums verbanden sich zu-

Vor der Taufe sollen der Taufende, der Täufling und wenn möglich auch andere fasten; der Täufling

---

gleich entsprechende heidnische wie jüdische Einflüsse im Sinn des Moralismus. Denn zwar bestand das Christentum der nachapostolischen Lehrer nicht bloss in jener Trias: Gott, Tugend und Unsterblichkeit, auf welche man es seit Ritschl im wesentlichen zurückzuführen pflegt, sondern Christi Versöhnungstod und die Sündenvergebung, sowie die neue Lebensmacht des heiligen Geistes sind bei allen von grundleglicher Bedeutung auch für ihre Denkweise, wie sich denn das christliche Leben an die beiden Mysterien Taufe und Eucharistie anschliesst; aber in ihrer Fassung und besonders bei der Sündenvergebung in der Taufe macht sich der Einfluss heidnischer Denkweise geltend. Denn indem Christi Tod nach der Weise heidnischer Sühnungen und so, statt in Zusammenhang mit seiner Person und als Herstellung eines bleibenden Tatbestands der Gottesgemeinschaft, in die wir eintreten, gedacht zu werden, als ein einzelnes Faktum mit sühnender Wirkung auf die rückwärts liegenden Sünden gefasst wurde, ergab sich nun für das vorwärts liegende Leben die Aufgabe des eigenen sittlichen Verhaltens — der Liebe — und der eigenen Gutmachungen für die einzelnen Sünden. Das öffnete der moralisierenden Betrachtungsweise den Weg, wie sie den durch die antike Moralphilosophie hindurchgegangenen ohnedies nahe liegen musste.“ (Luthardt, Geschichte der christl. Ethik, I, 91 f.) Wenn man die sittlichen Grundsätze der alten Kirche ohne Voreingenommenheit erwägt, ist es unerfasslich, wie man zu den Aufstellungen Luthardts kommen kann. Ihre Moral ist von der Person Christi nicht bloss nicht losgelöst, sondern sie ist gewissermassen die Moral Christi, sein Geist ist ihr Geist. Wie soll die Eucharistie von Christus losgelöst sein, nachdem sie nichts anderes ist, als Christi Fleisch und Blut! (Didach. IX, 2; X, 3; Philad. IV). Auch die Wirkungsweise der Taufe und Eucharistie ist keine mechanische, heidnische. Christus ist es, der uns vermittels der Eucharistie Gnaden mitteilt (Didach. IX, 2 f.; X, 2). Auch bei der Taufe sind es Gott und der Mensch, welche zunächst tätig sind. Das ergibt sich klar aus dem der Taufe vorangeschickten Moralunterricht der Didache, in welchem die Tätigkeit des Menschen stets mit Rücksicht auf den Schöpfer behandelt ist. So wenig

soll es einen oder zwei Tage vor der Taufe tun.[1]) Am vierten und sechsten Wochentage soll überhaupt gefastet werden; es soll jedoch ohne Heuchelei geschehen.[2]) Wie man Feinde segnen und für sie beten soll, so auch soll man für sie fasten.[3]) Das Fasten hat vor Gott den Wert eines Gebetes.[4]) Das Fasten nennt Polykarp eine alte Gewohnheit.[5])

Hiemit ist auch der Wert des Fastens klargestellt. Dasselbe ist nicht wie im Judentum[6]) eine blosse Äusserlichkeit, sondern besitzt moralischen Wert, da es als Ausdruck der richtigen Gesinnung des Täuflings betrachtet wird. Analog gilt das auch von den übrigen bei der Taufe beteiligten und zum Fasten verpflichteten Personen, wie überhaupt von jedem, der aus religiösem Grunde fastet.[7])

---

ferner der Tod Christi in seiner „sühnenden Wirkung auf die rückwärts liegenden Sünden“ gedacht werden kann, ohne dass der Mensch dabei irgend etwas zu tun gehabt hätte, ebensowenig kann man sagen, dass „für das vorwärts liegende Leben“ die Gutmachung für die einzelnen Sünden die Aufgabe einzig und allein des Menschen gewesen wäre. Wie treffend schildert doch Clemens das Zusammenwirken Gottes und des Menschen! (Clem. XXXIII, 4—XXXIV, 2; vrgl. S. 109).

[1]) Didach. VII, 4.

[2]) A. a. O. VIII, 1.

[3]) A. a. O. I, 3.

[4]) Clem. LV, 6.

[5]) Polyk. VII, 3.

[6]) Barnab. II, 4 ff.

[7]) Die Bemerkung der Didache, die Christen sollen nicht wie die Juden rsp. wie die Heuchler am Montag und Donnerstag, sondern am Mittwoch und Freitag fasten (Didach. VIII, 1: *Αἱ δὲ νηστεῖαι ὑμῶν μὴ ἔστωσαν μετὰ τῶν ὑποκριτῶν*), begründet keineswegs den Vorwurf falscher Werkmässigkeit und eines rein äusserlichen Unterschiedes der jüdischen und

Bezüglich der B u s s e ist es wert, die einzelnen Stellen anzuführen. In der Gemeinde sollst du deine Sünden bekennen und nicht mit schlechtem Gewissen zum Gebet hinzutreten.[1]) Die lakonische Kürze dieses Gebetes zeigt, dass es ebenso gut bekannt war wie geübt wurde. Wer dem eucharistischen Mahle sich nähern will, aber nicht rein ist, tue Busse.[2]) Wenn die Christen am Sonntag zusammenkommen, um Brot zu brechen und Dank zu sagen, dann sollen sie zuvor ihre Sünden bekennen, damit das Opfer rein sei.

---

christlichen Fastenordnung. Der Grund für diese Vorschrift ist ein rein innerlicher, der nämlich, den Gläubigen das Bewusstsein stets vor Augen zu halten, dass die christliche Religion sich wesentlich von der jüdischen unterscheide. Dass die Didache das Fasten moralisch auffasst, erhellt klar aus der Anweisung, nicht mit den Heuchlern, d. h. nicht heuchlerisch, aus rein äusserlichen Gründen zu fasten; in der Gesinnung liegt also der Wert des Fastens. Dass diese Interpretation richtig ist, ergibt sich aus dem folgenden Satz der Didache, VIII, 2: „Betet auch nicht wie die Heuchler, sondern so betet, wie der Herr es in seinem Evangelium befahl: Vater unser“ u. s. w. Ist das Vater Unser vielleicht auch ein jüdisches, pharisäisches, rein äusserliches Gebet? So gut das Gebet des Herrn der Ausdruck der religiösen und zwar spezifisch christlichen Gesinnung ist, ebenso gut soll es nach der Didache auch das Fasten sein. Merkwürdig ist, wie Bestmann, Geschichte der christl. Sitte, II, 147, von der Didache sagen kann: „Kein Tadel verlautet mehr gegen das geräuschvolle Fasten und Almosengeben der Pharisäer. Hat das wirklich sollen vertuscht werden? Wir erwähnten bereits, dass einmal das Fasten der Heuchler, der Pharisäer gestreift werde; aber nur [?] wegen ihrer angeblich unpassenden Tage.“

[1]) Didach. IV, 14: *Ἐν ἐκκλησίᾳ ἐξομολογήσῃ τὰ παραπτώματά σου, καὶ οὐ προσελεύσῃ ἐπὶ προσευχήν σου ἐν συνειθήσει πονηρᾷ.* Vrgl. Barnab. XIX, 12.

[2]) A a. O. X, 6: *Εἴ τις ἅγιός ἐστιν, ἐρχέσθω· εἴ τις οὐκ ἔστι, μετανοείτω.*

Keiner, der einen Streit mit seinem Bruder hat, soll zur Versammlung kommen, bis er sich versöhnt hat, damit das Opfer nicht unrein sei.[1]) Wenn einer gegen den andern etwas hat, so soll niemand mit ihm reden, noch soll man ihn hören, bis er Busse getan hat.[2]) Christus hat sein Blut vergossen und damit der ganzen Welt die Gnade der Busse angeboten.[3]) Die Busse und das Gebet versöhnen mit Gott.[4]) Besser ist es, seine Sünden bekennen, als sein Herz verhärten.[5]) Nichts braucht Gott, nach nichts sehnt er sich, als dass vor ihm das Bekenntnis geschehe.[6]) Wer immer Gott und Christus angehört, hält es mit dem Bischof, und wer immer Busse tut und zur Einheit mit der Kirche zurückkehrt, gehört Gott an.[7]) Jedem, der

---

[1]) Didach. XIV, 1 f.: *Κατὰ κυριακὴν δὲ κυρίου συναχθέντες κλάσατε ἄρτον καὶ εὐχαριστήσατε, προεξομολογησάμενοι τὰ παραπτώματα ὑμῶν, ὅπως καθαρὰ ἡ θυσία ὑμῶν ᾖ. Πᾶς δὲ ἔχων τὴν ἀμφιβολίαν μετὰ τοῦ ἑταίρου αὐτοῦ μὴ συνελθέτω ὑμῖν, ἕως οὗ διαλλαγῶσιν, ἵνα μὴ κοινωθῇ ἡ θυσία ὑμῶν.* Warum soll hier nur von einem allgemeinen Sündenbekenntnis die Rede sein (Dobschütz, Die urchristlichen Gemeinden, S. 201)? Die Bemerkung, sich mit dem Bruder zu versöhnen, lässt erkennen, dass man die einzelnen Sünden ins Auge fasste.

[2]) A. a. O. XV, 3.

[3]) Clem. VII, 4.

[4]) A. a. O. VII, 7; VIII, 3 ff.

[5]) A. a. O. LI, 3.

[6]) A. a. O. LII, 1: *Ἀπροσδεής, ἀδελφοί, ὁ δεσπότης ὑπάρχει τῶν ἁπάντων· οὐδὲν οὐδενὸς χρῄζει εἰ μὴ τὸ ἐξομολογεῖσθαι αὐτῷ.*

[7]) Philad. III, 2: *Ὅσοι γὰρ θεοῦ εἰσὶν καὶ Ἰησοῦ Χριστοῦ, οὗτοι μετὰ τοῦ ἐπισκόπου εἰσίν· καὶ ὅσοι ἂν μετανοήσαντες ἔλθωσιν ἐπὶ τὴν ἑνότητα τῆς ἐκκλησίας, καὶ οὗτοι θεοῦ ἔσονται.*

Busse tut, verzeiht Gott, wenn er zur Einheit mit Gott und zur Gemeinschaft mit dem Bischof zurückkehrt.[1]) Für Häretiker soll man beten, ob sie etwa irgendwie Busse tun, was freilich sehr schwierig ist; es steht in Jesu Macht, der das ewige Leben ist.[2]) Von Ungläubigen will Ignatius nicht schreiben und ihrer nicht Erwähnumg tun, bis sie vernünftig werden im Hinblicke auf das Leiden Christi, das unsere Auferstehung ist.[3]) Die vom Bischof sich getrennt haben, sollen vermittels der Busse zu Gott zurückkehren; gut ist es, Gott und den Bischof zu ehren.[4]) Polykarp bittet Gott, er möge dem Priester Valens und seiner Frau mehr Busse geben.[5])

Die Busse ist hienach ein religiöser, durch Gottes Gnade verliehener und durch Christi Leiden verdienter Akt des Menschen, durch den er zur richtigen Erkenntnis gelangt, das Böse verlässt, sich zu Gott wendet und dadurch rein wird.[6]) Beim Christen aber

[1]) Philad. VIII, 1: *Πᾶσιν οὖν μετανοοῦσιν ἀφίει ὁ κύριος, ἐὰν μετανοήσωσιν εἰς ἑνότητα θεοῦ καὶ συνέδριον τοῦ ἐπισκόπου.*

[2]) Smyrn. IV, 1: *μόνον δὲ προσεύχεσθαι ὑπὲρ αὐτῶν, ἐάν πως μετανοήσωσιν, ὅπερ δύσκολον. Τούτου δὲ ἔχει ἐξουσίαν Ἰησοῦς Χριστός, τὸ ἀληθινὸν ἡμῶν ζῆν.*

[3]) A. a. O. V. 3.

[4]) A. a. O. IX, 1: *Εὔλογόν ἐστιν λοιπὸν ἀνανῆψαι καί, ὡς ἔτι καιρὸν ἔχομεν, εἰς θεὸν μετανοεῖν. Καλῶς ἔχει, θεὸν καὶ ἐπίσκοπον εἰδέναι. Ὁ τιμῶν ἐπίσκοπον ὑπὸ θεοῦ τετίμηται.*

[5]) Polyk. XI, 4.

[6]) Eine falsche Werkmässigkeit nennt Luthardt, a. a. O., die Bemerkung der Didache (IV. 6), dass das Almosen von Sünden befreie, eine *λύτρωσις ἁμαρτιῶν* sei. Aus dem Gesagten geht hervor, dass zur Busse Gott und der Mensch mitzuwirken haben. Die Busse des letzteren ist wesentlich ein innerer Akt, der freilich auch äusserlich sich betätigen kann und muss.

besteht die Busse auch darin, dass er zum Bischof zurückkehrt und wieder eins ist mit ihm. Die **Didache** verlangt als Mittel, um von der Sünde zur Reinheit zu gelangen, das Bekenntnis der Sünden. Bedenkt man, dass der Christ nichts tun sollte ohne seinen Bischof, dass z. B. die Brautleute sich ohne den Bischof nicht verloben sollten, so ist es undenkbar, dass dieses Bekenntnis geschehen konnte ohne den Bischof, und wenn die Bekehrung erst vollendet war durch die Vereinigung mit Christus und dem Bischof, so ist es wiederum undenkbar, dass letzterer bei der endgiltigen Aussöhnung nicht eine wesentliche Rolle gespielt haben sollte. Damit ist das Wesentliche des Beichtinstitutes gegeben. Ob das Bekenntnis öffentlich oder geheim war, lässt sich nicht eruieren. Ich neige mit der letzteren Anschauung zu. Ist die Versöhnung mit Gott an die Versöhnung mit dem Bischof geknüpft, dann trägt dieser Bussakt einen rein privaten Charakter; er trägt sich zwischen dem Sünder und Gott allein, und somit auch zwischen ihm und dem Bischof allein zu.[1])

Die Feier der **Eucharistie** ist deshalb schon ein **sittlicher Akt**, weil er die Verehrung Gottes bezweckt. Der Wein ist ein heiliger Wein des göttlichen Sohnes, das Brot verleiht Leben und Wissen. Christus wohnt hiedurch in den Herzen der Gläubigen und vollendet sie in seiner Liebe; heilig muss sein, wer davon geniesst. Darum darf kein Ungetaufter teilnehmen, denn das Heilige darf man nicht den Hunden vorwerfen.[2]) Die Eucharistie bewahrt die

---

[1]) Vrgl. dagegen Batiffol, Études d'hist. 205.

[2]) Didach. IX—X.

Einheit unter den Christen; denn sie ist das Fleisch und Blut Christi und es gibt nur Ein Fleisch und Ein Blut. Daher soll nur Eine Eucharistie, d. h. eine solche im Verein mit dem eigenen Bischof gefeiert werden.[1]) So ist sie dann ein Unterpfand unserer Unsterblichkeit, wodurch wir ewig in Christus leben.[2]) Nur die Häretiker enthalten sich derselben.[3])

---

[1]) Philad. IV; Smyrn. VIII, 2; vrgl. Clem. XL. 3 ff. bis XLI. 1 ff.; Didach. IX. 4; X, 5.

[2]) IEph. XX. 2; Didach. X, 2; Smyrn. VII. 1.

[3]) Smyrn. VII. 1. — Die Eucharistie ist somit das göttliche. wirksame Symbol des Einen göttlichen Geistes. der Gott und die Gläubigen verbinden soll. Dies ist der Gedanke wie der übrigen Schriften. so auch der Didache. Daher sind die Worte nicht zutreffend. die Bestmann, Geschichte der christl. Sitte. II, 145, bezüglich letzterer schreibt: „Das Opfer ist ja noch immer ein Beweis gewesen für die Empfindung der Gottesferne. Wo der Christ sich der Gnade als einer freien Gottesgabe dankbar freut, gibt er dem Gedanken nicht Raum, dass er mit seinem Tun Gott etwas geben, ihn dadurch sich erst gewinnen könne und müsse. Vergebens sucht man im neuen Testament nach einer Spur von dieser Idee.“ Auch nicht in der Didache. Dobschütz, Die urchristl. Gemeinde, 200, meint, durch Opfer wolle man auf Gott einen Eindruck machen. Gewiss. insofern jeder Akt eines vernünftigen Wesens geeignet ist, auf ein vernünftiges Wesen diese Wirkung auszuüben.

Andersen, Ztschr. f. die neutestamentl. Wiss., 3. Jhrg. 134 ff. u. 206 ff., behauptet. in der Didache und bei Ignatius sei keineswegs die Rede vom „Abendmahl“, sondern unter Eucharistie sei dort eine „wirkliche Mahlzeit“ (S. 136), bei Ignatius „Die gottesdienstliche Versammlung der Gemeinde“ (S. 210) zu verstehen. Allein wenn, Didach. IX, Kelch und Brot eine gewöhnliche Mahlzeit ausdrücken sollen. wozu dann die Forderung, es müsse jeder getauft sein, der an der Eucharistie teilnehme, damit das Heilige nicht den Hunden gegeben werde, es müsse jeder zuvor seine Sünden bekennen, damit das Opfer rein sei (a. a. O. XIV, I)? Die Worte: „Nachdem ihr voll seid (μετὰ τὸ ἐμπλησθῆναι), saget Dank“ dafür, dass Gott machte, dass er in

Standespflichten. — Das Familienleben zeigt eine grosse Verschiedenheit gegenüber den heidnischen Anschauungen und Rechtsverhältnissen. Der Vater soll seine Hand nicht dem Sohne und der Tochter entziehen, sondern er, wie die Mutter, sollen sie von Jugend auf in der Furcht Gottes unterrichten.[1]) „Eure Kinder seien der Zucht Gottes teilhaftig. Sie sollen lernen, wie viel die Demut bei Gott vermag, welche Macht eine keusche Liebe vor Gott hat, wie die Furcht vor ihm gut und gross ist und alle rettet, die in ihm heilig und reinen Herzens wandeln.“[2])

Die Männer sollen ihre Frauen lieben, wie Christus die Kirche liebt;[3]) hinwiederum sollen die Frauen ihre Männer lieben und mit ihnen zufrieden sein leiblich und geistig.[4]) Ignatius grüsst die christlichen Familien samt ihren Frauen und Kindern.[5]) Die Frauen sollen aber, was ihre Pflicht erfordert, mit schuldlosem, ehrbarem und keuschem Gewissen

euren Herzen wohnt u. s. w. sollen auf „eine Mahlzeit, wo man ass und trank, um Hunger und Durst zu stillen“ (a. a. O. 135), hinweisen? Essen und Trinken sollen also gleich sein mit dem Wohnen Gottes im Herzen? Andersen sagt, bei Ignatius bedeute Eucharistie „die gottesdienstliche Versammlung der Gemeinde“. Ignatius schreibt: „Die Eucharistie ist das Fleisch Christi.“ (Smyrn. VII, 1.) Wer hat Recht? Oder enthalten die Worte Andersens (a. a. O. 212): „Der Ausdruck: „die Eucharistie ist das Fleisch Christi“ enthält etwas Sonderbares,“ nicht wirklich etwas Sonderbares? Batiffol, Études d'hist. 285 ff.

[1]) Didach. IV, 9; Barnab. XIX, 5; Polyk. IV, 2.

[2]) Clem. XXI, 8.

[3]) IPolyk. V, 1.

[4]) Clem. I, 2; Polyk. IV, 2; IPolyk. V, 1.

[5]) Smyrn. XIII, 1.

vollziehen, sollen, wie es sich geziemt, gehorsam und züchtig sein und mit Ernst dem Haushalte vorstehen.[1]) Sie sollen Allen ohne Unterschied der Person in gottesfürchtiger Weise die gleiche Liebe entgegenbringen.[2]) Wiederholt wird vor Tötung des Fötus und der Kinder gewarnt. Allein da keinerlei Klage sich findet, scheint diese Unsitte nur bei den Heiden geherrscht zu haben.[3])

Trotz der Gleichheit vor Gott, die das Christentum lehrte, nahm die Frau doch eine untergeordnete Stellung ein. Wie die Jünglinge muss sie sich von den Männern in ihren Pflichten unterrichten und befehlen lassen.[4])

Die Verlobten sollen sich bei der Heirat an das Urteil des Bischofs halten, damit sie dem Herrn gemäss geschehe und nicht aus Leidenschaft.[5])

Das Los der Sklaven bei den Christen erscheint im Vergleiche zu demjenigen bei den Heiden wesentlich gemildert. Vor Gott hat der Sklave denselben Wert wie der Herr; denn Gott steht über beiden in gleicher Weise und bei ihm gibt es kein Ansehen der Person; vor ihm gilt nur, wer den christlichen Geist besitzt. Deshalb soll der Herr dem Sklaven und der

---

[1]) Clem. I, 3.

[2]) A. a. O. XXI, 7; Polyk. IV, 2.

[3]) Didach. II, 2; V, 2; Barnab. XIX, 5.

[4]) Clem. I, 3; Polyk. IV, 2 f.

[5]) IPolyk. V, 2: *Πρέπει δὲ τοῖς γαμοῦσι καὶ ταῖς γαμουμέναις μετὰ γνώμης τοῦ ἐπισκόπου τὴν ἕνωσιν ποιεῖσθαι, ἵνα ὁ γάμος ᾖ κατὰ κύριον καὶ μὴ κατ᾽ ἐπιθυμίαν.* Bestmann, Geschichte der christlichen Sitte, II. Teil, S. 175, meint, diese Worte enthielten nur ein Gutachten. Das ist durch *κατὰ κύριον* vollständig ausgeschlossen.

Dienerin nicht mit Bitterkeit befehlen [1]) und sie nicht verachten.[2]) Gewiss werden unsere Schriftsteller an eine Aufhebung der Sklaverei nicht gedacht haben. Allein im Gegensatz zum Heidentum sehen wir den Sklaven die gleichen Rechte zuerkannt wie dem Herrn.

Die Sklaven haben ihrem Herrn gegenüber die Pflicht treuen Gehorsams. Ihre Pflicht ist begründet, aber auch begrenzt im Glauben; sie sollen ihrem Herrn gehorchen, allein mit Rücksicht auf Gott. „Ihr aber, Sklaven, gehorchet dem Herrn als einem Bilde Gottes in Verehrung und Furcht.“[3]) Dem Sklaven als Menschen sind hiemit die gleichen Rechte zugesprochen wie dem Herrn; das dienstliche Verhältnis ist jedoch nicht aufgehoben, sondern bestätigt. „Die Sklaven und Dienerinnen sollst du nicht verachten. Aber auch sie selber sollen sich nicht überheben, sondern zur Ehre Gottes desto eifriger dienen, damit sie von Gott eine bessere Freiheit erlangen. Auch sollen sie kein Verlangen haben, durch gemeinsame Kosten aus der Sklaverei losgekauft zu werden, damit sie nicht als Sklaven der Begierlichkeit erfunden werden.“[4])

---

[1]) Didach. IV, 10 f.: *Οὐκ ἐπιτάξεις δούλῳ σου ἢ παιδίσκῃ, τοῖς ἐπὶ τὸν αὐτὸν θεὸν ἐλπίζουσιν, ἐν πικρίᾳ σου, μήποτε οὐ μὴ φοβηθήσονται τὸν ἐπ' ἀμφοτέροις θεόν· οὐ γὰρ ἔρχεται κατὰ πρόσωπον καλέσαι, ἀλλ' ἐφ' οὓς τὸ πνεῦμα ἡτοίμασεν;* vrgl. Barnab. XIX, 7.

[2]) IPolyk. IV, 3.

[3]) Didach. IV, 11; Barnab. XIX, 7.

[4]) IPolyk. IV, 3: *Δούλους καὶ δούλας μὴ ὑπερηφάνει· ἀλλὰ μηδὲ αὐτοὶ φυσιούσθωσαν, ἀλλ' εἰς δόξαν θεοῦ πλέον δουλευέτωσαν, ἵνα κρείττονος ἐλευθερίας ἀπὸ θεοῦ τύχωσιν. Μὴ ἐράτωσαν ἀπὸ τοῦ κοινοῦ ἐλευθεροῦσθαι, ἵνα μὴ δοῦλοι εὑρεθῶσιν ἐπιθυμίας.*

Es ist hier wohl zunächst von den christlichen Sklaven die Rede; denn heidnischen gegenüber hätte der Hinweis auf das Jenseits keinen Zweck. Allein die Mahnung, die Sklaven nicht zu verachten, kann sich nicht auf die christliche Dienerschaft beschränken, sonst wäre sie ein harter Rat.

Die Sklaven sollen dienen, aber nicht weil sie rechtlos sind, sondern aus höheren Gründen. Sie haben also dem Christentum zufolge Rechte, und zwar dieselben wie die Freien; denn die gleichen höheren Gründe, das gleiche Jenseits ist der bestimmende Grund für die Tätigkeit beider Stände. Diese Rechte hängen nicht von menschlicher Willkür ab, können somit nicht mehr entzogen werden, sondern im höchsten Ziel, in Gott, ruht für den Menschen, den freien und dienenden, das Gebot, durch Pflichterfüllung dieses Ziel zu erreichen. Vor Gott gibt es, wie unsere Schriften der Bibel gemäss wiederholt hervorheben, kein Ansehen der Person, ein Wort, das den Sklaven durch die Predigt und die Praxis des Christentums wohl bekannt war.[1])

Die Sklaven sollen sich nicht überheben. Über wen? Über ihre Berufsgenossen, über ihren Herrn oder über beide? Alle diese Möglichkeiten können sich realisiert haben. Dieses selbstbewusste, wenn auch meist unangenehme Auftreten der Untergebenen zeugt dafür, dass sie infolge der Lehren des Christentums sich glücklich fühlten und dass sie überzeugt waren, es sei jetzt für sie eine neue Zeit angebrochen. Ferner ist es ein Beweis, dass die christlichen Herren ihre Sklaven achteten und offenbar milde behandelten,

[1]) Didach. IV, 10; Barnab. XIX, 7.

denn sonst wäre eine solche Überhebung nicht wohl denkbar.

Die Christen schossen für religiöse Zwecke Geld zusammen, besassen vielleicht eine „Gemeindekasse“, und kauften damit Sklaven los. Offenbar nur, wenn besondere Umstände obwalteten. Denn der blosse Wunsch der Sklaven, die Sehnsucht nach Freiheit wurde nicht als genügender Grund für den Loskauf erachtet, legte vielmehr den Verdacht eines unberechtigten Egoismus nahe. Vielleicht waren hervorragende Tüchtigkeit religiöser Art, vielleicht auch ein trauriges Schicksal, etwa bei einem heidnischen Herrn, der bestimmende Grund für die Christen, diesem hervorragenden Liebeswerke zu obliegen.

Wir müssen den Schluss ziehen, dass die Sklavenfrage schon in der ersten Zeit des Christentums prinzipiell gelöst war. Was Ignatius an Polykarp schreibt, spiegelt nicht bloss eine singuläre Erscheinung, sondern die Anschauung und wohl auch die Praxis der ganzen Urkirche wieder; sind ja unsere sämtlichen Schriften von den gleichen Grundsätzen, vor allem der Nächstenliebe, durchzogen. Es zeugt von einer gewaltigen Kraft des Christentums, dass es imstande war, in kurzer Zeit Jahrtausend alte, allseits zu Recht bestehende, trübe soziale Verhältnisse umzustürzen und zum Bessern zu ändern.

Die Jünglinge soll man streng in der Furcht unterrichten;[1] sie sollen dem Wunsche der Gemeinde gemäss bescheiden, sittsam und tadellos sein;[2] insbesondere sollen sie Sorge tragen für die

---

[1]) Clem. XXI, 6.
[2]) A. a. O. I, 3.

Keuschheit und sich zurückhalten von allem Schlechten.[1])

Die Jungfrauen sollen ein unbeflecktes, keusches Gewissen haben.[2])

Die Witwen, auch Jungfrauen genannt,[3]) sollen klug sein in den religiösen Angelegenheiten, sollen ständig für andere beten, sich gänzlich fernhalten von aller Verleumdung, Ehrabschneidung, falschem Zeugnis, Geiz und allem Übel; sie sollen erkennen, dass sie ein Altar Gottes sind und dass Gott ihre Gedanken und ihr Herz klar durchschaut.[4])

Die Diakonen sind Diener Gottes und Christi, nicht aber der Menschen oder irdischer Dinge. Sie müssen daher gerecht und tadellos sein, keine Verleumder, nicht doppelzüngig und geizig, Selbstzucht übend in allem, barmherzig, eifrig, wandelnd wie Gott es will, der Aller Diener geworden ist.[5])

Die Presbyter müssen zur Mildherzigkeit geneigt sein, barmherzig gegen alle, müssen die Irrenden auf den rechten Weg zurückführen, müssen die Kranken besuchen, dürfen die Witwen, Waisen und Armen nicht vernachlässigen, sondern müssen stets besorgt sein um alles, was gut ist vor Gott und den

---

[1]) Polyk. V, 3. Unter „Jüngling" sollen kirchliche Personen, Diakone oder niedrigere Kleriker, verstanden werden können? Abgesehen von Polykarp, der sie in Gegensatz zu den Diakonen stellt (a. a. O.), sagt Clemens, die Gemeinde solle sie unterrichten, könne ihnen befehlen (XXI, 6; I, 3), während er sonst die Laien als von den Hierarchen getrennt und den Laien übergeordnet betrachtet (XL, 5).

[2]) A. a. O.

[3]) Smyrn. XIII, 1.

[4]) Polyk. IV, 3.

[5]) A. a. O. V, 2; Trall. II, 3.

Menschen, müssen sich enthalten jeglichen Zornes, der Parteinahme, ungerechten Urteils, müssen weit entfernt sein von allem Geiz, nicht rasch etwas Übles glauben, das gegen einen anderen ausgesagt wird, nicht zu streng sein im Urteil; denn sie sollen wissen, dass wir alle Schuldner sind der Sünde.[1])

Die Bischöfe, Diener der Gemeinde, Stellvertreter Gottes, sollen alle mahnen, dass sie selig werden, sollen Sorge tragen für die Einheit in der Gemeinde, sollen ständig dem Gebete obliegen, allzeit wachsam sein; sie sollen, wie Christus, mit den einzelnen Personen verkehren, wie ein Athlet die Schwächen aller Gläubigen, insbesondere in aller Milde aller derjenigen ertragen, welche die gefährlicheren sind. Jeder muss nach seinen Fehlern behandelt werden. Der Bischof ist der Steuermann, der trotz der Winde und Stürme den Hafen, nämlich Gott, mit den Seinigen erreichen muss. Vor heuchlerischen Häretikern darf er nicht erschrecken, sondern muss feststehen wie ein Amboss. Ein Bischof muss immer eifriger werden und rechnen mit der Zeit und dem Unzeitlichen, mit Gott. Er muss sich um die Witwen kümmern, muss dahin trachten, dass ebenso nichts ohne seinen Willen geschehe, wie er nichts ohne Gott tun darf. Die Sklaven und Sklavinnen darf er nicht verachten, den Aberglauben muss er fliehen und vor dem Volke dagegen predigen, die Männer und Frauen muss er belehren, dass sie sich achten und lieben.[2])

Die Diakonen, Presbyter und Bischöfe erscheinen als „Gemeindebeamte", wie manche sie zu benennen

---

[1]) Polyk. VI, 1.

[2]) IPolyk. I, 2—V, 1; Philad. I, 2.

pflegen, insofern sie, freilich nicht im Namen der Gemeinde, sondern im Namen Gottes, zu gunsten der Gemeinde ihr Amt versehen. Ihnen obliegt nicht bloss die eigene Heiligung, sondern vor allem die eifrige Sorge für das ewige Wohl ihrer Untergebenen. Presbyter und Bischof stehen sich in ihren Verpflichtungen den Gläubigen gegenüber wesentlich gleich. Nur hat der Bischof die oberste Leitung, besitzt für sich die Gewalt des ganzen Presbyteriums, eine Trennung von ihm ist eine Trennung von der Kirche. Er muss der eifrigste sein in der christlichen Gemeinde.

Die Stellung und der Pflichtenkreis des Klerus erscheint, so oft in unseren Schriften davon die Rede ist, als etwas Altes. Mit Ausnahme des Briefes an Polykarp redet Ignatius überhaupt fast nicht von den Pflichten des Bischofs, sondern von den Pflichten der Laien dem Bischof gegenüber. Und auch diesen werden nicht die Pflichten im einzelnen vorgehalten; sie mussten ihnen offenbar schon bekannt sein; sondern nur an die Eine Pflicht werden sie erinnert, nämlich in Einigkeit mit dem Bischof und dem übrigen Klerus zu verharren. Auch diese Verpflichtung ist den Gläubigen wohl bekannt; ist sie ja längst und tadellos geübt.[1]) Wenn die Episkopalverfassung der Kirche unter Ignatius erst im Werden begriffen gewesen wäre, wie ganz anders hätte dieser da sprechen und die Rechte des Bischofs und die Pflichten der Laien wiederholt detailliert darlegen müssen! Die ausserordentlich liebenswürdige Aufnahme, die Ignatius gerade in seiner Eigenschaft als Bischof, nicht bloss als Martyrer, auf seiner Reise nach Rom bei allen

[1]) Magn. XI, 1; Trall. II, 2; III, 2; VIII, 1; Philad. III, 1.

Gemeinden findet und die väterlichen Mahnungen, die er im Bewusstsein, keinem Widerspruch zu begegnen, an die Gläubigen richtet, beweisen deutlich, dass diese mit der Stellung und Würde eines Bischofs wohl vertraut und diesem „Gemeindebeamten" aufrichtig zugetan waren.

Das Gleiche ergibt sich aus dem Briefe des Polykarp. Wenn er Gehorsam verlangen kann gegen die Diakonen und Presbyter,[1] so musste er, der Bischof, wissen, dass er dieses Verlangen inbezug auf den Bischof erst recht stellen konnte — warum er es nicht tut und eines Bischofs in Philippi überhaupt nicht erwähnt, mag nie ermittelt werden. Hätten die Philipper eine Mahnung zum Gehorsam von seiten eines Bischofs wohl gern entgegengenommen, wenn der Bischof seine Stellung erst hätte erringen und erkämpfen müssen? Die schlichten Worte Polykarps: „Den Presbytern und Diakonen muss man gehorchen wie Gott und Christo", lassen erkennen, dass ihm nicht einmal der Gedanke kam, die Adressaten könnten ihm, als einem Bischof, die Worte übel nehmen. Er schreibt wie einer, dem die Verhältnisse altbekannte waren, an Leute der gleichen Denkungsart.

Bei Clemens liegt die Sache nicht wesentlich verschieden. Mag man unter ἐπίσκοποι [2]) Bischof und Presbyter verstehen oder nicht, so viel ist sicher, dass er wie unter den Laien, so auch unter den Klerikern, und zwar auch unter den Presbytern, eine gewisse rechtliche Ordnung kannte. Das erhellt aus dem Satze: „Dem Hohenpriester ist sein Amt zugeteilt,

---

[1]) Polyk. V, 3.
[2]) Clem. XLII, 5.

den Priestern ihr Ort bestimmt, den Leviten obliegt ihr Dienst. Der Laie ist an seine Vorschriften gebunden."[1]) Ist hier auch zunächst von den alttestamentlichen Verhältnissen die Rede, so ergibt sich doch aus dem Nachfolgenden,[2]) dass Clemens die christliche Einrichtung sich analog dachte. Da er nun von den Korinthern Gehorsam verlangt gegen die Presbyter, so ist der Schluss berechtigt, dass er ihn auch dem rechtlichen Oberhaupte derselben geleistet wissen will. Und was er für Korinth fordert, kann in Rom nicht anders gewesen sein. Die Episkopalverfassung rührt nach ihm schon von den Zeiten der Apostel her.[3])

Barnabas erwähnt nirgends kirchlicher Vorsteher,[4]) und es findet sich keine Stelle, die uns eine solche Erwähnung irgendwie fordern lässt. Aus diesem Schweigen einen Beweis gegen die Existenz des Episkopats zu konstruieren, geht in keiner Weise an.

Die Didache betrachtet die Bischöfe als Lehrer der Gemeinde, deren Wort den höchsten Wert hat, die ebenso, wie die Propheten und die hohen Priester, geehrt werden müssen.[5])

Es durchzieht daher — und Barnabas stimmt nicht dagegen — ein gemeinsamer Grundgedanke unsere Schriften, der bezüglich der Sittenlehre der Urkirche wohl ins Auge gefasst werden muss, der nämlich, dass das ganze religiös-sittliche Leben unter der rechtlichen

---

[1]) Clem. XL, 5.
[2]) A. a. O. XLII, 1 ff.
[3]) A. a. O.
[4]) Vrgl. S. 174.
[5]) Vrgl. S. 174 f.

Leitung der Hierarchie, zuvörderst des Bischofs, sich vollzog.

Rückblick.

Wenn wir die urkirchlichen Schriften auf grund ihres moralischen Gehaltes miteinander vergleichen, so stellt die Didache eine Anleitung zunächst für junge Christen dar zu einem frommen Leben. Das christliche Leben und Denken ist ein von Gott gegebenes, übernatürliches,[1] das den ganzen Menschen ergreifen und durchdringen,[2] aber auch, wie wir gesehen haben, in Werken sich äussern muss.

Insofern Barnabas den fast gleichen Tugend- und Lasterkatalog enthält wie die Didache, tragen beide Schriften denselben Charakter. Bei keiner anderen von unseren Schriften tritt jedoch das übernatürliche Moment des Christentums so lebendig hervor wie gerade hier. Christus ist das Centrum und Ziel aller Offenbarung, sein Geist ist es, der die Christen beleben muss, die „Form", die der Logos mit dem Vater von Ewigkeit her für den Menschen geschaffen, die aber letzterer abgelegt hatte, brachte Christus neuerdings den Erlösten, um sie zu vollenden im Reiche der Himmel.[3]

Dem gleichen Gedanken der Supranaturalität der christlichen Moral begegnen wir bei Clemens. Mag auch alles Geschaffene gut sein: vor Gott ist der Mensch nur insofern gut, als er die Gedanken Gottes in sich aufnimmt, sie auslebt und so gewissermassen Eines Geistes mit Gott wird.[4]

---

[1] Didach. IX, 3.
[2] A. a. O. IV, 2; XVI, 2.
[3] Barnab. I, 2 f.; IV, 8 ff.; VI, 11 ff.
[4] Clem. XXXII, 4; XXXIII, 4 ff.; LVIII, 2.

Lässt sich die Moral schon bei Clemens systematisch darstellen, so noch mehr bei Ignatius. Die Güte Gottes hat ihren Grund in dem „Schweigen", dem unerforschlichen Sein desselben und äussert sich in der vollkommenen Güte seines Gedankens, des Logos. So ist auch der Mensch erst gut, wenn dessen Sein, dessen „Schweigen" gut ist.[1]) Freilich muss seine Güte, wie jene Gottes, äusserlich hervortreten, und daher kann Ignatius sagen, dass Gott den Menschen aus seinen Werken erkenne.[2]) Gut sind aber das Sein und die Werke des Menschen nur dann, wenn sie ganz vom Geiste Gottes durchdrungen sind. Wie zwischen dem Sein des Menschen und dessen Werken, so muss zwischen den Menschen und Gott volle Harmonie herrschen; erst dann ist der Mensch wahrhaft Mensch. Eine ganze Weltanschauung repräsentiert die Moral des Ignatius. Wenn in die Verfolgung seines hohen Zieles seine ganze glühende Seele sich hineinlebt und wenn er wie ein Athlet alle Hindernisse überwinden will, die sich ihm entgegenstemmen, so können wir ihn nur bewundern wie einen Soldaten, der in der Verteidigung einer gerechten Sache sein Leben in die Schanze schlägt. Und doch soll gerade hierin sein „exzentrisches Wesen" sich zeigen, in dem Gefühl des Ignatius aber, dass die Wirklichkeit mit seinem Wunsch und Streben nicht stets übereinstimme, das „Gefühl des Epigonen den Aposteln gegenüber" [3])

---

[1]) Hiemit ist der vielgewünschten und berechtigten Innerlichkeit der christlichen Moral volle Rechnung getragen.

[2]) IEph. IV, 2.

[3]) Dobschütz, Die urchristlichen Gemeinden, 166; vrgl. dagegen Zahn, Ignatius v. Ant. 410. Einen gewiss merkwürdigen Satz leistet sich Dobschütz l. c. 170. Weil Ignatius den Wunsch

zum Ausdruck kommen! Wenn Ignatius auch nicht Paulus war, was gilt denn von letzterem, wenn er verlangt, aufgelöst zu werden und bei Christus zu sein und wenn er wie der Antiochener sich Auswurf heisst?

Polykarp ist eine mehr praktische, als spekulative Natur. Allein auch bei ihm drängt sich das Leben des Christen um Christus. Dieses Leben ist ermöglicht einzig durch Gottes Willen [1]) und dasselbe muss den ganzen Menschen erfassen.[2])

Vermittelt wird, wie wir gesehen haben, der Geist Gottes den Menschen vor allem durch die Bischöfe.[3])

So durchzieht Ein Grundgedanke unsere Schriften: Die christliche Ethik ist etwas Übernatürliches; sie erfasst das ganze Innere des Menschen, muss sich in Taten äussern und im Jenseits vollenden.[4])

---

ausspreche, dass die Tiere sein Grab würden und ihn gänzlich verzehrten, damit er nicht noch nach dem Tode mit seiner Bestattung jemandem zur Last fiele, sei das ein Beweis dafür, dass man damals von Reliquienverehrung noch nichts gewusst habe. Wenn Ignatius den Wunsch ausgesprochen hätte, die Tiere möchten etwas behufs Reliquienverehrung von ihm überlassen, welche Titulatur hätte man denn dann für den „exzentrischen“ Bischof übrig gehabt?

[1]) Polyk. I, 1 ff.; III, 2.

[2]) A. a. O. II, 1 ff.

[3]) Barnabas bildet kein Gegenargument, wie wir gesehen haben.

[4]) Bestmann, Geschichte der christlichen Sitte, II, 147, schreibt die folgenden Sätze zwar zunächst von der Didache, allein sie gelten ihm sinngemäss von der ganzen Bischofskirche. „Bedenklicher noch als alles erscheint es mir, dass grade die Aussprüche Jesu, welche auf die sittliche Totalität der Persönlichkeit dringen, wie z. B. die Sprüche über das Ausreissen des rechten Auges, das Abhacken der rechten Hand, das Bild von dem Stamm, der allein gute Früchte trägt, hier fehlen. Es hängt das sicher

Mit der Supranaturalität ist jedem Subjektivismus, der sog. evangelischen Freiheit vorgebeugt. Gott giesst seinen Geist in die Seele des Menschen. Erfasst ihn letzterer, dann verleiht ihm der göttliche Geist höheres Erkennen und Wollen und damit höhere Freiheit; der Mensch wird, wie Barnabas sagt,[1] neu, wird Herrscher, oder wie Ignatius sich ausdrückt, wird erst geboren, wird erst Mensch.[2] Die rein natürliche Freiheit ist nicht etwa eine umfangreichere. Sie erstreckt sich auf alles Natürliche, beschränkt sich aber auch hierauf. Die übernatürliche Freiheit lässt alles Natürliche gelten. Sie will nicht etwa, wie so

---

in seinem letzten Grunde zusammen mit der Unfähigkeit, diesen Grundgedanken Jesu von der Einheit der Persönlichkeit, der in der Lehre Pauli von dem rechtfertigenden Glauben wiederkehrt, aufzufassen. Damit ist aber grundsätzlich die sittliche Kette gesprengt. Das Tun ist wieder seiner Natur und Idee nach ein partikulares einzelnes. Die Gefahr, das Sittliche zu materialisieren, ist unabwendbar. Die sittliche und religiöse Funktion greifen nicht mehr ineinander. Die Gemeinschaft der Einzelnen mit Christo ist nicht mehr Inhalt der Heilserfahrung." Es ist merkwürdig, wie Nichtkatholiken, wenigstens wissenschaftlich, meist so schwer die Bedeutung der religiösen „Werke" zu erfassen vermögen. Haben diese denn nicht ihren Grund und ihren Wert in der Gesinnung des Menschen? Es stehen die „Werke" doch nicht selbständig da und unabhängig oder gar im Gegensatze zum Innern des Menschen. Merkwürdig mutet es einen jedoch wiederum an, dass es, wie wir an Ignatius gesehen haben, getadelt wird, wenn jemand seine ganze Persönlichkeit der Verfolgung der sittlichen Ideen des Christentums weiht. Wie ist es doch so schwer, das Richtige zu treffen, wenn man nun einmal „voraussetzt", die „Bischofskirche", die katholische Kirche sei schuld an einer Abstumpfung der christlichen Sittenlehre!

[1]) Barnab. VI, 11; 14.

[2]) Rom. VI, 2.

gern behauptet wird, Weltflucht; sie lehrt die Welt fliehen, nur insofern sie in Gegensatz zu Gott gestellt und vom Menschen zu seinen egoistischen Gelüsten missbraucht wird; sonst aber ist die ganze Welt gut. Die christliche Freiheit will den Menschen aus den engen Banden, in die ihn der Subjektivismus schnürt, befreien und in höheren Regionen ihn an der unendlichen Freiheit Gottes participieren lassen.

Ein weiteres Moment kennzeichnet die christliche Ethik, nämlich der Universalismus. Waren und sind die nichtchristlichen Religionen überhaupt national, so blieben die ethischen Spekulationen von selbst auf einen engen Kreis, auf eine Schule beschränkt. Das Christentum dagegen kannte keine Landesgrenzen, machte nicht Halt bei Gelehrten oder Vornehmen, ja gerade jener nahm es sich an, deren bisher niemand gedacht hatte, der Armen, der Schwachen, der Sklaven. Dass es auch der Verlassenen und Verachteten nicht vergass und dass es das ganze sittliche Leben des Menschen durchdringen wollte, gerade darin liegt der Universalismus des Christentums. Wie wir vor allem aus den Briefen des Ignatius und Polykarp gesehen haben, war es die Aufgabe der Hierarchen, die Grundsätze des Christentums Allen mitzuteilen und sie nach ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen zu leiten. Wenn das Christentum überallhin sich verbreitete, alles durchdrang, zu den höchsten Opfern begeisterte, so war es gewiss zunächst der göttliche Geist, der das zustande brachte. Mittelspersonen hiefür aber waren die Hierarchen. Ohne ihr Zutun hätte der universelle christliche Geist seine Kraft nicht verwirklicht. Sie schieben sich nicht als ein dem Christentum an sich fremdes Mittelglied zwischen den göttlichen Geist und

den Menschen ein, sondern sie gehören zum Organismus dieser universellen, „freien“ Religion.[1])

Da der göttliche Geist vom menschlichen erfasst werden und das ganze Sein des Menschen durchdringen und heiligen muss, so ist kein Platz für Nomismus und Moralismus: für Nomismus; denn eine rein äusserliche Werkheiligkeit ist dort ausgeschlossen, wo das Werk nichts ist als die Manifestation der innern Lebenskraft; für Moralismus; denn wo das ganze Leben moralisch sein muss, kann eine blosse Kenntnis der Ethik nicht als genügend erachtet werden.

Es wäre hier der Platz, die Moralgrundsätze der Urkirche auf ihre Herkunft zu untersuchen. Allein ich halte das, mag man es auch tadeln, für überflüssig. Es genügt meines Erachtens, darauf hinzuweisen, dass alle Sätze, die sich in der urkirchlichen Literatur finden, sich aus Stellen des Neuen Testamentes belegen lassen. Fortgebildet hat sich nur die Anwendung der in der Schrift vertretenen Grundsätze auf Fälle des praktischen Lebens. Das tritt bei Clemens hervor in der Betonung der Einheit in der Gemeinde, bei Ignatius in der Mahnung zum Gehorsam gegen die Hierarchie, bei Polykarp in dem Hinweis

---

[1]) Dobschütz, a. a. O. 197; Martensen, Die christliche Ethik, allg. Teil, 40: „Im Katholizismus ist das ursprüngliche Abhängigkeitsverhältnis zu Christo zurückgedrängt und in Schatten gestellt durch das dominierende Abhängigkeitsverhältnis zu der hierarchischen Kirche, einerseits der Hierarchie auf Erden (der Priesterschaft), anderseits der Hierarchie im Himmel (der Jungfrau Maria und den Heiligen), einer ganzen Welt selbstgewählter Mittler zwischen Gott und den Menschen.“ Gass, Geschichte der christlichen Ethik, I, 53.

auf einzelne Standespflichten, bei allen in der Einschärfung der Nächstenliebe. Es wäre auch nicht schwer, manche christliche Moralsätze bis ins Heidentum hinein zu verfolgen; Clemens tut dies ja selbst.[1]) Allein die Übernatürlichkeit des Christentums trägt ein solches Novum in alle ethischen Anschauungen hinein, dass selbst gleichlautende Grundsätze im Christentum einen wesentlich anderen Wert erhalten. Im Heidentum sind es stets egoistische, im Christentum stets objektive (göttliche) Gründe, welche in letzter Linie die Handlung des Menschen bestimmen.

Eines wird in unseren Schriften immer wohltuend berühren, ein Moment, das dem Heidentum gänzlich fehlte und das man auch in christlichen Schriften unserer Zeit nicht selten vermisst, nämlich die Salbung, die in ihnen obwaltet. Ohne sich aufzudrängen, ziehen sie den Leser unwillkürlich zu Gott empor und stimmen ihn gütig gegen den Mitmenschen. Clemens tadelt die Korinther, und doch weiss er, dass er zu treuen, tüchtigen und frommen Leuten spricht;[2]) Ignatius warnt mit aller Energie vor dem Häretiker und seiner Lehre, und doch ist er ihm ein Freund, den man mit Liebe bekehren muss.[3])

---

[1]) Clem. XXXVII, 1 ff.
[2]) A. a. O. LXII, 3.
[3]) IEph. X, 1 ff.



Liturgisches.

Regensburger Missale aus dem Jahre 1485.



eale, „Bibliographia Liturgica, Catalogus Missalium Ritus Latini bemerkt S. 126: Ratisbona (Regensburg), 1485. Liber Missalis secundum breviarium chosi ecclesie Ratisponensis. Ratispone, per Johannem Sensenschmidt et Johannem Bekenhaub dictum Maguntinum, opifices. (Canon, ex Babenberga.) Folio. 361 (8, 185, 20, 10 et 138) ff.“ Das Missale finde sich zu Regensburg in der Kreis-, zu München in der Staatsbibliothek und zu Oxford in der Boldeiana. Ein Exemplar ist auch in der Amberger Provinzialbibliothek vorhanden; leider hat dasselbe von den bei Weale angegebenen 361 Blättern nur 310, das Regensburger und Münchener Exemplar haben 320 Blätter. Papier und Einband tragen teilweise Spuren starker Benützung. Das Buch hat auf dem ersten Blatt den mit roter Tinte geschriebenen Vermerk: Iste Liber pertinet ad ecclesiam parochialem In pappenberg (einem Dorf in der Oberpfalz) ratisponensis diocesis emptus per VII florenos reynenses anno MCCCClXXXV. Im Folgenden wird der Inhalt des Missale im Auszug, manches besonders Interessante in extenso gegeben.

Das Kalendarium.

KL Januarius habet dies. XXXj. luna. XXX.

A		Circumcisio domini[1])
b	iiij	Octaua sancti stephani
c	iij	Octaua sancti iohannis apostoli et euangeliste
d	ij	Octaua sanctorum innocentum
e	Nos[2])	
f	viij	Epyphania domini
g	vii	
A	vj	Erhardi episcopi
b	v	
c	iiij	
d	iij	
e	ij	
f	Idus	Octaua epiphanie
g	xix	Februarij. Felicis presbiteri
A	xviij	
b	xvij	Marcelli pape
c	xvj	Anthonij confessoris
d	xv	Prisce virginis
e	xiiij	
f	xiii	Fabiani et sebastiani
g	xij	Agnetis virginis
A	xi	Vincentij martiris
b	x	
c	ix	Thimothei apostoli
d	viii	Conuersio sancti pauli. Proiecti martiris

[1]) Die hier gesperrt gegebenen Feste sind im Missale rot gedruckt und dadurch als Feiertage gekennzeichnet.

[2]) Nonis.

e	vii	Policarpi episcopi et martiris
f	vi	
g	v	Octaua sancte agnetis
A	iiij	
b	iij	
c	ij	

KL Februarius habet dies. XXIX. luna. XXX.

d		Brigide virginis
e	iiij	Purificatio s. marie virginis
f	iij	Blasij episcopi
g	ij	
A	Nos	Agathe virginis
b	viii	Dorothee virginis
c	vii	
d	vi	
e	v	
f	iiij	Scolastice virginis
g	iij	
A	ii	
b	Idus	
c	xvi	Marcij Valentini martiris
d	xv	
e	xiiii	Juliane virginis
f	xiii	
g	xii	
A	xi	
b	x	
c	ix	
d	viii	Kathedra s. petri
e	vii	vigilia
f	vi	Mathie apostoli
g	v	

A iiii
b iii
c ii

KL Marcius habet dies. XXXj. luna. XXX.

d		
e	vi	
f	v	Kunegundis virginis
g	iiij	
A	iij	
b	ij	
c	Nos	Perpetue et felicitatis
d	viii	
e	vii	
f	vi	
g	v	
A	iiij	Gregorij pape
b	iij	
c	ij	
d	Idus	
e	xvii	Aprilis
f	xvi	Gerdrudis virginis
g	xv	
A	xiiii	Joseph nutritoris domini
b	xiii	
c	xii	Benedicti abbatis
d	xi	
e	x	
f	ix	
g	xiii	Annunciationis s. marie
A	vii	Castuli martiris
b	vi	Ruperti episcopi
c	v	

d	iiij	
e	iij	
f	ij	

KL Aprilis habet dies. XXX. luna. XXX.

g		Octaua annunciationis
A	iiij	
b	iij	
c	ij	Ambrosij episcopi
d	Nos	
e	viii	
f	vii	
g	vi	
A	v	
b	iiij	
c	iij	
d	ij	
e	Idus	
f	xviii	May Tyburcij et Valeriani martirum
g	xvii	
A	xvi	
b	xv	
c	xiiii	
d	xiii	
e	xii	
f	xi	
g	x	
A	ix	
b	viii	Georgi martiris Adalberti episcopi
c	vii	Marci ewangeliste. Letania maior
d	vi	
e	v	
f	iiij	Vitalis martiris. Visitatio marie

g	iij	
A	ij	
	KL	**Maius** habet dies. XXX. luna. XXX.
b		Philippi et Jacobi apostolorum Walpurgis
c	vj	
d	v	Inuencio sancte crucis Alexandri. Euencij. Theodoli
e	iiij	Floriani martiris Corona domini
f	iij	Gothardi episcopi
g	ij	Johannis ante portam latinam
A	Nos	
b	viii	
c	vii	
d	vi	Gordiani et epymachi
e	v	
f	iiij	Nerei et achillei pangracij
g	iij	Gangolfi. Seruacij
A	ij	
b	Idus	
c	xvii	Junij
d	xvi	
e	xv	
f	xiiij	
g	xiii	
A	xii	
b	xi	
c	x	
d	ix	
e	viii	Urbani pape
f	vii	
g	vi	

A v
b iiij
c iij
d ij Petronelle virginis

KL Junius habet dies. XXX. luna. XXIX.

e
f iiij Marcellini et petri martirum
g iij Erasmi episcopi et martirum
A ij
b Nos
c viii
d vii
e vi
f v Primi et feliciani martirum
g iiij
A iij Barnabe apostoli
b ij Basilidis. Cirini. Naboris. Nazarij.
c Idus
d xviii Julij
e xvii Viti Modesti et Crescentie
f xvi
g xv
A xiiii Marcij et marcelliani martirum
b xiii Geruasij et Prothasij martirum
c xii
d xi Albani martiris
e x Achacij et sociorum eius
f ix vigilia
g viii Johannis baptiste
A vii Gallicani martiris
b vi Johannis et pauli martirum
c v

d	iiij	Leonis pape vigilia
e	iij	Petri et Pauli apostolorum
f	ij	Commemoratio sancti pauli

KL Julius habet dies. XXXj. luna. XXX.

g		Octaua sancti Johannis Octonis
A	vj	Processi et martiniani. Visitatio s. marie
b	v	
c	iiij	Udalrici episcopi Translatio s. Martini
d	iij	Translacio s. katherine
e	ij	Octaua apostolorum
f	Nos	Willibaldi episcopi
g	viii	Kiliani et sociorum eius
A	vii	Translatio s. Nicolai
b	vi	Septem fratrum
c	v	Translatio s. Benedicti
d	iiij	Margarethe virginis
e	iij	Heinrici imperatoris
f	ij	Hic peragitur festum s. Thome canthuariensis martiris
g	Idus	Diuisio apostolorum
A	xvii	Augusti
b	xvi	Allexii confessoris
c	xv	
d	xiiii	
e	xiii	
f	xii	Braxedis virginis
g	xi	Marie magdalene
A	x	Appollinaris martiris
b	ix	Christine virginis
c	viii	Jacobi apostoli
d	vii	Anne matris marie
e	vi	Hic peragitur festum s. Cristofori martiris

f v Panthaleonis martiris
g iiij Marthe virginis. Felicis pape. Simplicij Faustini
A iii Abdon et sennes martirum
b ij Tertulini martiris

KL Augustus habet dies. XXXI. luna. XXIX.

c Ad vincula petri. Septem machabeorum
d iiij Stephani pape
e iij Inuencio sancti stephani
f ij Domini (sic!) confessoris
g Nos Oswaldi regis
A viii Sixti felicissimi et agapiti. Transfiguratio domini
b vii Affre·Donati episcopi
c vi Cyriaci et sociorum eius
d v Romani martiris vigilia
e iiij Laurencij martiris
f iij Tyburcij martiris
g ij Clare virginis
A Idus Ypoliti martiris et sociorum eius. Cassiani martiris
b xix Septembris Eusebii confessoris vigilia
c xviii Assumptio sancte marie virginis
d xvii
e xvi Octava sancti laurentij
f xv Agapiti martiris
g xiiii Magni martiris
A xiii Bernhardi abbatis
b xii
c xi Thymothei et simphoriani Octaua assumptionis
d x vigilia

e	ix	Bartholomei apostoli
f	viii	
g	vii	
A	vi	Rufi martiris
b	v	Augustini episcopi Hermetis martiris
c	iiii	Decollationis s. Johannis baptiste. Sabine virginis
d	iij	Felicis et adaucti martirum
e	ij	

KL September habet dies. XXX. luna. XXIX.

f		Egidij abbatis Prisci martiris. Verene virginis
g	iiij	
A	iij	
b	ij	Octaua sancti augustini
c	Nos	
d	viii	Magni confessoris
e	vii	Translatio sancte kunegundis
f	vi	Nativitas marie. Adriani martiris Corbiniani episcopi
g	v	Gorgonij martiris
A	iiij	
b	iij	Prothi et iacincti
c	ij	Septem dormientium
d	Idus	Tricesimus assumptionis
e	xviii	Octobris. Exaltatio s. crucis. Cornelij Cypriani
f	xvii	Octaua sancte marie. Nicomedis martiris
g	xvi	
A	xv	Lamperti episcopi et martiris
b	xiiii	
c	xiii	

d	xii	vigilia
e	xi	Mathei apostoli et evangeliste.
f	x	Emmerami martiris. Mauricij et sociorum eius martirum
g	ix	Tecle virginis. Quadragesimus assumptionis
A	viii	Ruperti episcopi
b	vii	
c	vi	Justine virginis. Cypriani episcopi et martiris
d	v	Cosme et damiani martirum
e	iiij	Wentzeslai regis et martiris
f	iij	Michaelis archangeli
g	ij	Jeronimi presbiteri

KL October habet dies. XXXI. luna. XXVIII.

A		Remigij. Germani et Vedasti
b	vi	Leodegarij martiris et episcopi
c	v	
d	iiij	Francisci confessoris
e	iij	
f	ij	
g	Nos	Translatio s. wolfgangi. Marci et lyni. Sergi etc.
A	viii	Translatio sancti Erhardi
b	vii	Dyonisy et sociorum eius
c	vi	Gereonis et sociorum eius
d	v	Translatio sancti Augustini
e	iiij	Maximiliani martiris et episcopi
f	iij	Colomanni martiris
g	ij	Kalixti pape et martiris
A	Idus	
b	xvii	Novembris Galli abbatis
c	xvi	
d	xv	Luce evangeliste

e	xiiii	Januarij et sociorum eius
f	xiii	
g	xii	Undecim milia virginum
A	xi	Seueri episcopi
b	x	
c	ix	
d	viii	Crispini et Crispiniani martirum
e	vii	Amandi episcopi
f	vi	vigilia
g	v	Symonis et Jude apostolorum
A	iiij	
b	iij	vigilia omnium sanctorum
c	ij	Wolfgangi episcopi

KL Nouember habet dies. XXX. luna. XXX.

d		Omnium sanctorum. Cesarij martiris
e	iiij	Eustachij et sociorum eius. Commemoratio animarum
f	iij	
g	ij	
A	Nos	
b	viii	Leonhardi confessoris
c	vii	
d	vi	Quatuor coronatorum. Octaua omnium sanctorum
e	v	Theodori martiris
f	iiij	
g	iij	Martini episcopi Menne martiris
A	ij	Arsacij episcopi
b	Idus	Bricij episcopi
c	xviii	Decembris
d	xvii	
e	xvi	Othmari abbatis

f	xv	Florini confessoris
g	xiiii	
A	xiii	Elyzabeth vidue
b	xii	Corbiniani episcopi
c	xi	Presentationis marie virginis
d	x	Cecilie virginis
e	ix	Clementis pape
f	viii	Crisogoni martiris
g	vii	Katherinc virginis
A	vi	Lyni pape
b	v	Virgilij episcopi
c	iiij	
d	iij	Saturnini. Crisanti et Darie. vigilia
e	ij	Andree apostoli

KL December habet dies. XXX. luna. XXVIII.

f		
g	iiij	
A	iij	
b	ij	Barbare virginis
c	Nos	
d	viii	Nicolai episcopi
e	vii	Ambrosy episcopi
f	vi	Conceptionis sancte marie
g	v	
A	iiii	
b	iii	
c	ii	
d	Idus	Lucie virginis
e	xix	January
f	xviii	
g	xvii	
A	xvi	

b	xv		
c	xiiii		
d	xiii		vigilia
e	xii	Thome apostoli	
f	xi		
g	x		
A	ix		vigilia
b	viii	Nativitas christi	
c	vii	Stephani prothomartiris	
d	vi	Johannis apostoli et euangeliste	
e	v	Sanctorum Innocentum	
f	iiij	Thome martiris et episcopi	
g	iii		
A	ij	Siluestri pape	

Empfehlungsschreiben.

Heinricus dei et apostolice sedis gratia Episcopus. Franciscus Schlick Prepositus. Johannes Neunhauser Decanus. totumque Capitulum ecclesie Ratisponensis. Universis et singulis ecclesiarum Prelatis. Canonicis. Altaristis. Capellanis. Plebanis. Rectoribus. Vicariis. Presbiteris. ac Clericis. per ciuitatem et dyocesim Ratispon[ensem] vbilibet constitutis. Salutem in eo qui est omnium vera salus. ac presentibus fidem indubiam adhibere. Sacrorum canonum instituta relegentes. comperimus. diuine maeistati permaxime fore gratum atque iocundum. nos omnes vtpote fratres in vnum habitare in sua domo. non solum consonancia voluntatum. sed et in hijs. que ad sui laudem et honorem. nostramque salutem tendere dinoscuntur. Qua de re sancti patres prouide statuerunt. ordinem ecclesie equaliter ab omnibus

custodiri. vtque clerici ecclesiarum. vnum et eundem in laudibus diuinis ac psalmodijs teneant modum. quem ab episcopali sede cognouerint ordinatum et institutum. Sic enim iustum est. vt inde vnusquisque regulas magisterij sumat. vnde honoris consecracionem accepit. Turpem censentes esse partem. que suo non congruit vniuerso. Nos itaque certiores effecti, quod libri missales. per ciuitatem, et dyocesim Ratispoñ pretacti. vtplurimum scriptorum incuria. nimia vetustate. atramenti carteque vicio. aliave menda sint deprauati. atque a vera ordine et Rubrica ecclesie nostre. longius relegati. Unde circa altaris officia. sacritissimaque corporis et sanguinis christi misteria. errores et pericula contingere. ipsosque sacerdotes. opus domini negligenter agere non immerito formidamus. Metuentes ne sanguis ipsorum de nostris manibus requiratur. Officinam igitur artis impressorie. aliunde non modicis sumptibus et expensis ad ciuitatem ratispoñ transtulimus. atque ex verissimis et emendatissimis codicibus hunc librum missalem imprimi. ac post impressionem caracteresque completos. per viros probatissimos. chori ecclesie nostre ministeriales. ad hoc deputatos. de verbo ad verbum perspici. auscultari. et relegi fecimus. et ecce diuino quodam numine repertus est in literis. sillabis. verbis. oracionibus. punctis. rubricis. et aliis correquisitis. in omnibus et per omnia cum exemplaribus. ordine. et rubrica chori ecclesie nostre consonare. pro quo gratias agentes deo. laboris nostri fructum vobis decreuimus sincera caritate participare. Monemus ergo et requirimus vos omnes et singulos supradictos. atque in domino propensius exhortamur. quatenus ad comparandum. emendum. et retinendum hunc librum

missalem. cuius precium ad quinque flor[enos] Ren-[enses] taxauimus. sollicite intendatis. ac negociorum gestores ecclesie seu capelle vestre diligencius inducatis. Sed ut pro hocjpso tam bono et meritorio opere. spirituale fenus reportare valeatis. Nos Heinricus episcopus prefatus. omnibus vere penitentibus et confessis. qui in Natalis christi. Pasce. Penthecostes. Omnium beate marie virginis. Duodecim apostolorum. Johannis baptiste. Omnium sanctorum. Commemoracionis animarum. Patronorum nec non Dedicacionis ecclesie vel capelle festiuitatibus. ex hoc libro. officium misse rite dixerint. audierint seu astiterint. quadraginta dies indulgenciarum. singulis missarum celebracionibus. de omnipotentis dei misericordia. beatorumque apostolorum petri et pauli auctoritate confisi. de iniunctis penitencijs misericorditer, in domino relaxamus. In quorum fidem et euidens testimonium. nostri pontificatus ac Capituli armis et insignijs. hunc librum. per viros industrios Johannem Sensenschmidt et Johannem Bekenhaub dictum maguntinum opifices. iussimus et fecimus impressione decorari. Datum Ratispone. die quinta mensis Marcij. Anno domini. M. cccc. octogesimoquinto.

Incipit liber missalis secundum breuiarium chori ecclesie ratisponensis.[1]

Es folgt zunächst die Messe für den ersten Adventsonntag. Nach dem Introitus findet sich

[1]) Das Missale enthält zunächst die Messformularien für die Sonntage, Ferien und Festtage des Herrn, dann folgt der ordo missae, hierauf die Feste zu Ehren der Heiligen.

die Rubrik: sine Gloria in excelsis. quod ab hinc usque ad natiuitatem domini exclusiue non dicitur. exceptis festis sanctorum IX lectionum. Nach der Tagesoration zweite Oration de sancta maria. iij. de omnibus sanctis. Nach dem Evangelium heisst es: Credo dicitur. Et dicitur singulis diebus dominicis per totum annum. Am Schluss der Messe: In aduentu domini de beata virgine:

Oratio wie jetzt.

Secreta: Altari tuo domine superposita munera. spiritus sanctus benignus assumat: qui beate marie viscera splendoribus sue lucis et virtutis repleuit. Per do. n. eiusd.

complenda: Adesto quesumus domine populo tuo: ut qui sumpsit fideliter sacramenta: et mente et corpore beate marie semper virginis intercessione custodiat. Per d.

De omnibus sanctis oratio: Conscientias nostras quesumus domine visitando purifica. ut veniens filius tuus dominus noster iesus christus cum omnibus sanctis suis. paratam sibi in nobis inueniat mansionem. Qui tecum.

Secreta: Preces populi tui quesumus domine clementer exaudi. ut qui de adventus filij tui secundum carnem letantur. in secundo cum venerit in maiestate sua cum omnibus sanctis suis. premium vite eterne percipiant. Per eundem.

complenda: Presta quesumus omnipotens deus per hec sancta que sumpsimus. ut filij tui ventura solennitas. omnium sanctorum meritis. et presentis vite nobis remedia conferat. et premia eterna concedat. Per eundem.

Et clauditur cum Benedicamus domino per totum adventum nisi in festis sanctorum. Notandum quod per totum annum dominicale officium cantatur per totam ebdomadam si opus fuerit. excepto quod feria quarta et sexta leguntur epistole et euangelia ferialia nisi festum alicuius sancti euenerit.

Sofort schliesst sich für die Feria IIII und VI der ersten Adventswoche die treffende Epistel u. s. w. an und dies setzt sich während des ganzen Kirchenjahres fort. In der Quatemberwoche des Advents finden sich für Mittwoch, Freitag und Samstag vollständige Messformulare.

Erste Messe für den Weihnachtstag: In sancta nocte post responsorium Verbum caro. incipitur missa in galli cantu. Nach der Communio wird bemerkt: Finita communione statim dicat sacerdos. Inicium sancti euangelij. Secundum matheum. (Dieses folgt nun.) postea antiphona. O mundi domina regio ex semine orta. ex tuo iam christus processit aluo tamquam sponsus de thalamo. hic iacet in presepio. qui et sydera regit deinde. Te deum laudamus. postea matutinum. laudes. sed non dicitur. Deus in adiutorium. sed incipitur antiphona. Quem vidistis pastores dicite. annunciate nobis in terris quis apparuit. natum vidimus in choro angelorum saluatorem dominum. all. all. psalmus: Dominus regnauit. antiph.: Genuit puerpera regem cui nomen eternum. et gaudium matris habens cum virginitatis pudore. nec primam similem visa est. nec habere sequentem. all. psalmus: Jubilate. antiph.: Angelus ad pastores ait. annuncio vobis gaudium magnum. quia natus est vobis hodie salvator

mundi. all. psalmus: Deus deus meus. antiph.: Facta est cum angelo multitudo celestis exercitus. laudancium et dicencium gloria in excelsis deo. et in terra pax hominibus bone voluntatis. all. psalmus: Benedicite omnia opera. antiph.: Paruulus filius hodie natus est nobis et vocabitur deus fortis. all. all. et non dicitur capitulum nec versus. sed statim imponitur antiphona: Gloria in excelsis deo. et in terra pax hominibus bone voluntatis all. all. psalmus: benedictus. Dominus vobiscum. complenda: Da nobis auxilium quesumus domine deus noster. ut qui natiuitatem domini nostri iesu christi nos frequentare gaudemus: dignis conuersacionibus ad eius mereamur pertingere consorcium. Qui tecum. et clauduntur matutinum et missa cum benedicamus domino.

Die zweite Messe: In aurora hat zwei Episteln: 1. aus Isaias 61, 1—3; 62, 11 f. mit dem Schluss: redempti a domino deo nostro; 2. aus: Ad tytum 3, 4—7, mit dem Schluss: in christo iesu domino nostro. Nach dem Ita missa est antiph.: Hec est dies quam fecit dominus. Hodie dominus affliccionem populi sui respexit et redempcionem misit. Hodie mortem quam femina intulit femina fugauit. Hodie deus homo factus. Id quod fuit permansit. et quod non erat assumpsit. Ergo exordium nostre redempcionis deuote recolamus. et exultemus dicentes. Gloria tibi domine. Versus: Post partum.

Oratio: Deus qui per beate marie virginis partum. sine humana concupiscencia procreatum. in filij tui membra venientes. paternis fecisti preiudicijs non teneri. presta quesumus: vt creature huius nouitate suscepta. vetustatis antique contagijs exuamur. Per eundem.

Die dritte Messe: Ad publicam missam hat ebenfalls zwei Episteln: 1. Lectio ysaie prophete 52, 7—10 und lectio ė. b. pauli apostoli ad hebreos 1, 1—12.

Am Feste der hl. Stephanus, Johannes Ev., der unschuldigen Kinder, dominica infra octav; in octava domini (für die erste Messe) und vigilia Epiphaniae ist die zweite Oration de nativitate, die dritte de sancta maria. Letztere findet sich am Schluss der dritten Weihnachtsmesse; sie lautet:

Oratio: Deus qui per beate marie virginis partum. etc. wie oben.

Secreta: Sacrificia domine ab beate dei genetricis marie honorem deferentes. quesumus: ut intercessione ipsius mereamur tibi fieri hostia acceptabilis. Per eundem.

complenda: Sacramenti celestis percepcio. nos quesumus domine purificet et intercedente beata dei genitrice semper virgine maria. ad eterne felicitatis dona obtinenda nos dignos efficiat. Per eund.

Am Fest der Unschuldigen Kinder fällt beim Introitus das Gloria patri aus. Am Oktavtag von Stephanus, Johannes und der unschuldigen Kinder fallen das Gloria und Credo, nicht aber das Ite missa est hinweg, ausgenommen es treffen diese Feste auf einen Sonntag.

Während der Oktav von Epiphanie fällt, den Sonntag ausgenommen, das Gloria aus.

Dominica infra octavam Epiphanie domini: zweite Oration de epiphania, dritte de sancta maria.

Von jetzt an treten die eigenen Episteln und Evangelien für Mittwoch und Freitag wieder auf.

Dominica prima post octauam epyphanie bis Septuagesima excl.: zweite oration de sancta maria, dritte quam velis. Hinc usque ad octauas pentecostes. non dicitur Oracio nec prefacio de sancta trinitate. Es wird die prefacio cotidiana genommen.

Am Sonntag Septuagesima (lxx), Sexagesima (lx) und Quinquagesima (l): nur Eine Oration.

Am Aschermittwoch: Feria iiij. in capite ieiunij, wird bemerkt, dass als zweite Oration jene pro peccatis, als dritte Pietate tua zu nehmen ist. Et nota quod per totam xlam (quadragesimam) feriis secundis. quartis. et sextis. iij oratio semper erit pietate tua, aliis diebus. videlicet. feriis tercijs. quintis. et sabbato dicatur oratio generalis quam quis velit. Nota eciam quod singulis diebus exceptis dominicis per totam xlam. ij oratio debet dici pro peccatis, nisi fiat memoria alicuius sancti vel defunctorum.

Nach den für jeden einzelnen Tag der Fastenzeit ausgesetzten Messformularien wird zum Palmsonntag bemerkt: Si vis legere evangelium. Cum appropinquasset require. illud. Vel lege passionem Passio domini nostri iesu christi secundum matheum.

Feria ij: Beim Evangelium Joh. 12, 1—36 heisst es nach den Worten ut clarificetur filius hominis (v. 23): Si non velis legere passionem feria tercia. fac hic finem.

Feria quarta. Ad introitum misse tam clerus quam populus flectere debet genua. et eciam in repeticione. Der Introitus lautet: In

nomine domini omne genu flectatur. celestium. terrestrium. et infernorum. quia dominus factus obediens usque ad mortem. mortem autem crucis. ideo dominus iesus christus in gloria est dei patris.

Feria V. cene domini: absque Gloria in excelsis; non dicitur Credo. nisi ubi crisma consecratur. Hodie ad officium sacerdos apponat duas magnas hostias. unam pro hodierno officio tenendam: alteram vero reservandam pro crastino officio. Ad tercium Agnus dei non dicitur dona nobis pacem. sed tantum Miserere nobis. Osculum vitatur hodie. in parasceue. et sabbato. Peractis autem debitis et consuetis oracionibus. communicet sacerdos. clerus. et populus. Seruetur de ipsis oblatis consecratis tantum quantum sufficiat in parasceue. quia illa die non consecratur corpus christi. sanguis vero penitus consummatur. Es folgt die Communio.

Deinde sacerdos vel dyaconus sumat calicem. et conuersus ad chorum imponat antiphonam: Calicem salutaris accipiam. et nomen domini invocabo. psalmus: Credidi sine Gloria patri. antiph.: Cum hijs qui oderunt pacem eram pacificus. cum loquebar illis. impugnabant me gratis. psalmus: Ad dominum cum. antiph.: Ab hominibus iniquis libera me domine. psalmus: Eripe me domine. antiph.: Custodi me a laqueo quem statuerunt michi. et ab scandalis operancium iniquitatem. psalmus: Considerabam ad dexteram et videbam. et non erat qui cognosceret me. psalmus: Voce mea. Capitulum non dicitur. nec ymnus nec versiculus. sed statim imponitur antiphona. Cenantibus autem accepit iesus panem. benedixit ac fregit. dedit

discipulis suis. Magnificat. sine Gloria patri. deinde sacerdos dicat complendam: Refecti vitalibus alimentis etc. (= der heutigen Postcommunio.) et clauduntur missa et vespere cum Benedicamus domino.

Finitis omnibus sacerdos portet reuerenter eukaristiale cum oblatis consecratis una secum magnis et paruis ad sacrarium. et ibi seruetur honeste in feriam sextam. et tunc cum eadem reuerencia reportetur ad altare.

Feria VI. parasceues non cantatur missa. hora autem debita officij accedat vnus subdyaconorum et legat prophetiam osee sine titulo.

Nach den Orationen, zur Kreuzentblössung: sacerdos vadens discalceatus ad crucifixum velatum quod presentari debet cum genuflexione. dicat istum psalmum: Domine quid multiplicati. sine gloria patri. versus: Christus factus est. deinde pater noster versus proprio filio versus Foderunt manus. oratio: Respice quesumus domine super hanc familiam etc. Deinde aspergatur et thurificetur crucifixum. deinde tollatur a sacerdotibus et ministris cantantibus antiphonam: Populo meus etc.

Cum veniunt ad locum. revelent lignum. et alta voce incipiant antiphonam: Ecce lignum crucis. chorus: in quo salus mundi pependit. venite adoremus psalmus: Beati immaculati in via. qui ambulant in lege domini. et repetitur Ecce lignum crucis. postea si placet peragatur planctus marie. deinde adoretur crux a clero et populo. clerus in longa venia dicat:

Domine iesu christe etc.

Hic deponat sacerdos cappam. et assumat casulam. et deferat corpus christi de sacrario reuerenter ad altare et dicat Confiteor. deinde accipiens corpus domini ponat illud super patenam in locum iuxta calicem in quo sit vinum non consecratum et aqua. et inclinet se ante altare et oret. et post paululum eleuans se dicat lenta voce. ita tamen ut circumstantes audiant: Oremus. preceptis salutaribus etc.

Nach dem Libera nos quesumus domine: quibus verbis frangat hostiam more solito in tres partes. et habens terciam partem inter digitos super calicem dicat: Per omnia secula seculorum. chorus respondeat Amen. Sacerdos non dicat Pax domini. sed mittat terciam partem in calicem nichil dicens. neque hec verba fiat hec commixtio que faciunt mencionem de sanguine. et sic sanctificatur vinum non consecratum. Agnus dei non dicitur. osculum pacis non datur. postea sacerdos antequam communicet. dicat omnia que alijs diebus consueuit dicere pretermissa oratione. Domine iesu christe fili dei viui quia mencionem facit de sanguine. Quibus expeditis. et obmissis omnibus que dici solent ante sumptionem calicis. immediate sumat calicem cum particula hostie immisse in vinum et aquam. obmissa oratione Corpus tuum domine. deinde volentes communicare communicent. Quo facto sacerdos ablutis digitis dicat Quod ore sumpsimus. sed obmittat placeat

tibi sancta trinitas. Expleta autem communione fidelium particule corporis christi si que superfuerint. seruentur et portentur ad locum honestum etc. Quibus omnibus peractis. sacerdos cum ministris tollat crucifixum quod presentatum fuerat. et deferant ad sepulcrum cantantes Respons: Recessit pastor noster et Respons: Ecce quomodo moritur iustus. cum versibus. tunc locent crucifixum in sepulcrum. et flexis genibus legant vesperas submissa voce. absolute incipiendo psalmum. Confitebor. Domine probasti. Eripe me. Domine clamaui. Voce mea. sine gloria patri. versus Christus factus. deinde Magnificat sine gloria patri. deinde versus proprio filio. et Pater noster et postea psalmus Misere mei deus. versus In pace factus est. postremo cantetur Respons. Sepulto domino. cum versu lenta voce. Tunc sacerdos dicat versum In pace factus est. et oracionem Respice quesumus et aspergatur et thurificetur crucifixum.

Sabbato sancto pasce benedicitur ignis. premissis. vij. psalmis et oracionibus etc. Quo benedicto. benedicetur cereus per dyaconum hoc modo. Exultet etc. Nach den vier Prophetien: Tunc itur ad fontem. quo consecrato sacerdos induat casulam et dicat Confiteor. et incipiat officium cum kyrieleison pascali cum gloria in excelsis. Lecto euangelio dicitur Dominus vobiscum. et nec Credo nec offertorium, sed sacerdos offerat more solito. Et non dicitur Agnus dei nec Pax domini. nec osculum pacis datur. Sed sumpto sacro sacerdos vel minister leuans calicem vertat se

ad chorum et imponat antiphonam: Alleluia alleluia alleluia. psalmus: Laudate dominum omnes gentes. absque Gloria patri. deinde minister imponat antiphonam: Vespere autem etc. Magnificat. Absque gloria patri. deinde sacerdos dicat: Dominum vobiscum. complenda: Spiritum nobis quesumus etc. et sic missa et vespere clauduntur cum Benedicamus domino.

Dominica in albis. Notandum quod dominica in albis quae est in octaua resurrectionis. et singulis dominicis diebus usque in ascensionem domini. quinta dominica solummodo excepta. dicitur officium Resurrexi per totum ut in die. sed Alleluia et sequentia ut infra habetur. Auf die fünf Sonntage nach Ostern treffen stets zwei Messformulare, das erste vom Ostersonntag, das zweite vom Tag; nur das Graduale und die Sequenz unterscheiden sich von denen des Osterfestes. Am fünften Sonntag ist die erste Messe ebenfalls wie am Ostertag, dagegen eigenes Graduale und die Sequenz wie am weissen Sonntag: Victime pascali laudes (während am Ostertag, wie in anderen Missalien, die Sequenz: Laudes saluatori notiert ist).

Am weissen Sonntag wird noch bemerkt: Notandum quod per totam ebdomadam dicitur officium dominicale absque Gloria in excelsis cum alleluia feriali. Et missa clauditur cum Ite missa est quod cotidie dicitur usque ad octauam penthecostes. Die zweite Oration ist de resurreccione, die dritte de sancta maria. Sie lautet:

Oratio: Deus qui per resurrectionem vnigeniti filij tui domini nostri iesu christi. familiam tuam letificare dignatus es. da quesumus. vt per eius vene-

rabilem genetricem virginem mariam. perpetue capiamus gaudia vite. Per eundem.

Secreta: Hostia quesumus domine presentis sacrificij quam pro gloriosa resurreccione filij tui offerimus. intercedente eius genetrice maria. nostre proficiat saluti. Per.

complenda: Munera diuina que sumpsimus domine. recurreccio filij tui domini nostri iesu christi in nobis dignanter compleat. et complendo beate marie semper virginis precibus in melius deducat. Per eundem.

An den Mittwochen und Freitagen treffen fortan wieder eigene Episteln und Evangelien.

Am zweiten, dritten und fünften Sonntag nach Ostern und an den Bittagen: Zweite Oration de resurreccione, dritte quam velis.

Feria VI et Sabbato nach Himmelfahrt Christi cantatur officium de ascensione absque Gloria in excelsis et absque Credo.

Dominica infra ostavam: Zweite Oration de ascensione, dritte de resurreccione.

In vigilia penthecostes sind vier Prophetien: 1. Temptavit; 2. Scripsit moyses; 3. Apprehendent; 4. Audi israel.

In octaua penthecostes Eine Oration, darauf folgt: De sancta trinitate officium; De corpore christi officium, zweite Oration de sancta trinitate. iij. quam velis, prefacio von der Geburt Christi, Communicantes sicut in die cene. et sola die et non per octauas.

Dominica prima und secunda post ostauam penthecostes: Zweite Oration de sancta trinitate, dritte quam velis.

Am Mittwoch und Freitag ist fortan bis Advent eine eigene Epistel und ein eigenes Evangelium.

Am Quatemberfreitag im September: Zweite Oration de s. cruce, dritte quam velis; am Samstag: Zweite Oration de s. maria, dritte quam velis.

Nach dem letzten Sonntag nach Dreifaltigkeit: In dedicacione ecclesie officium und De dedicatione altaris. Unmittelbar darauf:

Sequitur cantus angelorum (wie jetzt).
De beata virgine.

Gloria in excelsis deo . . . Domine fili vnigenite ihesu christe. Spiritus et alme orphanorum paraclite[1]) Domine deus agnus dei filius patris. Primogenitus marie virginis matris. Qui tollis peccata . . . suscipe deprecacionem nostram Ad marie gloriam. Qui sedes ad dexteram patris misere nobis. Quoniam tu solus sanctus. Mariam sanctificans. Tu solus dominus. Mariam gubernans. Tu solus altissimus. Mariam coronans. ihesu christe. Cum sancto spiritu in gloria dei patris. Amen.

Es folgt das Credo, hierauf

Incipit canon minor.

In spiritu humilitatis et in animo contrito suscipiamur domine a te. vt sic fiat sacrificium nostrum. vt a te suscipiatur hodie. vt placeat tibi domine deus.

In nomine patris. et filij. et spiritus sancti. acceptum sit omnipotenti deo sacrificium istud.

Sanctifica quesumus domine hanc oblatam. vt nobis vnigeniti tui corpus fiat.

---

[1]) Die gesperrten Stellen sind rot gedruckt.

Suscipe sancta trinitas hanc oblacionem. quam tibi offert famulus tuus indignus. et presta. vt in conspectum tuum tibi placens ascendat. Per.

Sanctifica quesumus domine hunc calicem. vt nobis vnigeniti tui sanguis fiat.

Offerimus tibi domine calicem salutaris. tuam deprecantes clemenciam. vt in conspectu diuinae maiestatis et glorie tue. pro nostra et tocius mundi salute. cum odore suauitatis ascendat. P christum.

Acceptum sit istud sacrificium nostrum omnipotenti deo.

Suscipe sancta trinitas hanc oblacionem quam tibi offerimus in memoriam passionis. recurreccionis. et ascensionis domini nostri ihesu christi. et in commemoracionem beate et gloriose semper virginis dei genetricis marie. sanctique michaelis archangeli et omnium celestium virtutum. ac in honore beatorum apostolorum petri. pauli. andree. et omnium sanctorum et electorum tuorum. qui tibi placuerunt ab inicio mundi. vt illis proficiat ad honorem. nobis autem viuis ad salutem. et omnibus fidelibus defunctis ad requiem. vt et illi dignentur pro nobis intercedere in celis, quorum hic memoriam agimus in terris. Qui viuis ac reg.

Orate pro me peccatore fratres et sorores. vt meum pariter et vestrum sacrificium acceptabile fiat omnipotenti deo.

Darauf folgt die prefacio cottidiana, welche der heutigen pro Festis et Feriis per annum ganz gleich lautet; dann die prefacio de nativitate domini mit dem Communicantes:

Communicantes et noctem vel diem sanctissimam celebrantes. quo beate marie virginis intemerata virginitas huic mundo edidit saluatorem. Sed et memoriam

venerantes. In primis eiusdem gloriose semper virginis marie genetricis eiusdem . . .

Es folgt die prefacio in epyphania domini samt Communicantes; In quadragesima prefacio. In cena domini. et de sancta cruce mit folgendem Communicantes und Hanc igitur. In cena domini dicitur:

Communicantes et diem sacratissimum celebrantes. quo dominus noster ihesus christus pro nobis est traditus. Sed et me.

Hanc igitur oblationem seruitutis nostre. sed et cuncte familie tue. quam tibi offerimus ob diem in quo dominus noster ihesus christus tradidit discipulis suis corporis et sanguinis sui misteria celebranda. Quesumus domine ut pla. Qui pridie quam pro nostra omnium salute pateretur. hoc est hodie. accepit pa.

Dann folgen die Präfationen für Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Dreifaltigkeit, zu Ehren Mariä und der Apostel samt den einschlägigen Communicantes und Hanc igitur. Beim Communicantes zu Ehren des heiligen Geistes heisst es: Communicantes et diem sacratissimam penthecostes preuenientes vel celebrantes. Hierauf folgen die gleichen Präfationen, aber ohne Communicantes und Hanc igitur, mit Noten und zwar: Cottidiana Solenniter, Cotidiana dominicaliter, Cottidiana ferialiter et pro defunctis. Diese dreifache Singweise ist noch vorhanden für die Präfationen de natiuitate, epiphania, de sancta cruce, resurrectione und ascensione, dagegen bloss dominicaliter und ferialiter für die Präfation in quadragesima, bloss solenniter und dominicaliter für diejenigen de sancto spiritu, s. trinitate, apostolis und beata virgine.

Hieran schliesst sich unmittelbar stets mit Melodien:

Pater noster — Festiualiter et Dominicaliter; Sequitur Pater noster Ferialiter.

Dann folgt:

Kyrieleyson Solenne: Kyrieleyson Gloria in excelsis deo. Ite brachio protecti dextraque domini benedicti missa est.

Aliud solenne: Kyrieleyson. Kyrie fons bonitatis. pater ingenite a quo.

Gloria in excelsis deo. Ite deo dignas simul omnes pangite laudes iam missa est.

Kyrie. Gloria in excelsis deo. Ite missa est.

Aliud solenne et in dedicatione ecclesie:

Kyrieleyson.

Kyrie magne deus potencie liberator homini trans.

Gloria in excelsis deo. Ite benedicti et electi in viam pacis pro vobis deo patri hostia missa est.

Aliud solenne et de confessoribus: Kyrieleyson, Gloria in excelsis deo. Ite missa est.

Aliud solenne: Kyrieleyson. Gloria in excelsis deo, Ite missa est. Ite pax vobis vite missa est.

Aliud solenne: Kyrieleyson. Gloria in excelsis deo. Ite et custodite iam pro vobis hostia vite missa est.

De sancto spiritu: Ite deo seruite spiritus sanctus tuus super uos sit iam missa est.

De beata virgine: Ite marie seruite ut cum eius prole uobiscum sit iam missa est.

Item sequens Ite missa est cantetur in omnibus plenis officijs (folgt die Melodie des Ite missa est).

Pascale et de apostolis: Kyrieleyson. Gloria in excelsis deo. Ite missa est.

Sine Alleluia Aliud: Ite pax vobis vite missa est.

De martiribus: Kyrieleyson. Gloria in excelsis deo. Ite missa est.

De virginibus: Kyrieleyson. Gloria in excelsis deo. Ite missa est.

De beata virgine sabbato: Kyrieleyson. Gloria in excelsis deo. Ite missa est.

Sequitur dominicale: Kyrieleyson. Gloria in excelsis deo.

Sequens Ite missa est cantetur in omnibus plenis officijs per totum annum (folgt die Melodie des Ite missa est).

Seqitur aliud dominicale: Kyrieleison. Gloria in excelsis deo. Ite missa est.

Sequitur aliud: Kyrieleyson. Gloria in excelsis deo. Ite missa est.

Sequitur aliud: Kyrieleyson. Gloria in excelsis deo. Ite missa est.

Nota ab octaua pasce vsque ad festum penthecostes et in festiuitatibus sanctorum trium lectionum cum nocturno, cantetur sequens Ite missa est (folgt die Melodie);

Sequitur Kyrieleyson feriatis diebus et in missa defunctorum (folgt die Melodie von Kyrieleyson).

Nota per omnes dominicas in aduentu et a. lxx. per dominicas et omnes ferias totius anni quando canitur officium dominicale tunc missa clauditur cum sequens benedicamus domino (Melodie).

Incipit de sanctis per circulum anni.[1])

Am Feste des hl. Andreas: Zweite Oration de aduentu, dritte de s. maria; extra aduentum dicitur sola (Eine) oratio.

Am Feste der hl. Barbara: Zweite Oration de s. maria, dritte de omnibus sanctis.

Am Feste der hl. Nikolaus, Ambrosius, Lucia, Thomas und dessen Vigil: Zweite Oration de dominica, dritte de s. maria.

Am Feste der Unbefleckten Empfängnis: Zweite Oration de dominica, dritte de s. anna.

Am Feste des hl. Silvester: Zweite Oration de natiuitate, dritte de s. maria.

Am Feste des hl. Erhard: Zweite Oration de epiphania, dritte de s. maria.

Am Feste des hl. Felix: Zweite Oration de dominica, dritte de s. maria und so stets an den gewöhnlichen Festen der Heiligen bis zum Blasiustage.

Am Feste der hl. Fabian und Sebastian: Erste Oration: Deus qui beatum sebastianum martirum tuum virtute constancie in passione roborasti. ex eius nobis imitacione tribue pro amore tuo prospera mundi despicere. et nulla eius adversa formidare. Per. Zweite Oration: Infirmitatem nostram respice omnipotens deus. et quia pondus proprie actionis nos gravat etc.; dritte: de s. maria. vel si placet dicantur de sanctis oraciones continue, also die erste Oration ohne eigene conclusio.

---

[1]) Das commune sanctorum ist geordnet nach dem Kalendarium und enthält für jedes Fest entweder ein eigenes Messformular oder doch drei Orationen. Im Folgenden sind nur jene Feste genannt, welche vom jetzigen Missale abweichende Besonderheiten haben.

Am Feste Pauli Bekehrung findet sich keine Oration zu Ehren des hl. Petrus; prefacio cotidiana; ebenso In Kathedra s. petri.

Am Feste der hl. Brigida, Juliana, Scolastica, die nicht neun Lektionen haben, trifft die Messe de dominica mit der Commemoration der Heiligen.

Am Feste des hl. Blasius: Zweite Oration de dominica, tertia generalis (d. h. quam velis). Et amodo non dicitur de s. maria.

Am Feste des hl. Gregor: Et si placet tantum sola oracio.

Am Feste des hl. Joseph findet sich kein Messformular, sondern nur drei Orationen.

Am Feste der hl. Tiburcij et valeriani: Zweite Oration de resurrectione, dritte de dominica, und so stets an den gewöhnlichen Festen in der Osterzeit.

Am Feste des hl. Marcus: ad priorem missam: Exaudivit zweite Oration de s. maria, dritte de resurreccione. Ad summam missam: Protexisti zweite Oration de letania, dritte de resurreccione; prefacio de resurreccione.

Am Feste der hl. Marcellinus und Petrus: Zweite Oration de dominica, dritte de generalis, und so stets bis zum Advent, ausgenommen es fallen Commemorationen ein, wobei dann meistens die oratio de dominica ausfällt.

Am Feste der hl. Johannes und Paulus finden sich zwei Episteln: Ecclei 44, 10—15 und Vel illam epistolam libri apocalipsis b. iohannis apostoli 11, 4—6.

Am Feste Mariä Heimsuchung: Zweite Oration de sanctis, dritte de apostolis; nach dem Evangelium: Magnificat.

Am Feste des hl. Thomas Canthuar: Zweite Oration de s. maria, dritte de dominica.

Am Feste der hl. Maria Magdalena: prefacio de apostolis.

Am Feste Petri Kettenfeier wird die Oration zu Ehren der Macchabäer sub una conclusione an die erste angeschlossen; dazu zwei Episteln: Act. 12, 1—11 und ib. 12, 12—17 mit dem Anfang: In diebus illis: Egressus petrus de carcere: venit ad domum marie matris etc. und dem Schluss: Innuens autem . . . quomodo eduxit eum dominus de carcere.

Am Feste der hl. Sixtus, Felicissimus und Agapitus: Zweite Oration de transfiguracione, dritte quam velis. Am gleichen Tag:

Das Fest der Verklärung: Zweite Oration de s. sixto, dritte de dominica; prefacio de epiphania. Et dicitur: Communicantes et diem sacratissimum celebrantes. quo vnigenitus tuus in tua tecum gloria coeternus. in vnitate carnis nostre visibiliter transfiguratus apparuit. Sed et memoriam venerantes.

hodie infra actionem postquam dictum est: Intra quorum nos consorcium non estimator meriti. sed venie quesumus largitor admitte per christum dominum nostrum fit benedictio noue uve.

Bene ✝ dic domine et hos fructus nouos uve. quos tu domine rore celi. et inundancia pluuiarum. et temporum serenitate atque tranquillitate ad maturitatem producere dignatus es. et dedisti eos ad vsus nostros. cum gratiarum actione percipere. in nomine domini nostri iesu christi. per quem hec omnia domine semper bona creas.

Am Feste Mariä Himmelfahrt finden sich zwei Orationen zu Ehren des Festes, dagegen Eine Secreta und Complenda.

Si officium dominicale infra octauas dicitur. habeatur prefacio cotidiana.

Am Feste des hl. Augustin wird die Oration zu Ehren des hl. Hermes sub una conclusione mit der des hl. Augustin verbunden; ebenso am Feste des hl. Emmeram jene des hl. Mauricius und seiner Gefährten; am Feste Allerheiligen jene des hl. Cäsarius.

In nativatate sancte tecle virginis. Ad missam dominica per totum (nämlich es wird das Messformular vollständig vom Sonntag genommen). ij. oracio de sancta maria assumpcionis. iij. oracio de sancta tecla. Sed nota quod ex noua institucione in die sancte tecle peragitur quadragesimus dies assumpcionis beate marie virginis in pleno officio vt in die assumpcionis. et dicitur. ij. oracio de sancta tecla.

Am Feste des hl. Michael kein Credo ausser am Sonntag.

Incipit commune sanctorum.

1. In vigilia vnius apostoli.
2. In die sancto (= von einem Apostel).
3. De euangelistis.
4. De pluribus martiribus.
5. De vno martire.
6. De martire non pontifice.
7. De martire et pontifice.
8. De confessore et pontifice.
9. De pluribus confessoribus.

10. De simplici confessore.
11. De virginibus.
12. De virgine et martire.
13. De virgine non martire.
14. De pluribus virginibus.

Sequitur pro defunctis.

In die animarum. vel pro episcopo defuncto.

Si enim credimus quod iesus mortuus est et resurrexit. ita et deus eos qui dormierunt. per iesum adducet cum eo. versus: Et sicut in adam omnes moriuntur. ita et in christo omnes viuificabuntur. psalmus: Requiem eternam dona eis domine. et lux perpetua luceat eis.

graduale: Si ambulem in medio vmbre mortis non timebo mala. quoniam tu mecum es domine. versus: Virga tua es baculus tuus. ipsa me consolata sunt.

tractus: Sicut ceruus desiderat ad fontes aquarum. ita desiderat anima mea ad te deus. versus: Sitiuit anima mea ad deum viuum. quando veniam et apparebo ante faciem dei mei. versus: Fuerunt michi lacrime mee panes die ac nocte. dum dicitur michi per singulos dies vbi est deus tuus.

offertorium: Erue domine animas eorum de morte. et proice post tergum omnia peccata eorum quia non infernus confitebitur tibi neque mors laudabit te.

communio: Lux eterna luceat eis domine cum sanctis tuis in eternum. quia pius es.

Alia missa pro defunctis.

Introitus: Requiem eternam dona eis domine. et lux perpetua luceat eis. psalmus: Te decet

ymnus deus in syon et tibi reddetur votum in iherusalem. exaudi deus oracionem meam. ad te omnis caro veniet.

Graduale: Requiem eternam dona eis domine. et lux perpetua luceat eis. versus: In memoria eterna erunt iusti. ab audicione mala non timebunt.

Tractus: De profundis clamaui ad te domine. domine exaudi vocem meam. versus: Fiant aures tue intendentes in oracionem serui tui. versus: Si iniquitates obseruaueris domine. domine quis sustinebit. versus: Quia apud te propiciacio est. et propter legem tuam sustinui de domine.

Offertorium: Domine iesu christe rex glorie. libera animas omnium fidelium defunctorum de manu inferni. et de profundo lacu. libera eas de ore leonis. ne absorbeat eas tartarus. nec cadant in obscura. sed signifer sanctus michael representet eas in lucem sanctam. Quam olim abrahe promisisti et semini eius. Hostias et preces tibi domine laudis offerimus. tu suscipe pro animabus illis. quarum hodie memoriam agimus. fac eas domine de morte transire ad vitam. Redemptor animarum omnium christianorum. mitte archangelum sanctum michaelem. vt ille dignetur eas eripere de regionibus tenebrarum. et perducat eas in synum abrahe in lucem sempiternam.

communio: Tuam domine deposcimus pietatem. vt eis tribuere digneris lucidas et quietas mansiones. Pro quorum memoria corpus christi sumitur. dona eis domine requiem sempiternam. et lux perpetua luceat eis. Pro quorum memoria sanguis christi sumitur. dona eis domine requiem sempiternam.

Communio: Animas de corpore quas assumpsisti domine. fac eas gaudere cum sanctis tuis in gloria.

requiem eternam dona eis domine. et lux perpetua luceat eis. Fac.

communio: Absolue domine animas eorum ab omni vinculo delictorum. vt in resurrectionis gloria inter sanctos tuos resuscitati respirent. Requiem eternam dona eis domine. et lux perpetua luceat eis. Ut in resurreccio.

Secuntur orationes.

In die deposicionis. Oratio: Adesto quesumus domine precibus nostris pro anima famuli tui N cui in die deposicionis sue officium commemoracionis impendimus. vt si qua ei secularis macula inhesit. aut vicium mundiale infecit. dono tue pietatis indulgeas et abstergas. Per.

Secreta: Munera quesumus domine. que tibi pro anima famuli tui N. offerimus placatus intende. vt remedijs purgata celestibus. in tua pietate requiescat. Per dominum.

complenda: Prosit quesumus domine anime famuli tui N diuini celebracio sacramenti. vt eis in quo sperauit et credidit. eternitatis capiat te miserante consorcium. Per.

In die deposicionis primo. septimo. vel tricesimo: Quesumus domine ut anime famuli tui N cuius obitus diem primum. septimum. tricesimum. comemoramus. sanctorum atque electorum tuorum consorcium. et eorem misericordie tue perennis infundas. Per.

secreta: Adesto domine supplicacionibus nostris. et hanc oblacionem quam tibi offerimus ob diem deposicionis primum. septimum. tricesimum. pro anima famuli tui N placatus et benignus assume. Per.

complenda: Omnipotens sempiterne deus. collocare dignare animam famuli tui N cuius diem primum.

septimum. tricesimum deposicionis celebramus in sinibus abrahe. ysaac et iacob. vt cum dies agnicionis aduenerit. inter sanctos et electos tuos eam resuscitari precipias. Per.

In anniuersario oratio: Deus indulgenciarum domine da famulo tuo N cuius anniuersarium obitus diem commemoramus. refrigerii sedem. quietis beatitudinem. luminis claritatem. Per.

Secreta: Propiciare domine supplicacionibus nostris. pro anima famuli tui N cuius hodie annua dies agitur. pro quo tibi offerimus sacrificium laudis. vt eam sanctorum tuorum consorcio sociare digneris. Per.

complenda: Inclina domine precibus nostris aures tue pietatis. et anime famuli tui N remissionem omnium tribue peccatorum. vt vsque ad diem resurreccionis. in lucis amenitate requiescat. Per.

pro defuncto episcopo oratio: Deus qui inter apostolicos sacerdotes. famulos tuos episcopos censeri fecisti. presta quesumus. vt quorum vicem gerebant ad horam in terris. eorum perpetuo consorcio letentur in celis. Per.

secreta: Offerimus tibi domine hostias placacionis et laudis. vt perpetue misericordie largitate. animas famulorum tuorum episcoporum. in lucis eterne facias regione gaudere. Per.

complenda: Quesumus omnipotens deus. vt animas famulorum tuorum episcoporum. in congregatione iustorum. eterne beatitudinis iubeas esse consortes. Per.

pro sacerdote oratio: Wie im jetzigen Missale.

Secreta: Suscipe domine quesumus pro anima famuli tui N sacerdotis quas tibi offerimus hostias. vt cui in hoc seculo sacerdotale donasti meritum. in celesti regno. sanctorum tuorum iubeas iungi consortio. Per.

complenda: Corporis sacri. et preciosi sanguinis repleti libamine. quesumus omnipotens deus. vt per hec que sumpsimus misteria. anima famuli tui N sacerdotis eterne beatitudinis gloriam consequatur. Per.

Pro pluribus sacerdotibus oratio. Concede quesumus omnipotens deus. animabus famulorum tuorum sacerdotum felicitatis eterne consorcium. quibus donasti sacri altaris tui consequi misterium. Per.

Secreta: Munera tibi domine oblata sanctifica. et animas famulorum tuorum sacerdotum ab omni labe humane condicionis absolue per hec sancta misteria. quibus tocius mundi delesti delicta. Per.

complenda: Quesumus omnipotens deus. ut anime famulorum tuorum sacerdotum celestis glorie premia consequantur, quibus spiritualis gratie munera contulisti. Per.

pro nuper defuncto famulo oratio. Omnipotens sempiterne deus. cui nunquam sine spe misericordie supplicatur. propiciare anime famuli tui N. vt qui de hac vita in tui nominis confessione discessit. sanctorum tuorum numero eum facias aggregari. Per dom.

Secreta: Propiciare quesumus domine anime famuli tui N pro qua tibi hostias placacionis offerimus. et quia in hac luce in fide mansit catholica. in futura vita. pia ei retribucio condonetur. Per dominum.

complenda: Presta quesumus omnipotens deus. vt animam famuli tui N ab angelis lucis susceptam. in preparata habitacula deduci facias beatorum. Per dominum nostrum.

Pro pluribus defunctis famulis oratio. Inclina etc. wie die heutige oratio pro uno defuncto, nur steht der Plural statt des Singular; ferner heisst es tuam suppliciter deprecamur; in pacis et lucis.

Secreta: Suscipe quesumus domine hostiam quam tibi offerimus pro animabus famulorum tuorum. et eas mortalitatis vinculis absolutas. inter sanctos tuos habere perpetuam concede porcionem. Per.

complenda: Annue nobis domine. vt anime famulorum tuorum per huius sacramenti misterium. remissionem quam optauerunt percipiant peccatorum. Per.

Pro famula oratio. Die drei Orationen sind identisch mit den jetzigen.

Pro pluribus defunctis feminis. Propiciare domine quesumus animabus famularum tuarum misericordia sempiterna. vt mortalibus nexibus expeditas. lux eas eterna possideat. Per.

secreta: Hostias tibi domine supplicatione humili deferimus. vt anime famularum tuarum per hec pie placacionis officia. tuam misericordiam consequantur. Per.

complenda: Inueniant quesumus domine anime famularum tuarum lucis eterne consorcium. cuius perpetue gratie consecute sunt sacramentum. Per.

Pro patre et matre oratio ist gleich der jetzigen mit Ausnahme des Schlusses, welcher lautet: claritatis gaudijs fac videre congaudendo.

secreta ist gleich der jetzigen mit Ausnahme des Schlusses, welcher lautet: meque felicitati sanctorum coniungere dignare. Per.

complenda: Celestis participacio domine sacramenti. animabus patris mei et matris mee ... wie jetzt.

Pro fratribus et sororibus oratio. Deus venie largitor et humane salutis amator. quesumus immensam clementiam tuam. vt congregationis nostre fratres et sorores. propinquos et omnes benefactores seu debitores nostros qui ex seculo transierunt. beata

maria semper virgine intercedente. ad perpetue beatitudinis consorcium peruenire concedas. Per.

Secreta: Deus cuius misericordie non est numerus. suscipe propicius preces humilitatis nostre. et animabus famulorum famularumque tuarum. fratrum et sororum et omnium benefactorum seu debitorum nostrorum quibus tui nominis dedisti confessionem. per hec sacrificia salutis nostre. et per beate marie semper virginis intercessionem. cunctorum remissionem tribue peccatorum. Per.

complenda: Presta quesumus omnipotens et misericors deus. vt anime famulorum famularumque tuarum. fratrum. sororum. et omnium benefactorum seu debitorum nostrorum. pro quibus hoc sacrificium laudis tue obtulimus maiestati. et per beate marie semper virginis intercessionem a peccatis omnibus expiate. lucis perpetue te miserante recipiant beatitudinem. Per.

Pro elemosinis. Deus cuius misericordiae non est numerus. suscipe propicius preces humilitatis nostre. et animabus que nobis in oracionem commendate sunt. et quarum vtimur elemosinis. quibus tui nominis dedisti confessionem. cunctorum remissionem tribue peccatorum. Per.

Secreta: Prosit quesumus domine hec sancta presentis sacrificij oblacio. animabus que nobis in oracionem commendate sunt. et quarum vtimur elemosinis. vt per nomen sanctum tuum a perpetuis cruciatibus erepte transeant in requiem eternam. per.

complenda: Proficiat quesumus domine ad indulgentiam animabus que nobis in oracionem commendate sunt. et quarum vtimur elemosinis diuini celebracio sacramenti. ut per hec sancta que sumpsimus a contagijs terrene conuersacionis emmundate. ad celestem mereantur peruenire habitacionem. Per.

Pro constructoribus oratio: Propitiare quesumus domine animabus fidelium tuorum famulorum. famularumque tuarum. et presta. vt qui de tuis donis in hoc loco peruigili cura. nomini tuo cotidiana preparauerunt obsequia. perpetua cum sanctis tuis perfrui mereantur leticia. Per.

secreta: Hanc oblacionem quesumus domine celesti benediccione prosequere. et concede. vt eis ad salutem proueniat. quorum in hoc loco stipendijs. nostra tibi seruitus vegetata ministrat. Per.

complenda: Presta quesumus domine. vt percepta communio singularis. animabus fidelium tuorum fundatorum et benefactorum nostrorum. sit semper salutaris. sit eis domine salutare remedium. quod in hoc loco diuini seruicij preparauerunt tibi obsequium. et nobis famulis tuis temporale subsidium. Per.

pro benefactoribus oratio: Miserere quesumus domine animabus benefactorum nostrorum defunctorum. et de beneficijs que nobis largiti sunt in terris. premia eterna largiantur in celis. Per.

secreta: Suscipe domine hec munera pro animabus omnium nostrorum quiescencium benefactorum. ut pro beneficijs eorum quibus sustentamur. des eis retribucionem in regno celorum. Per.

complenda: Sumpta domine sacramenta nos absoluant a vinculis peccatorum. et animabus benefactorum nostrorum defunctorum. consorcia obtineant spirituum beatorum. Per.

Generalis oratio: Fast wie jetzt: Fidelium . . . famularumque tuarum omnium fidelium defunctorum. remissionem cunctorum etc. Qui cum.

Secreta: Hostias quesumus domine quas tibi pro animabus famulorum famularumque tuarum omnium

fidelium defunctorum offerimus. propicius intende. vt quibus fidei christiane meritum contulisti. dones et eternum premium. Per.

complenda: Animabus quesumus domine famulorum famularumque tuarum omnium fidelium defunctorum oracio proficiat supplicancium. vt eas per huius sacramenti misterium. et a peccatis omnibus exuas. et tue redempcionis facias esse participes. Qui cum deo patre.

Feria ij trifft als Epistel: Ad thessalonicenses (I, 4, 12—17), als Evangelium: Secundum iohannem (XI, 21—27).

Feria iij: Epistel: leccio epistole b. Pauli apostoli ad corinthios (I. Cor. XV, 49—57); Evangelium: Secundum iohannem (V, 21—24).

Feria iiij: Epistel: ad corinthios (I. Cor. XV, 20—23; der Schluss lautet: Deinde hij qui sunt christi: qui in aduentu eius crediderunt); Evangelium: Secundum iohannem (V, 25—29).

Feria V: Epistel: Leccio libri apocalypsis b. iohannis apostoli (XIV, 13. Die Epistel beginnt: In diebus illis, Audivi etc.); Evangelium: Secundum iohannem (VI, 37, 39).

feria VI, Epistel: leccio ysaie prophete (LVIII, 10—11. Der Schluss lautet: cuius non deficient aque, quia os domini locutum est hec); Evangelium: Secundum iohannem (VI, 51—54).

Sabbato: Epistel: leccio libri machabeorum (II. Machab. XII, 43—46); Evangelium: Secundum iohannem (VI, 53—54).

De veneracione beate virginis.

Ab octaua penthecostes vsque ad aduentum domini officium. Zwei Episteln:

leccio l. sapientie — Prov. 31, 25—29, und Ecclci. 24, 14—16, und sechs Sequenzen.

In aduentu domini de beata virgine.

Infra natiuitatem et epiphaniam de sancta maria officium.

Tempore pascali de beata maria virgine officium; zwei Sequenzen.

Secuntur misse votiue.

Dominica die officium de sancta trinitate.

Feria. ij. de sapientia.

Feria. iij. de sancto spiritu officium.

Feria. iiij. de angelis officium. (Hiemit bricht das Amberger Missale ab.)

Feria. V. de corpore christi vt habetur supra.

Eadem feria de caritate officium.

Fe. VI. de. s. cruce.

Dazu: oratio, secreta und complenda de quinque vulneribus christi.

Sabbato de beata virgine vt habetur supra.

Secuntur alie misse votiue.

prima pro peccatis.

pro salute viuorum.

Missa propria sacerdotis.

Pro infirmis officium.

Pro pluuia officium.

Pro serenitate.

Pro iter agentibus.

pro pace.

Contra pestilenciam officium.

Alia oracio contra pestilenciam.

Secuntur oraciones votiuales pro elemosinariis oracio.

Pro tribulato oracio.

Sequitur oracio pro peccatis.

Alia pro peccatis oracio.

Communis oracio.

Alia communis oracio. Sie ist fast gleich der jetzigen: Omnipotens sempiterne Deus, qui vivorum dominaris . . . omnium veniam et gaudia consequi mereatur eterna.

secreta: Deus cui soli cognitus est . . . fast wie jetzt.

complenda fast wie jetzt.

Alia generalis oracio.

Oracio cotidiana.

Alia cotidiana.

Contra paganos oracio.

Officium contra thurcos et hereticos.

Hiemit schliessen das Münchener und Regensburger Exemplar.



Ordo misse secundum morem Ecclesie Ratisponensis.

Der Ordo entstammt dem Ende des 15. oder dem Anfang des 16. Jahrhunderts (Adolf Franz, die Messe im deutschen Mittelalter, 753 f.). Das Büchlein besteht aus 16 Blättern in 4°; Ort und Zeit fehlen.



ncipit ordo qualiter sacerdos se preparet quando missam celebraturus est. In primis dicat quindecim gradus beate Marie virginis. Primos quinque psalmos dicat pro fidelibus defunctis. Videlicet Ad dominum cum tribularer. Psal. Leuaui oculos. Psal. Letatus sum. Psal. Ad te leuaui. Psal. Nisi quia dominus. Ant. Requiem eternam.

Kyrie eleyson. Pater noster. Aue maria.

℣ Et ne nos.

℣ A porta inferi.

℣ Domine exaudi orati.

Oratio. Absolue quesumus domine animas famulorum famularumque tuarum: fratrum et sororum nostrorum: et omnium fidelium defunctorum ab omni vinculo delictorum: vt in resurrectionis gloria inter sanctos tuos resuscitati, respirent. Per cristum dominum nostrum.

Alios quinque psalmos dicat pro salute viuorum. videlicet. Psal. Qui confidunt in domino. Psal. In conuertendo dominus. Psa. Nisi dominus edi. Psal. Beati omnes. Psa. Sepe expugnauerunt. Ant. Deus misereatur nostri: et benedicat

nobis. illuminet vultum suum super nos: et misereatur nostri.

Kyrie eleyson. Christe eleyson. Kyrie eleyson. Pater noster. Et ne nos.

℣ Memento nostri domine in beneplacito populi tui. Visita nos in salutari tuo.

℣ Memor esto congregationis tue. Quam possedisti ab inicio.

℣ Saluos fac seruos tuos. Deus meus sperantes in te.

℣ Domine exaudi orationem meam. Et clamor meus ad te veniat.

Oratio. Pretende domine famulis et famulabus tuis dexteram celestis auxilii: vt te toto corde perquirant: et que digne postulant, consequi mereantur. Per Christum.

Ultimos quinque psalmos dicat pro peccatis. scilicet. Psal. De profundis. Psal. Domine non est exaltatum. Psal. Memento domine. Psal. Ecce quam bonum. Psal. Ecce nunc benedicite.

℣ Ne reminiscaris domine delicta mea: vel parentum meorum neque vindictam sumas de peccatis meis.

Kyrie. Christe. Kyrie. Pater noster. Et ne nos.

℣ Domine non secundum peccata nostra facias nobis. Neque secundum iniquitates nostras retribuas nobis.

℣ Domine exaudi orationem meam. Et clamor.

Oratio. Deus cui proprium est misereri semper et parcere: suscipe deprecationem nostram: et quos delictorum cathena constringit miseratio tue pietatis absoluat. Per christum dominum nostrum.

Deinde psal. penitentiales cum letania. ℣ et collec. ibidem vt patet: Deus cui proprium est.

Hic notanda et facienda sunt preparatoria ante celebrationem misse.

Sacerdos celebraturus missam vadat ad aliquem locum secretum: et a cunctis se abstrahat in quantum potest: et se totum colligat intra seipsum: ut nec sensus nec cogitatio ad aliquid aliud diffundatur. Suamque conscientiam diligenter discutiat: et quod inuenerit viciosum lauare studeat habundantia lachrimarum. Et petat a deo absolutionem omnium suorum peccaminum a pena et a culpa nunc et in hora mortis sue sibi donari. Nam magna decet petere a magnis dominis: quos etiam decet dare magna dona: Modo non est maior dominus quam deus omnipotens: qui quanto plus dat tanto plus habundat. Nam mortalis peccator est ipsius diaboli. Si autem a deo veniam humiliter petit omnium suorum peccatorum: et deus donat sibi, mox erit ipsius dei qui prius erat ipsius diaboli. Deinde post remissionem omnium peccatorum petat gratiam dei: sine qua nullum opus bonum perfici potest. Deindeque memoriam habeat passionis christi dicendo.

Salutaris oratio de passione domini. Es folgt ein langes Gebet; daran schliessen sich vier Orationes ante missam dicende und fünf Orationes post missam dicende. Dann Ad beatam virginem oratio und alia oratio.

Accessus altaris.

Primo sacerdos dicat: Deus in adiutorium meum intende. Domine ad adiuuandum me festina. Gloria patri.

Hymnus: Veni creator spiritus u. s. w.

Antiphona: Veni sancte spiritus reple tuorum corda fidelium: et tui amoris in eis ignem accende,

qui per diuersitatem linguarum cunctarum gentes in vnitate fidei congregasti. alleluia alleiuia.

Psalmus: Quam dilecta tabernacula . . .
Benedixisti domine terram tuam: avertisti . . .
Inclina domine aurem tuam . . .
Fundamentu eius in montibus sanctis . . .
Credidi propter quod locutus sum . . .
Laudate dominum omnes gentes . . .
Appropinquet deprecatio mea in conspectu tuo domine...
De profundis clamavi ad te domine.

Antiphona: Veni sancte spiritus: reple tuorum corda.

Capitulum: Caritas dei diffusa est in cordibus nostris per spiritum sanctum: qui datus est nobis. Deo gratias.

℟ Confirma hoc deus quod operatus es in nobis.

℣ A templo sancto tuo: quod est in hierusalem.

℣ Emitte spiritum tuum: et creabuntur. Et renouabis faciem terre. Kyrie eleyson. Christe eleyson. Kyrie eleyson. Pater noster.

℣ Verbo domini celi firmati sunt. Et spiritu oris eius omnis virtus eorum.

℣ Cor mundum crea in me deus. Et spiritum rectum innoua in visceribus meis.

℣ Ne proijcias me a facie tua. Et spiritum sanctum tuum ne auferas a me.

℣ Redde mihi leticiam salutaris tui. Et spiritu principali confirma me.

℣ Domine exaudi orationem meam. Et clamor . .

℣ Dominus vobiscum.

Oratio. Deus qui corda fidelium . . . Per dominum.

Oratio. Avres tue pietatis inclina mitissime deus, precibus meis: et gratia sanctispiritus illumina cor

meum, vt tuis mysterijs ministrare valeam: teque eterna caritate diligere merear. Per dominum.

Oratio. Omnipotens sempiterne deus, qui de meritorum nostrorum qualitate diffidimus: non iudicium damnationis, sed indulgenciam percipere merear. Per.

Oratio. Ineffabilem misericordiam tuam nobis clementer ostende: ut simul nos et a peccatis omnibus exuas: et a penis quas pro his meremur eripias. Per dominum.

Ad exuendum vestes dic.

Exue me domine veterem hominem cum actibus suis: et indue me nouum hominem: qui secundum deum creatus est, in iusticia sanctitatis et veritatis. Per christum.

℣ Lauabo ... et circumdabo altare tuum domine.

Psalmus. Judica me domine quoniam ego in innocentia mea . . .

Antiphona. Lauabo inter innocentes manus meas. Et circumdabo altare tuum domine. Kyrie eleyson. Christe eleyson. Kyrie eleyson. Pater noster. Aue maria. Et ne nos inducas.

℣ Ab occultis meis munda me domine. Et ab alienis parce seruo tuo.

℣ Domine exaudi . . . Dominus vobiscum.

Oratio. Largire sensibus nostris omnipotens deus: vt sicut a nobis exterius abluuntur inquinamenta manuum: sic a te interius mundentur pollutiones mentium: et crescant in nobis augmenta sanctarum virtutum. Per christum.

Oratione huiusmodi completa, sacerdos lauet manus: et paramentis sacerdotalibus se induat, dicens ad singula singulas orationes sequentes: antequam paramenta ipsius accipiat: imprimis accipit amictum prius dicens:

Ad vmbrale. Obumbra domine caput meum obumbratione sancti spiritus: vt dignus valeam interesse tuis sacris mysterijs. Per christum.

Ad albam. Indue me domine vestimento salutis, caritatis et castitatis: et concede mihi protectionem contra hostem, insidiatorem meum: vt puro corde et casto corpore valeam laudare nomen sanctum tuum in secula seculorum. Amen.

Ad cingulum. Precinge domine lumbos meos zona iusticie: et constringe in me dilectionem dei et proximi. Per christum.

Ad manipulum. Da domine virtutem manibus meis ad abstergendum omnem maculam immunditie: vt sine pollutione mentis et corporis valeam tibi deo patri omnipotenti fideliter seruire. Per christum.

Ad stolam. Stola immortalitatis, iusticie atque innocentie circumda domine ceruicem meam: et ab omni corruptione peccati purifica mentem meam: quia tu dixisti apostolis tuis: Jugum enim meum suaue est: onus meum leue. Per christum.

Ad casulam. Fac me queso omnipotens pater, ita iusticia indui vt in sanctorum tuorum merear exultatione letari: quatenus emundatus ab omnibus sordibus peccatorum, consortium adipiscar tibi placentium sacerdotum: neque tua misericordia a vicijs omnibus exuas quem reatus proprie conscientie grauat. Per christum dominum nostrum.

Transeundo ad altare, dicatur Psalmus.

Jvdica me deus et discerne causam meam etc.

Antiphona. Introibo ad altare dei ad deum qui letificat iuuentutem meam. Kyrie eleyson. Christe eleyson. Kyrie eleyson. Pater noster. Aue maria. Et ne nos.

℣ Exultent iusti in conspectu dei. Et delectentur in leticia.

℣ Domine exaudi orationem meam. Et clamor meus ad te veniat. Dominus vobiscum.

Oratio. Conscientias nostras quesumus domine visitando purifica: ut veniens filius tuus dominus noster iesus christus cum omnibus sanctis suis paratam sibi in nobis inueniat mansionem. Per eundem christum dominum nostrum.

Et sic preparatus veniens ante altare dicat flexis genibus antiphonam et orationem de beata virgine vel de sancto spiritu. Deinde dicat cum deuotione.

Sancti spiritus ✝ assit nobis gratia. Adiutorium nostrum in nomine domini. Et introibo ad altare dei. Confitemini domino quoniam bonus.

Confessio: Ego reus et conscius omnium peccatorum meorum confiteor deo patri omnipotenti: et beate Marie virgini, et omnibus sanctis dei: quia peccaui corde, verbo, ore et opere. Ideo deprecor gloriosissimam dei genitricem virginem Mariam: sanctos apostolos Petrum et Paulum, Johannem, Andream, Jacobum, Philippum, Thomam, Bartholomeum, Jacobum, Matheum, Mathiam, Simonem et Judam: Sanctum Stephanum, Sebastianum, Dionisium, Erasmum, Georgium, Laurentium: Sanctum Vuolffgangum, Erhardum, Vdalricum, Seruacium, Augustinum, Martinum: Sanctam Mariam magdalenam, Annam, Katharinam, Barbaram, Margaretam, Dorotheam, Appoloniam, Vrsulam: Istos, et omnes sanctos dei et vos orare pro me miserrimo peccatore. Amen.

Absolutio: Per amaram passionem domini nostri ihesu christi: per intercessionem sanctissime dei genetricis virginis Marie: et per merita et suffragia omnium

sanctorum suorum: misereatur nostri omnipotens deus, et dimissis omnibus peccatis nostris, perducat nos in vitam eternam. Amen.

℣ Christe audi nos. Saluator mundi adiuua nos.

Oremus. Indulgentiam et remissionem omnium peccatorum nostrorum: spacium vere et fructuose penitentie: cor semper penitens: finem bonum, gratiam et consolationem sanctispiritus tribuere dignetur nobis omnipotens pius pater et misericors dominus. Amen.

℣ Non nobis domine non nobis.

℣ Ac ocultis meis munda me domine.

℣ Sacerdotes tui induantur iusticia.

℣ Domine exaudi orationem meam.

℣ Dominus vobiscum.

Oratio. Exaudi quesumus domine suplicum preces: et confitentium tibi parce peccatis: vt pariter nobis indulgentiam tribuas benignus et pacem. Per christum.

Surgens fac crucem ante te: dic

Avfer a † nobis domine iniquitates nostras: vt mereamur puris mentibus introire ad sancta sanctorum. Per dominum nostrum.

Stans in medio altaris eleuatis manibus, dic

Descendat quesumus domine spiritus tuus sanctus super hoc altare: qui et dona populi tui san † ctificet. Hic fiat crux: et osculetur altare in medio: et dicat: et sumentis corda purificet. Per christum dominum. In sinistro cornu altaris fac crucem: et dic: Pax † christi. Et iterum osculetur altare: dicat: et ecclesie: quam nobis dominus noster ihesus christus per euangelium suum tradidit, confirmet nos in vitam eternam. Amen. In dextra parte altaris osculetur crucifixus: et dicatur

cum deuotione: Tuam crucem adoramus domine: et tuam gloriosam recolimus passionem: miserere nobis tu qui passus es pro nobis.

℣ Adoramus te christe et benedicimus tibi. Quia per crucem tuam redemisti mundum.

Oratio. Deus qui crucem sanctam ascendisti: et mundi tenebras illuminasti: tu quoque corda et corpora nostra per virtutem sancte crucis illuminare et visitare dignare. Qui vivis ac regnas deus per omnia secula seculorum. Amen.

Deinde dicat: Sancti spiritus assit nobis gratia.

℣ Domine labia mea aperies.

Incipiatur introitus misse cum extensis manibus: finito illo, in medio altaris dic nouies: Kyrie eleyson. Christe eleyson. Kyrie eleyson. Post hec: Gloria in excelsis deo: si saltem canitur. Et in terra pax hominibus. Finito illo, vertendo se ad populum dicatur: Dominus vobiscum. Oremus. Legantur collecte, una vel plures: Deinde epistola et graduale. Tunc ponatur liber ad sinistram cornu altaris. Et ante euangelium fiat preparatio calicis, infundendo vinum: dicendo: In nomine patris † et filij et spiritussancti. Dic: De latere christi exiuit sanguis. Ad aquam: In nomine † patris et filij et spiritussancti. Dic: Et aqua salutifera in remissionem peccatorum. Adiungendo: Fiat hec commixtio vini et aque pariter in nomine patris et filij et spiritussancti. Amen. Deinde vadat ad medium altaris, faciendo tres cruces. Primam in corde: secundam, in labijs: tertiam, in medio altaris: dicendo eleuatis manibus: Jube domine benedicere. Dominus sit in corde † meo: et

in labijs † meis: ut digne et competenter valeam pronunciare euangelium pacis. † Pax mecum. Et cum spiritu meo. Deinde dicatur: Dominus vobiscum: faciendo iterum tres cruces: Vnam in libro super textum evangelij: alteram, in fronte: et tertiam in corde: dicendo sic: Sequentia sancti evan † gelij secun † dum Johan † nem. Lecto euangelio fac iterum crucem super textum euangelij dicendo: Deo † gratias. Per istos sermones sancti euangelij indulgeat nobis dominus noster iesus christus vniuersa delicta nostra. Amen. Deinde in medio altaris dic: Credo in vnum deum. Patrem omnipotentem. si debeat dici. Si non, vertat se ad populum: dicendo: Dominus vobiscum. Oremus. Legatur offertorium. Finito illo, dic cum magna deuotione: ac eleuatis manibus in celum canonem minorem.

In spiritu humilitatis et animo contrito suscipiamur a te domine hodie: et sic fiat sacrificum nostrum: vt a te suscipiatur: et placeat tibi domine deus noster. Per christum dominum nostrum.

Deponatur lapis de calice faciendo crucem super calicem et patenam: et dic: Sanctifica † quesumus domine hanc oblationem panis: et presta, vt nobis corpus vnigeniti filij tui fiat. Leua patenam cum hostia: et dic: Tibi domino deo creatori nostro hostiam offerimus salutaris pro remissione peccatorum nostrorum: et cunctorum fidelium tuorum viuorum et mortuorum. Per christum † dominum nostrum.

His dictis, pone hostiam in locum suum super medium corporalis: et pone patenam in dextera parte sub corporali. Postea super calicem fac crucem: et dic.

Sanctifica † quesumus domine et hunc calicem: et presta, vt nobis sanguis unigeniti filij tui fiat.

Leua calicem: et dic.

Offerimus tibi domine et hunc calicem salutaris: et deprecamur immensam clementiam tuam, vt in conspectu diuine maiestatis tue pro peccatis omnium christianorum cum odore suauitatis ascendat. Per christum † dominum nostrum. Loca calicem in locum suum. Deinde accipe lapidem: et pone super calicem: et dic. Acceptum sit hoc sacrificium omnipotenti deo. Per christum dominum nostrum. Erige brachia combinando in altum: et dic. Veni sanctificator omnipotens eterne deus: et bene † dic super ntrumque hoc sacrificium nomini tuo: ab indignis manibus meis preparatum. Per christum dominum nostrum.

Inclinatus super altare, compositis manibus dic humiliter cum deuotione.

Suscipe sancta trinitas hanc oblationem: quam tibi offerimus in memoriam incarnationis, natiuitatis, passionis, resurrectionis, ascensionis domini nostri iesu christi: In commemorationem beatissime virginis Marie: et omnium sanctorum ac electorum tuorum: quorum hodie festiuitas celebratur: et quorum nomina vel reliquie hic vel vbique continentur: vt illis omnibus proficiat ad honorem: mihi autem indigno famulo tuo et omni populo christiano in remissionem omnium peccatorum nostrorum: Et animabus omnium fidelium defunctorum in requiem sempiternam. Et presta, vt illi omnes sancti intercedere dignentur pro nobis in celis: quorum hic memoriam agimus in terris. Per christum † dominum nostrum. Fac crucem in medio altaris: et osculetur. Postea verte te ad populum: dic

submissa voce. Orate fratres et sorores ad dominum deum patrem omnipotentem: vt dignum et acceptabile fiat sacrificium nostrum in conspectu eius.

Deinde lege sub silentio tot secretas quot prius habuisti collectas sub eodem ordine. Finitis illis, dic expressa voce: Per omnia secula seculorum. Dominus vobiscum. Sursum † corda. Gratias agamus domino deo nostro. Vere dignum et iustum est. vsque ad finem. Finitis illis, dic compositis manibus et inclinatus super altare. Sanctus: Sanctus: Sanctus dominus deus sabaoth. Pleni sunt celi et terra gloria tua: Osanna in excelsis. Bene † dictus qui venit in nomine domini: Osanna in excelsis.

Ibi vadas ad dexteram partem altaris: et recipe lotionem manuum. Post hec sta in cornu altaris: verte te versus crucifixum in libro: et signa te signo sancte crucis. Post hoc vadas ad medium altaris: et fac ibidem crucem: et osculetur. Deinde pone manus ad modum crucis ante pectus tuum: et sic osculando crucem in libro. Et eleuatis manibus et combinatis: ac mente in celum, dic humiliter et deuote: Te igitur clementissime pater. vt ponitur in libro missali. Postea cum dicitur: Pax domini sit semper vobiscum. Et in his verbis quando proferuntur, debent fieri tres cruces cum ista particula fracta de sacramento eucharistie: et statim mittatur in calicem sub verbis infrascriptis: videlicet his et dicat: Fiat hec commixtio corporis et sanguinis domini nostri iesu christi omnibus nobis sumentibus in vitam eternam. Amen.

Deinde dicat: Agnus dei qui tollis peccata mundi. trina vice. Finito tertio, dic humiliter et deuote inclinatus hanc orationem.

Domine iesu christe qui dixisti apostolis tuis: Pacem † meam do vobis. Ibi osculetur medium altaris. Pacem † relinquo vobis. Ibi osculetur liber. Ne respicias peccata mea, sed fidem ecclesie tue: eamque secundum voluntatem tuam pacificare, custodire, adunare et regere digneris. Qui cum patre et spiritusancto viuis ac regnas deus per omnia secula seculorum.

Deinde verte te ad dexteram cornu altaris: et dic

Habete vinculum pacis et caritatis: ut apti sitis sacrosanctis misterijs. Ibi osculetur altare. Pax † tecum. Pax christi et ecclesie habundet in cordibus vestris: per spiritum sanctum, qui datus est vobis. Deinde revertere ad medium altaris inclinatus combinatis manibus, humiliter et deuote dic has orationes sequentes secundum ordinem.

Oratio: Domine iesu fili dei viui: qui ex voluntate patris cooperante spiritusancto, per mortem tuam propriam mundum viuificasti: libera me queso per hoc sacrosanctum mysterium corporis et sanguinis tui ab omnibus peccatis: et ab vniuersis inquinamentis meis: et fac me tuis semper obedire mandatis: et a te nunquam imperpetuum separari permittas. Qui viuis ac regnas cum eodem patre in vnitate eiusdem spiritussancti deus per omnia secula seculorum. Amen.

Oratio: Domine sancte pater omnipotens eterne deus, da mihi hoc corpus et sanguinem filij tui domini nostri iesu christi ita sumere: vt merear per hoc remissionem peccatorum accipere: et tuo spiritusancto

repleri: quia tu es deus solus: et preter te non est alius: cuius nomen gloriosum permanet in secula seculorum. Amen.

Oratio: Perceptio corporis tui domine: quod ego miser et indignus sumere presumo: non mihi proueniat ad iudicium et condemnationem, sed pro tua pietate prosit mihi. Ibi signa te signo sancte crucis. ad tuta † mentum mentis et corporis: et ad medelam anime percipiendam. Qui cum patre et spiritusancto viuis ac regnas deus per omnia secula seculorum. Amen.

Hic saluta sacramentum: et erige te dicendo.

Ave salus mundi, verbum patris, hostia sancta, viua caro, deitas integra, verus deus et homo. Aue in euum sanctissima caro: imperpetuum mihi summa dulcedo. Panem celestem accipiam: et nomen domini inuocabo. Hic recipe sacramentum ad manus et patenam: et tene in altum: et dic.

Domine non sum dignus etc.

Deus propitius esto mihi peccatori.

Corpus domini nostri iesu christi proficiat mihi peccatori in vitam eternam. Pax † mecum.

Hic inclina te: et sume sacramentum. Post hoc saluta calicem: et dic.

Ave in eternum celestis potus, ante omnia et super omnia mihi dulcis.

Quid retribuam domino pro omnibus que retribuit mihi.

Calicem salutaris accipiam: et nomen domini inuocabo.

Hic recipe calicem: et tene in altum: et dic.

Laudans inuocabo dominum: et ab inimicis meis saluus ero.

Sanguis domini nostri iesu christi proficiat mihi in vitam eternam. Pax † mecum. Hic sume calicem. Post hec tene calicem in manu: et dic.

Communicatio et confirmatio corporis et sanguinis domini nostri iesu christi proficiat mihi in remissionem omnium peccatorum meorum: et conseruet me in vitam eternam. Amen.

Deinde recipe ablutionem primam: et dic.

Corpus tuum domine quod sumpsi: et sanguis quem potaui, adhereat visceribus meis: et presta, vt ibi nulla remaneat peccati macula: vbi pura tua et intemerata introierunt sacramenta.

Hic munda corporale modicum cum patena, vbi sacramentum iacuit: et terge in calicem cum vno digito. et tenc tunc calicem in ambabus manibus. Et recipe secundam ablutionem: et antequam recipis illam ablutionem, dic istam clausulam sequentem.

Quod ore sumpsimus domine, pura mente capiamus: et de munere temporali fiat nobis remedium sempiternum. Per christum dominum nostrum.

Et infra ablutionem dic: Lutum fecit dominus ex sputo: et liniuit oculus meos: et abij et laui et vidi: et credidi deo.

Lingendo digitos,[1]) dic. Et verbum caro factum est: et habitauit in nobis. Consummatum est: et salua facta est anima mea. Hec sunt conuiuia que tibi placent, o patris sapientia.

His omnibus completis pone librum in dexteram partem altaris: et lege Communionem: post hoc verte te ad populum, dicendo:

---

[1]) Vrgl. Adolf Franz, Die Messe im deutschen Mittelalter, 110.

Dominus vobiscum. Et lege complendam: sicut prius in alijs collectis. Et in fine conclude: Per dominum nostrum iesum christum filium tuum. Hic osculetur crux in libro: et claudatur. Eundo demum ad medium altaris dic. Qui tecum viuit et regnat in vnitate spiritussancti deus: per omnia secula seculorum.

Verte te ad populum: et dic: Dominus vobiscum. Ite missa est.

Reuertere ad altare et dic inclinatus: Et anime omnium fidelium defunctorum requiescant in sancta dei pace. Erige te et stando dic.

℣ Sit nomen domini benedictum. Adiutorium nostrum in nomine domini. Oremus. Celesti benedictione benedicat et custodiat nos diuina maiestas: et vna † deitas: Pa † ter et fi † lius et spiritus † sanctus.

Post hec inclinatus super altare: combinatis manibus dicat.

Placeat tibi sancta trinitas hoc obsequium seruitutis mee: et presta, vt hoc sacrificium laudis: quod coram oculis tue maiestatis indignus obtuli, sit tibi placens: mihique et omnibus pro quibus illud obtuli, sit te miserante propitiabile. Per christum dominum nostrum. Amen.

Deinde dic: Dominus vobiscum. Inicium sancti evangelii secundum Johannem: Fac crucem in altari in fronte et in corde. In principio erat etc.

Psalmus: Benedicite omnia opera domini domino ... Laudate dominum in sanctis eius ... Nvnc dimittis.

Antiph.: Trium puerorum ...

Kyrie eleyson. Christe eleyson. Kyrie eleyson. Pater noster. Aue maria. Et ne nos. ℣ Domine exaudi orationem meam. ℣ Dominus vobiscum.

Oratio: Deus qui tribus pueris etc.

Alia oratio: Da quesumus omnipotens deus; viciorum nostrorum etc.

Memoria viuorum.

Memento mei, parentum ac consanguineorum meorum

Omnium quibus fui scandalum et grauamen

Omnium benefactorum meorum, in spiritualibus et temporalibus

Omnium mihi commissorum, in speciali et generali.

Omnium presbiterorum et ministrorum catholice ecclesie

Omnium inimicorum meorum ad dimissionem

Omnium hereticorum et infidelium ad conuersionem.

Et omnium pro quibus scis me velle et debere petere.

Memoria mortuorum.

Memento omnium parentum meorum mortuorum

Omnium animarum que occasione mei puniuntur in purgatorio

Omnium animarum quarum vtor bonis et beneficijs

Omnium animarum mihi commissarum in speciali et generali

Omnium presbiterorum animarum et ministrorum catholice ecclesie

Omnium animarum morte improuisa corpore exutarum

Omnium animarum quarum non est specialis memoria in ecclesia militante

Et omnium animarum pro quibus scis me velle et debere petere.

Verkundung am sontag in den pfarrkirchen.

Nachfolgende Verkundung, die sich gewiss nicht unpassend an die Messliturgie anschliesst, stammt aus der gleichen Zeit wie der vorausgehende Ordo misse; sie ist nicht bloss mit dem ordo zusammengebunden, sondern weist dieselben Lettern wie dieser.



Item vermeckt die heilige zeit, die wir haben in disser zůkünfftigen wochen, die solt ir wissen auff dass vnd ir die lieben heiligen dester bass möcht loben vnd eren, wo ir seit in dem̃ namen dess allmechtigen gottes.

Item nym den kalender für dich, vnd merck auff wölchen tag eyn yeglich hochzeit (hohe Zeit) vnd fest einss apostolen, martrer, beychtiger, oder iungkfrawen fallen würt: derñ obent man fasten, oder tag feyren soll. Auch der gleichen quottember: auff das sie wöllen ein vorsprech sein an dem̃ iüngsten tag gegen dem̃ allmechtigen gott. Vnd nicht mer namhafftiger heiligen haben wir in disser wochen: deñ die heiligen, vnd allė gottes heiligen, sollen wir anrüffen vnd bitten, dass sie mit sampt vns wöllen helfen den allmechtigen gott bitten, vmb allen den gebrechen der anligen ist der můter der heiligen christenheyt: dass er den selbigen wöll wenden mit seinen göttlichen gnaden.

Item darnach so helfft mir den allmechtigen gott fleissig manen vnd bitten vmb die zwey houpt der heiligen christenheit vmb das geystlich vnd vmb das weltlich. Item vmb das geistlich: dass ist vmb vnssern heiligen vatter den pabst. N. den dritten oder vierten dess nām̄ess. vnd vmb all cardinel, vmb all ertzbischoffen vnd bischoffen vnd prelaten. Vnd in sunder-

heit für vnsern gnedigen herren bischoffen. N. zů Regenspurg, oder Aystet, Bassau. vnd all sein priesterschafft: vnd vmb alle geistliche ordnung, dass vns der allmechtig gott wöll verleihen die gnad dess heiligen geist: dass wir euch soliche beispil, vnd ler vortragen: dass wir mit sampt euch von gott nymmer geschiden werden.

Item bitten auch vmb den weltlichen stant, dass ist vm̃ den Römischen kayser oder künig: vnd vmb all fürsten vnd herren, groffen vnd freyen, ritter vnd knecht: vnd in sunderhayt für vnserñ gnedigen herren vnd landssfürsten, vnd all sein vnderthon: vnd für all die do gesegnet sein zů den schwert, das jn der allmechtig gott wöll verleyhen die gnad dess heyligen gaystes: dass sie fryd vnd son machen jn dissen landen, vnd jn allen landen. Darum̃ so sprech ayn yetlicher mensch dem allmechtigen got zů lob vnd ere, ayn Pater noster vnd Aue maria.

Item darnach so helfft mir den allmechtigen got fleyssiklich manen vnd bitten, vmb alle frume christen menschen: dass sie der allmechtig got wöll bestatten jn aynen waren christen glauben.

Item mer bitten auch vmb all trew arbayter vnd arbayterin: Vnd vmb all die menschen, die sych gern mit trewen vnd eren neren.

Item mer bitten auch für all kranck syech menschen, wo wir die haben jn der pfar oder andesswo: dass sie der allmechtig got wöll gesunt machen an seel vnd an leyb.

Item vmb all schwanger christen frawen: dass jn der allmechtig got wöll verleihen ainen frölichen anplück yert geburt.

Item vmb all betryebte hertzen: dass jn der allmechtig got wöll zů statten komen jn yren trübsalen.

Item mer helfft mir bitten vmb das gross geschlecht all todsünder vnd todsünderin: dass sie der allmechtig got nicht wöll lassen erfunden werden jn yren todsünden.

Item vmb all frücht dess ertreychs: dass sie der allmechtig got wöll behüten vor allem dem dass yr schedlich sey. Vnd wöll vns sie lassen erspryssen: dass er dar von gelobt vnd geert werd: vnd wir dar von gespeyst vnd getröst werden. Darum̃ so sprech ayn yetlich christen mensch dem allmechtigen got zů lob vnd ere ayn Pater noster vnd Aue maria.

Item ayn yetlicher mensch bit für sych selber: ob yndert ayner wer vor meynen augen der jn dem tag, wochen, oder jar verschayden solt; dass jm der allmechtig got wöll verleyhen ayn ware erkantnuss über alle seyn sünd vnd nach dissem leben das ewyg leben. Sprecht ayn pater noster vnd Aue maria.

Item so wir haben gebet für die lebendigen, so soll wir nit vergessen der todten. Helfft mir den allmechtigen got bitten für all die mir hilff, steur vnd rat geben haben an meymem prysterlichen ampte. Sprecht ayn Pater noster vnd Aue maria.

Item gedenckt aller der menschen seel, die in aynem woren christenlichen glauben verschyden seynt: vnd für all ellend glaubig seelen, die sonst nütz haben dañ das gemayn gebet. Sprecht ayn Pater noster vnd Aue maria.

Item mit den seelen so gedenck ayn yetlicher seines vatters vnd můter, vnd aller seiner geschwysterige seele, vnd aller seiner vorder seelen: vnd aller der seelen, derñ gůt vnd ere besessen hat. Sprecht jn allen ayn Pater noster vnd Aue maria. Das gebett sey gesprochen zů lob vnd zů ere dem allmechtigen got: zů hilff vnd trost allen glaubigen seelen.

Item sprecht dass Pater noster. Vatter vnser der du bist in den himelñ: geheiligt werd dein nam: zů-kum̃ dein reich: Dein will der werd, alls in hymel vnd in erd: vnser teglich brot gyb vns hewt: vnd vergyb vns vnser schuld, alss vnd wir vergeben vnserñ schuldigerñ: vnd nicht eynfür vns in versůchung, sunder erlöss vns von übel. Amen.

Gegrüsst seystu maria, voll gnaden: der herr ist mit dir: du bist gesegnet in den frawen: gesegnet ist die frucht deinss leybs, ihesus christus. Amen.

Ich glaub iñ gott, vatter allmechtigen, schöpffer hymellreichs vnd ertreichs: vnd iñ ihesum christum, sein eynigen sůn, vnserñ herren: der entpfangen ist von dem heiligen geyst: geboren auss maria der iung-frawen: gemartert vnder Pontio Pylato: gekreutzigt, gestorben, vnd begraben. Nydersteyg zů den hellen: am dritten tag erstůnd von den toten. Auffsteyg zů den hymelñ: sytzt zů der rechten gotz dess allmechtigen vatters: da von er künfftig ist zů richten die lebendigen vnd die toten. Ich glaub in den heiligen geyst, die heiligen christenlichen kyrchen, gemeinschafft der heiligen, ablass der sünd, vrstendt dess fleysch, vnd das ewig leben. Amen.

Item das ewer gebet dem allmechtigen got genem sey: vnd dester würdiklicher stönt bey dem ampt der heiligen mess, so solt ir euch rainigen mit der offen beycht: vnd sprecht

Ich schuldiger sündiger mensch, bekeñ dem all-mechtigeñ gott, vnd seiner lyebste můter Marie, vnd allen gottes heyligen, vnd euch priester an gotz stat: aller der sünd, der mich gott schuldig wayss: die ich ye begangen hab von meinen kyntlichen tagen biss auff den heutigen tag: die seyn mir layd, vnd rewen mich

von gantzem meinem hertzen. Ich gyb mich schuldig, dass ich gesündt hab an den. VII. stucken christenliches glauben: dass ich die nit alss gentzlich gehalten hab, alss dañ ich von recht solt: ob ich daran gezweyfelt hett, mit worten oder wercken: dass ist mir layd, vnd rewet mich von gantzem meynen hertzen.

Item mer so gib ich mich schuldig, dass ich gesündt hab an den. X. gebotten vnsers herren. Nůn so vermerck sie.

Die. X. gebott

Du solt glauben in einen gott, den lieb haben vnd eren.

Du solt den namen gottes nit eytel in deinen mund nemen.

Du solt die heiligen tag feyren.

Du solt vater vnd můter eren.

Du solt nit tödten.

Du solt nit stelen.

Du solt nit vnkeusch sein.

Du solt nit falsch gezücknüss geben.

Du solt nit frömbdes ee weyb oder man begeren.

Du solt nit frömbdes gůt begeren.

Die. IX. frembde sund

Haissen sünden.

Verhengen zů sünden.

Zůflucht zů den sünderen.

Beschirmen die sünder.

Die sünd nit offenbaren zů nütz.

Rat geben zů den sünden.

Loben die sünder in der sünd.

Tailhafftig seyn in den sünden.

Geuallen haben in den sünden.

Item mer, dass ich gesünd hab an den acht selikaiten.

Item an den. VII. gaben dess heiligen geyst.

Die. VII. gaben dess heiligen geyst.

Forcht. Rat. Gietikeyt.
Verstentnüss. Kunst.
Störk. Weysshait.

Item an den. VII. sacramenten.

Die. VII. sacrament

Tauff. Firmung.
Beycht, bůss Ee
Olung Weyhung.

Fronlychnam christi dess herren. Das ich mich nye dar zů berait hab: alss er wol würdig wer, vnd ich armer sünder nottürfftig: das ist mir leyd.

Item ich gib mich schuldig, dass ich gesünd hab an den. VII. todsünden.

Die. VII. todsund

Hoffart Geytikayt.
Vnkeischayt, wort vnd werck.
Zorn. Frassigkayt.
Neyd vnd hass. Tragkayt.

Item an den. VI. wercken der barmhertzikayt.

Die. VI. werck der barmherczikayt

Speyss den hungerigen.
Trencke den durstigen.
Sůch heym den krancken.
Klaid den nackenden.
Tröst den gefangen.
Herberg den pilgerñ.

Item das ich gesündt hab an den. V. synnen.

Die. V. synn

Sehen. Hören.
Schmecken. Riechen.
Greyffen. Mit gön vnd stön.

Item an den. iiij rüffenden sünden.

Die. iiij. ruffende sund

Vnschuldigss blůt vergyessen.
Vnkeyschait wider die natur.
Vndertruckung armer leit.
Vorhaltung dess verdienten lonss.

Item an den sünden in den heiligen geyst.

Die. VI. sund in den heiligen geyst.

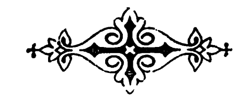
Verhertung in bösem fursatz.
Verzweifflung an der barmhertzikait gottes.
On rew sterben.
Sünden auff gottes barmhertzikait.
Neydung brůderlicher gnaden.
Widerstreytung der erkanten worhait.

Nůn wie ich gesündt hab in allem meinen leben, alss der allmechtig got an mir erkent: also ist es mir laid vnd rewt mich von gantzen meinen hertzen: vnd bit euch pryester an gots stat, dass yr mir ablass sprecht über die sünd, vnd all mein vergessen sünd. Nůn naygt ewer haupt: vnd bit den allmechtigen got: vnd sprecht, got byss gnedig mir armen sünder. Vnd wass ich euch wünsch mit den worten, dass yr das wölt verbringen mit seynen gotlichen wercken. Misereatur nostri omnipotens deus. Indulgentiam et remissionem. Haupt euch auff alss maria magdalena auffstůnd. ich hab vns gewünscht ablass über all vnser sünd: vnd nach dissem leben dass ewyg leben. Dass verleyh vns got der vatter, got der sůn, vnd got der heilig geyst. Sprecht, amen.

Mer, nach ayner offen beicht so gehört ayn offne bůss: so gib ich aynen yetlichen menschen zů bůss, dass er soll sprechen vnder den ampt der heiligen mess den allmechtigen got zů lob vnd ere. V. Pater noster,

seinen heiligen. V. wunden: vnd der iungfrawen marie. VII aue maria in den eren yren. VII. freiden.

Vnd all die menschen, die sich her haben gesampt in den namen dess allmechtigen gottes: die steur ich auff den weg der ewigen selikait. xl. tag. tötlicher sünd: vnd zwyr so vil lesslicher sünd ablass. Den ablass vnd andre gůte werck spar euch der allmechtig gott an die stat, vnd an die weil da ir anderss nichss an habt, dañ was ir hye verbracht habt mit ewerñ gůten wercken. Da mit ewer sel, eren, leyb, gůt vnd trew setz in den schirm gotz vatters, gotz sůn, gotz heiligen geyst.



Freisinger Missale aus dem Jahre 1520.



Weale, Bibliographia Liturgica, 71, notiert: Missale secundum ritum et ordinem ecclesie et diocesis Frisingensis. Venetiis, in edibus Petri Liechtenstein, impensis Joannis Oswalt. Folio. 308 (12 et 296) ff. Er kennt nur Ein Exemplar in der Münchener Staatsbibliothek. Das Exemplar in der Amberger Provinzialbibliothek ist gut erhalten.

Die erste Seite enthält den oben angegebenen Titel, die zweite ein Bild Mariens mit den Heiligen Corbinian und Sigismund, die dritte das Empfehlungsschreiben des Freisinger Bischofs Philippus, „Administrator Naumburg. Comes palatinus Reni Bauarieque dux" etc.; auf der vierten Seite beginnt

Das Kalendarium.

Annus habet menses 12 hebdomadas 52 et diem 1 et habet dies 365 et horas 6.

Januarius habet dies 31. Luna 30. Nox habet horas 15 minutas 24. Dies vero habet horas 8 minutas 36.

1 A Calendis ianuarij. C i r c u m c i s i a d o m i n i.[1])
2 b 4 no. Octaua sancti stephani.
3 c 3 no. Octaua sancti ioannis apostoli et euangeliste.
4 d pridie Octaua sanctorum innocentum.

---

[1]) Die gesperrt gegebenen Festtage sind im Missale rot gedruckt.

5	e	Nonis	Uigilia
6	f	8 idus	Epiphania domini.
7	g	7 idus	Ualentini episcopi.
8	A	6 idus	Erhardi episcopi.
9	b	5 idus	
10	c	4 idus	Pauli primi eremite.
11	d	3 idus	
12	e	pridie	
13	f	Idibus	Octaua epiphanie. Hilarij episcopi.
14	g	19	Calendis februarij. Felicis in pincis presbyteri.
15	A	18	cal. Mauri et Macharij confes. Sol in aquario.
16	b	17	cal. Marcelli pape et martyris.
17	c	16	cal. Antonij confessoris. Speosippi et aliorum.
18	d	15	cal. Prisce virginis et martyris.
19	e	14	cal.
20	f	13	cal. Fabiani et Sebastiani martyrum.
21	g	12	cal. Agnetis virginis et martyris.
22	A	11	cal. Uincentij martyris.
23	b	10	cal. Emmerentiane virginis.
24	c	9	cal. Thimothei apostoli.
25	d	8	cal. Conuersio sancti pauli. Preiecti mart.
26	e	7	cal. Policarpi episcopi et martyris.
27	f	6	cal. Joannis chrisostomi.
28	g	5	cal. Octaua agnetis virginis.
29	A	4	cal.
30	b	3	cal.
31	c	pridie.	

Aquarius calidum et humidum: signum bonum.
Ungere crura caue: cum luna videbit aquosum.

Insere tunc plantas: excelsas exige turres.
Et si carpis iter: tunc tardius ad loca transi.

Februarius habet dies 28 et 29 quando currit bisextus. Luna vero 29. Nox habet horas 14 minutas 10. Dies vero habet horas 9 minutas 50.

1	d	Calendis februarij.	Brigide virginis.
2	e	4 no.	Purificatio marie virginis.
3	f	3 no.	Blasij episcopi et martyris.
4	g	pridie	
5	A	Nonis	Agathe virginis et martyris.
6	b	8 idus	Dorothee vir. et mar. Theodore virgi.
7	c	7 idus	
8	d	6 idus	
9	e	5 idus	Altonis cfess. Appolonie virg. et mar.
10	f	4 idus	Scolastice virginis. Sotheris virginis.
11	g	3 idus	
12	A	pridie	
13	b	Idibus	
14	c	16 Calendis martij	Ualenti. episcopi et mart. Uitalis Felicole Zenonis.
15	d	15 cal.	Sol in piscibus.
16	e	14 cal.	Juliane virginis et martyris.
17	f	13 cal.	
18	g	12 cal.	
19	A	11 cal.	
20	b	10 cal.	
21	c	9 cal.	
22	d	8 cal.	Cathedra sancti petri apostoli.
23	e	7 cal.	Uigila.
24	f	6 cal.	Mathie apostoli.
25	g	5 cal.	Walpurge virginis.
26	A	4 cal.	

27 b 3 cal.
28 c pridie.

Piscis frigidum et humidum: signum indifferens.
Piscis habens lunam noli curare podagram.
Tutus iter carpis: sit potio sumpta salubris.
Aurum debet emi: sponse sponsus sociari.

Martius habet dies 31. Luna 30. Nox habet horas 12 minutas 30. Dies vero habet horas 11 minutas 30.

1 d Calendis martij.
2 e 6 no.
3 f 5 no. Kunegundis virginis
4 g 4 no.
5 A 3 no.
6 b pridie
7 c Nonis Perpetue et felicitatis virg. et mart.
8 d 8 idus
9 e 7 idus
10 f 6 idus
11 g 5 idus
12 A 4 idus Gregorij pape.
13 b 3 idus
14 c pridie
15 d Idibus
16 e 17 Calendis aprilis
17 f 16 cal. Gerdrudis virginis.
18 g 15 cal. Sol in ariete.
19 A 14 cal.
20 b 13 cal.
21 c 12 cal. Benedicti abbatis.
22 d 11 cal.
23 e 10 cal.
24 f 9 cal. Quirini martyris.

25 g 8 cal. Annunciato sancte marie virginis.
26 A 7 cal. Castuli martyris.
27 b 6 cal. Rudberti episcopi.
28 c 5 cal.
29 d 4 cal.
30 e 3 cal.
31 f pridie.

Aries calidum et siccum: signum bonum.
Nil capiti noceat: aries cum luna refulget.
Non tangas aures: sed balnea tutius intres.
Nec cephalam minuas: nec barbam radere debes.

Aprilis habet dies 30. Luna 29. Nox habet horas. 10 minutas 48. Dies vero habet horas 13 minutas. 12.

1 g Calendis aprilis.
2 A 4 no.
3 b 3 no.
4 c pridie Ambrosij episcopi.
5 d Nonis
6 e 8 idus
7 f 7 idus
8 g 6 idus
9 A 5 idus Marie egyptiace.
10 b 4 idus
11 c 3 idus
12 d pridie
13 e Idibus
14 f 18 Calendis maij. Tiburtij valeria. et maximi mart.
15 g 17 cal.
16 A 16 cal.
17 b 15 cal.

18 c 14 cal.
19 d 13 cal.
20 e 12 cal. Sol in thauro.
21 f 11 cal.
22 g 10 cal. Translatio sancti andree apostoli.
23 A 9 cal.
24 b 8 cal. Georgij mart. Adalberti ep. et mart.
25 c 7 cal. Marci euangeliste. Letania maior.
26 d 6 cal.
27 e 5 cal.
28 f 4 cal. Uitalis martyris.
29 g 3 cal.
30 A pridie.

Thaurus frigidum et siccum: signum malum.
Arber plantetur: cum thauro luna tenetur.
Non minuas: non edifices: nec semina spargas.
Et medicus caueat cum ferro tangere collum.

Maius habet dies 31. Luna 30. Nox habet horas 9 minutas 16. Dies vero habet horas 14 minutas 44.

1 b Calendis maij. Philippi et iacobi ap. Sigismundi reg. walpurge.
2 c 6 no. Dedicatio ecclesie frisin. Translatio elisabeth vid.
3 d 5 no. Inuentio s. crucis. Alexandri euentij et theodoli mart.
4 e 4 no. Floriani martyris.
5 f 3 no. Gothardi episcopi.
6 g pridie Joannis ante portam latinam.
7 A nonis Juuenalis confessoris.
8 b 8 idus Uictoris mart. Apparitio sancti michaelis.

9 c 7 idus
10 d 6 idus Gordiani et epimachi martyrum.
11 e 5 idus
12 f 4 idus Nerei Achillei atque Pancracij mart.
13 g 3 idus Seruatij ep. Marie ad mart. Gangolfi mart.
14 A pridie
15 b Idibus. Sophie virginis.
16 c 17 Calendis iunij.
17 d 16 cal. Sol in geminis.
18 e 15 cal.
19 f 14 cal. Potentiane virginis.
20 g 13 cal.
21 A 12 cal. Ualentis martyris.
22 b 11 cal.
23 c 10 cal.
24 d 9 cal.
25 e 8 cal. Urbani pape et martyris.
26 f 7 cal.
27 g 6 cal.
28 A 5 cal.
29 b 4 cal.
30 c 3 cal.
31 d pridie. Petronelle virginis.

Gemini calidum et humidum: signum malum.
Brachia non minuas: cum lustrat luna gemellos.
Unguibus et manibus: cum ferro cura negatur.
Nunquam portabis a promissore petitum.

Junius habet dies 30. Luna 29. Nox habet horas 8 minutas 24. Dies vero habet horas 15 minutas 36.

1 e Calendis iunij. Nicomedis martyris.
2 f 4 no. Marcellini et Petri martyrum.

3	g	3 no.	Erasmi episcopi et martyris.
4	A	pridie	
5	b	Nonis	Bonifacij et sociorum eius.
6	c	8 idus	
7	d	7 idus	
8	e	6 idus	Translatio sancti Seruatij episcopi.
9	f	5 idus	Primi et Feliciani martyrum.
10	g	4 idus	
11	A	3 idus	Barnabe apostoli. Onoferi confessoris.
12	b	pridie	Basilidis Cirini Naboris et Nazarij mart.
13	c	Idibus	Antonij confessoris.
14	d	18	Calendis iulij.
15	e	17 cal.	Uiti Modesti et Crescentie mart.
16	f	16 cal.	Translatio sancti Quirini mart.
17	g	15 cal.	Translatio sancti arsacij ep. Sol in cancro.
18	A	14 cal.	Marci et Marcelliani martyrum.
19	b	13 cal.	Geruasij et Prothasij martyrum.
20	c	12 cal.	
21	d	11 cal.	Albani martyris.
22	e	10 cal.	Achacij et soc. eius. Juliani leuite et m.
23	f	9 cal.	Uigilia.
24	g	8 cal.	Natiuitas sancti Joannis bapt.
25	A	7 cal.	Eligij episcopi.
26	b	6 cal.	Joannis et pauli martyrum.
27	c	5 cal.	Septem dormientium.
28	d	4 cal.	Leonis pape. Uigilia.
29	e	3 cal.	Petri et pauli apostolorum.
30	f	pridie	Commemoratio sancti pauli apostoli.

Cancer frigidum et humidum: signum indifferens.
Pectus pulmo iecur: in cancro non minuatur.
Somnia falsa vides: fit et vtilis emptio rerum.
Potio sumatur: securus perge viator.

Julius habet dies 31. Luna 30. Nox habet horas 8 minutas 32. Dies vero habet horas 15 minutas 28.

1 g Calendis iulij. Oct. ioannis bapt. Transl. ottonis. sophie vid.
2 A 6 no. Uisitatio marie virg. Processi et martiniani mart.
3 b 5 no. Translatio sancti thome apostoli.
4 c 4 no. Udalrici ep. Translatio sancti martini.
5 d 3 no.
6 e pridie. Octaua petri et pauli apostolorum.
7 f Nonis willibaldi episcopi.
8 g 8 idus Kyliani et sociorum eius.
9 A 7 idus Translatio sancti nicolai episcopi.
10 b 6 idus Septem fratrum.
11 c 5 idus Transl. sancti benedicti abb. Naboris et felicis mart.
12 d 4 idus Margarethe virg. et mart. Hermachore et fortunati mart.
13 e 3 idus Heinrici imperatoris.
14 f pridie
15 g Idibus Diuisio apostolorum.
16 A 17 Calendis augusti.
17 b 16 cal. Alexij confessoris.
18 c 15 cal. Mamme martyris. Sol in leone.
19 d 14 cal. Christine virginis et martyris.
20 e 13 cal.
21 f 12 cal. Braxedis virginis et martyris.
22 g 11 cal. Marie magdalene.
23 A 10 cal. Apollinaris episcopi et martyris.
24 b 9 cal. Uigilia.
25 c 8 cal. Jacobi apostoli. Christoferi mart.
26 d 7 cal. Anne matris marie virginis.

27	e	6 cal.	
28	f	5 cal.	Panthaleonis mart. Nazarij et celsi mart.
29	g	4 cal.	Marthe hospit. christi. Felicis pape. Simplicii faustini et beatricis.
30	A	3 cal.	Abdon et Sennen mart.
31	b	pridie	Tertulini mart. Bathonis confessoris.

Leo calidum et siccum: signum malum.
Cor grauat et stomachum: cum cernit luna leonem.
Non vestes facias: non ad conuiuia vadas.
Et nil ore vomas: nec tunc medicamina sumas.

Augustus habet dies 31. Luna 30. Nox habet horas. 9 minutas 42. Dies vero habet horas 14 minutas 18.

1	c	Calendis	Aug. Sancti petri ad vinc. vij machab.
2	d	4 no.	Stephani pape et martyris.
3	e	3 no.	Inuentio sancti stephani prothomartyris.
4	f	pridie	Justini presbyteri.
5	g	Nonis.	Oswaldi regis et martyris. Dominici conf.
6	A	8 idus	Sixti pap. Felicissimi et agapiti mart. Transfig. domini.
7	b	7 idus	Affre mart. Donati episcopi et mart.
8	c	6 idus	Ciriaci et sociorum eius.
9	d	5 idus	Romani martyris. Uigilia.
10	e	4 idus	Laurentij martyris.
11	f	3 idus	Tiburcij martyris.
12	g	pridie	Hylarie digne eunomie et eutropie mart. Clare virg.
13	A	Idibus	Hippolyti et sociorum eius. Radegundis virg.
14	b	19	Calendis septembris. Eusebij confess. Uigilia.

15 c 18 cal. Assumptionis marie virginis.
16 d 17 cal. Arnolfi episcopi.
17 e 16 cal. Octaua sancti Laurentij.
18 f 15 cal. Agapiti martyris. Sol in virgine.
19 g 14 cal. Magni martyris.
20 A 13 cal. Bernardi abbatis.
21 b 12 cal.
22 c 11 cal. Octa. assumptionis. Timothei et simphoriani mart.
23 d 10 cal. Uigilia.
24 e 9 cal. Bartholomaei apostoli.
25 f 8 cal. Genesij martyris.
26 g 7 cal.
27 A 6 cal. Ruffi martyris.
28 b 5 cal. Augustini episcopi. Hermetis mart. Pelagij mart.
29 c 4 cal. Decollatio. s. Joannis bap. Sabine virg.
30 d 3 cal. Felicis et Adaucti martyrum.
31 e pridie Paulini episcopi.

Uirgo frigidum et siccum: signum malum.
Lunam virgo tenens: vxorem ducere noli.
Uiscera cum costis: caueas tractare cruorem.
Semen detur agro: dubites intrare carinam.

September habet dies 30. Luna 29. Nox habet horas 11 minutas 20. Dies vero habet horas 12 minutas 40.

1 f Calendis septembris. Egidij abb. Prisci mart. Uere virg.
2 g 4 no. Nonnosi confess. Antonini mart.
3 A 3 no.
4 b pridie
5 c Nonis Translatio sancti Sigismundi regis et mart.

6	d	8	idus Magni confessoris.
7	e	7	idus Regine virginis.
8	f	6	idus Natiuitas marie. Corbinia. Adria
9	g	5	idus Gorgonij mart. Kunegundis virginis.
10	A	4	idus
11	b	3	idus Prothi et iacinthi martyrum.
12	c		pridie
13	d		Idibus
14	e	18	Calendis octobris Exaltatio. s. crucis. Cornelij et cipriani.
15	f	17	cal. Octaua natiuitatis marie. Nicomedis mart.
16	g	16	cal. Eufemie virg. Lucie vidue et Gemi-niani mart.
17	A	15	cal. Lamperti martyris. Sol in libra.
18	b	14	cal.
19	c	13	cal. Lamperti episcopi frisingensis.
20	d	12	cal. Uigilia.
21	e	11	cal. Matthei apostoli et euang.
22	f	10	cal. Mauricij et sociorum eius. Emmerammi mart.
23	g	9	cal. Tecle virg. Quadragesimus assumpti-onis marie.
24	A	8	cal. Translatio sancti Rudberti episcopi.
25	b	7	cal.
26	c	6	cal.
27	d	5	cal. Cosme et Damiani martyrum.
28	e	4	cal. wenceslai martyris.
29	f	3	cal. Michaelis archangeli.
30	g		pridie Hieronymi presbyteri.

Libra calidum et humidum: signum bonum.
Libra tenens lunam: nemo genitalia tangat.

Aut renes nates: nec iter tunc capere debet.
Extremam partem libre cum luna tenebit.

October habet dies 31. Luna 30. Nox habet horas 13 minutas 2. Dies vero habet horas 10 minutas 58.

1	A	Calendis octobris.	Remigij germani et vedasti episcopi.
2	b	6 no.	Leodegarij martyris.
3	c	5 no.	
4	d	4 no.	Francisci confessoris.
5	e	3 no.	
6	f	pridie	Fidis virginis.
7	g	Noris	Marci pape. Sergij et Bachi mart.
8	A	8 idus	
9	b	7 idus	Dionysij Rustici et Eleutherij mart.
10	c	6 idus	Gereonis et sociorum eius.
11	d	5 idus	Translatio sancti augustini episcopi.
12	e	4 idus	Maximiliani episcopi.
13	f	3 idus	Colomanni martyris.
14	g	pridie	Calixti pape et martyris.
15	A	Idibus	Leonardi iunioris.
16	b	17 Calendis nouembris.	Galli confessoris et abbatis.
17	c	16 cal.	
18	d	15 cal.	Luce euangeliste. Sol in scorpione.
19	e	14 cal.	Januarij et sociorum eius.
20	f	13 cal.	
21	g	12 cal.	Undecim milium virginum.
22	A	11 cal.	Seueri episcopi.
23	b	10 cal.	Seuerini episcopi.
24	c	9 cal.	
25	d	8 cal.	Crispini et crispiniani martyrum.

26 e 7 cal. Amandi episcopi.
27 f 6 cal. Uigilia.
28 g 5 cal. Simonis et iude apostolorum.
29 A 4 cal. Narcissi episcopi et martyris.
30 b 3 cal.
31 c pridie wolfgangi episcopi. Uigilia.

Scorpio frigidum et humidum: signum indifferens.
Scorpius augmentat morbos: in parte pudenda.
Uulnera non cures: caueas ascendere naues.
Et si carpis iter: timeas de morte ruinam.

November habet dies 30. Luna 30. Nox habet horas 14 minutas 36. Dies vero habet horas 9 minutas 24.

1 d Calendis nouembris. Omnium sanctorum. Cesarij mart.
2 e 4 no. Commemoratio omnium fidelium defunct. Eustachij et sociorum eius.
3 f 3 no. Pirminij episcopi.
4 g pridie
5 A Nonis
6 b 8 idus Leonardi confessoris.
7 c 7 idus wilibrordi episcopi.
8 d 6 idus Quatuor coronatorum. et Seueri Seuerini Uictorini et carpofori.
9 e 5 idus Theodori mart.
10 f 4 idus Martini pape.
11 g 3 idus Martini episcopi. Menne mart.
12 A pridie Arsatij episcopi.
13 b Idibus Briccij episcopi.
14 c 18 Calendis decembris.
15 d 17 cal.
16 e 16 cal. Othmari abbatis.

17 f 15 cal.
18 g 14 cal. Octaua sancti martini episcopi.
19 A 13 cal. Elisabeth vidue.
20 b 12 cal. Translatio sancti corbiniani episcopi.
21 c 11 cal. Columbani abbatis. Presentatio beate Virginis marie.
22 d 10 cal. Cecilie Virginis et mart.
23 e 9 cal. Clementis pape. Felicitatis mart.
24 f 8 cal. Crisogoni martyris.
25 g 7 cal. Katherine virginis et martyris.
26 A 6 cal. Lini pape. Conradi episcopi.
27 b 5 cal. Uirgilij episcopi.
28 c 4 cal.
29 d 3 cal. Saturnini crisanti mauri darie virg. Uigilia.
30 e pridie Andree apostoli.

Sagittarius calidum et siccum: signum bonum.
Luna nocet femori: per partes mota sagitte.
Ungues vel crines poteris prescindere tute.
De vena minuas: et balnea citius intres.

December habet dies 31. Luna 30. Nox habet horas 15 minutas 36. Dies vero habet horas 8 minutas 24.

1 f Calendis decembris. Candidi episcopi et martyris.
2 g 4 Octaua catherine.
3 A 3 no.
4 b pridie Barbare virginis et martyris.
5 c Nonis
6 d 8 idus Nicolai episcopi.
7 e 7 idus Octaua sancti andree apostoli.

8	f	6 idus	Conceptio marie virginis. Zenonis episcopi.
9	g	5 idus	
10	A	4 idus	
11	b	3 idus	Damasi pape.
12	c	pridie	
13	d	Idibus	Lucie virg. Otilie virg. Judoci conf.
14	e	19	Calendis ianuarij.
15	f	18	cal.
16	g	17	cal.
17	A	16	cal. Ignacij episcopi et martyris.
18	b	15	cal. Sol in capricorno.
19	c	14	cal.
20	d	13	cal. Uigilia.
21	e	12	cal. Thome apostoli.
22	f	11	cal.
23	g	10	cal. Uigilia uigilie.
24	A	9	cal. Uigilia.
25	b	8	cal. Natiuitas domini nostri iesu christi. Anastasie virg.
26	c	7	cal. Stephani prothomartyris.
27	d	6	cal. Joannis apostoli et euangeliste.
28	e	5	cal. Sanctorum innocentum mart.
29	f	4	cal. Thome archiep. cantuariensis mart.
30	g	3	cal.
31	A	pridie	Siluestri pape.

Capricornus frigidus et siccus: signum malum.
Capra nocet genibus ipsam cum luna tenebit.
Intres aquam nauta: citius curabitur eger.
Fundamenta ruunt: modicum tunc durat idipsum.

Die hierauf folgenden Regeln, wann Gloria, Credo, Ite missa est oder Benedicamus trifft, stimmen mit den

jetzigen fast ganz überein. Bemerkenswert ist, dass es heisst: In aliis vero festiuitatibus martyrum confessorum et virginum etiam si sint patroni ecclesiarum vel quantumcumque summam habeant solennitem Credo non dicitur.

. Registrum huius missalis.

Benedictio minor salis et aque: omnibus dominicis diebus: et in ipsa sancta die pasce. Item et in die pentecostes: immo et omnibus dominicis diebus interclusis: preter feriam quintam post oculi: quando in ecclesia Frisingensi habetur maior benedictio salis et aque. Die Weihe ist von der jetzigen etwas verschieden.

Benedictio vini.

Tabula annorum communium et bisextilium: literarumque dominicalium quotannis currentium.

Tabula clauium festorum mobilium: simulque aurei numeri subiuncti.

Tabula interualli et festorum mobilium.

Littera dominicalis.

In christi passionem carmina:

Tu quicunque velis missam cantare sacerdos:
Funditus esto memor totaque mente reuolue:
Qualia sit christus pro te certamina passus.
Uelato capite tibi risum signat amictus:
Linea veste nota: que sit delusus in alba.
Uincla representant sua cingula stola maniplus.
In casula noscas quae purpura significatur.
Caluarie memorare locum: dum pergis ad aram.
Et recolas christum: dum pergeret ad moriendum.
Hec si cuncta pie memorando: pectora tunde.

Incipit ordo missalis secundum breuiarium chori ecclesie Frisingensis.

An den einzelnen Adventsonntagen: Zweite Oration de beata Virgine, que etiam quotidie per adventum dicitur. Sie lautet:

Collecta: wie jetzt.

Secreta: Altari tuo domine munera superimposita spiritussanctus benignus assumat: qui beate marie virginis viscera: splendoribus sue virtutis repleuit. Per eiusdem.

Complenda: In mentibus nostris etc. wie die jetzige Secret.

An jedem Mittwoch und Freitag wird die Messe vom vorausgehenden Sonntag genommen, nur treffen eigene Episteln und Evangelien.

Nach dem Freitag der vierten Adventwoche ist eingefügt die Messe de beata virgine infra adventum domini mit der Collecte etc. wie oben, dazu die Oration de omnibus sanctis.

Oratio: Conscientias nostras quesumus domine visitando purifica: ut veniens filius tuus dominus noster iesus christus cum omnibus sanctis suis paratam sibi in nobis inveniat mansionem. Qui tecum.

Secreta: Munera domine oblata sanctifica nosque a peccatorum nostrorum maculis emunda: ut veniente filio tuo saluatore nostro immaculati ei occurramus: in eius sanctorum comitatu. Qui tecum.

Complenda: Perceptis domine salutaribus sacramentis humiliter deprecamur: vt qui de aduentu filij tui secundum carnem letamur: in secundo cum aduenerit in maiestate sua: cum omnibus sanctis suis premium vite eterne percipiamus. Per eundem.

In vigila natiuitatis domini . . . Gloria in excelsis non habetur etiam si vigilia in dominicam venerit . . . Benedicamus domino dicitur etiam si in dominicam venerit.

In gallicantu . . . Gloria . . . Benedicamus domino. Benedictio non datur. sed incipitur euangelium. Liber generationis.

In aurora . . . Ite missa est. Benedictio datur.

Ad publicam missam . . . Angeschlossen Collecta, Secreta und Complenda de beata virgine infra octauas:

Collecta: Deus qui per beate marie virginis partum sine humana concupiscentia procreatum in filij tui membra venientes: paternis fecisti preiudicijs non teneri: presta quesumus: ut huius creature nouitate suscepta: vetustatis antique contagijs exuamur. Per eundem.

Secreta: Sacrificia domine ob beate dei genetricis semperque virginis marie honorem deferentes: quesumus vt eius intercessione mereamur tibi fieri hostia acceptabilis. Per eundem.

Complenda: Sacramenti celestis perceptio: nos quesumus domine purificet: et intercedente beata dei genetrice semperque virgine maria: ad eterne felicitatis dona obtinenda nos dignos efficiat. Per eundem.

In die sancti stephani: zweite Oration de natiuitate, dritte de sancta maria . . . Credo non dicitur nisi sit dominica; ebenso in der Oktav.

Nach dominica infra octauam epiphanie treten wieder die Messen am Mittwoch und Freitag auf mit eigenen Episteln und Evangelien.

Dominica quinta: (nach Epiphanie) que raro contingit: non habet aliquod proprium preter collecta, Secreta und Complenda.

Feria quarta in capite ieiunij wird nach der Tagesoration gebetet die collecta: Pietate tua; ebenso omni feria secunda: quarta: et sexta per quadragesimam.

Feria. V. nach der Tagesoration Addatur oratio. Omnipotens sempiterne deus qui viuorum. et habetur de tempore per quadragesimam omni feria tertia. quinta. et sabbato.

Dominica prima in quadragesima nach der Tagesoration Addatur oratio A cunctis. que etiam reliquis dominicis usque ad dominicam palmarum addi consueuit.

Feria quinta cene domini Gloria in eccelsis (ebenso Credo) non canitur nisi vbi crisma consecratur . . . Pax domini sit semper vobiscum. dicitur. et non respondetur. Et cum spiritutuo. sed statim canitur. Agnus dei. et ad tertium. Agnus dei. non dicitur. dona nobis pacem. sed. Miserere nobis. Oratio. Domine iesu christe qui dixisti apostolis tuis. non dicitur quia osculum pacis non datur. Dictis autem alijs orationibus ante communionem consuetis communicet sacerdos: et sumpto sanguine qui non reseruatur: sed penitus consumi debet: ablutionem non sumat donec communicauerint ad communionem preparari [? preparati].

Communio: Dominus iesus . . . et canitur statim post. Agnus dei qui tollis. quia vespere loco communionis incipiuntur. Facta communione dyaconus accipiat calicem: vertatque se versus chorum et incipiat antiphonam. Calicem salutaris accipiam: et nomen domini inuocabo etc. Nach dem Magnificat: deinde sacerdos

dicat complendam: Refecti vitalibus alimentis quesumus domine deus noster: vt quod tempore nostre mortalitatis exequimur: immortalitatis tue munere consequamur. Per. et clauduntur missa et vespere cum Benedicamus domino. Sane si sacerdos in priuato pro sua deuotione celebrat: non est necessarium includi vesperas maxime si mane celebrat: potest tamen ad continuandam deuotionem hoc facere: presertim si tempore vespertino celebret. Et si vespere non dicuntur infra missam nihilominus missa cum. Benedicamus domino. est concludenda. Finitis omnibus sacerdos reuerenter portet hostiam magnam cum oblatis consecratis ad locum suum consuetum. Altaria statim omnia denudentur. Et crisma vetus cremetur. Campane vsque in sabbatum non pulsentur.

Feria sexta parasceues hora debita officij ponatur super nudum altare lintheum paruum: et sacerdos indutus vestibus sacerdotalibus procedat cum ministris ad altare sine incenso et cum silentio et legat sine salutatione Collectam: Deus a quo etc.

Orationibus finitis portetur crux velata de sacrario seu alio loco iuxta consuetudinem ecclesie: et portantes cantent. Popule meus etc. Sub illo cantu et etiam quando pueri canunt. Agios. portantes crucem et pueri stent. Ita pariter fiat quando canitur. ℣ Quia eduxi et. ℣ Quid vltra. Pueri cantent. Agyos otheos. Agyos ischiros. Agyos athanathos eleyson imas. Chorus respondent (sic) flexis genibus. Sanctus deus. Sanctus fortis. Sanctus immortalis miserere nobis. Sub

illo cantu portantes crucem et pueri canentes. Ayos (sic). procedunt aliquantulum. Iterum portantes crucem cantent. Quia eduxi te . . . Pueri. Agyos. vt supra. Chorus. Sanctus. vt supra Portantes crucem procedant vlterius: et finito. Sanctus. cantant. Quid vltra debui facere . . . Pueri. Ayos. Chorus. Sanctus. Et interim portantes crucem procedant vsque ad locum vbi crux secundum consuetudinem populo representatur. Et ibidem detegitur duobus eam leuantibus et alta voce cantantibus. Ecce lignum crucis . . . venite adoremus. Psalmus: Beati immaculati in via: qui ambulant in lege domini. Et reiteratur. Ecce lignum crucis. Deinde canitur antiphona. Dum fabricator mundi etc. Antiphona: O admirabile precium etc. Sub cantu prescriptarum antiphonarum apud nos consuetum est: quod celebrans officium et ministri veniant ad adorandam crucem: et eundo tribus vicibus flectant genua et osculentur humiliter et deuote vulnera pedum et lateris crucifixi et dicant. Tuam crucem adoramus domine: tuam gloriosam recolimus passionem: tu qui passus es pro nobis: miserere nobis. Similiter faciunt episcopus canonici et reliqui: secundum ordinem suum. Finitis antiphonis cantetur. Crux fidelis etc. Chorus repetat. Crux fidelis inter omnes. Pangue lingua gloriosi etc. Chorus. Dulce lignum. Ita fiat repetitio et a principio et a medio etiam post sequentes versus. De parentis prothoplasti etc.

Sub cantico prescripto portetur reuerenter hostia heri consecrata et reseruata ad

altare. Fundatur vinum et aqua in calicem et locetur super altare et cooperiatur. Et sacerdos dicat. Confiteor deo. ante altare sicut in alijs missis: et ascendens ad altare inclinet se: et iterum eleuans se dicat remissa voce: ita tamen vt ministri et circumstantes audiant. Oremus preceptis etc. Pater noster etc. minister respondeat. Sed libera nos a malo. Sacerdos in silentio dicat. Amen. Et addat. Libera nos etc. vsque Per eundem dominum. et tunc more solito frangat hostiam in tres partes: et tenens tertiam partem inter digitos super calicem dicat. Per omnia secula seculorum. minister. Amen. Sacerdos non subiungat Pax domini. sed statim eandem tertiam partem mittat in calicem et non dicat. Fiat hec commixtio. quia fit ibi mentio de sanguine: et hodie sanguis non conficitur. Agnus dei. non habetur: neque orationes in alijs missis consuete dicuntur. Sed sumat sacerdos reuerenter particulas sacramenti de patena. Deinde obmissis omnibus que dici solent ante sumptionem calicis sumat particulam hostie cum vino et aqua de calice. Et obmittantur orationes post sumptionem calicis dici consuete. Deinde si assunt preparati ad communicandum communicent in timore dei. Facta communione sacerdos abluat digitos et dicat. Quod ore sumpsimus domine. Communio. Complenda. benedictio non habetur. Et oratio. Placeat tibi sancta. etiam obmittitur. His expletis reportetur corpus christi ad locum suum. Et sepulchro preparato imago crucifixi deferatur secundum

morem ecclesie ad sepulchrum: et cantetur lugubri voce. ℟ Ecce quomodo moritur etc. ℣ In pace factus est etc. Quo finito ponatur imago crucifixi in sepulchrum: et lintheaminibus et sudario cooperiatur et claudatur sepulchrum: et cantetur remisse. ℟ Sepulto domino etc. Aspergatur et thurificetur sepulchrum et dicatur. ℣ In pace factus est locus eius. Et habitatio eius in syon. Et incipiantur vespere apud sepulchrum: et ibidem continuentur.

In vigilia pasche . . . finita nona fiat processio ad locum vbi consuetum est benedici ignem cum cruce: vexillis: candelis extinctis: thuribulo vacuo: et aqua benedicta: et excusso igne de cristallo vel silice: accendantur vites et alia ligna: dicantur septem psalmi penitentiales: sine Gloria patri et absque letania. quibus finitis benedicatur ignis . . . Aspergatur ignis aqua benedicta. Benedicto igne et accenso inde lumine reditur ad chorum pueris cantantibus: Inuentor rutili etc. His finitis benedicatur cereus a dyacono et incipiat solenniter cantando: Exultet etc.

Postea (nach den fünf Prophetien) fiat processio ad fontem baptismi cum vexillis: crismate et oleo: et pueri cantent hymnum: Rex santorum etc. Sub illo cantico sacerdos cum ministris circumeat baptisterium septies. Sabbato vero pentecostes. nouem vicibus . . . Consecrato baptismo redeatur ad chorum cum letania solenni. Qua finita dyaconus accipiat candelam accensam et alta voce incipiat:

Accendite. chorus. Kyrieleyson. Gloria. etc. . . . Pax domini sit semper vobiscum. dicitur sed non respondetur. Et cum spiritu tuo. Agnus dei. non habetur nec oratio. Domine iesu christi qui dixisti. quia osculum pacis non datur. Communio non habetur. Sed postquam sacerdos sumpsit sanguinem: dyaconus leuet calicem vertens se ad chorum incipiat alta voce. Alleluia. psalmus. Laudate dominum omnes gentes. cum Gloria patri. Deinde imponatur antiphona super magnificat: Vespere autem etc. . . . . Benedicamus domino.

Vor dem Weissen Sonntag ist eingefügt: De beata Virgine infra pasca officium mit den Orationen de omnibus sanctis infra pasca.

An den fünf Sonntagen nach Ostern finden sich zwei Messformulare: das erste wie am Ostertage mit Ausnahme des Graduale und der Sequenz; fällt ein Fest ein, so werden die beiden Orationen sub una conclusione verbunden; das zweite Messformular ist vom Tage.

Credo in ferijs non dicitur.

Mittwoch und Freitag haben wieder eigene Episteln und Evangelien.

Am Freitag nach Christi Himmelfahrt entweder das Evangelium: Recumbentibus oder Lucas XXIV, 49 — 53.

Nach dem Fronleichnamsfest folgen:

Incipiunt prefationes solennes, mediocres, dominicales und feriales, von letzteren bloss: in quadragesima, De sancta cruce, De resurrectione Domini und Quotidiana.

Das Pater noster: Solenniter, Mediocriter, Dominicaliter und Ferialiter.

Kyrieleyson cum gloria: In gallu cantu; Solenne; Aliud solenne; Aliud solenne; Aliud solenne; Pascale; De apostolis; De martyribus; De confessoribus; De Virginibus; Sabbato de beata virgine; Dominicale; Aliud dominicale; Aliud.

Ite missa est: Dominicaliter; Ferialiter.

Benedicamus domino.

Gloria.

Benedictio incensi dum offertur a dyacono. Per intercessionem sancti gabrielis archangeli . . . suavitatis accipere. Thurificando dicatur. Incensum istud . . . in conspectu tuo. Reddendo thuribulum subiungatur: Accendat etc.

Credo: Solenniter, Mediocriter, Dominicaliter.

Finito offertorio.

Ad preparandum sacrificium.

In spiritu humilitatis et in animo contrito suscipiantur a te domine: vt sic fiat sacrificium nostrum in conspectu tuo hodie: ut placeat tibi domine deus.

Super hostiam. Sancti † fica quesumus domine hanc oblationem panis et presta: vt nobis vnigeniti tui corpus fiat. Tibi domino deo creatori meo hostiam offero pro remissione omnium peccatorum meorum: et cunctorum fidelium tam viuorum quam mortuorum. Acce † ptum sit omnipotenti deo sacrificium istud.

Super calicem. Sancti † fica quesumus domine hunc calicem: et presta vt nobis vnigeniti tui sanguis fiat. Offerimus tibi domine calicem salutaris et depre-

camur clementiam tuam: vt in conspectu diuine maiestatis tue cum odore suauitatis tibi placens ascendat. Sancti † ficatum sit hoc libamen omnipotenti deo.

Super vtrumque. Veni sanctificator omnipotens eterne deus. bene † dicere dignare hoc sacrificium tuo sancto nomini preparatum.

Inclinando dicatur. Suscipe sancta trinitas hanc oblationem quam tibi offerimus in memoriam passionis: resurrectionis et ascenssionis iesu christi domini nostri: et in honore beatissime dei genetricis virginis marie et omnium sanctorum qui tibi placuerunt ab initio mundi: vt illis proficiat ad honorem: nobis autem ad salutem: et omnibus fidelibus defunctis ad veniam: vt illi pro nobis intercedere dignentur in celis quorum memoriam agimus in terris. Per eundem christum dominum nostrum.

Sacerdos conuersus ad populum dicat. Orate pro me peccatore fratres et sorores: vt meum et vestrum sacrificium acceptabile fiat omnipotenti deo.

Es folgen die Präfationen ohne Gesang und hier finden sich auch die Communicantes.

Canon:[1]) . . . Communicantes . . . vt in omnibus prote † ctionis . . . Hanc igitur . . . damnatione nos eri † pi . . . Supplices . . . ex hac altaris parti † cipatione: sacrosanctum filij tui cor † pus et san † guinem sumpserimus omni bene † dictione . . . Memento etiam domine et eorum qui nos precesserunt . . . Fiat hec commixtio corporis et sanguinis domini nostri iesu christi omnibus nobis accipientibus preparatio salutaris in vitam eternam.

---

[1]) Der Canon ist auf Pergament gedruckt.

domine iesu christe qui dixisti apostolis tuis. Pacem meam do vobis: pacem relinquo vobis: ne respicias peccata mea: sed fidem ecclesie tue: eamque secundum voluntatem tuam pacificare: custodire: adunare: et regere digneris: qui viuis ac regnas deus per omnia secula seculorum.

Pax christi et ecclesie abundet in cordibus vestris.

Habete vinculum pacis et charitatis: vt apti sitis sacrosanctis mysteriis christi.

Domine iesu christe fili dei viui qui ex voluntate patris cooperante spiritu sancto per mortem tuam mundum viuificasti: libera me queso per hoc sacrosanctum corpus et sanguinem tuum ab omnibus iniquitatibus meis: et vniuersis malis: et fac me tuis semper obedire mandatis: et a te nunquam separari. Qui cum eodem patre in vnitate eiusdem spiritus sancti viuis et regnas deus. Per omnia secula seculorum.

Aue in eternum sanctissima caro in perpetuum mihi summa dulcedo.

Panem celestem accipiam et nomen domini inuocabo.

Perceptio corporis tui domine iesu christe quod ego indignus sumere presumo: non mihi veniat in iudicium et condemnationem: sed pro tua immensa pietate prosit mihi ad tutamentum mentis et corporis et ad anime medelam percipiendam. Qui viuis ac regnas deus. per omnia secula seculorum.

Domine iesu christe non sum dignus vt intres sub tectum meum: sed tantum dic verbo et sanabitur anima mea.

Corpus domini nostri iesu christi custodiat animam meam in vitam eternam.

Aue in eternum celestis potus mihi ante omnia et super omnia dulcis.

Quid retribuam domino: pro omnibus que retribuit mihi.

Calicem salutaris accipiam: et nomen domini inuocabo.

Laudans inuocabo dominum: et ab inimicis meis saluus ero.

Sanguis domini nostri iesu christi custodiat animam meam in vitam eternam.

Corpus tuum domine iesu christe quod ego miser accepi: et sanguis tuus quem ego indignus potaui adhereat visceribus meis et presta: vt ibi nulla remaneat peccati macula: vbi tam pura et sancta introierunt sacramenta. qui viuis et regnas deus in secula seculorum.

Quod ore sumpsimus domine pura mente capiamus: et de munere temporali fiat nobis remedium sempiternum.

Lutum fecit dominus ex sputo et liniuit oculos meos: et abij: et laui: et vidi: et credidi deo.[1])

Jam corpus eius corpori meo sociatum est: et sanguis eius ornauit genas meas.

Consummatum est.

Finita missa: Et anime omnium fidelium defunctorum per misericordiam dei requiescant in pace.

Sit nomen domini benedictum.

Adiutorium nostrum in nomine domini.

Oremus. celesti benedictione benedicat nos diuina maiestas: vna deitas. Pa † ter et fili † us et spiritus † Sanctus.

Placeat tibi sancta trinitas hoc obsequium seruitutis me: et presta: vt hoc sacrificium quod oculis

[1]) A. Franz, Die Messe im deutschen Mittelalter, 94 f.

tue maiestatis indignus obtuli: sit tibi acceptabile: mihique et omnibus pro quibus illud obtuli sit te miserante propitiabile: Per christum dominum nostrum. Amen.

Dominica prima post octauas corporis christi: Secunda collecta de sancta trinitate: nisi fuerit festum alicuius sancti: et tunc erit tertia.

Am Mittwoch und Freitag bis zum Advent wieder eigene Episteln und Evangelien.

Dominica. xxiij. Si est vltima ante aduentum . . . epistole et euangelia dominicarum sequentium legantur infra hebdomadam.

Dominica xxiiij. Si vltima fuerit . . . Infra hebdomadam aliquo oportuno die legatur epistola et euangelium sequentis dominice.

In dedicatione ecclesie.

In octaua dedicationis.

In dedicatione altaris.

Incipit de sanctis.[1])

In vigilia sancti andree apostoli. In die conceptionis marie virginis: per omnia vt in festo natiuitatis eiusdem: nisi quod nomen natiuitatis mutatur in nomen conceptionis.

Incipit commune sanctorum.

In vigilia vnius apostoli.

---

[1]) Die Feste folgen in der Ordnung des Kalendariums.

In die vnius apostoli aut plurium.
De euangelistis.
De pluribus martyribus.
De vno martyre.
De confessoribus.
De virginibus.

Incipiunt misse communes secundum ferias.
Dominica die de sancta trinitate.
Feria. ij. de sapientia.
Feria. iij. de sancto spiritu.
Feria iiij. de angelis.
Feria quinta de charitate.
Feria vj. de sancta cruce.
De lancea et armis.
De quinque vulneribus christi (bloss Collecta, Secreta und Complenda).
De veneratione marie virginis (keine Ferienangabe).

Collekte etc.: De omnibus sanctis.
„ De sanctis quorum reliquie in ecclesia continentur.
Collekte etc.: De quatuordecim auxiliatoribus.
Messe: Pro papa vel presule.
„ Pro rege vel imperatore.
Collekte etc. Pro omni gradu ecclesie.
„ Pro congregatione.
„ Pro familia ecclesiastica.
Messe: Pro peccatis.
Collekte etc.: Pro humilitate postulanda.
„ Pro confitentibus.
Messe: Pro salute viuorum.

Messe: Pro infirmis.

Collekte etc.: Pro eo qui in fine exitus sui laborat.

Messe: Contra pestilentiam.

Collekte etc.: Contra pestem aut mortem subitaneam.

Messe: Pro pace.

Collekte etc.: Pro pace et inimicis.

„ Pro concordia.

Messe: Contra theuchros hereticos: paganos aut quoscunque infideles.

Collekte etc.: Pro libertate ecclesie.

„ Pro captiuo.

Messe: Pro tribulatis vel pressuram sustinentibus.

Collekte etc.: Contra tribulationes.

„ Contra malas cogitationes.

„ Contra tentationem carnis.

„ Pro patientia postulanda.

Messe: Pro pluuia postulanda.

Collekte etc.: Contra famem.

„ Contra pestem animalium.

Messe: Pro serenitate postulanda.

Collekte etc.: Contra tempestates.

Messe: Pro seipso sacerdote.

Collekte etc.: Pro confessis sacerdotibus.

Messe: Pro benefactoribus seu elemosynam largientibus.

Collekte etc.: Pro amico vel fautore.

Messe: Pro iter agentibus.

Collekte etc.: Pro nauigantibus.

„ Collecta generalis ad poscenda suffragia sanctorum (A cunctis).

Collekte etc.: Collecta pro viuis et defunctis edita a beato Augustino.[1])

Collekte etc.: Collecta generalis.

Officium pro defunctis.

Requiem eternam . . . psalm: Te decet . . . Grad: Requiem eternam . . .

℣ Qui Lazarum resuscitasti de monumento fetidum: tu eis domine dona requiem. vel ℣: In memoria eterna erunt iusti: ab auditione mala non timebunt.

Tract.: De profundis clamavi . . . sustinui te domine.

Offertorium: Domine iesu christe . . . gleicht vollständig dem Offertorium S. 247, ausgenommen: ne cadant . . . Hostias et preces tibi domine offerimus . . . dignetur eas eripere de regionibus etc.

Communio: Absolue domine animas eorum ab omni vinculo delictorum: vt in resurrectionis gloria inter sanctos tuos resuscitati respirent. ℣ Requiem

---

[1]) Die drei Orationen lauten wie die jetzige pro vivis et defunctis. In einem der Amberger Provinzialbibliothek gehörenden Manuskript saec. c. XI. lautet die postcommunio einer Missa cotidiana: Presta quesumus omnipotens deus. ut hoc tuum sacramentum non sit nobis reatus ad poenam sed intercessio salutaris aduenіam sit ablutio scelerum. sit fortitudo fragilium. sit contra mundi pericula firmamentum. sit uiuorum et mortuorum fidelium remissio omnium peccatorum. Bei Muratori, Liturgia Romana Vetus, II, 386 lautet die Oration: Purificent nos, quesumus, omnipotens et misericors Deus, Sacramenta, quae sumpsimus, et praesta, ut hoc tui mysterii sacramentum non sit nobis reatus ad poenam, sed intercessio salutaris ad veniam, sit ablutio scelerum, sit fortitudo fragilium, sit contra Mundi pericula firmamentum, sit vivorum atque mortuorum remissio omnium delictorum.

eternam dona eis domine: et lux perpetua luceat eis. Ut in resurrectionis.

Communio: Animas de corpore quas assumptisti domine: fac eas gandere cum sanctis tuis in gloria. ℣ Requiem eternam dona eis domine: et lux perpetua luceat eis. Fac eas.

Communio: Pro quorum memoria corpus christi: sumitur dona eis domine requiem sempiternam. Et lux perpetua luceat eis. Pro quorum memoria sanguis christi sumitur: dona eis domine requiem sempiternam.

Pro episcopo defuncto: Wie oben S. 246, ausgenommen:

Tractus: Commouisti domine terram et conturbasti eam. ℣ Sana contritiones eius: quia mota est. ℣ Ut fugiant a facie arcus: vt liberentur electi tui.

Offertorium: Domine iesu christe. vt supra vel

Offertorium: Erue domine animas eorum de morte: et proijce post tergum tuum omnia peccata eorum: quia non infernus confitebitur tibi neque mors laudabit te.

Communio: vt supra.

Collekte etc.: In depositione defuncti
„ Pro episcopo.
„ Pro pluribus episcopis.
„ Pro sacerdote.
„ Pro pluribus sacerdotibus.
„ Pro patre et matre.
„ Pro fratribus et sororibus.
„ Pro fundatoribus.
„ Pro sepultis in cimiterio.
„ Pro famulo.

Collekte etc.: Pro famulis.
„ Pro femina.
„ Pro feminis.
„ In primo, VII. aut. XXX. depositionis.
„ In anniversario.
„ Pro benefactoribus et recommendatis.
„ Collecta generalis.
„ Alia collecta generalis.

Lectio epistole beati pauli apostoli. Ad corinthios. j. xv. (I Cor. XV, 49—57).

Ad thessalo. j. iiij. (I Thess. IV, 12—17).

Ad corin. j. xv. (I Cor. XV, 20—23).

Lectio libri apoca. beati ioannis apostoli. xiiij. (XIV, 13).

Lectio libri machabeorum. ij. xij (II Mach. XII, 42—46).

Secundum Joannem. xj (XI, 21—27).
Secundum Joannem. v. (V, 21—24).
Secundum Joannem. v. (V, 25—29).
Secundum Joannem. vj. (VI, 37—40).
Secundum Joannem. vj. (VI, 51—55).
Secundum Joannem. vj. (VI, 54—55).

Sequentie de sanctis aliquibus quorum festa peculiaris deuotio plurium speciali prosequitur veneratione.

De conceptione beate virginis.
De sancto iudoco.
De sanctis innocentibus.
De sancta dorothea.
De sancto castulo.
De sancto erasmo.
De sancto oswaldo.
De sancto wolfgango.

Accessus et recessus altaris cum quibusdam deuotis orationibus pro maiori commoditate subnectuntur.

Cautele, quedam et informationes celebranti diuina obseruante.

Prima vt sacerdos missam celebraturus: conscientiam suam per puram confessionem optime purificando preparet: sacramentum vehementer desideret: et conficere intendat. Notulam de modo agendi officium memoriter et bene sciat. Gestus valde compositos ac deuotos habeat. Cum enim quilibet teneatur deum diligere ex toto corde: ex tota anima: ex totis viribus suis: hic deum diligere non probatur: qui in mensa altaris: vbi rex regum et dominus omnium tractatur et sumitur: irreligiosus: indeuotus: impudicus: distractus: vagus aut desidiosus apparuerit. Attendat igitur vnusquisque: quod ad mensam magnam sedeat. Cogitet qualia eum preparare oporteat. Sit cautus et circumspectus: stet erectus: non iacens in altari cubitos iungat lateribus: manus exaltet: vt extremitates digitorum modicum super humeros videantur. Intellectum signis et verbis coaptet: quoniam magna latent in signis: maiora in verbis: maxima in intentione. Tres digitos iungat: quibus signa siue caracteres faciat: reliquos digitos in manu componat signa faciat directe: non oblique alte satis ne calicem euertat: non circulos pro crucibus. Non etiam alios quam institutos. Cum vero inclinandum erit: non oblique sed directe ante altare: toto curuatus corpore inclinet.

Secunda est: vt non putet sed certo sciat se debitas materias habere: hoc est panem triticeum: et vinum cum aqua modica. De vino et aqua poterit sic

certificari. Exigat a ministro qui degustet tam vinum quam aquam. Ipse autem presbyter gustare non debet: guttam fundat in manum: digito terat et odoret: sic erit cercior: non credat ampulle signate: non colori quoniam sepius fallunt. Uideat calicem ne sit fractus: consideret vinum: si est acetum nullo modo celebret. Si est acetosum dissimulet si nimis aquosum abstineat. Nisi sciat vinum aque preualere: et in omni casu si contingat dubitari: vel propter acedinem vel mixturam seu insipiditatem vtrum possit confici consulimus abstinendum. Quia in hoc sacramento nihil sub dubio est agendum: vbi certissime est dicendum. Hoc est enim corpus meum. Et hic est enim calix sanguinis mei. Item oblatas convenientes eligat: et vinum competenter infundat: quia hoc sacramentum debet sensibus deseruire: ad videndum: tangendum et gustandum: vt sensis reficiatur ex specie: et intellectus ex re contenta foueatur. Aqua etiam: in paruissima sine minima parte infundatur vt a vino absorbeatur et saporem vini recipiat. Non est enim periculum quantumcumque modicum: apponatur de aqua: est autem periculum si multum. Apponitur enim aqua solum ad significandum: sed vna gutta tantum significat quantum mille. Idcirco caueat sacerdos ne cum impetu infundat ne nimis cadat.

Tertia cautela est vt canonem morosius quam cetera officij misse legat et precipue ab illo loco. Qui pridie quam pateretur. Tunc enim respirans attendere debet: et se totum colligere: si prius non potuit singulis verbis intendere. Et cum dixerit: accipite et manducate ex hoc omnes respiret. Et vno spiritu tractius et composite dicat. Hoc est enim corpus meum. Sic se non immisceat alia cogitatio: non enim videtur esse rationabile discontinuare formam breuem: tam arduam:

tam efficacem: cuius tota virtus dependet ab vltimo verbo: scilicet meum quod in persona christi dicitur. Unde non debet cuilibet verbo punctus interponi: nec in prolatione aliquis caracter fieri. Cum illud nulla ratione valeat: sed totum simul et directe proferat. Parimodo hoc idem in forma consecrationis sanguinis obseruetur. Item proferendo verba consecrationis circa quamlibet materiam: sacerdos semper intendat conferre id quod christus instituit: et ecclesia facit.

Quarta est: vt si plures hostias habet consecrare: debet harum vnam eleuare: quam sibi deputauerit a principio ad missam: et teneat illam penes alias: ita quod visum et intentionem ad omnes simul dirigat: et signando et dicendo. Hoc est enim corpus meum: omnes cogitet quas demonstrauerat. Consilium est quoque vt presbyter canonem memoriter sciat: quia deuotius dicitur: semper tamen liber habeatur: ad quem respiciat atque recurrat.

Quinta est vt dum sumat nunquam vno haustu impetuose calicem sumat: ne propter impetum tussis inopinate occurrat: sed bis vel ter caute sumat: vt impedimentum non habeat. Si vero plures hostias debet sumere: vt quando hostia est renouanda: primo sumat eam quam confecit et sanguinem: post hec alias que supersunt: suam prius sumat quam alias: quia de suis credit et scit: de alijs credit et nescit: deinde ablutiones et non prius.

Sexta est: vt paucorum nominibus sese astringat in canone: nec perpetuo: sed quamdiu velit faciat: quando velit omittat. Quia canon de multitudine nominum prolixatur: et per hoc cogitatio distrahitur. Dignum tamen est vt pater: mater: fratres et sorores ibi nominentur et sique pro tempore commendantur:

et specialiter pro quibus missa celebratur. Non tamen ibi fiat vocalis expressio sed mentalis dumtaxat.

Septima est: vt ante missam non os vel dentes lauet: sed tantum labra exterius: ore clauso: si indiget: ne forte aquam gustu cum saliua intromittat. Post missam etiam caueat excreationes quantum potest: donec commederit vel biberit: ne forte aliquid inter dentes remaneat: aut in faucibus: quod excreando emitteretur cum etiam ob reuerentiam sacramenti.

Quamuis autem missa deuotissime sit celebranda contemplationis causa: est tamen modus habendus: ne protractione nimia vel acceleratione fiat celebrans notabilis. Nam acceleratio est signum incurie: protractio autem occasio est detractionis ob id medio tutissimus ibis. Eo autem affectu est quelibet missa habenda siue celebranda et dicenda a quocunque sacerdote: quasi prima dicatur et nunquam alia sit dicenda. Tam magnum enim donum semper debet esse nouum. Habeat itaque sacerdos diligentiam ad conficiendum: reuerentiam ad tangendum et deuotionem ad summendum. Sic sentiendo et agendo prout lacius in modo celebrandi est expressum: digne tractabitur sacramentum: rite peragetur officium atque pericula et scandala euitabuntur. De quibus periculis hic infra lacius articulatim sequitur.

Insuper in collectis dicendis semper impar numerus obseruetur vna videlicet propter vnitatem deitatis. Tres propter trinitatem personarum. Quinque propter quinque partitam passionem christi. Septem propter septiformem gratiam spiritussancti. Septenarium numerum excedere non licet.

Conclusiones collectarum (wie jetzt).

Sequuntur **pericula** sine casus celebrantibus contingere valentes.

Quanto dignius est officium: tanto maiori solicitudine ac studiosa diligentia exequendum est. Grauiter siquidem deliquitur si exercendo circa hoc: negligentie: defectus vel errores admittuntur. Inter omnia autem officia vel ministeria homini commissa: maius et dignius atque difficilius non est quam debita missarum celebratio: in qua sacramentum preciosissimi corporis et sanguinis domini nostri iesu christi redemptoris nostri consecratur: imolatur et sumitur: restat quod nusquam cum grauiore periculo delinquitur atque erratur: quam si in executione huius dignissimi officij: negligentie vel errores admittantur: dicente canone: cum omne crimen atque peccatum: oblatis deo sacrificijs deleatur quid decetero pro delictorum expiatione domino dabitur: quando in ipsa sacrificij oblatione erratur. Idcirco vt sacerdotes simplices: canonum notitiam non habentes neque facilem recursum ad superiores suos vel alios doctos habere valentes: melius cauere possint ne circa diuinissimum illud officium errent: vbi vero errores contigerint: debitis remedijs emendare sciant: profecto vtile et necessarium est: vt circa hec oportuna tradatur instructio. Subijciuntur itaque certe directiones siue allegationibus ex doctorum sententijs comportate: ex quibus etiam in alijs directorium potest sumi: quod et qualiter sit agendum de singulis namque defectibus et erroribus regula dari non potest. Errare quidem et deuiare infinitis modis (secundum philosophum) contingit. vbi vero nec ille sufficiunt: requirendum est consilium superiorum. Possunt autem contingere errores: delectus aut negligentie circa substantialia sacramenti. Ut circa materiam aut formam circa ministrum et eius

intentionem: circa ceremonialia: circa reuerentiam sacramenti. De quibus singulis succinctius infra.

Materia sacramenti.

Materia corporis christi: est panis de tritico pro maiori parte: aqua naturali confectus et azimus. Materia sanguinis christi: vinum vitis de vua expressum: non transubstantiatum in aliam speciem.

Contingentia circa materiam corporis christi.

Si sacerdos percipiat panem non esse triticeum: vel alia aqua quam naturali confectum vel fermentatum: vel corruptum ante inceptionem canonis: panem illum remoueat et aptum apponat: et sine alicuius repetitione procedat. Si post inceptionem canonis et ante verba consecrationis: remoueat ut iam dictum est: et canonem reincipiat. Si post verba consecrationis panis: et siue ante siue post consecrationem sanguinis: ante tamen sumptionem panis: remoueatur ille panis et recipiatur aptus atque consecretur. Panis vero super quem prolata sunt verba consecrationis reuerentur tractetur et sumatur a celebrante post sumptionem sanguinis: vel a ministrante. Si vero non fuerit appositus panis: vel post appositionem ablatus: et non percipiatur donec veniatur ad verba consecrationis apponatur panis aptus. Repetatur canon et fiat consecratio. In casibus alijs contingentibus circa panem: directio capiatur ex dictis vel ad scripta doctorum habeatur recursus.

Contingentia circa materiam sanguinis christi.

Calix vacuus.

Si sacerdos post consecrationem hostie perceperit calicem esse vacuum: infundat vinum: et aquam et repetat illud canonis. Simili modo posteaquam etc. sed si ex inaduertentia legit verba scil.: hic est enim calix etc. procedat denuo ad calicis consecrationem. Incipiendo. Simili modo posteaquam etc.

Gutta calici adherens.

Si sacerdos ante calicis consecrationem viderit guttam interius calici adherentem tergat calicem panno lineo vel faciat descendere ad vinum quod est in calice: et caueat ne hanc guttam adherentem consecrare intendat: cum in dubio sit: si vinum existat vel aqua. Ideoque in preparatione calicis caute respiciendum est ne gutte calici adhereant sed abstergantur.

Aqua sola in calice.

Si sacerdos perceperit ante consecrationem calicis aquam solam esse in calice absque vino: effundat aquam et infundat vinum et aquam et procedat ad consecrationem incipiendo. Simili modo posteaquam etc. Si vero post consecrationem calicis et ante immissionem particule ac ante sumptionem corporis christi id perceperit. Similiter effundat aquam vt supra: et procedat ad consecrationem calicis incipiendo ibi. Simili modo posteaquam etc. Si vero post sumptionem corporis ante tamen sumptionem calicis hoc perceperit: caute recipiat particulam hostie in calicem missam et ponat ad patenam: aquam vero que est in calice fundat ad aliud mundum vas: Deinde infundat vinum et aquam in calicem et reincipiat ab illo loco. Simili modo posteaquam etc. continuando vsque. Quotienscunque vel vsque unde et memores: et illis verbis prolatis sine

eleuatione: cum debita reuerentia percipiat sanguinem sic consecratum. Deinde sumat et illam particulam quam in patena reseruauit ante sumptionem ablutionis: tandem poterit aquam quam prius fuerat in calice cum vino super infuso pro ablutione sumere. Si autem perceperit aquam solam esse in calice post sumptionem calicis infundat vinum et aquam in calicem et reincipiat. Simili modo posteaquam etc. continuando vsque. Quotienscunque feceritis: vel vsque. Unde et memores etc. Deinde sine eleuatione cum reuerentia debita percipiat sanguinem: non obstante quod non sit ieiunus propter sumptionem aque que erat in calice. Nam preceptum de perfectione sacrificij est maioris pouderis quam quod ut a ieiuno sumatur. Et quamuis alius tradatur modus a certis doctoribus in hoc casu: modus tamen expressus est sufficiens et minus distractiuus et a circumstantibus minus perceptibilis.

Solum vinum in calice.

Si sacerdos aquam non appositam vino deprehenderit ante consecrationem calicis infundat aquam et procedat. Si vero post consecrationem calicis: nullo modo fundat aquam ad sacramentum: quia aqua non est de necessitate sacramenti sed procedat in missa: et doleat negligentia. Et aqua apponenda debet esse naturalis non artificialis vt rosacea: vel consimilis.

Uinum congelatum in calice.

Si sacerdos ante calicis consecrationem: vinum in calice inuenerit congelatum: non dicat verba consecrationis super calicem donec fuerit plene resolutum: si autem per ignorantiam vel negligentiam: calicem con-

gelatum consecrasse inuenerit de negligentia doleat et procedat: quia vere calix consecratus est.

De forma consecrationis.

Quamuis circa utramque formam consecrationis debitam plura occurrere possint dubia: breuiter tamen absoluenda videntur in quibus difficultas maior relinquitur: alijs obmissis que facile euitantur si cum debita intentione ac diligenti perspectione libri missalis integraliter et attente vtraque forma dicatur super sua debita materia. Contingit nonnunquam quod sacerdos non recolit se dixisse verba consecrationis vel alia que in celebratione huius sacramenti dici debent: tunc si certus sit se obmisisse aliquid eorum que sunt de necessitate consecrationis reincipere debet a forma consecrationis et cetera per ordinem reiterare: ne mutetur ordo sacrificij. Si autem probabiliter ei constet se aliquid obmisisse quod non est de necessitate sacramenti vel consecrationis: procedat vlterius sine repetitione. Si autem nullum istorum sit sed solum non recolat se dixisse: non debet ex hoc mente perturbari sed vlterius procedere: non enim qui multa dixit semper recolit omnium que dixit et in multum assuetis sepius non deliberatur: et ideo minus recoluntur.

Contingentia circa ministrum et eius intentionem.

Sacerdos excommunicatus: suspensus: irregularis: similiter habens conscientiam de peccato mortali: nisi contritus et etiam confessus et absolutus fuerit: non se ingerat diuino officio. Si autem post iam ceptum officium ante tamen consecrationem recordatur se aliquo iam dictorum illaqueatum: tutius est missam ceptam

deserere: maxime in casu excommunicationis nisi graue scandalum timeatur. Si vero post consecrationem recordatus de predictis: vel aliquo predictorum: procedat et perficiat sacrificium: et sumat sacramentum: doleat tamen et peniteat cum proposito confitendi et satisfaciendi et (si excommunicationi se subiacere meminerit) humiliter absolutionem petendi.

Intentio consecrantis.

Sacerdos consecrans debet intendere quod ecclesia intendit cuius est minister in hoc actu. Intendit autem ecclesia facere per suos ministros quod fecit christus: christus vero accepit panem: benedixit: fregit: dedit discipulis cum reliquis in canone et hec dicens transsubstanciauit panem in corpus: vinum in sanguinem: hoc ergo intendit ecclesia vt scilicet fiat conuersio etc. per sacerdotis ministerium: et hoc est quod debet intendere sacerdos cuius intentio vt ministri referri debet ad intentionem ecclesie cuius est minister. Et licet studiose debeat conari vt habeat intentionem actualem. Si tamen vndecunque circa verba consecrationis distrahatur: vt actu nihil cogitet de consecratione: sufficit intentio virtualis. Hoc est quod sacerdos habuerit intentionem actualem consecrandi ex qua processit ad opus celebrationis sine motu contrarie voluntatis interueniente. Si plures particule pro populo communicando sunt apposite: debet sacerdos intentionem suam dirigere ad hostiam et particulas que sunt in prospectu super palla corporalis: et super vinum quod est in calice et non extra: et sic certus erit quod nihil consecratur nisi ad quod intentionem suam direxit: et presertim non dirigat intentionem suam ad certum numerum particularum sed ad multitudinem: et bonum

est numerum ignorare: et sic erit liber a scrupulis. Si tamen celebrans in consecratione particularum appositarum (prolatis verbis formalibus) intentionem suam dirigat actualiter tantum ad hostiam quam manu tenet non ad particulas appositas: habet tamen intentionem virtualem ad consecrandum omnes: hoc est dum apposuit particulas intendebat eas actualiter consecrare et ex illa intentione processit in officio et non habuit intentionem actualem consecrandi hostiam quam in manu tenet cum exclusione aliarum appositarum: etiam particule apposite consecrate sunt. Uigilanter tamen curandum est ut intentio actualis habeatur ad omnes.

Jeiunium frangens.

Nullus sacerdos post cibum vel potum quantumcunque modicum: post medium noctis sumptum: celebrare presumat: et hoc dum per modum cibi et potus sumpserit quia si casualiter minimum deglutiuerit non impeditur communio nec refert vtrum dormierit vel non vel vtrum cibus sit digestus vel non quantum ad rationem percipientis quia tollitur frequenter deuotio.

Si celebrans egrotauerit aut moritur.

Si sacerdos graui infirmitate vel morte defecerit ante consecrationem: non oportet vt suppleatur per alium potest tamen fieri si sacerdos assit alius dispositus: et ille incipiat vbi alter dimisit. si nescitur incipiat a principio. Si vero defecerit incepta consecratione videlicet consecrato corpore ante consecrationem sanguinis vel etiam consecrato utroque: debet misse celebritas per alium expleri: si haberi potest sacerdos ieiunus. Si contingat in prolatione verborum consecrationis corporis: verbis iam in parte pronunciatis:

similiter perficiatur per alium qui incipiat ibi. Qui pridie. Et si contingat in consecratione sanguinis: incipiat ibi. Simili modo posteaquam. Sic etiam agendum videlicet cum dubitatur vtrum prior sacerdos inceperit verba consecrationis proferre et non perfecerit nec putandum est fieri reiterationem quia non intelligitur iteratum quod nescitur factum.

Circa cerimonialia.

Ordinata ab ecclesia pro consecratione: vt sunt loca: tempora: vestes: vasa: orationes: gestus ministri. etc. licet non sunt de necessitate consecrationis: non sunt tamen pretermittenda vel mutanda absque euidenti necessitate: pretermittens siquidem aliquod illorum peccat. Nam clericis precipitur vt oratoria: vasa: palle: corporalia et alia vestimenta munda et nitida conseruentur: sed dolenter commemorandum quod inueniuntur sacerdotes qui lintheamina: mensalia et alia pro corpore suo: nitida et munda volunt habere: que vero pro cultu diuino sunt ordinata inculta et immunda non verentur contrectare. Et quamquam generaliter clerici ornati debeant esse moribus: etiam exterioribus: habitu videlicet et incessu: potissimum tamen sacerdotes in celebrando debent esse compositi et ornati: vt grauitate morum: mentis maturitatem ostendant. Incompositio enim corporis (vt Augustinus ait) inequalitatem mentis indicat. Quidam tamen se minus considerate exhibent in ministerio quod summo studio peragere deberent: adeo festinando signa crucis faciunt: vt vix discerni possit: si crucis sint figure an circuli: vnde et circumstantes aliquando pro deuotione scandalum reportant. Quidam etiam incipiendo missam et etiam finiendo osculantur crucifixum: id quidem si ad

pedes crucifixi fieret laudandum foret: sed quod etiam imagines beate virginis et sancti ioannis osculantur vtique non est approbandum quin potius deridendum.

De negligentijs redundantibus ad irreuerentiam sacramenti.

Particule in corporali.

Si particule inueniuntur super corporali patena vel palla altaris de hostia resolute: diligenter recolligantur et sumantur ante sumptionem ablutionis.

Hostia cadens in calicem.

Si propter frigus vel aliam causam hostia integra ceciderit in calicem: nihil interandum est: sed obseruatis ceteris obseruandis sumatur simul cum sanguine. Si vero pars aliqua in manu remanserit frangatur illa: et pars vna mittatur in calicem et procedatur vlterius more consueto.

Hostia cadens super terram vel aliam rem.

Si hostia consecrata vel pars eius ceciderit super terram: vel super lapidem vel aliud: statim reuerenter leuetur et reponatur illuc vnde cecidit: perquiraturque diligenter: si particule alique de hostia resolute ibi remanserint que similiter leuentur. Deinde locus vbi hostia iacuit radatur: et abrasa comburantur: cineresque in sacrario reponantur. Et si locus non possit statim conuenienter radi: circumsignetur et cooperiatur ne pedibus tangatur donec comode radi possit. Si vero super pannum: vestem: aut aliud huiusmodi ceciderit diligenter excuciatur pars illa vbi iacuit super corporale vel patenam: poterit insuper lauari et aqua lotionis in piscinam mitti. Occurrente vero casu quod sacerdos

non possit conuenienter vel sine graui scandalo leuare: vel si esset periculum in mora vt timeretur quod animal brutum sumeret: vel pedibus conculcaretur: aut alia irreuerentia fieret: tunc debet reuerenter leuari a ministrante vel alio: etiam laico si non adesset alius sacerdos: et porrigi ad manum celebrantis.

Hostia per ventum amota et amissa.

Si hostia consecrata per ventum vel modo quocunque fuerit amota ab altari et amissa: fiat diligentissima perquisitio ad inueniendum eandem: que si inuenta fuerit reuerenter reponatur: et procedatur in missa. Si vero inueniri non possit accipiatur noua hostia: reincipiatur canon et consecretur. Deinde prosequatur modo consueto.

Noua species apparens.

Si appareat miraculose species carnis vel pueruli vel alia species non conueniens humane refectioni: non est sacramentum sumendum: nec propter hoc efficeretur sacerdos transgressor precepti quo mandatur vt sacerdos consecrans sumat consecratum: quia que miraculose fiunt non subduntur legibus.

Pars hostie remanens in fundo calicis.

Si in sumptione sanguinis remaneat pars hostie in fundo calicis: cauendum est ne infundatur vinum vt cum illo sumatur. Si enim cum vino sumeretur ex quo vinum citius descenderet in stomachum et perueniret descensum illius partis hostie: tunc iam solutum esset ieiunium: et ita sacerdos non ieiunus sumeret: quod in hoc casu fieri non debet cum aliud et facile remedium haberi possit hoc videlicet: vt di-

gito consecrato ducatur illa pars ad labium calicis et inde sumatur postea digitus sugatur et abluatur cum vino et illud etiam sumatur.

Particule reperte post sumptionem sanguinis.

Si post sumptionem sanguinis inueniantur alique particule siue reliquie resolute ab hostia: et certum est quod sunt resolute de hostia consecrata: et reperiantur ante sumptionem ablutionis tunc sumantur: si post sumptionem ablutionis et sit aliqua ita magna quod possit absque periculo tractari et reseruari: tunc reseruetur vsque ad proximam consecrationem in qua cum hostia sumatur: nisi grave scandalum timeatur euenire ex reseruatione. Si autem omnes sint adeo parue quod absque periculo tractari et reseruari non possint: tunc sumantur: non obstante quod prius sumpta sit ablutio: quia quamdiu sacerdos est in actu perfectionis sacramenti et recollectionis reliquiarum: quidquid fit: dicitur fieri mox et in continenti nullo actu contrario intermedio. idest quasi simul sumeret omnia antequam censeatur non ieiunus. Ubi etiam solutum esset ieiunium non obstaret quia preceptum de perfectione sacramenti maius est: cautum itaque est vt ante ablutionem reliquie diligenter perquirantur et colligantur atque sumantur. Si vero dubium sit vtrum reliquie iste resolute sint de hostia consecrata: agatur vt dictum est cum hac tamen generali intentione si sint consecrate.

Hostia integra reperta.

Si hostia integra reperiatur post sumptionem sanguinis et ante ablutionem: et est certum quod sit

consecrata: sumi potest statim vel reseruari. Sic etiam agendum est si remanserit aliqua particula de eis quibus alij communicauerunt. Si post sumptionem ablutionis inueniatur: reseruetur pro viatico vel in sequenti celebratione sumatur. Si vero dubium est an sit consecrata: agatur eodem modo cum hac tamen conditione si sit consecrata.

Hostia eiecta per vomitum.

Si quis post sumptionem corporis christi statim patiatur vomitum reuerenter colligantur species panis (si discerni possit) et reponantur in sacrario vel sumantur si sit qui sumere valeat absque nausea: et ea in quibus inuente fuerint species conburantur et cineres in sacrario recondantur.

Hostia putrefacta.

Si hostia consecrata et reseruata reperiatur putrefacta vel aliunde corrupta reuerenter tractetur et in sequenti celebratione sumatur post sumptionem sanguinis: si vero sumi non possit recondatur in sacrario.

Hostia comesta a mure.

Si hostia consecrata comesta fuerit a mure vel alio animali bruto tunc capiatur animal illud statim (si fieri possit) et aperiatur corpus eius et diligenter perquiratur tam in ore quam in intestinis: si aliqua species inueniri possint: que si inueniantur recolligantur et recondantur in sacrario corpus vero animalis comburatur et cineres similiter recondantur.

De calice. Musca vel aranea in calicem cadens.

Si musca vel aranea vel aliud huiusmodi in calicem ceciderit ante consecrationem aut venenum immissum deprehensum fuerit effundatur vinum et abluto calice denuo aliud vinum ponatur ad consecrandum. Si vero post consecrationem calicis contigerit: animal illud caute debet capi et diligenter lauari et conburi: et ablutio cum cineribus in sacrarium mitti. Et si absque horrore et periculo sumi possit sanguis: sumatur more consueto. si autem propter horrorem vel periculum vel timorem vomitus sumi non possit effundatur in aliud vas ad hoc aptum et cum reliquijs reseruetur. Quod si venenum deprehenditur immissum nullo modo debet sumi nec alteri dari: ne calix vite vertatur in mortem sed effundatur in aliud vas aptum et reponatur cum reliquijs: nihil enim abominabile sumi debet occasione sacramenti sed ne sacramentum maneat imperfectum: debet aliud vinum aqua mixtum in calicem poni et reincipiatur ab illo loco. Simili modo posteaquam etc. et sacramentum perficiatur.

Sanguis effusus vel stillans de sanguine.

Si sanguis effusus fuerit vel de calice stillauerit vel quocunque modo effluxerit de calice: statim reuerenter recolligatur discretiori modo quo fieri potest: et in calicem refundatur. Si autem recolligi nullatenus possit: cito lambatur vel sorbeatur per sacerdotem ne vel defluat vel inbibatur rei super quam cecidit nec obstat si nondum sumpsit corpus christi: quia necessitas hic cogit vt sanguis sumatur ante corpus. Ubi vero sacerdos non posset hoc tam celeriter facere vel ubi de hoc graue scandalum timeretur si ipse hoc faceret: tunc potest et debet ministrans (si saltem sit dispositus ad minus per veram contritionem) hoc facere. Sed si ministrans non sit dispositus: debet alius dispositus

facere etiam si sit laicus necessitate ad hoc cogente. Melius est enim hoc facere quam quod enormis irreuerentia fieret sacramento vt puta canis lumbat vel alia irreuerentia abominabilis contingat. Si preterea sanguis stillauerit in terram vel super tabulam aut aliud huiusmodi: post actionem eorum que iam dicta sunt: radatur locus quem tetigit: et quod abrasum fuerit comburatur: et cinis intra altare vel sacrarium recondatur. Si autem lintheum altaris vnum vel plura tetigerit: fiat post supradicta: trina lotio illius vel illorum cum aqua munda: calice supposito vt in illum aqua ablutionis recipiatur: que postea sumatur a celebrante vel ministrante. Si tamen propter nauseam sumi non possit recondatur in sacrario. Sic etiam agendum est si super vestem consecratam sanguis stillauerit vel illam tetigerit. Si vero vestem non consecratam tetigerit: post trinam ablutionem factam: rescindatur illa pars vestis et in altari vel sacrario reponatur vel comburatur si sacerdoti hoc magis expediens videatur: et cineres recondantur vt supra. Decens etiam est vt vestis illa non assumatur in vsum priorem: sed vel vestis consecranda ex ea fiat (si aliquanti precij existit), vel recondatur vel comburatur ut supra. Simili modo agendum videtur si sanguis tetigerit cappillos vel barbam sacerdotis. Debet enim fieri ablutio vt supra et abrasio capillorum vel barbe et postea combustio vt supra. Si autem tetigerit caput faciem aut aliam partem corporis nudam: sufficit quod discrete et diligenter lauetur et de ablutione fiat vt supra.

Sanguis ex toto effusus.

Si sanguis ex toto effusus fuerit ita quod nihil maneat in calice quod sumi possit tunc si de effuso

aliquid recolligi possit: vel lambi: aut sorberi: aut sugi: agendum est ut iam supra dictum est. Si vero nullum istorum fieri possit ne sacrificium maneat imperfectum: preparandus est calix de nouo cum vino et aqua et vlterius procedendum est sicut in casu quo calix post consecrationem corporis vacuus deprehenditur dictum est.

In contingentibus quibuscunque.

Circa hoc sacramentum de possibilibus agendum est: et pro maiori reuerentia tanti sacramenti conuenientius: et vbi occurrit difficultas semper accipiendum est quod minus habet de periculo. Diligenti itaque studio ac mente recollecta sacerdos celebrans caute omnia prospiciat ne inaduertenter et negligenter procedat et (deo duce cuius ministerium agit) pericula euitabit.

Finis.

Laus deo optimo maximoque.



Missale Itinerantium

seu Misse peculiares valde deuote: que sequuntur (Köln 1505).

Das Missale in 12° zu 32 Bl. Das Explicit lautet: Finiunt Misse peculiares cum orationibus deuotis adiectis etiam missis de communi sanctorum per totum annum legibilibus Colonie per Martinum de werdena: prope domum consulatus in vico burgensi: (vel die Burgerstraes) commorantem: impresse. Anno domini Millesimo Quingentesimoquinto post festum Visita.[tionis]. Ma.[rie]. — Das Missale ist der letzte Teil eines Büchleins, das den Titel trägt: Euagatiorum. In presenti libello continentur hec infra per ordinem notata: Optimus modus predicandi. Sermones. xiij. Michaelis de Hungaria vniuersales cum applicationibus Thematum perutilium: de Tempore et de Sanctis: omni tempore predicabiles. Sermones electissimi de Rosario beate virginis Marie. Et de sancta Anna eius matre. Passio domini nostri Jesu christi: cum sermone eiusdem post cenam habito: ex quattuor euangelistis diligentissime collecta. Misse Peculiares pro Itinerantibus.



e dulcissimo nomine Jesu — Officium
De quinque vulneribus christi — Officium
De compassione dolorose virginis Marie — Officium
De sanctissima Anna matre Marie — Officium
De tribus magis pro iter agentibus — Officium
De pro mortalitate vitanda tempore pestilentie — Officium
De requiem pro defunctis — Officium
De venerabili Sacramento — Officium
De sanctissima Trinitate — Officium
De Spiritusancto — Officium
De sancta cruce — Officium

De Domina nostra Triplex	Officium
De Apostolis	Officium
De vno martyre	Officium
De pluribus Martyribus	Officium
De vno confessore	Officium
De vna Uirgine	Officium
De pace	Officium

Gloria, Credo, Prefatio communis, Te igitur, Hec sacrosancta commixtio corporis et sanguinis domini nostri iesu christi fiat mihi et omnibus sumentibus salus mentis et corporis. et ad vitam eternam promerendam atque capescendam preparatio salutaris. Per.

Domine iesu Christe . . . et sanguinem tuum a cunctis iniquitatibus meis et ab vniuersis malis. et fac me tuis semper obedire mandatis. et a te nunquam in perpetuum separari permittas. Qui viuis et regnas cum eodem patre in vnitate eiusdem spiritussancti deus. Per.

Corpus et sanguis domini nostri iesu christi custodiat me et perducat in vitam eternam. Amen.

Quod ore sumpsimus domine: pura mente capiamus. vt de corpore et sanguine domini nostri hiesu christi fiat nobis remedium sempiternum. Amen.

Placeat tibi sancta trinitas . . . Qui viuis et regnas etc.

De dulcissimo nomine Jesu Officium.

Et quicunque hanc missam deuote celebrauerit vel celebrari fecerit habet totiens quotiens a domino papa Bonifacio. ij. tria milia annorum indulgentiarum.

Messe: In nomine iesu omne genu flectatur etc.

Die praefatio de Nativitate ist vollständig ausgesetzt.

De quinque vulneribus iesu christi Officium.

Messe: Humiliavit; Präfation: Qui salutem humani generis etc.

De compassione dolorose Marie Officium.

Messe: Benedicta tu a deo tuo maria etc.

De sanctissima anna matre marie Officium.

Messe: Salue sancta parens genetrix venerande marie etc.

De tribus magis pro iter agentibus officium.[1])

Messe: Esto mihi in deum protectorem etc.

Missa pro mortalitate vitanda tempore pestilentie. et Clemens papa. vj. edidit hanc missam. et concessit omnibus eam deuote celebrantibus et audientibus. cclx. dies indulgentiarum.

Messe: Recordare domine testamenti tui etc.; Präfation: de Nativitate.

Collekte etc.: De sancto Antonio.
„ De sancto Sebastiano.
„ Pro Semetipso.

Officium pro defunctis.
Requiem eternam (wie jetzt).

---

[1]) A. Franz, Die Messe im deutschen Mittelalter, 216 f.

Resp.: Requiem eternam dona eis domine et lux perpetua luceat eis.

℣ Anime eorum in bonis demorentur et semen eorum hereditet terram.

Tractus: Absolue dominus animas omnium fidelium defunctorum ab omni vinculo delictorum.

℣ Et gratia tua illis succurrente mereantur euadere iudicium vltionis. ℣ Et lucis eterne beatitudine perfrui.

Iste tractus cum dicto ℟ dicantur quando pro pluribus celebratur. Quando vero pro vno tantum dicitur.

℟ Si ambulem in medio vmbre mortis non timebo mala quoniam tu mecum es domine.

℣ Virga tua et baculus tuus ipsa me consolata sunt.

Tractus: Sicut ceruus desiderat ad fontes aquarum ita desiderat anima ad te deus.

℣ Sitiuit anima mea ad te deum viuum quando veniam et apparebo ante faciem dei mei.

℣ Fuerunt mihi lachryme mee panes die ac nocte dum dicitur mihi per singulos dies vbi est deus tuus.

Offertorium: Domine iesu christe rex glorie. libera animas omnium fidelium defunctorum de manu inferni et de profundo lacu. libera eas de ore leonis ne absorbeat eas tartarus: ne cadant in obscura etc. wie jetzt.

Collekte etc.: Pro viro.
„ Pro femina.
„ In anniuersario.
„ Pro Parentibus.
„ Pro fratribus et sororibus.
„ Pro viuis et defunctis communis oratio.

Collekte etc.: Pro exulibus animabus (deren niemand gedenkt).

Epistel und Evangelium: In quotidianis missis defunctorum.

Epistel und Evangelium: Pro presenti defuncto.

Epistel und Evangelium: In omni anniuersario.

De venerabili Sacramento officium.
Messe: Cibauit etc.

De sanctissima trinitate officium.
Messe: Benedicta sit sancta trinitas etc.

De Spiritusancto Officium.
Messe: Spiritus domini repleuit etc.

De sancta Cruce Officium.
Messe: Vos autem gloriari oportet etc.

In commemoratione beate marie virginis tempore Aduentus.

Messe: Rorate celi desuper etc.; Präfation: Et te in veneratione beate marie semper virginis exultantibus animis laudare. benedicere et predicare. Que et etc.

A natiuitate domini usqe Purificationem.
Messe: Salue sancta parens enixa etc.

A purificatione usque ad Aduentum.
Messe: Salue etc.

Collekte etc.: De omnibus sanctis.
„ Pro Predicatoribus.
„ Pro iter agentibus.

Ordo dicendorum.
Dominicis diebus: De sancta Trinitate.
Feria secunda: pro Defunctis. Requiem.
Feria tertia: De sancta Anna.
Feria quarta: De dulcissimo nomine Jesu.
Feria quinta: de venerabili Sacramento. vel de Spiritusancto.
Feria sexta: de quinque vulneribus. vel de sancta Cruce.
Sabbato: de compassione. vel de Dominica cum Collecta ad libitum.

In festo vnius apostoli.
Messe: Mihi autem nimis etc.

In vno martyre.
Messe: In virtute tua etc.
Collekte etc.: de vno Martyre et pontifice.

De pluribus martyribus Officium.
Messe: Intret etc.

De vno confessore officium.
Messe: Os iusti meditabitur etc.

De vna Virgine
Messe: Loquebar etc.
Collekte etc.: De vna virgine non martyre.

Pro pace.
Messe: Da pacem domine etc.

Sciendum quod beatus Gregorius papa omnibus in statu gratie existentibus et coram armis christi iesu genibus flexis quinque Pater noster deuote dicentibus in honorem quinque vulnerum eius concessit. xiiij. milia annorum indulgentiarum. Que indulgentie postea per multos romanorum pontifices confirmate sunt et multiplicate. scilicet per Nicolaum quintum. Calixtum quartum. Sixtum quartum. Innocentium octauum. Qui adiunctis octo oratiunculis indulgentias multiplicarunt. ita quod summa indulgentiarum extendat se (vt pie creditur) ad. xcij. milia. xxiiij. annorum et lxxx. dierum. Et sunt he orationes que sequuntur (folgen die Gebete).

Zum Schluss: Oratio beati Bernardini de dulcissimo nomine Jesu.



Regensburger Obsequiale
aus dem Jahre 1570.

Titel: Obsequiale Vel liber Agendorum circa Sacramenta, Benedictiones, et Ceremonias secundum antiquum usum et ritum Ecclesie Ratisbonensis. 1 Cor. 4. Sic nos existimet homo ut ministros Christi et dispensatores mysteriorum Dei. Hic iam quaeritur inter dispensatores, ut fidelis quis inveniatur. Ingolstadii ex Typographia Weissenhorniana DM. LXX. Gross 4°, 165 Bl.; Approbation von seiten des Bischofs David im gleichen Jahr, Mensis Augusti.

Incipit **Obsequiale sine benedictionale secundum consuetudinem Ecclesie et diocesis Ratisponsensis.**

Exorcismus et Benedictio salis et aque singulis Dominicis diebus (fast ganz wie jetzt).

Incipit ordo baptizandi. Nach dem auf die Stirne und die Brust gemachten Kreuzzeichen und dem entsprechenden Gebete folgt: Dic ad vtrumque tam super masculos quam super femellas: Oremus etc. Nachdem Salz in den Mund des Kindes gelegt ist und dem entsprechenden Gebet: Iterum fac crucem in frontem eius et dic hanc orationem super masculos tantum . . . Ad vtrumque repete quotienscunque fuerit opportunum et semper fac signum crucis in fronte eius et dic . . . Sequitur alia oratio super masculos tantum; oratio tertia super masculos; sequuntur orationes super feminas tantum; alia oratio super feminas; alia oratio super feminas; Sequentia sancti Euangelij secundum Mattheum (XIX, 13—15). Et pone stolam et manum super infantem; Pater noster: et Aue Maria: et Sym-

bolum Apostolorum: sit erit necessitas quod pater et mater pueri obirent. Et dic ad patrinum: vt oret Pater noster: et Aue Maria: et Symbolum. Et presbiter similiter dicat Pater noster: et Aue Maria. Oratio super utrumque; alia oratio super utrumque etc. (wie jetzt).

Ordo ad intronisandum sponsum et sponsam (ähnlich wie jetzt).

Postea benedicat nuptias: dicendo psalmum sequentem: et attendat presbyter: ne benedicat secundas nuptias sub pena suspensionis ab officio et beneficio.

Beati omnes qui timent Dominum (Ps. 127).

Antiphon, vier Orationen, Oratio super sponsam tantum.

He benedictiones fiant duntaxat in primis nuptijs et non in secundis. Tamen quando sponsa est virgo: potest vltima collecta super eam dici: etiam si vir sit bigamus. Si vero sponsa non fuerit virgo: nullo modo huiusmodi nuptie debent benedici.

Ordo ad introducendum mulierem post partum ad ecclesiam: Sacerdos circumdatus stola dicat Psalmum:

Leuaui oculos in montes (Ps. 120); Pater noster, Oratio, deinde aspergatur aqua benedicta: et mulier apprehensa stola introducatur in ecclesiam: et dicat Sacerdos. Dominus custodiat introitum tuum et exitum tuum: ex hoc nunc et vsque in seculum.

Benedictio super peregrinis: baculis et capsellis.

Ordo pro redeuntibus ex peregrinatione.

Ordo ad inungendum infirmum dicat sacerdos. Die Form bei den Salbungen lautet: Ad oculos: Ungo oculos tuos oleo sanctificato in nomine patris etc.

Verba substantialia: Per istam sacram vnctionem et suam pijssimam misericordiam indulgeat tibi Dominus Deus quicquid oculorum tuorum viso deliquisti.

Ad aures. Ungo aures has sacrati olei liquore: in nomine patris etc. Per istam . . . quicquid aurium tuarum auditu deliquisti. Verba subst.

Ad nares. Ungo has nares oleo sacro: in nomine etc.

Ad labia. Ungo labia ista consecrati olei medicamento: in nomine etc.

Ad manus. Ungo has manus oleo sanctificato: in nomine etc.

Ad pedes. Ungo hos pedes oleo benedictionis: in nomine etc.

Sequitur ordo prouidendi infirmum viatico.

Ordo ad sepeliendum mortuos.

De benedictionibus cereorum (2. Februar).

Sequitur bened. cinerum in capite ieiunij.

Sequitur benedictio palmarum.

Sequitur ordo expulsionis siue eiectionis penitentium.

Ordo expulsionis siue eiectionis penitentium quibus iniungitur. Carena per sacerdotes sic obseruatur. Primo penitentes veniunt ante fores Ecclesie nudis pedibus et capitibus: induti saccis seu alijs duris et grossis indumentis flexisque genibus deponunt palia et bacculos. Et sacerdos dicat.

Adiutorium nostrum etc.

Psalmus et dicatur totus Miserere mei.

Antiph: Aduenerunt nobis dies poenitentie ad remidenda peccata ad saluandas animas. Pater noster. Et ne nos.

℣ Saluos fac fideles tuos: Deus meus sperantes in te.

℣ Mitte eis auxilium de sancto. Et de syon tuere eos. Domine exaudi . . . Dominus vobiscum.

Oratio: Omnipotens sempiterne Deus: qui vnicum filium tuum Dominum nostrum Jesum Christum pro salute humani generis misisti in mundum: vt mittere dignare sanctum angelum tuum de celis qui benedicat hos baculos et peras et mittat in eas habundantiam eleemosynarum: ad alendos pauperes: vt quicunque gestauerint sani et alacres perueniant ad optatum desideratumque locum et ad limina Apostolorum Petri et Pauli ac aliorum sanctorum: vt peracto itinere incolumes: et alacres et sine vllo discrimine cum gaudio ad propria remeare facias. Per Dominum.

Oratio: Deus qui dispersa congregas et congregata conseruas: auge fidem famulorum famularumque tuarum et mitte in eos caritatem perfectam: dilectionis timorem et perseuerantiam caritatis siue fraternitatis. Et quia serui tui et ancille tue te profitentur conserua eos et libera eos ab omni malo: et ab omni aduersitate

diabolica et ab insidijs inimicorum et a morsu serpentum: et ab incursu et ab infectatione latronum et presta per tui sancti nominis inuocationem: vt gressus illorum in semitis tuis dirigantur et ad limina sanctorum Petri et Pauli et aliorum sanctorum cum salute perueniant vbi remissis criminibus et peccatis vniuersis te auxiliante: te protegente cum gratiarum actione peruenire mereantur ad propria. Per Dom.

Tunc det eis baculos et peras ita dicendo: In nomine Domini nostri Jesu Christi accipite hos baculos et has peras ad sustentationem itinerum vestrorum et laborum in viam peregrinationis vestre: vt deuincere valeatis cateruas inimicorum et peruenire possitis ad limina sanctorum quo pergere cupitis: vt peractis itineribus vestris cum gratiarum actione ad propria remeare valeatis. Per Dominum.

Postea precindat viris crines et inhibeantur loqui per viam donec veniant ad Sacerdotem a quo licentiam loquendi petant tantum necessaria. Et debent ieiunare in pane et aqua tribus diebus et ijs tribus diebus petere eleemosynam. Et comedere de terra panem et aquam. Et non diutius mouere in vno loco: nisi quod comedant. Et de nocte non debent exuere se nec lauare pedes: nec sub tecto dormire nisi cum licentia Sacerdotis.

Nota quod huiusmodi eiectio seu expulsio penitentium iuxta sacros canones concilij Agatensis fieri deberet feria quarta cinerum et introductio eorundem in die cene. Hodie tamen hoc obseruari non potest propter humane nature infirmitatem que huiusmodi

penitentiam tollerare aut sufferre non potest. Ideo iuxta consuetudinem hactenus obseruatam et introductam expelluntur penitentes ab Ecclesia modo suprascripto. Feria tertia post Palmarum. Et introducuntur ipso die cene Domini.

In die Parasceues (alles wie im Regensburger Missale p. 232 ff.).

In vigilia pasce ad ignem.

Ornetur Ecclesia: altaria vestiantur: et hora congruenti fiat processio ad locum vbi benedicetur ignis cum cruce: vexillis: candelis extinctis: thuribulo vacuo: et aqua benedicta. Excusso itaque igne de cristallo vel silice: accenduntur ligna. Et primo incipiantur septem psalmi penitentiales absque Letania.

Sequitur Dominus vobiscum.

Oremus. Folgen vier Orationen. Deinde aspergetur ignis aqua benedicta et thurificetur et reditur ad chorum pueris cantantibus: Inuentor rutili dux etc. Quo finito quando venitur ad chorum a Sacerdote vel Diacono canitur prosa: Exultet jam etc. Nach den Lektionen und Prophetien folgt die Weihe des Taufwassers.

In sancta nocte Pasce poterit commemoratio Dominice resurrectionis iuxta locorum consuetudinem obseruari. In Ecclesia autem Ratisponensi sic obseruatur. Episcopus aut Prepositus aut Decanus indutus stola ante

pulsum matutinarum congregato choro cum processione et duobus luminibus: foribus Ecclesie clausis secretius tollat Sacramentum seu crucifixum et antequam tollat: dicantur psalmi flexis genibus et sine Gloria Patri, videlicet Domine quid multiplicati sunt (Ps. 3.), Miserere mei Deus (Ps. 56.), Domine probasti me (Ps. 138.) Sequitur: Kyrie eleyson. Christe eleyson. Kyrie eleyson. Pater noster. Et ne nos. ℣ Foderunt manus meas et pedes meos . . . Domine exaudi . . . Oratio . . . Finita collecta aspergetur et thurificetur crux et portetur ad locum suum cum ℟. Dum transisset. media voce cantatur: Dum transisset sabbatum etc. Et antequam crux in suum locum reponatur tangatur porta Ecclesie cum cruce et dicatur ℣. Quis est iste Rex glorie. Dominus fortis et potens: Dominus potens in prelio. Finito Responsorio Episcopus vel Sacerdos dicat submissa voce ℣. In resurrectione tua Christe alleluia: Celum et terra letentur alleluia. Oratio: Deus qui per unigenitum etc. Sequitur ℣. Surrexit Dominus vere alleluia: Gaudeamus omnes alleluia.

Finitis his incipiatur pulsus matutinarum quo finito: Incipiatur matutinum. Et finito tertio Responsorio reincipiatur idem ℟. Dum transisset Sabbatum. Et fit processio cum toto choro ad sepulchrum ibique perficietur ℟. quo finito duo Presbyteri stantes ante Sepulchrum acceptis obumbrali loco sudarij extendentesque illud cantent alta voce totam Antiphonam: Surrexit Dominus de sepulchro qui pro nobis pependit in ligno alleluia. Et cantata Antiphona Episcopus Prepositus vel Decanus:

aut senior Canonicus incipiat canticum letitie: Te Deum etc. cum quo reditur ad chorum et completur matutinum ibidem. Sequuntur benedictiones. In die sancto Pasce.

Benedictio vini in die Joannis Euangeliste.

Quando aliquis imperator. Rex. legatur de latere sedis Apostolice: vel nouus Episcopus: aut Princeps: primo intrat aliquam ciuitatem vel opidum.

Sequitur modus per quem intelligi datur quando in Missa dicatur: Gloria in excelsis. Ite missa est. Te Deum laudamus.

Item omnibus Dominicis diebus per totum annum dicitur: Gloria in excelsis Deo. Ite missa est. Et te Deum laudamus. Exceptis Dominicis diebus in Aduentu et Septuagesima. In quibus dicitur: Benedicamus Domino. Item dicitur Gloria in excelsis. Ite missa est. Te Deum laudamus.

In Festo natiuitatis Christi: et totam eius octauam.

Excepto festo Innocentum: et hoc si non fuerit in Dominica.

In Epiphania Domini: et in die octaua.

In Pascha et totam eius octauam.

In festo Ascensionis Domini: et in die octaua.

In festo Penthecosten: et totam eius octauam.

De sancta Trinitate: et diebus sequentibus: quibus de Trinitate canitur.

Corporis Christi et totam eius octauam.

In omnibus festis nouem lectionum: preter decollationis. Sancti Johannis et Innocentum et hoc si non fuerint in Dominica.

Petri et Pauli et totam eius octauam.

Assumptionis Marie et totam eius octauam.

Natiuitatis Marie et per totam octauam.

Augustini et per totam octauam.

Omnium Sanctorum et per totam octauam.

In festis semipleni officij.

Item in omnibus festis trium lectionum in quibus non habentur psalmi penitentiales dicitur: Gloria in excelsis. Ite missa est. Te Deum laudamus.

Item in festis trium lectionum habentibus propria officia Missarum et in quibus habentur psalmi penitentiales dicitur solummodo. Ite missa est. Item in omnibus diebus feriatis per totum annum quando dicitur Missa de feria vel etiam officium Dominicale tunc concluditur cum. Benedicamus Domino. Exceptis diebus eisdem infra Pascha et Penthecosten. vbi semper misse clauduntur cum Ite missa est. Item in omni vigilia canitur: Benedicamus Domino. Exceptis diebus infra Pascha et Penthecosten.

Sequitur alius modus quando canitur: Credo in vnum Deum.

In omni Dominica per totum annum.

Natiuitatis domini et totam octauam.

Epiphanie Domini et in die octaua.

Pasce et eius octauam.

Ascensionis Domini et in die octaua.

Pentecostes et totam octauam.

Corporis Christi et per totam octauam.

In inuentione sancte crucis.

In exaltatione sancte crucis.

In omnibus festiuitatibus beate Marie virginis et eius commemoratione.

In festiuitatibus Apostolorum: exceptis festis conuersionis Pauli: Timothei: Luce: et Barnabe vbi non canitur.

Assumptionis Marie et per totam eius octauam siue canitur de Sanctis siue de Festo.

Natiuitatis Marie et per eius octauam: dummodo canitur de eodem festo: sed quando canitur de Sanctis tunc non dicitur Credo.

In dedicatione Ecclesie vel Altaris.

In omnibus patrocinijs Ecclesie: vel Altaris potest dici.

Subsequuntur quatuor initia Euangeliorum cum versiculis et orationibus proprijs.

De variis modis proponendi Uerbum Dei populo pro Junioribus concionatoribus.

Primo dicat: In nomine tuo dulcissime Jesu, Amen. Uel: In nomine Patris, et Filij et Spiritus sancti, Amen.

Deinde potest proponere Thema aliquod.

Exempli gratia: Primum querite regnum Dei, et iustitiam eius: et hec omnia adijcientur vobis.

Exordium in Uernacula lingua.

Der Allmächtig, gůtig, barmherzig Gott, verleyhe seiner Christlichen gemain, ainigkeit im Glauben durch Christum Jhesum seinen geliebten sun, Sende auch in

vnsere hertzen, den reichen samen des heiligen wort Gottes, auff das wir denselben in vnsere hertzen einschliessen, vnser leben darnach richten vnd bessern, vnnd als dann mögen erlangen, nach disem zeytlichen Jamerthal, die Kron der vnauffhörenden frewd vnd seligkeit, Alle so solches begeren, sprechen auss grund jhres hertzen, Amen.

Die wort so ich ewer lieb vnd andacht in latein fürgehalten hab, seind genommen auss dem heutigen Euangelio, lauten zü teütsch also: Sůchet erstlich etc.

Alius modus procedendi.

Posito themate, statim post inuocationem diuini auxilij: Concionator hec tria faciat. Primo dicat textum Euangelij, secundum literam plane. Secundo, breuem intellectum postillando. Tertio aliqua dubia soluat, pro loco et tempore: quibus omnibus ordine bene expeditis, concludat sic: Das vnd anders, wölle mir vnd euch gnedigklich verleyhen, Gott der Vatter, Gott der Sun, Gott der heilig Geist, Amen.

De modo indicendi Festa Sanctorum Dominicis diebus.

Ich verkünde ewer lieb vnd andacht die heilige Zeit, so jhr werdt haben auff dise künfftige wochen, Als nemlich auff heut etc. auff morgen etc. habt jhr disen vnd disen Heiligen: Item faciat de Uigilijs Apostolorum, et etiam de Angaria si inciderit, vt populus ex precepto Ecclesie illa teneat.

Sequitur communis exhortatio ad populum pro Statibus Christianis.

Ir geliebte in dem Herrn, Thůt ein werk der Barmhertzigkeit, helfft mir mit Got den allmechtigen fleissig anrůffen, ermanen vñ bitten, vmb alles das, darumb sein Gŏtliche Maiestat, will angerůffen vnd gebetten werden. Erstlich vmb ein glückseligen friden, volgents vmb einigkeit in heiliger Christlicher Catholischer Religion, Gott der Allmächtig wölle dieselbe gnedigklich verleyhen, auff das durchauss sey ein Gott, ein Tauff, vnd ein Glaub, Solches zůerlangen, sprecht mit andacht ein Pater noster, Aue Maria.

Weitter helfft mir auch Got den Allmechtigen anrůffen vnd bitten für alle christliche hohe Potentaten, vñ Obrigkeiten, Anfänklich für den Hochwürdigen Fürsten vnnd Herrn, Herrn N. N. Bischouen zů Regenspurg, vnsern genedigen Herrn, auch für jhr E. G. gemaine Priesterschafft, vnnd vnderthanen: Gleichsfals auch für die Rŏ. Kay. May. vnsern aller gnedigsten Herrn, auch für alle Chur, vnd Fürsten, Regenten vnd Obrigkeiten, Vnnd in sonderheit für den Hochlöblichen Catholischen Fürsten vnd Herrn, Herrn Albrechten, Hertzogen in Baiern, vnsern gnedigen Landtsfürsten etc. Got der Allmechtig wölle allen disen hoch vnd wol ernanten geben vnd verleyhen sein Gŏtliche gnad, auch sterck vnd vernunfft wider all jhre feind, vnd sonderlich wider die feind der Christlichen löblichen ainigkeit, Solches alles zůerlangen, sprecht ein andechtig Vatter vnser, vnd Aue Maria.

Uel potest Concionator hanc generalem precationem subnectere.

Gott von dem alle Obrigkeit vnnd Regiment herkommen, erhalte vnser fürgesetzte Obrigkeit gnedigk-

lich, erleucht sie mit weissheit vñ verstandt die vnderthanen zů regieren, layte sie mit deim heiligen Gaist zů Christlicher fridlicher Regierung, das sie vnd wir miteinander, in rechtem glauben vnd gehorsam gegen dir fridlich leben vnd bleiben mögen, Amen.

Sequuntur nunc aliquot **Cantiones germanicae,** quibus singulis suo tempore in Ecclesia Catholica Ratispo. tuto vti possumus.[1])

In adventv Domini, et tempore Quadragesimae.

Decem praecepta (Die zehen Gebot).

O sůsser Vatter Herre Got, verley das wir erkennen die Zehen Gebot, das wir sie mit worten vnd werken allzeit laisten, auss rechter lieb auss gantzer begierd, so werden wir selig vnd reich.

Vor allen dingen hab Got lieb, von gantzem deinem hertzen, auss rechter begierd, dein Nechsten alss dich selbs, das seind die aller maisten, darauss die andern entsprungen seind, die Zehen Gebot all geleich.

O Mensch gelaub an ainen Gott, nit eytel soltu jhn nennen, als sey er dein spot, dein fasten vnnd dein feyern, halt gar ordenlichen, dein Vatter vnnd Můtter in ehren hab, das bringt dir deins lebens vil.

Du solt niemandt tödten, vnd nicht stelen, mit dieberey nichts gewinnen, oder mit geferdt, nit vnkeusch in der Ehe oder ledigkleiche, kein falsche

[1]) Sämtliche Cantiones sind im Obsequiale mit ihren Melodien wiedergegeben.

gezeügknuss red oder sag, dañ was allain die warheit sey.

Deins Nechsten Gemahel soltu nit begern, sein gůt lass dir nit lieben, sage vns die lehr, darnach wir vnser leben richten, halten wir die Zehen Gebott all geleich, so werden wir Selig vnd Reich.

Mitten wir im leben seind.

Mitten wir im leben seind, seind wir mit dē Tod vmbfangen:
Wen sůchē wir der hülffe thůe: dadurch wir gnad erlangen.
Dañ dich Herr allaine, der du vmb vnser missethat gar offt gezürnet hast,
Heyliger Herre Got
Heyliger starker Got
Heiliger barmhertziger Hayland, du ewiger Got,
Lass vns mit versůchen des bittern Todtes not,
Lass vns dein huld erwerbē, hilff vns auss aller noth.

Natalis Christi.

Resonet in laudibus.

Resonet in laudibus, cum iucundis plausibus Sion cum fidelibus, apparuit quem genuit Maria.

Sunt impleta que praedixit Gabriel, Eia, Eia, Virgo Deum genuit, quē diuina uoluit clementia.

Hodie apparuit, apparuit in Israel, quod annunciatum est per Gabriel.

Sunt impleta. Vt supra.

Aliud Canticum.

Pver natus in Bethleem
Ein Kind geborn zu Bethlehem,

Vnde gaudet Hierusalem,
Des frewet sich Hierusalem,

Hic iacet in praesepio,
Hie leit es in dem Krippelein,
Qui regnat sine termino,
Ohn end so ist die Herrschafft sein,

Cognouit bos et asinus,
Das öchselein vnd das eselein,
Quod puer erat Dominus,
Erkannten Gott den Herren sein,

Reges de Saba veniunt,
Die künig von Saba kamen dar,
Aurum, Thus, Mirrham offerunt,
Gold, Weyrach, Mirrhen brachten sie dar,

In hoc natali gaudio,
Zů diser Weihenechtlichen zeit,
Benedicamus Domino,
Sey Got gelobt in ewigkeit,

Laudetur sancta Trinitas,
Wir loben die heilige Dreyfaltigkeit,
Deo dicamus gratias,
Der sey gedanckt in ewigkeit.

Dies est laetitiae. (Teutsch.)

Der tag der ist so frewdenreich, aller Creature,
Dañ Gottes Sun von Himmelreich, ist vber die nature.
Von einer Junkfraw ist er geborn, Maria du bist auss erkorn,
das du Můtter werdest, was geschah so wunderlich,
Gottes Sun vō Himmelreich, der ist mensch geboren.

Ein Kindelein so löbeleich, ist vns geboren heute,
Von einer Junckfraw seuberlich, zu trost uns armen leuten.
Wer vns das Kindelein nit geborn, so weren wir all zů mal verlorn,
das hayl ist vnser aller, Ey du süsser Jesu Christ,
das du Mensch geboren bist, behüt vns vor der Helle.

Als die Sonn durch scheint das glas, mit jrem klaren scheine,
Vnd doch sie nit versehret das, so merket all gemaine.
Gleicher weiss geboren ward, von einer Junckfraw rain vnnd zart,
Gottes Sun der werde, in ein Kripp ward er gelegt,
grosse Marter für uns leidt, hie auff dieser erden.

Die Hierten auff dem velde warn, erfůren newe märe,
Von den Engelischen scharn, wie Christus geboren were.
Ein Künig vber alle Künig gross, Herodes die red gar sehr verdross,
auss sandt er sein botē, Ey wie gar ein falschē list,
erdacht er wider Jesum Christ, die Kindlein liess er tödten.

In dulci jubilo.

In dulci iubilo,
Nun singet vnd seyt fro,
vnsers hertzen wonne,
leit in praesepio,
vnd leuchtet als die Sonne,
matris in gremio,
Alpha es et O,
Alpha es et O.

O Jesu paruule,
Nach dir ist mir so weh,
tröst mir mein gemůte,
O puer optime,
durch alle deine gůte,
O princeps gloriae,
trahe me post te,
trahe me post te.

Vbi sunt gaudia,
Ninderst mehr dann da,
Da die Engel singen,
noua cantica,
Und die schellen klingen,
in regis curia,
Eya weren wir da,
Eya weren wir da.

Tempore Paschali.

Das Lobgesang Christ ist erstanden.

Christ ist erstanden, von der marter alle,
das sollen wir alle fro sein,
Christ soll vnser trost sein, Kyrieleyson.

Wer er nit erstanden,
So wer die welt zergangē,
seyt das er erstanden ist,
so loben wir den Herren Jesu Christ, Kyrieleyson.

Alleluia, Alleluia, Alleluia,
Des sollen wir alle fro sein,
Christ soll vnser trost sein, Kyrieleyson.

Es giengen aus drey Frawen,
sie wolten das Grab beschawē,
Sie sůchten den Herren Jesum Christ,
der aller welt ein tröster ist, Kyrieleyson.

Maria die vil raine,
die thet gar hertzlich wainen,
vmb vnsern Herren Jesum Christ,
der aller welt ein helffer ist, Kyrieleyson.

Maria die vil zarte,
die ist der Rosengarten,
den Gott selber gezieret hat,
mit seiner Göttlichen Mayestat, Kyrieleyson.

O du heiligs Creutze,
nun hilff vns Christenleuten,
vnd den vnglaubigen hie auff Erdt,
So wirt der Christlich Glaub gemehrt, Kyrieleyson.

Alleluia, Alleluia, Alleluia,
des solln wir alle fro sein,
Christ soll vnser trost sein, Kyrieleyson.

Erstanden ist der heylig Christ.

Erstanden ist der Heylig Christ, Alleluia,
Der aller Welt ein tröster ist. Alleluia.

Vnd wer er nit erstanden, Alleluia,
So wer die Welt zergangen. Alleluia.

Vnd seyt das er erstanden ist, Alleluia,
Loben wir den Herren Jesum Christ. Alleluia.

Es giengen drey heylige Frawen, Alleluia,
Des morgens frů im thawe. Alleluia.

Si sůchten den Herren Jesum Christ, Alleluia,
Der von dem todt erstanden ist. Alleluia.

Sie funden da zwen Engel schon, Alleluia,
Die trösten die Frawen lobesan. Alleluia.

Erschröcket nit vnd seyt alle fro, Alleluia,
Dann den jr sůcht der ist nit da. Alleluia.

Er ist erstanden auss dem Grab, Alleluia,
Heut an dem heiligen Ostertag. Alleluia.

So tret herzů vnd secht die stat, Alleluia,
Da man jhn hin geleget hat. Alleluia.

Secht an das thůch darinn er lag, Alleluia,
Gewickelt bis an den dritten tag. Alleluia.

Nun geht ins Gallileisch' Landt, Alleluia,
Da findt jhr jhn sagt er zů handt. Alleluia.

Vnd saget das Petro an, Alleluia,
Vnd seinen Jüngern lobesan. Alleluia.

Nun singet all zů diser Frist, Alleluia,
Erstanden ist der heilig Christ. Alleluia.

Des sollen wir alle frölich sein, Alleluia,
Vnd Christ soll vnser tröster sein. Alleluia.

Regina coeli, Teutsch.

Künigin in dem Himmel, frew dich Maria, den du hast empfangē, der ist von dem Tod aufferstanden, bitt Gott für vns, Alleluia.

Nota: Nach der Himmelfahrt Christi, biss auff Pfingsten, mag man an statt (den du hast empfangen,

der ist vom Tod aufferstanden) singen (den du hast getragen, der ist gen Himmel auffgefaren etc.).

In diebus Rogationum.

Die Zehen Gebott.

Nun merket auff jr lieben kind, Kyrieleyson,
Die zehen Gebott die wöllen wir singen, Alleluia,
Gelobet sey Got vnd Maria.
(So bei jeder Strophe.)

Die Zehen Gebott die solt du lernen,
Wilt du frewd im Himmel mehren.

Die vns Got selbs gebotten hat,
Die solstu halten als geschriben stat.

Das Erst das ist das höchst Gebot,
Du solt gelauben an einen Gott.
Der Himmel vnd Erdt erschaffen hat,
Den solstu anbetten frů vnd spat.

Das Ander: gebott solst recht erkennen,
Solst Gott nit vnnütz vnd eytel nennen,
Wirstu Gott vnnütz vnd übel nennen.
Er wirdt dir Seel vnd Leib verschwenden.

Das Dritt Gebott merck Herr vnd knecht,
Merk auff vnd halt den Feyrtag recht,
Vnd nit veracht der Glocken thon,
So wird dein arbait entspriessen schon.

Das Viert Gebott dein kinder lern,
Hab Vatter vnd Můtter in grossen ehrn.
Hast Vatter vnd Můtter nit in ehrn,
So wirdt sich all dein vnglück mehrn.

Das Fünfft Gebot du solt nit tödten,
Mit worten oder mit wercken nöten.

Das sechst Gebott das ist gar fein,
Du solt niemandt stelen das sein.
Stilst du aber eim andern das sein,
Das bringt deinem Leib vnd Seel gross pein.

Das Sibent, du solt nit vnkeüsch sein,
Mit gedanken worten vnd wercken dein.
Wirst du aber vnkeüscheit pflegen,
So wirdt dir Got sein gnad nit geben.

Das Achte Gebot, merck gar eben,
Du solt kein falsche zeügknuss geben.
Weder vmb silber noch vmb gold,
O Mensch hab niemandt auff erd so hold.

Das Neunte Gebot, das halt mit züchten.
Beger eins andern Gemahel nicht.
Wirst du eins andern Gemahel begern,
Thůt sich dein schand vnd laster mehren.

Das Zehent Gebot fass in deinen můt,
Du solt nit begern eins andern gůt.
Begerstu aber eins andern gůt,
Das bringt dich in der hellen glůt.

Also hastu die Zehen Gebot,
Die soltu halten ohn allen spot.

Heltst du sie nit recht vnd auch schon,
O wie wilt du vor Got bestan.

Vnd vor dem herten strengen Gericht,
Dem du dann magst entringen nicht.

Das dann wirdt an dem Jungsten tag,
Vor dem sich niemandt verbergen mag.

Hin geht die zeyt her kompt der Todt,
Tůh allzeit recht, das ist dir noht.

Dein leben vnd gůt alles zergath,
Vnd schleicht hin wie der Sonnen schat.

Was wirdt dir werden nun dauon,
Wann gar vergeth der Glocken thon.

Das bedenckt Frawen vnd auch Man,
Vnd last euchs allen zů hertzen gan.

Mariam Gots Můtter růffen wir an,
Die helff vns in des Himmels thron.

Also hat diser růff ein endt,
Got behůt vns vor dem gähen endt.

Amen.

Ein ander Růff, Da Jesus zů Bethania was.

Da Jesus zu Bethania was, | Herr Jesu Christ.
In Simeons hauss, da fügt sich das, |
Jesum den sollen wir růffen an.
(So bei jeder Strophe.)

Vnd das ein Fraw bracht offenbar,
Ein Püchsen mit edler salben dar,

Auff Jesus haupt sie die salben gass,
Da er sass an dem tisch and ass.

Vnd als das seine Jünger ersahen,
Gar zornigklichen sie da sprachen,

Nun warumb soll dann diser verlust,
Die salben ist vergossen vmb sunst.

Dreyhundert pfenning wer sie wolfail,
Die het man vnder die armen getailt.

Vnd do nun Jesus solchs erkandt,
Gar senfftigklich sprach er zů hand.

Warumb seyt jr der Frawen gram,
Sie hat ein gůt werck an mir gethan.

Die armen allzeit bey euch sindt,
Mich aber werdt jr bald haben nicht.

Das mich gesalbt hat dises Weib,
Meins Leichnams gedechtnuss das bedeüt.

Darumb sag ich euch jetz für war,
Das es in aller Welte gar.

Von diser Frawen wurd geredt,
Zů meiner gedechtnuss sie das thet.

Von dem tische stůnd auff zů handt,
Ein Junger der was Judas genant.

Der eylet hin zů der Juden schar,
Er sprach was wolt jr geben dar.

Das ich euch in gefencknuss bring,
Sie verhiessen jm dreyssig pfenning.

Darnach gedacht er alle stundt,
Wie er den Herrn verrathen kundt.

Vnd an dem heiligen Antlasstag,
Die Junger theten den Herren fragn.

Nun sag vns Maister hie zů hand,
Wo sollen wir beraiten das Osterlamb.

Jesus antwort den Jüngern drat,
Geht hin gen Jerusalem in die Stat.

Da wirt euch ein Mensch begegnen mit fůg,
Der tregt in der hand ein wasserkrůg.

In welches Hauss do er eingat,
Da sprecht zů dem Haussuatter drat.

Der Maister spricht mein zeit ist hie,
Das Osterlamb zůessen mit dir.

So zaigt er euch ein ort zů handt,
Daselbst berait vns das Osterlamb.

Do es nun vmb die Vesper zeyt was,
Der Herr Jesus zů tische sass.

Vnd sein zwölff Jünger bei jhm sassen.
Das Osterlämblein si mit jhm assen.

Darnach stůnd Jesus auff zů hand,
Vnd leget von jhm sein gewandt.

Ein leynen tůch gůrt er vmb sein schoss,
Vnd in ein beck ein wasser goss.

Sein Jüngern er jr fůsse wůsch.
Vnd trücknets mit eim leynen tůch.

Vnd do er zů Sant Peter kam,
Ein grosses wunder jhn das nam.

Er sprach wolstu waschen meine fůss,
Jesus der antwort jhm vil sůss.

Du waist nit was ich jetzund beginn,
Du wirst sein aber fürbass jnn.

Sant Peter sprach gar offentleich,
Meine füss wäschstu mir nit ewigkleich.

Jesus antwortet jhm zů hand,
O Petre ich thů dir das bekandt.

So ich nit wasche die füsse dir
Im Himmel hastu kein thail mit mir.

Sant Peter sprach Herr Maister rain,
So wasch mir nit die füss allain.

Sonder das haupt vnd meine händ,
Das ich bleib bey dir biss ans endt.

Do Jesus seinen Jüngern gemain,
Ihre füss nun het gewaschen rain.

Sein gewandt legt er nun wider an,
Vnd sass wider zů tisch hinan.

Er sprach zů seinen Jüngern schon,
Wisst jhr was ich euch jetzt hab gethon.

Jr haist mich Maister vnd auch Herr,
Vnd thůt auch recht, dann ich bin der.

Ich bin ewer Herr vnd Maister zwar,
Hab euch die füss gewaschen gar.

Darumb auch jr nun hinfürbass,
Einer dem andern die füsse wasch.

Die Lehr hab ich euch fürgebracht,
Das jr mir also volget nach.

Nach dem alss der vil rain vnd sůss,
Sein Jüngern het gewaschen die fůss.

Vnd do er etlich wort verbracht,
Zů seinen Jüngern er do sprach.

Fürwar, fürwar sag ich euch schier,
Auss euch mich einer verrathen wirdt.

Als bald sahe einer den andern an,
Sie gedachten wer wirdt das wol than.

Sie wurden all betrůbt so sehr,
Ein jeder sprach bin ich nit der.

Jesus der antwort jhn zů stundt,
Wer mit mir in die schüssel eintunckt.

Der wirdt mich doch verrathen zwar,
Vnd das sag ich jetzund für war.

Des Menschen Kind nun sterben ist,
Als man von jhm geschriben lisst.

Wehe dem Menschen dort vnd auch hie
Durch den ich heut verrathen wird.

Dem menschen gar vil besser wer,
Vnd das er nie geboren wer.

Judas der sein verräther was,
Herr Maister (sprach er) bin ich das.

Jesus der antwort offenbar,
Das hastu sebst gesprochen zwar.

Da Jesus bei sein Jüngern sass,
Er nam ein brot und gesegnet das.

Er brachs vnd gabs den Jüngern sein,
Nemet hin das ist der Leichnam mein.

Der für euch in den todt wirdt geben,
Darnach nam er den Kelch darneben.

Er segnet jhnen auch do den wein,
Vnd gab denselben den Jüngern sein.

Er sprach trincket all, das ist euch gůt,
Es ist mein rosenfarbes Blůt.

Welches vmb ewret willen schier,
Gantz vnd gar vergossen wirdt.

Vnd vmb vergebung ewrer sünd,
Vnd viler die ausserwölet seind.

Darnach bald hůb sich Judas auff,
Vnd wolt vollenden seinen kauff.

Alssbald er nun Gottes Leichnam ass,
Der Teüfel jhn gar bald besass.

Der Herr Jesus zů Judas sprach,
Thů bald was du dir hast gedacht.

Judas bald von dem Herren gieng,
Dann die nacht was nahet hie.

Da saget jhnen Jesus besunder,
Den andern Antlass seinen Jüngern.

Ehe das die nacht hat heut ein end,
So werdt jr all an mir geschendt.

Da sprach Petrus gar offentlich,
Herr Maister wil das sicherlich.

Vnd werden sie all geschendt an dir,
Das soll doch nit geschehen von mir.

Der Herr Jesus sprach offenbar,
O Petre ich sag dir für war:

Ehe der Han gibt die stimme sein,
So hastu drey mal verlaugnet mein.

Sant Peter jhm antwort also schier,
Herr Maister vnd soll ich sterben mit dir.

So will ich nit verlaugnen dein,
Dieweil ich hab das leben mein.

Das sprachen auch gemaingleich,
Die Jünger Christi all geleich.

Da sprach Herr Jesus lobesan,
Steht auff vnd geht mit mir von dann.

Vnd do er an den Oelberg gieng,
Da fiel er nider auf seine knie.

Er bettet seinen Vatter an,
Ob er der marter möcht sein ab.

Gott Vatter gab jhm sein segen,
Mein Sun ich will deins ende pflegen.

Er schwitzet wasser vnd blůt so rot,
Er wusst vor jhm den bittern todt.

Da gieng er zů den drey Jüngern rain,
Sie waren entschlaffen all gemain.

Nun wacht jr Jünger ein klaine stundt,
Gefangen wirdt des Menschen kindt.

Die Juden giengen nach jm auss,
Mit schwertern vnd mit spiessen gross.

Judas sprach er ist ein listig man,
Wen ich kuss den greiffet an.

Er kusset Jesum an seinen mundt,
Damit verrieth er des Menschen kindt.

Sie schlůgen vnd stachen all auff jhn.
Vnd fůrten jhn gefangen hin.

Gehn Hierusalem in die Stat,
Da er für vns gelitten hat,

Sie bunden jhm zů die augen sein
Sie spürtzten jhm in den munde sein.

Sie raufften jhm auss sein heiligen Bart,
Versprützt ward jm sein antlitz zart.

Sie schlůgen jn auch auff seinen halss,
Sie sprachen all sein lehr wer falsch.

Man band jhn an ein saul gar gross,
Sie schlugen jhm seinen Leichnam bloss.

Mit besen, mit gaiseln, überal,
Da gewann er tieffe wunden ohn zal.

Die Juden theten jhn so hart schlagen,
Das solln wir alle Christen klagen.

Man legt jhm an ein weissen rock,
Darinn thet sein Herodes spotten.

Man truckt jhm in das haupte sein,
Ein Kron von scharffen dörnern.

Sein blůt jhm über die augen abrann,
Das lidt er durch Frawen vnd Mann.

Man gab jm ein zepter in sein handt,
Der Juden Künig ward er genandt.

Man legt jm auf den rucken sein,
Ein grosses Creütz was Cypressen.

Das můsst er tragen auff ein Berg,
Do er die marter für vns leydt.

Vnd trůge es bis an die statt,
Da er vns all erledigt hat.

Es wurden drey Engel her gesandt,
Zů Jesu Christ also genandt.

Man schlůg im durch die hende sein,
Zwen negel die waren Stählein.

Die nägel wurden von blůt so roth,
Herr Jesu hilff vns auss aller noth.

Man stach jhn in die seyten sein,
Ein Sper, nach der tieff hinein.

Man machet jhm ein wunden gross,
Daraus dann Wasser vnd Blůte floss.

Den stich den thet ein blinder Man,
Das blůt jhm vber das Sper abran,

Das strich er seinen augen an,
Da gesach er als ein ander Man.

Er sprach bald, ey was hab ich gethan,
Das ich dich Herr gestochen han.

Longinus kniet nieder auff seine knie,
O Jesu Christ ich danck dir hie.

Wie grosses wunder do geschach,
Do Jesus Christ gemartert ward.

Die Sonn verlor den schein so gar,
In aller Welt ein Finsternuss war.

Himmel vnd Erd erbidmet sich,
Die härten stain erkloben sich.

Alle Creaturen litten gross pein,
Vnd klagten Gott den Schöpffer sein.

Vnd da Jesus am Creütze hing,
Sein lieber Můtter zů jm gieng.

Sie het von hertzen ein grosses laid,
Das jr ein Schwert jr hertz durch schnit.

Vmb jres liebes Kindes todt,
Do sie ansahe sein blůt so rot.

Ir händ sie vber das haupt auffwand,
Do sie jr Kind in nöthen fand.

O allerliebste Sune mein,
Wie gross ist es die Marter dein.

Nimb war allerliebste Můtter mein,
Nun mag es ye nit anderst gesein.

Ich leyd hie vmb des sünders not,
Das er nit leyd den ewigen todt.

So sag mir lieber Sune mein,
Was soll nun hie mein hoffnung sein.

So nimb allerliebste Mûtter war,
Johannes ist dein Sun fürwar.

Johannes lieber frende mein,
Nimb hin das soll dein Mûtter sein.

Nimbs bey der hand, vnd fûhrs hindan,
Das sie nit sehe mein Marter an.

Do sie stûndt vnder dem Creütze gût,
Auff sie von jhres Kindes blût.

Vor layd fiel sie nider auff die Erd,
Sie klagt jhr Kind von hertzen sehr.

Jesus Christ der sprach mich dürst,
Vnd das erhört der Juden Fürst.

Er bot jm essig vnd auch galln,
Das liess jhm Jesus wol gefalln.

Jhesus rûfft gar trawrigkleich,
Zû seinem Vatter von Himmelreich.

Mein Got wie hast du mich verlan,
Vnd lässt mich hie in nöthen stan.

Jesus sprach es ist alles verbracht,
Was jhm mein Vatter hat gedacht.

Vatter das ist mein letztes endt,
Nimb hin mein geist wol in dein hendt.

Da naiget er das haupte sein,
Vnd gab do auff den geiste sein.

Man nam jhn von dem Creütze herab,
Mit einer grossen jämerlichen klag.

Maria legt jhn auff jr schoss,
Sein heiligs blůt wol von jhm floss.

O Sun wie bistu so gar er sigen,
Vnd dein Mund so gar erblichen.

Man legt jhn in ein grab allain,
Sein leib was hailig vnd auch rain.

Er lag bis an den dritten tag,
Da erstůndt Jesus von dem grab.

Do giengen die heiligen drey Frawen,
Sie wolten das Grab beschawen.

Den růfft ein Engelischer Man,
Wen sůcht jr Frawen hie so schon.

Wir sůchen hie den gecreützigten Gott,
Der für vns hat gelitten den todt.

Der Herr ist jetzundt schon erstanden,
Jesus wol von des todtes banden.

Geht hin sagt es den Jüngern gleich,
Vnd Sant Peter besonderleich.

In Gallilea zů diser frist,
Da findt jhr jhn wie geschriben ist.

Wol an dem heiligen Ostertag,
Erstůnd Jesus wol von dem Grab.

Des sollen wir alle frölich sein,
Jesus wöll vnser tröster sein,

Vnd wann Jesus nit wer erstanden,
So wer die Welt zergangen.

Seyt das er erstanden ist,
So loben wir den Herren Jesum Christ.

O Jesu in dem höchsten Tron,
Gib vns die ewig frewd zů lohn.

Vnd hilff vns in das Himmelreich,
Das wir dich loben ewigkleich.

Durch deinen heiligen Göttlichen Namen,
So singen wir alle mit frewden Amen.

Ein ander Růff.

Jesus ist ein sůsser nam,
den růffen wir arme sünder an,
dadurch wir huld erlangen,
vmb all vnser sünd vergangen,
Genad Herr genad
vmb all vnser sünd vnd missethat.

Jesus wer dich sůchen will,
Der findt bey dir genaden vil,
O heilig selig ist der Mensch,
Der Jesum tag vnd nacht bedenckt,
der wird getrösst,
von allen seinen sünden erlösst.

Jesus wir fallen dir zů fůssen, wir wöllē dich so lang anrůffen mit klagen vnd mit wainen, mit Maria Magdalena, biss das wir finden, vergebung vnser sünden.

Jesus du bist mein höchster trost, den ich mir selbst hab ausserlösst, auss rechter lieb vnnd gantzer begird, hoff ich Herr deiner gnaden schier, Hilff Herr mir, das ich nim̃er schaid von dir.

Jesus mit deinem rosenfarben Blût, hast vns erworben das ewig gût, das du vom Himmel herab kommen bist, hast vns erlösst von des Teüffels list, lob vnd ehr, sey dir Herr, Im Himmel vnd auff Erdt.

Jesus lieber Herre, vmb deiner Marter ehre. verleyh vns hie ein seligs endt, vnd dort ein ewig Aufferstendt, das ist die frewd, die vns Gott von himmel geit.

Lob vnd ehr in der ewigkeit, sey dir du heilige Dreyfaltigkeit, Gott Vatter, Sun, vnnd heiliger Geist, das Sacrament sey hoch gepreyst, wer das nimbt der hat das ewig liecht.

Alleluia, singen wir, Jesum Christum loben wir, in diser gnadenreichen zeit, die vns Gott der Herr von Himmel geyt. Alleluia, gelobet sey Gott vnd Maria.

Das Vatter vnser.

Vatter vnser der du bist im Himmelreich, hoch über vns, darumb im Gaist, wilt angebettet werden, Dein heiliger nam werd aussgebrait gewaltigklich, geehrt in vns vnd überal, im Himmel vnd auff Erden, Das Reich der gnadē komm vns zû, vñ thû in vns bleiben, vnd was dir nit gefellig ist, das wölst in vns ausstreiben, auff das wir mögen ewigklich, in deinem Reich beleiben.

Auch billich Herr so bitten wir, dein will geschehe auff Erden hie, in aller mass, wie in dem Himmelreiche, Dahin da niemandt kommen kan, noch mag bestan. Dann der allain den willen sein, mit deinem thût vergleichen, vnd gib vns vnser täglich brot, der seelen jhre speise, Ich main dein heiligs Göttlichs wort, das wir das hören mit fleise, vnnd

das vns zů der seligkeit, den rechten weg thůe weisen.

Vnser schuldt vnnd missethat, Herr vns nach lass, damit wir dich erzürnet hand, das wöllest vns nit zůmessen, Dann wir auch vnsern schuldigern, in solcher mass, warmit sie vns erzürnet haben, das wöllen wir jn vergessen. In kein versůchung vnns einfůr, darinn wir möchten verderben, vor solchem übel vns bewar, dauon die seel möcht sterben, vnd mach vnss alle sampt geleich, in deinem Reich zů erben.

Pentecostes,
et caeteris dominicis diebus, vsque ad primam Dominicam Aduentus.

Kom̃ heiliger Gaist.

Kom̃ heiliger Geist Herre Gott, erfüll vns deiner genaden vol, vnd deiner glaubigen hertz můt vnd siñ, dein iñbrinstige lieb entzünd in vns, durch deines liechtes glantz, in einem Glauben versamblet hast, das Volk auss aller Welte zungen, das sey dir lieber Herre Got zů lob vnd ehr gesungen, Alleluia, Alleluia.

Corporis Christi.

Der wahre Fronleichnam etc.

Der zart Fronleichnam der ist gůt, bringt vns ein freys gemůte, Er macht vns aller gnaden vol, wol durch sein werde gůte. Der heilig Gaist wird vns gesandt, so hat vnser trawren ein ende, also soll sich das hertze mein, von Gott meim Herrn nit wenden. O du barmhertziger Got, erbarm dich über die Christenheit, Vnd über alle glaubige seeln, vnd ringer jn Herr

jhr schwere pein, Das bitten wir dich gar innigkleich etc. Repete ut supra: Der heilig Geist etc.

O du barmhertziger Gott, erbarme dich über die Christenheit, vnd über alle glaubige Seelen, Und ringer jhn Herr jhr schwere pein, des bitten wir dich gar innigklich, von grund auss vnserm hertzen, verleyhe vns Herr dein Himmelreich, an vnserm letzten ende.

Maria Gottes Můtter raine Mayd, du himmlische Fraw, nun hilff vns zů dir in dein Reich, das wir dich selber anschawen, dich vnnd deinen allerliebsten Sun, so hat vnser trawren ein ende, also soll sich das hertze mein, von Gott meinem Herren nit wenden.

Wir grůssen dich du lebendige Hostia, die warheit vnnd das leben, durch dich seind alle Opffer verbracht, hast vns die sünd zuuergeben, Wann deinem Vatter wirdt grosse ehr, hie auff erdt gegeben, vnd die heilig Christenheit ist sicher des ewigen lebens.

Wir bitten dich Vatter gar innigklich, das wir dich selber anschawen, dann du bist aller nutzbarkeit vol, der Himmelischen frewden, wir loben dein werde Menscheit gross, hie mit vnserm singen, ein Sacrament der barmhertzigkeit, ein speyss zů dem ewigen leben.

Gesegne vns heüt sein Fronleichnam zart, sein rosenfarbes blůte, wann vnser Seel soll an die fart, schick vns dein werde Můtter, als du selber gesprochen hast, wir haben gnad gefunden, nun hilff vns auss dem Jammerthal, O Herr durch dein heilig fünff wunden.

Wir schreien zů dir mit reichem geschall, hilff Maria du werde Můtter, behůt vns vor der Teüflischen schar, vnnd vor der Hellischen glůte, wir vertrawen dir wol, du verlest vns nit, behůt vns vor den Teüflischen hunden, sey vnsers hertzen ein zůuersicht, So die Seel geht auss vnserm munde.

Plebanis Ecclesiarum parochialium in virtute sanctae obedientiae districte praecipiendo mandamus, vt singulis diebus Dominicis, finita concione, Orationem Dominicam, Angelicam salutationem, Symbolum Apostolorum, et Decalogi praecepta, sicut ea omnia vernaculo sermone subscripsimus, distincte, ac tractim ita praelegant, vt populus legentem repetitione subsequi, ea discere, et memoriter mandare possit.

Das Vatter unser, Matthei VI.

Vatter vnser der du bist in den Himmeln, Geheiliget werde dein Nam, Zůkomme vns dein Reich, Dein will geschehe, wie im Hiṁel also auch auff Erden, Vnser täglich Brot gib vns heut, Vnd vergib vns vnser schulden, als auch wir vergeben vnsern schuldigern, Vnd fůre vns nit in versůchung, Sonder erlöse vns vom vbel, Amen.

Das Aue Maria,
oder Englische Grůss, Luce j.

Gegrůsset seyst du Maria, vol genaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeyet vnder den Weybern, vnnd gebenedeyet ist die frucht deines leibs, Jesus Christus, Haylige Můtter Gottes bit Gott für vns, Amen,

Symbolum Apostolorum.

Der Christlich Glaub.

Ich glaub in Gott Vatter Allmächtigen, Schöpffer Himmels vnd der Erden. Vnd in Jesum Christum seinen aingebornen Sun vnsern Herrn, der empfangen

ist von dem heyligen Geist, geborn auss Maria der Junckfrawen, Gelitten vnder Pontio Pilato, gekreützigt, gestorben vnd begraben, Abgestigen zů der Hölle, am dritten tag wider aufferstanden, von den todten, auffgestigen gen Himmel, sitzet zů der gerechten Gottes des Allmechtigen Vatters, von dannen er zůkünfftig ist zůrichten die lebendigen vñ die todten. Ich glaub in den heiligen Geist, eine heylige allgemaine Christliche Kirchen, Gemainschafft der Hayligen, Vergebung der sünden, Aufferstehung des fleischs, Vnd ein ewigs leben, Amen.

Die Zehen Gebott Gottes,
Exod. XX. Deutro. V.

I. Du solt glauben an einen Gott.
II. Du solt nit vnnutzlich schweren bey seinem heyligen Namen.
III. Du solt die Feyertäg heyligen.
IIII. Du solt Vatter vnd Můtter ehren.
V. Du solt nit tödten.
VI. Du solt nit Ehebrechen.
VII. Du solt nit stelen.
VIII. Du solt kein falsche zeügknuss geben.
IX. Du solt keins andern Eheweib begern.
X. Du solt kein frembd gůt begern.

Explicit: Liber Obsequiorum, Benedictionum et Cantionum, secundum ordinem et ritum almae Ecclesiae Ratisponen. Ingolstadij impressus, finit foeliciter, Anno Domini Millesimo Quingentesimo Septuagesimo primo, Mense Februarij, Die duodecimo. Laus Deo.

Litaneienfragmente.

In der Amberger Provinzialbibliothek befindet sich ein Pergamentmanuskript zu 4 Seiten von $38 \times 28^1/_2$ cm. Es bildete bisher den Einband eines philosophischen Werkes, dessen Titel auf der Handschrift ersichtlich ist: Nicolai Nancellii Analogiae Microcosmi ad Macrocosmon. Von den vier Seiten sind nur drei beschrieben, die Reversseite des Litaneianfangs: In Christi nomine ist leer, enthält jedoch bereits die Linien für die einzutragende Schrift. Die Farben der, wie aus der Autotypie zu ersehen ist, sehr hübschen Umrahmung der Litanei sind bei den Säulchen und Bogen rot, gold, rot, schwarz, bei der Verzierung ebenso mit teils grünem, teils gelbem Untergrund. Die Umrahmung findet sich nur auf zwei Seiten. Der Charakter der Schrift und der Verzierung weisen auf das 10. Jahrhundert hin, die Stelle: Vt domnum illum imperatorem et exercitum francorum conseruare digneris [1]) lässt vermuten, dass die Litanei schon im 9. Jahrhundert entstanden ist. Die Anrufung der heiligen Aldegundis, Monegundis, Gertrudis weist auf Belgien als Entstehungsort hin. Die Überschrift: [Lita] nia Alio Modo beweist, dass sich in unserem Manuskript wenigstens zwei Litaneien fanden. In der Tat muss der Titel: In Christi Nomine In [cipit?] den Anfang der ersten, die Überschrift [Lita] nia Alio Modo den Anfang einer anderen Litanei gebildet haben. Wir müssen daher annehmen, dass die unbeschriebene Seite unseres Manuskripts die erste, der Litaneianfang: In Christi Nomine die zweite Seite desselben bildete, dann musste ursprünglich eine Einlage mit der Fortsetzung der ersten und dem Anfang der zweiten Litanei vorhanden sein, hierauf (?) folgte die Fortsetzung der zweiten Litanei mit der Aufschrift: . . . Nia Alio modo, die Fortsetzung der Gebete dieser Litanei findet sich auf der vierten Seite unsers Pergaments, endlich musste ursprünglich wenigstens noch ein weiteres Blatt vorhanden sein mit dem Schluss dieser Gebete.

[1]) In der von Duchesne, Liber Pontif. II, 37 edierten Litanei heisst es: Exaudi Christe! Carolo excellentissimo et a Deo coronato atque magno et pacifico regi Francorum et Longobardorum ac patricio Romanorum vita et victoria! Ebda: Exaudi Christe! Omnibus iudicibus vel cuncto exercitui Francorum vita et victoria!

In Christi Nomine In [cipit]


yrie eleison.
Christe eleison.
Christe audi nos. Ter.
Christe miserere nobis.
Presta mihi primum ut te bene rogem.
Deinde. ut me dignum facias exaudiri.
Deinde ut exaudias.
Sancta maria ora pro nobis.
Sancta maria. intercede pro me peccatore.
Sancta maria adiuua me in die exitus mei.
Sancte michael. or.
Sancte Gabriel. or.
Sancte raphael. or.
Omnes sancti angeli. orate pro nobis.
Omnes sancti archangeli. orate pro nobis.
Omnes sancti patriarchae. orate pro nobis.
Omnes sancti prophete. orate pro nobis.
Sancte iohannes. or.
Sancte petre. or.
Sancte paule. or.
Sancte andrea. or.
Sancte iacobe. or.
Sancte iohannes. or
Sancte thoma. or
Sancte mathee. or.
Sancte philippe. or.
Sancte bartholomee. or.
Sancte tathee. or.
Sancte simon. or.
Sancte iacobe. or.
Sancte mathia. or

Sancte barnaba. or.
Sancte luca. or
Sancte marce. or
Omnes sancti apostoli. orate pro nobis.
Sancte stephane. or.
Sancte line. or.
Sancte clete. or.
Sancte clemens. or.
Sancte xyste. or.
Sancte corneli. or
Sancte cipriane. or.
Sancte dionisi. or.
Sancte rustice. or.
Sancte eleutheri. or
Sancte laurenti. or.
Sancte mauri cum sociis
Sancte marcelle or.
Sancte fabiane. or.
Sancte ualens. or.
Sancte senesi. or.
Sancte sebastiane. or.
Sancte uincenti. or.
Sancte ualentine. or.
Sancte tiburti. or.
Sancte theoponte. or
Sancte ignati. or.
Sancte ualeriane. or.
Sancte maxime. or.
Sancte georgi. or.
Sancte uitalis. or.
Sancte gordiane. or.
Sancte epimache. or.
Sancte pancrati. or.

Sancte nicomedis.	or.
Sancte urbane.	or.
Sancte marcelline.	or.
Sancte petre.	or.
Sancte uite.	or.
Sancte yrenee.	or.
Sancte achillee.	or.
Sancte iohannes.	or.
Sancte paule.	or.
Sancte cosma.	or
Sancte damiane.	or
Sancte felix.	or.
Sancte simplici.	or.
Sancte faustine.	or
Sancte iouitta.	or
Sancte beatrix.	or
Sancte stephane.	or.

[Lita] Nia Alio Modo.

Sancte pauline	or
Sancte equiti	or
Sancte arseni	or
Sancte pafnuti	
Sancte pachumi	
Sancte antoni	or
Sancte libertine	or
Sancte hieronime	or
Sancta felicitas	or
Sancta perpetua	or
Sancta agathes	or
Sancta agnes	or
Sancta cristina	or
Sancta eulalia	or

Sancta iustina or
Sancta eugenia or
Sancta scolastica or
Sancta eufemia or
Sancta cecilia or
Sancta lucia or
Sancta anastasia or
Sancta petronella or
Sancta tecla or
Sancta aldegundis or
Sancta monegundis or
Sancta gertrudis or
Sancta martina or
Sancta brigida or
Omnes sancti orate pro nobis
Propitius esto parce nobis domine
Propitius esto libera nos domine
Ab omni malo libera nos domine
Ab omni morbo libera nos domine
A periculo mortis libera
Per crucem tuam libera
Peccatores te rogamus audi nos
Vt pacem nobis dones te rogamus audi
Vt sanitatem nobis dones te rogamus audi
Vt aeris temperiem bonam nobis dones
Vt remissionem peccatorum nostrorum dones te rogamus
Vt domnum apostolicum illum in sancta religione conseruare digneris te rogamus audi nos
Vt ei vitam et sanitatem dones te rogamus
Vt domnum illum imperatorem et exercitum francorum conseruare digneris
Vt eis uitam et sanitatem atque victoriam doñ
Vt populo christiano pacem et unanimitatem lar̃

Vt ei uitam et sanitatem atque uictoriam dones
Vt ecclesiam tuam sublimare digneris
Filius dei te rogamus
Agne dei qui tollis peccata mundi miserere
Christe audi nos . Ter.
Kyrie eleison . Ter.
Christe eleison . Ter.
Kyrie eleison . Ter.

Explicit Litania.

Incipit oratio quidam (sic) sapientis.

Per horum omnium sanctorum tuorum martyrum et confessorum ac beatarum uirginum merita et orationes et intercessiones et passiones et suffragia. trinitas clementissima exaudi me. libera me. defende me. redime me. protege me. adiuua me et salua me. conserua me. inlustra me. Da mihi domine cor contritum. purum quod te uideat. et cogitet et credat et pedes castos qui preceptis tuis oboedientes ministrent. et manus continentes sine ira et uanitate ad te eleuatis. que utilitatem proximorum. et misericordiam laborent. Largire domine christe labia discreta que te benedicant et magnificent. et cum timore et tremore. et exultatione te semper adorent. et aures intentas que nomen tuum et legem tuam et uerba tua audiant. et oculos humiles qui te uideant. sensum qui te sentiat. intellectum qui te intelligat. et animum qui te semper cogitet et diligat. et non ueniat mihi pes superbie. et manus peccatoris non moueat me. Non habitet in me castrimargia. et non inquinet me fornicatio. Non gubernet me uana gloria. non obducat me filargiria. non dilaniet me ira. non mortificet me tristitia. non euacuet me acedia. non humiliet me cenodoxia. et non destruet me

superbia. Sed largire mihi clemens trinitas abstinentiam et castitatem. uoluntariam paupertatem et mansuetudinem. largitatem. pietatem. et quietem misericordiam. leuitatem. indulgentiam. humilitatem. benignitatem. hilaritatem. patientiam. modestiam. sinceritatem. Miserere mei domine miserere mei. de preteritis ueniam. de presentibus emendationem. futuris largire custodiam. per.

De oratione cotidiana.

Deus in adivtorivm meum intende. domine ad adiuuandum me festina tribus uicibus cum gloria. Domine iesu christe fili dei. in nomine tuo leuabo manus meas. Deus omnipotens adiuuare me digneris. et scientiam et intellectum et uoluntatem bonam una cum fide catholica dona mihi in seruitium tuum. Domine tu es qui uenisti saluare peccatores. salua nos. Deus quomodo uis sicut tibi placet. Domine deus clementissime auxiliari mihi digneris. tu enim scis quod nos (sic) oportet.

Memoratio.

Christe parce et miserere mei. non secundum merita mea. sed secundum magnam misericordiam tuam. noli me despicere peccatorem. noli me probare. sed suscipe me secundum eloquium tuum et uiuam et non confundas me ab expectatione mea. Miserere mei domine quia peccaui tibi. Da mihi fontem lacrimarum . . .



Inhalts-Verzeichnis.

Seite

Vorwort III
Der liber de rebaptismate und die Taufe 1
Die Unächtheit der Kapitel 16 — 18 des liber de rebaptismate 37
Die Taufe im Namen Jesu nach dem liber de rebaptismate 52
Abfassungszeit des liber de rebaptismate 58
Der Verfasser des liber de rebaptismate 69
Die Lehre des hl. Hilarius von Poitiers über die Leidensfähigkeit des Leibes Christi 82
Die Sittenlehre in der urkirchlichen Literatur 103
Einleitung 103
Allgemeine Sittenlehre 106
Das Gute im allgemeinen 106
Das sittlich Gute 111
Der Wertgrund des sittlich Guten 128
Das Ziel des sittlich Guten 133
Das sittlich Schlechte 139
Besondere Sittenlehre 145
Das Verhalten des Christen zu sich selbst . . . 145
Das Verhalten des Christen gegen den Nächsten 151
Das Verhalten des Christen gegen Gott 184
Standespflichten 193
Rückblick 203
Liturgisches 210
Regensburger Missale aus dem Jahre 1485 210
Das Kalendarium 211
Empfehlungsschreiben 223
Incipit liber missalis 225
Incipit canon minor 237
Incipit de sanctis per circulum anni 242
Incipit commune sanctorum 245
Sequitur pro defunctis 246

Seite

De veneracione beate virginis 254
Secuntur misse votiue 255
Ordo misse secundum morem Ecclesie Ratisponensis . 257
Verkundung am Sontag in den pfarrkirchen 274
Freisinger Missale aus dem Jahre 1520 282
Das Kalendarium 282
Incipit ordo missalis 299
Ad preparandum sacrificium 307
Incipit de sanctis 311
Officium pro defunctis 314
Cautele 317
Pericula 321
Missale Itinerantium (Köln 1505) 336
Regensburger Obsequiale aus dem Jahre 1570 . . . 343
Incipit Obsequiale 343
De variis modis proponendi Verbum Dei . . . 352
Cantionis germanicae 355
In adventv Domini, et tempore Quadragesimae 355
Decem praecepta 355
Mitten wir im leben seind 356
Natalis Christi 356
Resonet in laudibus 356
Aliud Canticum 356
Dies est laetitiae 357
In dulci jubilo 358
Tempore Paschali 359
Das Lobgesang Christ ist erstanden . . . 359
Erstanden ist der heylig Christ 360
Regina coeli 361
In diebus Rogationum 362
Die Zehen Gebott 362
Ein ander Ruff, Da Jesus zu Bethania was 364
Ein ander Ruff 376
Das Vatter vnser 377
Pentecostes, et caeteris dominicis diebus, vsque ad primam Dominicam Aduentus 378
Komm heiliger Gaist 378
Corporis Christi 378
Der wahre Fronleichnam etc. 378

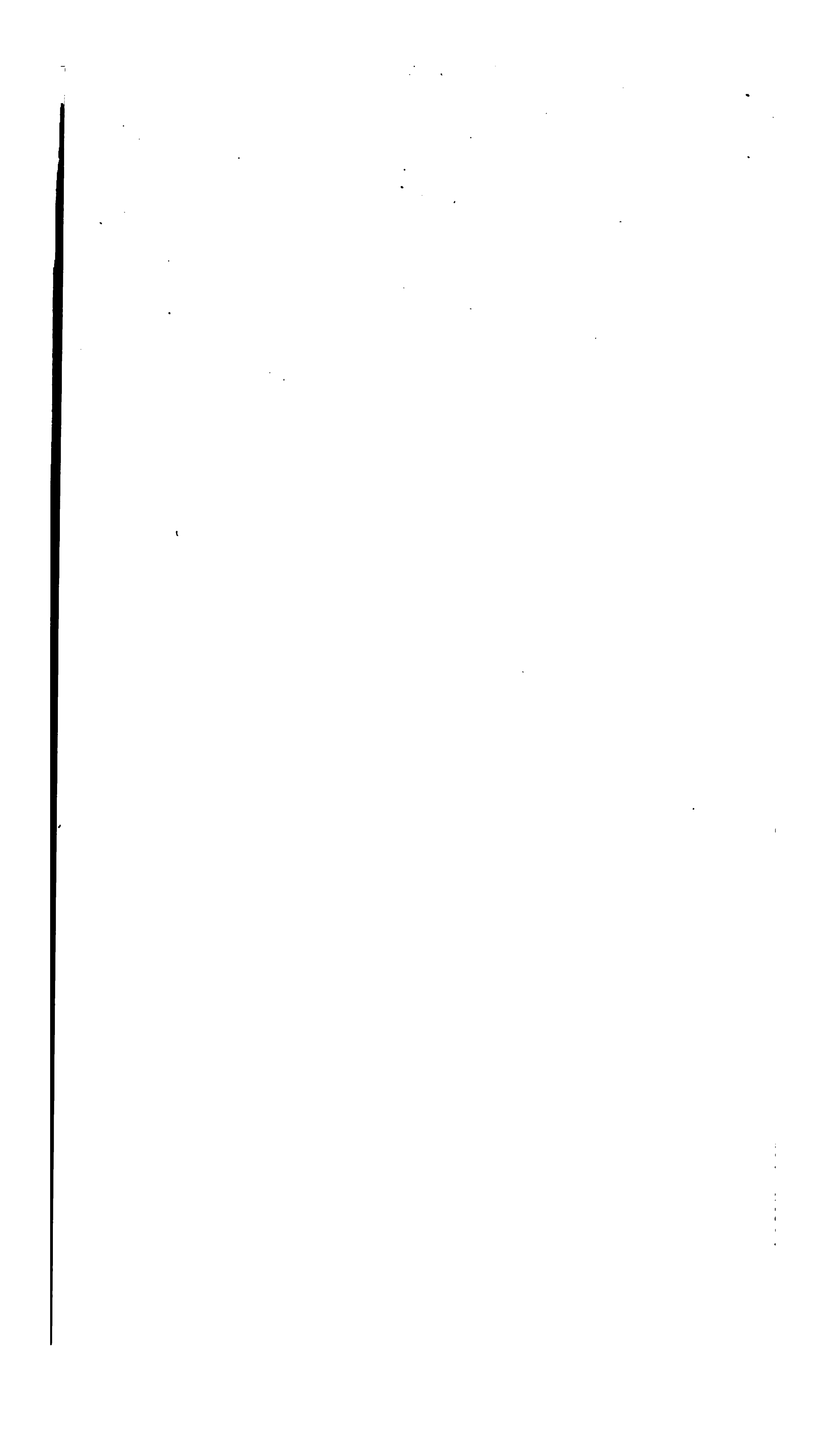
Seite

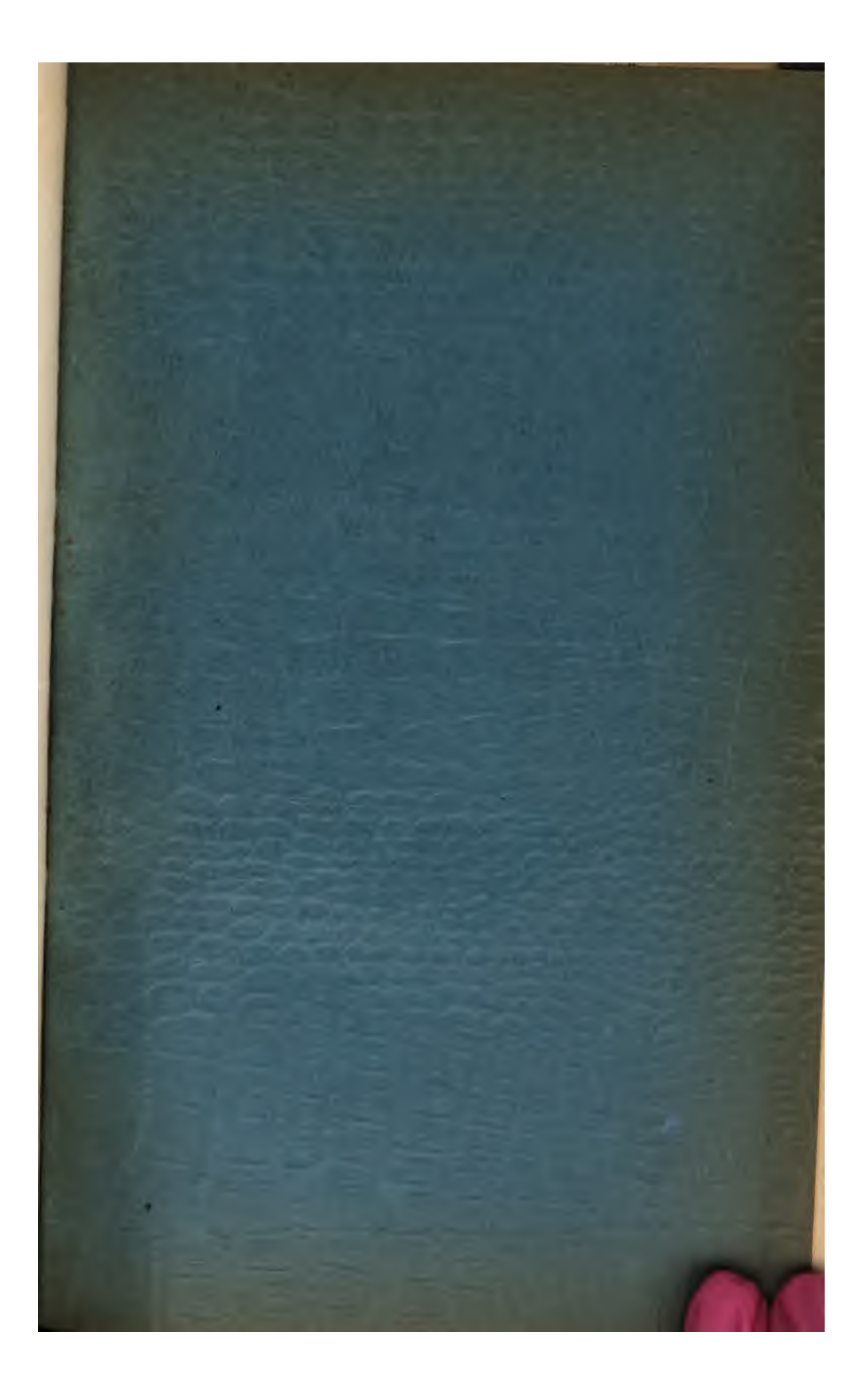
Das Vatter vnser 380
Das Aue Maria, oder Englische Gruss 380
Symbolum Apostolorum, Der Christlich Glaub 380
Die Zehen Gebott Gottes 381
Litaneienfragmente 382
In Christi Nomine In [cipit] 383
[Lita] Nia Alio Modo 385



Druckfehler:

S. 104[1] lies: urchristlichen.








3 2044 010 410 306

